

Von den verschiedenen
Wohnungen der Seligen
im H i m m e l
u n d

Gottes Gnadenführung
bei seinen Kindern auf Erden
in einer

U n t e r r e d u n g

zwischen weiland

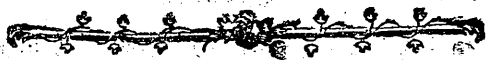
Gerhard Zersteegen

und

Jacob Teschemacher.



Frankfurt und Leipzig 1790.



Vorbericht.

Lieber Leser!



Da so manches Stück vom Gespräch im Reich der Todten von Andern den Kindern der Welt im Druck mitgetheilet, und mit Begierde angenommen worden, ohne daß der edelste Theil des Menschen, nemlich sein hungriger Geist darin seine Aufweckung zu den ewigen Dingen, noch seine Nahrung findet. So kann es wohl keinem entgegen und unangenehm seyn, daß in diesem Zwecke den gefallenen Adamskindern, besonders aber denen Kindern des Lichts, von ihrer vortreflichen Heimat ein lusternes Gemählde unter zwey heilige berühmte Männer, die dahin wandeln, und ihren Einzug in diese selige Gottes-Stadt halten, als ein Gespräch im seligen Reich der Todten hiermit zum Vorschein kommt. Die Abhandlung enthält zwey Hauptstücke, erstens: das Gemählde der streitenden Kirche Gottes mit ihren wahren Gliedern auf Erden, von Säuglingen, Kinder-Jünglingen und männlichen Alter in Christo, 1. Joh. 2. Und dann das Gemählde der triumphirenden Kirche Gottes mit ihren seligen Einwohnern und deren verschiedenen Staffeln der Seligkeit im Himmel. Diese ist nach jener abgebildet, und der Deut-

lichkeit wegen, nach der Gnadenführung der Kinder Gottes auf Erden vorgestellt.

Denn keiner kann in Abrede seyn, daß nicht unterschiedene Graden und Staffeln der Seligkeit und viele Wohnungen nach Jesu Aussage in Gottes Königreich seyn sollten, Joh. 14. Auch daß nach Pauli Bericht 1 Cor. 15. eine gegen die andere seliger und vollkommener seye, und daß man durch Jesu Blut und Geist hier in diesem Jammerthal von Staffel zu Staffel der Seligkeit im Gebet, in Glaube und Liebe aufsteige, Psalm 84. bis zu seiner seligen Bestimmung. Und das Ziel seiner Erwehlung fest machen, und das Kleinod zu erjagen, sich angelegen seyn lasse, Philip. 3. 2. Petr. 1. Ephes. 4, 13. Sientemal ohne Heiligung und Reinigkeit des Herzens Niemand den Herrn anschauen kann. Hebr. 12. Matth. 5. Nicht weniger, daß diejenige begnadigte Seelen hier unten in der streitenden Kirche, welche noch Kinder seynd, nicht den Grad der Gnaden, also auch nicht den Grad der Seligkeit haben in diesem Kinder-Alter, wie diejenigen im Jünglingen-Alter, und diese Jünglinge nicht dem Männlichen-Alter gleich kommen, weder hier im Maaß der Gnaden, noch dort im Maaß der Herrlichkeit, doch wird ein Jeder, so er nur die göttliche Bestimmung über sich erreicht hat, seine vollkommene Seeligkeit dort in der triumphirenden Kirche besitzen, diejenigen auf dem niedrigsten Staffel werden nach ihrem kleinen Maaße eben so veranügt und selig seyn, wie diejenigen auf dem höhern Staffel nach ihrem großen Maaß.

Uebrigens wisse derjenige, wer es gerne wissen

fen will, daß die Veranlassung in Verfertigung dieses Traktats nur eine mit inwendigem Frieden verpaarte anhaltende Neigung gewesen ist, und daß dabey kein Gedanke vorgekommen, es sollte derselbe allgemein bekannt werden, falls aber die göttliche Vorsehung dieses ohne selbst eigenes Zuthun geschehen liesse, so wolle der liebe Leser, dem wir auch nach Gottes Belieben unter den Seligen im Paradies ein angenehmes Wohnplätzgen zuwünschen, mit seinem Einsaltsauge, und gleich einem kleinen Bietchen, das aus allem seinen Honig suchet, diese Schrift, darzu ein armer elender Sünder seine Feder geliehen, gebrauchen, und von allem Guten, das darin mögte gefunden werden, dem Gott die Ehre geben, wofür alle Heiligen hier und dort niederfallen, und mit Darlegung ihrer Kronen ausrufen: Amen! Amen! Lob und Ehre, Weisheit und Dank, und Preis und Kraft, und Stärke sey unserm Gott und dem Lamm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Halleluja!

Im Januar 1783.

Der Autor.

Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott
ist, dem Volk, das der Herr erweh-
let hat zu seinem Erbe.

Psalm 33, v. 12.

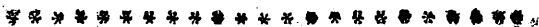
Vorbericht des Herausgebers.

Da mir dieser Traktat zu Händen gekommen, und ich denselben sehr nutzbar für allerley Gattungen von Menschen, sowohl für Natürliche als Begnadigte befunden; Auch viele andere, selbst einsichtsvolle Männer haben davon geurtheilt, daß er könnte denen Naturmenschen ein Schrecken und Spiegel in ihrem unbefehrten Zustand, und denen Begnadigten eine Reizung zu mehrerem Ernst, um ihre Erwählung hier bey Leibes Leben fest zu machen, wie auch zugleich ein Licht auf ihrem Wege seyn; und weiln Viele denselben gerne im Druck verlangten, so habe diesem ihrem Verlangen hiemit ein Genüge leisten wollen; nur dieses ist hiebey noch zu erinnern, daß es ein Gemählde und figürliche Vorstellung ist, dessen sich unser Heiland Jesus selbst und die Heiligen alten und neuen Testaments bedienet haben, wann sie von der Ewigkeit handelten, Luc. 16, v. 22. 26. Math. 26, 29. Math. 8, 11. 12. Luc. 13, 29. Hebr. 12, 22. 23. 24. Off. Joh. 4, 12. 15. 22. Jes. 6. Ezechiel 1, 10. und dergleichen mehr; wird also ein jeder vernünftiger Leser sich zu bescheiden wissen.

Uebrigens wolle der Herr diesen Traktat mit seinem Segen an viele Herzen begleiten, welches das Verlangen und der Wunsch ist

Im Jahr 1784.

des Herausgebers.



Melodie: psalm 84.

D Sterblicher! kauf aus die Zeit,
Bedenk die grosse Wichtigkeit
Von deinem Wohl und Weh der Seelen;
Die Ewigkeit, die naht dir zu,
Suchst du nicht hier die Seelenruh:
So wird sie dir auch ewig fehlen
D Mensch, o Mensch! betracht noch heut
Dein wichtig Loos der Ewigkeit.

2.

Dein süßer Heiland, der sein Blut
Für dich vergossen hat zu gut,
Der steht mit ausgestreckten Armen;
Sein Herze dürst so sehr nach dir,
O Sünder! eil zu Ihme hier,
Und werf Ihm hin dich auf Erbarmen,
Du glaubst nicht, wie sehr er dich liebt
Und wie er sich so gern dir giebt.

3.

Er lauft dir nach ja Tag und Nacht,
Und ruft dir zu stets laut und facht:
Komm Sünder, gieb mir doch dein Herze!
O, unbarmherzig Sünden-Kind!
Gehorch ihn doch, eh' daß zerrinnt
Die Gnadenzeit zu deinem Schmerze,
Dann wird dir's schwer zu hören seyn:
Verfluchter, geh zur Hölle Pein!

4.

O Mensch! du bist auch wer du bist,
Prüf, ob dein Suchen Christus ist,

1 0 2
Und du der Sünd und Welt gestorben?
Hier hilft kein Schmeicheln noch kein Wahn.
Die Ewigkeit dir zeiget an
Was für ein Gut du dir erworben.
O weh! wann du nicht bist bekleidet
Mit Christo, der Gerechtigkeit.

5.
Wie selig hat's hingegen nicht
Der Mensch, der hier zum wahren Licht
Durch Buß und Glauben ist gekommen,
Der hier durch Jesu Blut versöhnt,
Mit seinem heiligen Geist gekrönt,
Und der hier trägt die Schmach der Frommen.
O wohl dir, Mensch! dir ist bereit
Die ew'ge Kron der Herrlichkeit.

6.
O, laß dein Ruf dir wichtig seyn!
Des wirst du ewig dich erfreun.
Reiß los die Fesseln, die dich binden:
Die Ehre, Welt und Kreatur,
Der eigne Wille, die Natur,
Und was im Tode wird verschwinden;
Dies alles leicht von staten geh,
So du übst fleißig das Gebet.

7.
Folg treulich nur dem Lammie nach,
Geh's auch durch wenig Weh und Ach!
Bald, bald erscheint die Friedens Sonne,
Die übergrosse Seligkeit,
Da reich bezahlt wird alles Bend;
Dort findest du ein Meer der Bönne;
Die Krone, die dir Jesus reicht
Wie dir im Bild dies Büchlein zeigt.



Soli Deo Gloria.

Zum

Lobe der Hochheiligen göttlichen
Dreyfaltigkeit!

Haleluja!

Als ein gottseliger Mann Gottes, genannt
mit seinem Taufnamen Jacob in L.
neulich (1782) in seinem hohen Alter;
worinnen er über 40 Jahr dem Herrn gedie-
net, ins Reich der Todten wandelte, so wurde
diese Begebenheit in dem Königreich der Him-
meln bekannt, die Engel und die Seligen dor-
ten jauchzten, und erfreuten sich über diese Seele,
die ihre Zahl vermehren sollte. Vorab waren
schon einige dienstbare Geister aus ihrer Mitte
abgesandt worden, dessen Knecht Gottes aus
diesem sterblichen Leben in das Reich der Tod-
ten überzuführen. Nunmehr wurde daselbst
einem hocherleuchteten Manne Gottes, Na-
mens Gerhard von M. der schon 13 Jahr vor
Ihm dahin gewallet, und sein vertrauester Freund

gewesen, bey Leibes Leben aufgetragen, diesen Mann Gottes im Reich der Todten abzuholen. Er that solches mit der größten Willigkeit und Vergnügen, auch traf er ihn bald an, lief ihm entgegen, bewillkomnte und umhalsete ihn aufs allerzärtlichste, und konnte nicht genug ausdrücken seine Freude über diese seines Bruders Ankunft. Jacob hingegen war ganz verstummt und ganz außer sich selbst, da er seinen alten Herzensfreund ansichtig wurde, der ihm so manchen geistlichen Dienst in der Welt ehemals geleistet hatte. O, wer diese zärtliche Liebe dieser beyden Seligen gesehen hätte, man würde wahrlich Freudenthränen darüber haben fließen lassen, und hätte ausrufen müssen: Ach sehet, welch eine große und zärtliche Bruderliebe! — Endlich dann nach so langem anhaltenden Umarmen und Bewillkommen fieng der Älteste unter ihnen folgendes Gespräch an:

Gerhard. Nun mein lieber H. Bruder! gelobet sey der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns erwehlet, der uns durch das theure Blut seines Sohns erkaufte, und durch die Kraft seines heiligen Geistes wiedergeboren und geheiligt hat zu einem unvergänglichen unbefleckten und unverwelkten seligen Erbe, das im Himmel für uns aufbehalten ist, 1 Petr. 1, 3. 4. Du hast nun durch das Blut des Lammes überwunden, und die Siegeskrone davon getragen, eine Krone der himmlischen Wohlüste und Reichthümer, eine Krone der Gerechtigkeit, der Ehre und Herrlichkeit, eine Krone eines beständigen Friedens, und hochentzücketn ewigen himmlischen Lebens, eine Krone der Satt-

heit.

heit der Freuden und des allersüßesten göttlichen Genusses, eine Krone, die Niemand rauben und nie veralten kann, eine Krone, damit man das majestätische Angesicht Gottes in seinen unzählbaren Wundern der Tugenden und Vollkommenheiten anschauet, erkennet und genießet, und darin, als in einem Strom der süßesten Seligkeit sich badet. O lieber Herzensbruder, ich kann dir meine grosse Freude über deine Ankunft allhier nicht genug entdecken, sie ist meine Seligkeit in der Seligkeit; dabey ist es mir besonders erfreulich, daß der Herr mich gewürdigt, dich hier abzuholen.

Jacob. Ich bin ganz ausser mir selbst gewesen über deine Ankunft, wie sehr mich dieselbe erfreuet, solches kann ich dir nicht genug bezeugen, weß ein Vorzug hat es nicht, wenn man seine Freunde, womit man einen so genauen Umgang in der Welt gehabt, hier in der Ewigkeit wieder antrifft, und das Wesen der Dinge, worüber man in der Welt so oft verhandelt, antrifft, und zwar viel anders, als viele glauben und denken, welches ich schon hier, in dem Reich der Todten erfahren habe.

Gerhard. Wir wollen, lieber Bruder, uns jezo dann aufmachen, und da vor uns, wo der Glanz des Lichtes sich findet, unsern Weg hin nehmen, da ist die Pforte, welche dir schon eröffnet ist, da hindurch unser Weg zu denen Wohnungen der Seligen gehet, komm dann, und folge mir.

Jacob. Von Herzen gerne, denn ich bin es hier sehr satt und müde, es geben hier allerhand Geister, einige finsterner als die andern, und des-
ren

ren Gesellschaft mir sehr unangenehm ist, doch verabscheuen sie diese Gegend und zwar darum, weil ihnen unerträglich ist der Glanz dieses Lichtes, welches sich bey dieser Pforte findet. Denn Finsterniß und Licht können sich nicht vereinigen, auch ist die Pforte enge, so daß nur ein kleiner Durchgang ist. An der andern Seite habe ich eine Pforte gesehen, die sehr groß und weit war, aber ich sahe von weitem, daß der Weg durch dieselbe zu einer grossen Finsterniß hinleitete. Laß uns also eilen aus diesem Orte.

Gerhard. Komm denn E. Br., wir wollen dann zum Herrn aufsteigen, folge mir also durch diese Pforte nach, bald werden wir die Weite und einen großen Glanz von dem ewigen Lichte erblicken, sobald als wir diesen engen Weg hindurch sind, und ein wenig aufgestiegen seynd.

Jacob. Dieser Weg ist mir schon weit angenehmer, obschon er enge und schmal ist, mein Geist findet hier schon etwas weit seligers, dagegen mir das Reich der Todten unselig war, und je höher ich aufsteige, je seliger es mir immer wird.

Gerhard. Wir haben bald die seligen Berge im Gesicht, darauf wir zum ersten gelangen, und da wir eine sehr große Schaar seliger Einwohner werden antreffen, dieweil wir aber noch einen ziemlich weiten Weg haben zu der seligen Wohnung Gottes, so bitte ich dich mir zu erzehlen, und einige Nachricht zu geben, wie es mit dem Christenthum, besonders aber mit dem Christenthum des kleinen Häufleins gottliebender Seelen in der Welt stehet? Ja!

Jacob. Ich bin ganz willig, dir nach deinem Verlangen einige Nachrichten von dem Christenthum zu geben, und wie es damit in der Welt stehet, dann ich weiß von je her wie sehr dir solches am Herzen gelegen, und wie sehr du dich mündlich und schriftlich zur Beförderung des wahren Christenthums verwendet hast, vorab will ich dir kurz sagen, wie es im Allgemeinen damit stehet: Es bedeckt die Finsterniß das Erdreich und Dunkelheit die Völker; ich will sagen, daß es damit sehr finster aussiehet. Man rühmet zwar in der Welt jetzt von aufgeklärten Zeiten im Allgemeinen, allein diese aufgeklärte Zeiten verfinstern vielmehr das Wesen der Religion, die göttliche wird in eine natürliche verkehrte Moral anstatt Praxis aufgetischt, die Vernunft über die göttliche Weisheit zum Richter gestellt, sie muß sich richten lassen von ihren verfinsterten Kindern, die bei ihrer Blindheit glauben das hellste Licht zu haben, und über wahre Frömmigkeit und gottselige Seelen, die das selige Leben Jesu Christi mit Verachtung der Welt und ihrer Staatsmaximen führen, lästern und spotten. O wenn dem blinden Naturmenschen, der mir im Herzen jammert, einst vergönnet würde seine Mitbrüder in der unseligen haarzubergerstehenden fürchterlichen Ewigkeit zu sehen, welch eine Angst und Zittern würde ihnen ankommen, und ihre Buße nicht länger aufs Todtbette zurückstellen, sondern ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern suchen, dann ich habe im Reich der Geister aus der Welt Seelen ankommen sehen, die, wie sie kommen, noch als Menschen aussahen, allein ihre

ihre inwendige Gestalt kam bald zum Vorschein, nach und nach sahen sie keinem Menschen gleich mehr, die thierische Neigungen verunstalteten sie in die abscheulichsten Kreaturen. Welch ein Entsetzen und Zetergeschrey kam über sie, als ihnen der Ort ihrer unseligen Bestimmung angekündigt wurde, dies war eine zerschmetternde Donnerstimme der Verzweiflung in ihren Seelen, und da sie zu dem Ort ihrer unseligen Bestimmung abgeführt wurden, o weh, o weh! welch ein Wehklagen, welch ein grosser verzweiflungs- und angstvoller Zustand! den ich unmöglich nach seiner Grösse beschreiben kann, betraf sie. Die mehresten, besonders die in der Welt vornehm und gesittet gelebt hatten, waren aus der Welt mit einer falschen Hoffnung der Seligkeit gegangen, worunter viele, die zuweilen eine göttliche Nührung gehabt, manche Tugend ausgeübet, auch sich unter die Frommen gemischt, und auch als ein Frommer mit angesehen worden; wiederum waren einige, die die Pflichten des äusseren Gottesdienstes genau beobachtet hatten, sodann kamen auch derer, die aufm Toddbette sich in Angst und Noth befunden, und denen von den Lebenden die Seligkeit war zugesagt, in welcher falschen Hoffnung sie darauf fröhlich und in guter Zuversicht waren in die Ewigkeit übergegangen. O, wie entsetzten diese alle sich, da sie sahen, wie sehr sie sich betrogen hatten, besonders da ihnen das ewige Licht und dessen Heiligkeit unerträglich, und wie die grösste Hölle war, Off. Joh. 6, 16. Alle ihre hoffnungsvolle Werke bestunden in diesem Feuer nicht, dann es waren Menschenwerke,

werke, worin man sich selbst gefallen, womit man den Himmel hatte verdienen wollen, und die aus einem unbußfertigen, unbekehrten und unheiligen Herzen verrichtet worden, es war jämmerlich anzusehen, wie hoffnungslos und verzweifelt sie wurden, als diese ihre Erwartung zu Wasser wurde, und ihnen, gleich den Ruchlosen der Ort ihrer Quaal angekündigt wurde, besonders wurden die Kästerer, Spötter und Verfolger der Gottseligkeit und der Kinder Gottes eine schwere Verdammniß angewiesen, Sapientia 4. denen Gottesverläugnern aber noch schwerere. Ich sahe von allerhand Gattung, davon einige in einem höhern Staffel der Quaal als andere kamen. Indessen waren sie mir sehr mitleidig anzusehen, ich dachte dabei: Ach, die armen Seelen! es wäre besser, daß sie nie geboren wären. Doch ich will dir, L. B. weiter deine Frage beantworten, und sage: daß die größte Finsterniß in der Kirche das Antichristische Lehrgebäude ist, welches mit Macht hervorbricht, und sich in allen Ständen und Orten ausbreitet. Es treten sogar große Männer und theologische Lehrer auf, die die Stütze des Christenthums, nemlich die Gottheit Jesu Christi und sein theures Werk der Versöhnung leugnen, und für ein Märlein halten. Diese große Finsterniß, diese antichristische Stole, 1 Joh. 4, 3. hat die meisten hohen Schulen eingenommen und infizirt. Die h. Schrift mit allen Glaubenslehren werden von dieser, auf den Thron sitzenden thierischen Vernunft welche die Dinge des Geistes Gottes, ohne das übernatürliche Licht nicht begreiffet 1 Cor. 2.

ihre inwendige Gestalt kam bald zum Vorschein, nach und nach sahen sie keinem Menschen gleich mehr, die thierische Neigungen verunstalteten sie in die abscheulichsten Kreaturen. Welch ein Entsetzen und Zetergeschrey kam über sie, als ihnen der Ort ihrer unseligen Bestimmung angekündigt wurde, dies war eine zerschmetternde Donnerstimme der Verzweiflung in ihren Seelen, und da sie zu dem Ort ihrer unseligen Bestimmung abgeführt wurden, o weh, o weh! welch ein Wehklagen, welch ein grosser verzweiflungs- und angstvoller Zustand! den ich unmöglich nach seiner Grösse beschreiben kann, betraf sie. Die mehresten, besonders die in der Welt vornehm und gesittet gelebt hatten, waren aus der Welt mit einer falschen Hoffnung der Seligkeit gegangen, worunter viele, die zuweilen eine göttliche Nührung gehabt, manche Tugend ausgeübet, auch sich unter die Frommen gemischt, und auch als ein Frommer mit angesehen worden; wiederum waren einige, die die Pflichten des äusseren Gottesdienstes genau beobachtet hatten, sodann kamen auch derer, die aufm Todtbette sich in Angst und Noth befunden, und denen von den Lebenden die Seligkeit war zugesagt, in welcher falschen Hoffnung sie darauf fröhlich und in guter Zuversicht waren in die Ewigkeit übergegangen. O, wie entsetzten diese alle sich, da sie sahen, wie sehr sie sich betrogen hatten, besonders da ihnen das ewige Licht und dessen Heiligkeit unerträglich, und wie die grösste Hölle war, Off. Joh. 6, 16. Alle ihre hoffnungsvolle Werke bestunden in diesem Feuer nicht, dann es waren Menschenwerke,

werke, worin man sich selbst gefallen, womit man den Himmel hatte verdienen wollen, und die aus einem unbussfertigen, unbefehrten und unheiligen Herzen verrichtet worden, es war jämmerlich anzusehen, wie hoffnungslos und verzweifelt sie wurden, als diese ihre Erwartung zu Wasser wurde, und ihnen, gleich den Rindlosen der Ort ihrer Quaal angekündigt wurde, besonders wurden die Kästerer, Spötter und Verfolger der Gottseligkeit und der Kinder Gottes eine schwere Verdammniß angewiesen, Sapientia 4. denen Gottesverläugnern aber noch schwerere. Ich sahe von allerhand Gattung, davon einige in einem höhern Staffel der Quaal als andere kamen. Indessen waren sie mir sehr mitleidig anzusehen, ich dachte dabei: Ach, die armen Seelen! es wäre besser, daß sie nie geboren wären. Doch ich will dir, L. B. weiter deine Frage beantworten, und sage: daß die größte Finsterniß in der Kirche das Antichristische Lehrgebäude ist, welches mit Macht hervorbricht, und sich in allen Ständen und Orten ausbreitet. Es treten sogar große Männer und theologische Lehrer auf, die die Stütze des Christenthums, nemlich die Gottheit Jesu Christi und sein theures Werk der Ver söhnung leugnen, und für ein Märlein halten. Diese große Finsterniß, diese antichristische Stole, 1 Joh. 4, 3. hat die meisten hohen Schulen eingenommen und infizirt. Die h. Schrift mit allen Glaubenslehren werden von dieser, auf den Thron sitzenden thierischen Vernunft welche die Dinge des Geistes Gottes, ohne das übernatürliche Licht nicht begreiffet 1 Cor. 2.

verurtheilet, verlästert und verdammet, über Buße, Befehring, Wiedergeburt und Glauben lachet und spottet man, und dabei will man sich nicht anders als aus der Vernunft überzeugen lassen. Siehe, & B. so stehet das Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte!

O, was werden diese Menschen noch einst seuffzen nach einem Erlöser, aber vielleicht zu spät, dann denjenigen, welchen sie nun vor den Menschen verläugnen, derselbe wird sie sodann wieder verläugnen vor seinem himmlischen Vater, Matth 10, 33.

Gerhard. Das ist ein betrübter Zustand für die Kirche Gottes. Ein Jeder, der noch die reine Lehre des Heils hat mag sich wohl mit derselben wafnen, und darinnen durch den Glauben und Erfahrung sich befestigen, damit diese Versuchungsstunde ihn nicht überwältige. Die Gottesverläugner betäuben ihr Gewissen, anders beweiset ihnen dasselbe, daß ein Gott ist, der sie schon hier von sich als einen Richter überzeuge, und sie sind nicht im Stande es dahin zu bringen, daß bey wichtigen Begebenheiten nicht ihnen ihr Herz schläget, und die ängstliche Furcht überfället. selbst auf ihrem Sterbbette sind sie in ihrem Unglauben sehr unruhig und zweifelmüthig, welches man an ihrem Betragen wohl merken kann, wann schon sie aus eigenliebischen Charakter nicht es an den Tag geben. Und solche Bewandniß hat es auch mit den jetzigen antichristischen Gliedern, die die Glaubenswahrheiten der heil. Schrift, und die Gottheit Jesu Christi verläugnen, sie könnten bey genugsamer Untersuchung ihres

Herz

Herzens und Gewissens von den Hells Wahrheiten der heiligen Schrift durch ihre eigene Vernunft überführet worden, massen dieser innerliche Prediger ihnen ihre Pflichten gegen Gott und ihren Nebenmenschen anweist, so wie das Gesetz Gottes und sein Wort in der heiligen Schrift alten und neuen Testaments thut, welches keinen andern Inhalt hat als Gott zu lieben von ganzem Herzen und seinen Nächsten als sich selbst Das Unvermögen, um diese Pflicht dem Gewissen gemäß zu leisten, würde sie überzeugen, daß sie einen Versöhner und Bürgen nothwendig hätten, und noch dabey: da sie selbst die Uebertretung dieser Pflicht wodurch sie Schuldner geworden nicht bezahlen können, und die Verweise ihres Gewissens darüber nicht zu befriedigen noch zu stillen im Stande sind, wann solchergestalt man sich selbst untersuchte, so würde ganz gewiß ein Schuldner und ein Ohnmächtiger herauskommen, der weder durch sich selbst seine Schulden tilgen, und das Gewissen darüber befriedigen und vergnügen könnte, und auch von wegen der Ohnmacht und Unlust dessen fordernde Gesetzespflichten nicht gehorsamte noch zu gehorsamen im Stande sey, dies würde sodann eine Unruhe über sich in diesem Zustande erwecken, und man würde bey diesem rathlosen Zustand sich eines Mittlers und Arztes bedienen; davon uns so viele Zeugnisse gegeben worden, daß selbiger uns helfen könnte und helfen wollte, und diese Zeugnisse würden sodann nach genommener Probe gegen alle Widerrede als wahrhaftig wahr die Erfahrung lehren und überzeugen. Auf diese Weise

verurtheilet, verlästert und verdammet, über Buße, Befehring, Wiedergeburt und Glauben lachet und spottet man, und dabei will man sie nicht anders als aus der Vernunft überzeugen lassen. Siehe, L. B. so stehet das Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte!

O, was werden diese Menschen noch einst seuffzen nach einem Erlöser, aber vielleicht zu spät, dann denjenigen, welchen sie nun vor den Menschen verläugnen, derselbe wird sie sodann wieder verläugnen vor seinem himmlischen Vater, Matth 10, 33.

Gerhard. Das ist ein betrübter Zustand für die Kirche Gottes. Ein Jeder, der noch die reine Lehre des Heils hat, mag sich wohl mit derselben wafnen, und darinnen durch den Glauben und Erfahrung sich befestigen, damit diese Versuchungsstunde ihn nicht überwältige. Die Gottesverläugner betäuben ihr Gewissen, anders beweiset ihnen dasselbe, daß ein Gott ist, der sie schon hier von sich als einen Richter überzeuge, und sie sind nicht im Stande es dahin zu bringen, daß bey wichtigen Begebenheiten nicht ihnen ihr Herz schläget, und die ängstliche Furcht überfället. selbst auf ihrem Sterbbette sind sie in ihrem Unglauben sehr unruhig und zweifelmüthig, welches man an ihrem Betragen wohl merken kann, wann schon sie aus eigenliebischen Charakter nicht es an den Tag geben. Und solche Bewandniß hat es auch mit den jetzigen antichristlichen Gliedern, die die Glaubenswahrheiten der heil. Schrift, und die Gottheit Jesu Christi verläugnen, sie könnten bey genugsamer Untersuchung ihres Hers

Herzens und Gewissens von den Hells Wahrheiten der heiligen Schrift durch ihre eigene Vernunft überführet worden, massen dieser innerliche Prediger ihnen ihre Pflichten gegen Gott und ihren Nebenmenschen anweist, so wie das Gesetz Gottes und sein Wort in der heiligen Schrift alten und neuen Testaments thut, welches keinen andern Inhalt hat als Gott zu lieben von ganzem Herzen und seinen Nächsten als sich selbst. Das Unvermögen, um diese Pflicht dem Gewissen gemäß zu leisten, würde sie überzeugen, daß sie einen Versöhner und Bürgen nothwendig hätten, und noch dabey: da sie selbst die Uebertretung dieser Pflicht wodurch sie Schuldner geworden nicht bezahlen können, und die Verweise ihres Gewissens darüber nicht zu befriedigen noch zu stillen im Stande sind, wann solchergestalt man sich selbst untersucht, so würde ganz gewiß ein Schuldner und ein Ohnmächtiger herauskommen, der weder durch sich selbst seine Schulden tilgen, und das Gewissen darüber befriedigen und vergnügen könnte, und auch von wegen der Ohnmacht und Unlust dessen fordernde Gesetzespflichten nicht gehorsame noch zu gehorsamen im Stande sey, dies würde sodann eine Unruhe über sich in diesem Zustande erwecken, und man würde bey diesem rathlosen Zustand sich eines Mittlers und Arztes bedienen, davon uns so viele Zeugnisse gegeben worden, daß selbiger uns helfen könnte und helfen wollte, und diese Zeugnisse würden sodann nach genommener Probe gegen alle Widerrede als wahrhaftig wahr die Erfahrung lehren und überzeugen. Auf diese Weise

B

wür

würden diese gute Menschen, welche sich weder durch die heilige Schrift noch Menschen von der Gottheit und des Mittlramts Jesu Christi überzeugen lassen wollten, diese wichtige Sache ihrer Seelen selbst untersuchen können, und mich dünkt, daß sie darzu auch nothwendig verbunden seynd.

Jacob. Wann sie so lieb ihre Seele hätten und dieses thäten, so würden sie bald zu einem wahren seligmachenden Glauben an Jesum Christum gelangen, und seine Gotteskraft sowohl in der Beruhigung ihres Gewissens als auch in der freudigen Ausübung des Willens und des Gesetzes Gottes ohne Mühe und Zwang in ihnen überzeugend erfahren, und solchergestalt von ihrem Unglauben erlöst werden, worinnen sie eine subtile, aber auch so viel gefährlichere Macht der Finsterniß gefangen hält. Im Natürlichen und Zeitlichen giebt man sich so viele Mühe, und stehet allerhand Schwierigkeiten aus, um sein Gesuch für den Leib zu erreichen, wie vielmehr ist man denn dieses nicht für seine unsterbliche Seele zu thun verpflichtet? Anders man seine eigene und andere Seelen in Gefahr eines unseligen Zustandes setzet, und dafür Rechenschaft zu geben hat, sintemal durch diese vom Feind ausgebrütete listige Lehre, die der verderbten Natur in ihren gegen Gott streitenden Herrschaft Thor und Thür aufthut, wird manches einfältiges, sonst redlich und gutdenkendes Gemüth verwirrt und gefangen genommen, hier hast du, L. Br. im Kurzen die Abbildung des Christenthums der vorerwähnten erleuchteten Zeiten, das übrige in der Welt ist

ist noch in der alten Gewohnheit des Ceremoniel Gottesdienstes ohne Leben, woben es heißt: die Welt mein Schatz, und wo Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen das Leben ist, in welchem eiteln Strohman man dahin fährt, und kaum an das darauf folgende traurige Schicksal seiner am Guten erstorbenen Seele gedacht wird, noch sich erinnern läßt, und noch dabey die Kinder Gottes verlästert, verspottet und verschmähet. So stehts dort im allgemeinen.

Gerhard. O, der erbärmlichen Blindheit, o der großen Finsterniß! Doch, was soll ich sagen? Die Zeit ist nahe von einer großen Veränderung, und der Herr wird seine Tenne fegen in seiner streitenden Kirche, da wird ein Feuer der Läuterung über sie ergehen, und verbrennen alle das Spreu und die Stoppeln, was nur Ceremonien und Vernunft ist, das todte Leben, das Wesentliche wird nur da bestehen, und die wahre göttliche Religion, die den Gottesdienst im Geist und Wahrheit hat, wird in vollem Glanze aufleben, dann es wird und muß die Joelische Weissagung, Joel 2. noch in Erfüllung gehen. Allein wie steht es doch mit den sogenannten Frommen, oder dem wahren Christenthum in der Welt, mit den Rosen unter den Dornen und mit den Lilien im Thal?

Jacob. Wann ich dir E. Br. davon im Ganzen eine kurze Abschilderung geben soll, so muß ich dir mit Leidwesen sagen: daß ein Laodiceisches laues Wasser dabey herrschet, Off. Joh. 3 und das Viele schlafen, Math. 25.

Gerhard. Es ist betrübt zu hören, daß die theure Gnade Gottes, die diese Seelen theilhaftig werden, und welche sie zu einem so grossen Heil gerufen, und sie darzu reinigen, heiligen und bereiten will, von ihnen so gering geachtet, und so schlecht beantwortet wird. O, daß sie weise wären, und bedächten, was ihnen in Zukunft begegnen wird, 1. B. Mose 32, v. 19. Allein, finden sich dann keine unter ihnen, die diesen Schaden Josephs abhelfen in der Kirche?

Jacob. In dem kirchlichen Wesen geben es doch noch hier und da Gottliebende Männer, da ist in der Schweiz eine Gesellschaft theurer Lehrer, worzu viele in Deutschland mit zugehören, welche die reine Lehre und die wahre Gottseligkeit zu befördern suchen, auch sind besonders viele im Bergischen, wodurch der Herr einige Aufweckung geschehen läßt, davon auch einige Seelen gründlich bußfertig und gläubig werden, viele aber, die nur eine abwechselnde Nüchternung und Ueberzeugung haben, werden nicht reif darinnen, man untersucht die Seelen nicht genug auf den Grund, und gehet nicht dem Geist Gottes gemäß einher, man heilet zu bald die Wunde, ehe sie durch eine gründliche Buße gereinigt ist; man tröstet die Bekümmerten ohne zu erforschen, ob sie aufrichtig gegen den Herrn seynd, ob man nicht etwas verbannetes bey sich mit Willen verborgen hält, Josua 7, oder woher und um welche Ursache man bekümmert seye. Daraus entstehen dann die unzeitige Geburten. Hier ist bey solchen Seelen eine große Vorsichtigkeit nöthig, und man müßte dem heiligen Geist niemals vorlaufen,

fen, und wohl die wahre von der falschen Buße unterscheiden, die wahre, wie du weißt, L. B. ist allezeit mit Liebe verpaaret, und die Betrübnis kommt aus der Liebe zu Gott, den man beleidiget, hingegen hat sie einen Haß seiner selbst und eine gründliche Absagung alles dessen was dem Herrn entgegen ist, bey sich. Die bloße Furcht für der Hölle und Verdammnis ist die wahre Buße noch nicht, sondern kommt von einem nagenden Gewissen, das uns unser zukünftiges Schickal andeutet, oder sie entstehet von einer natürlichen Ursache, auch hypochondrischer Beschweris des Körpers und Geblüts. Die wahre Buße und Bekehrung zeigt sich am besten in der Folge, dann sie bringt, wann sie gründlich durchgegangen ist, Früchte der Dankbarkeit in einem vorsichtigen Gott wohlgefälligen Wandel, im Absterben der Welt, der Weltmanieren, und seiner Natur und Sinnlichkeit, wer hier nicht sich gründlich absaget, und darinnen sich verläugnet, der kann Jesu Jünger nicht seyn, dann die versöhnende Gnade Jesu Christi, welche nach dem Kampf der Buße ihm theilhaftig wird, treibet und feuert ihn mit einer dringenden Liebe darzu an, um alles abzulegen, allem zu entsagen, was den Augen seines Heilandes entgegen ist, es mag ihm noch so lieb sonst seyn. Ich habe mich oft verwundert über den Selbstbetrug des Menschen, worinnen die meiste gesitteten Menschen liegen, daß man so ohne gründliche Selbstprüfung in seinem Weltgesinnten unveränderten Herzen dahin leben kann, und in seiner Meinung doch glaubt ein Kind Gottes zu seyn.

O wehe ihnen, wann ihnen zu spät dieses göttliche Licht ihren Selbstbetrug entdeckt, davon ich hier entsetzliche betrübte Exempel gesehen habe, von denen die in die Ewigkeit kamen.

Gerhard. Wie groß ist doch der Selbstbetrug des sichern Menschen, und wie wichtig dagegen ihr zukünftiges Schicksal! O, wie wird die kurze Gnadenzeit, darinnen eine jede Minute so kostbar und wichtig ist, daß sie mit dem ganzen Weltreichthum nicht zurückgeholet werden kann, so vergeblich eitel und oft sündlich zugebracht, an welcher doch ein ewiges Schicksal der Unseligkeit und Seligkeit abhänget, und dieses selige Schicksal ist von so hohem und großen Werth, daß, wie du in der Folge vernehmen wirst, tausendfältig größern Werth hat, als die heilige Schrift und alle Bücher davon gezeuget und Nachricht davon gegeben haben, von Tag zu Tag vergrößert sich die Seligkeit bey den Seligen, und dies währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und eben die nehmliche Bewandniß hat es im Gegentheile mit der Unseligkeit, dieselbe ist von eben einer solchen Grösse unseliger, als die heilige Schrift und alle Bücher davon Nachricht gegeben haben, und im Stande seynd davon Nachricht geben zu können.

Jacob. Ich kann davon ein kleines Zeugniß abstaten E. V. dann da ich noch im Reich der Todten war, fügte ich mich ein und andermal zu der weiten Pforte jenseit. Als ich da hineinschauete, da wurde ich so entsetzet, daß alles an mir zitterte und bebte, ich wußte dabey von Mitleiden mich nicht zu lassen über das traurige

rige unselige Schicksal der Unseligen, die ich da ganz hülfslos winselen sah, und mit der desperatesten Verzweiflung kämpfen. Ich leide große Quaal in dieser Flamme hatte jener reiche Mann gerufen, Luc. 16, v. 24 allein dies ist noch ein Kinderspiel von der Unseligkeit, die ich da von weitem erblickte auf dem ersten Staffel der Unseligkeit. Meine himmlische Gesellschafter, die dienstbare Geister, welche mich aus der Welt abgeholt, bezeugten mir, daß noch viele und weit unseligere Staffeln noch tiefer hinab wären, da der Fürst der Finsterniß seine Residenz und Hauptaufenthalt hätte. Ich bemerkte schon indessen so viel, daß mein Herz fast blutend wurde und ich da von großem Mitleiden und von der Unseligkeit daselbst nicht lange aushalten konnte, es hinderte die erschrecklich große Finsterniß, daß man nicht alles konnte genau bemerken; vieles erzählten mir auch noch davon die dienstbare Geister, meine Gesellschafter, um welches ich sie fragte.

Gerhard Du wirst gefunden haben, und deine selige Gesellschafter werden dir auch erzählt haben, daß einem jeden seine Strafe nach seiner Sünde ist, und daß er, womit er gesündigt, er auch gestrafet wird, und daß die Vergnügungen, die Lüste und die Begierden, die man nicht auf die himmlische Dinge gewendet hat, mit den Dingen der Eitelkeit, die man gesucht, und darin sich belustiget, noch darzu gepeiniget werden.

Jacob. Dies ist aller Dings so, und dies ist schon in der Welt das Loos, das eben die eitele Dinge, die man in der Welt zu seinem

Vergnügen wählet und besizet, auch ängsten,
 bekümmern, und die Menschen peinigen, wann
 nun sie von diesen Dingen ab müssen durch
 den Tod, und ihr ganzes Leben und Vergnü-
 gen ist an diesen quälenden Eitelkeiten gewe-
 sen, was wird es dann in der unseligen Ewig-
 keit werden, wann ihr ganzes Herz und Sin-
 ne damit angefüllet sind, und ihrer Phantasie
 dieselbe stets vor Augen schweben, und daß sie
 durch die Belustigung an diesen Dingen, so
 unselig geworden, voller Verzweiflung sind sie
 hierüber, es ist an einer Seite ihr Herz voll
 von diesen Dingen und festgefesselt daran, aber
 sie haben sie nicht mehr in Besitz, und seynd
 ewig dieselbe verlustig, es bleibt also ihnen
 übrig dort, die Qual ihrer Begierden und Lü-
 ste zu denselben, die sie ohne Aufhören peini-
 gen. An der andern Seite war ihr unseliger
 Zustand, worin sie diese eitele Dinge gebracht
 hatte, ihnen stets vor Augen, und peinigend
 erinnerlich, da verwünschten sie diese irdische
 eitele Vorwürfe und ihr Andenken an dieselbe.
 Allein vergeblich weil daran das Herz gefesselt,
 so war keine Möglichkeit dessen Andenken zu
 verlieren, diese doppelte Quälung vermehrte ih-
 ren unseligen finstern Zustand, worinnen sie
 sich befanden, dabey kam noch die Abscheidung
 von der gehofften Seligkeit, und der so süß se-
 ligen Gemeinschaft Gottes, darzu ihre ewige
 Begierden, die wie ein Wurm sie stets nagten,
 aufgelegt waren um diese selige Gemeinschaft
 zu genießten und damit erfüllet und ersättiget
 zu werden, diese ihre Unseligkeit wurde noch
 vermehret mit ihrem nagenden Gewissen, wel-
 ches

ches ihnen mit heftigem Beißen ihr ganzes Sündenregister, ihren Heuchelgottesdienst, die Verurehrung Gottes, und die Verschwendung der so kurzen kostbaren Gnadenzeit vorhielte, und die verdammliche Vertweise darüber gab, endlich, damit ichs kurz mache, zitterte und bebte alles an ihnen, so oft sie sich das bald folgende jüngste Gericht erinnerten, da sie mit Leib und Seele ihr Urtheil empfahen, und an ihnen vollzogen werden soll. O, L. Br. die größte Wehmuth überfällt mich über dieser Menschen Schicksal.

Gerhard. Wie gesagt, L. B. so wie die Seligkeit über alle massen wichtig ist, eben so die Unseligkeit, und ich wüßte nichts, was denen Unseligen im geringsten ein Vergnügen machte, ihre Gesellschaft vielmehr vergrößert so ihre Unseligkeit, als die Gesellschaft der Seligen ihnen die Seligkeit noch vergrößert, dabey verflucht einer den andern, wie grimmige Tiegerrthiere gehen sie auf einander los, als wann sie sich zerreißen wollten, dies entstehet theils aus ihrem finstern Hochmuth, theils, daß einer dem andern zu dieser Unseligkeit in der Welt verleitet hat, der Mann stehet auf gegen sein Weib, Eltern gegen die Kinder, diese gegen die Eltern, Bruder gegen Schwester, diese gegen jenen, Zuhörer gegen Prediger, Schulkinder gegen ihren Lehrmeister, Verführte gegen ihre Schriftsteller und Verführer, Arme gegen Reiche. Daher es wohl eine unselige Finsterniß mag genannt werden, und dabey ist ein Stasfel noch unseliger und finsterner als der andere. Diejenigen werden sonderlich dort hart herge-

nommen, welche Gott mit Gaben des Verstandes und Erkenntniß begabet, um ihr Heil zu suchen, und sonderlich die des Herrn Willen gewußt und nicht gethan haben, auch diejenigen, welche als Heuchler den Schein der Gottseligkeit gehabt, aber ihre Kraft verläugnet haben, sie zähntappen von der Eiskälte, die in ihrer Finsterniß ist, dann sie sind dem Mond gleich, welcher keine Wärme hat, sondern nur ein blasser Schein, vorzüglich aber müssen diejenigen, welche Seelenverderbliche Irrthümer ausgebrütet, und viele andere damit verführet haben, dort harte Streiche, von denen, die sie verführet haben, leiden, wie dann auch ihr Loos der Unseligkeit eines mit von den größten ist, so wie denjenigen, die viele zur Gerechtigkeit gebracht haben, hingegen einen hohen Stachel der Seligkeit bekleiden sollen, Dan. 12.

Jacob. Ach! möchte es doch ein jeder Mensch wissen, was für ein trauriges Schicksal in der Ewigkeit auf seinen Naturstand wartet, damit er doch bey Zeiten mögte sich zur wahren Bekehrung anschicken, und die kostbare wenige Augenblicke seines Lebens darzu austauschen, um seine Seligkeit darin anzuwürfen.

Gerhard. Die natürliche Menschen, ach leider! seynd so verfinstert an dem Leben, daß aus Gott ist, und der Satan hat sie so mit seinen Stricken, theils einige grob, theils einige fein gebunden, daß sie ohne göttliche Kraft nicht los werden. Darneben ist es ihrer Natur so recht in dieser Sklaveren, aber daß ein Gott und Ewigkeit ist, dafür zittern noch viele, wäre dieses nicht, und könnten sie lebenslänglich
in

in dieser Sklaverey bleiben , und dieselbe mit jugendlichen Kräften genießen, o! man würde gerne Gott den Himmel lassen, auch wann alles würde aufhören mit dem Tode und daß kein Gott und Ewigkeit wäre , sollte da in dieser Sklaverey ihr größter Wunsch seyn. So ist die Lage des eiteln, groben Naturmenschen, andere von ihnen, die gesitteter leben, thun dieses mehr aus Ehrgeiz und weltlichem Ansehen oder um den Himmel damit zu verdienen, übrigens ist keine Liebe Gottes , sondern vielmehr von Morgen bis Abend die Liebe der Weltgüter, Reichthum, Ehre und Pracht, und das sichtbare Wesen dieser Welt, den Schatz ihres Herzens , woben dann ein Heuchelschein Christenthum eines äusseren Ceremonial : Wesens und Beobachtung dessen mit seinem Leibe und Natur dadurch man glaubt selig zu werden, begleitet geht. Diese Menschen denken an keine Selbstprüfung , sintemal sie glauben die rechte Christen zu seyn , und der kommt übel bey ihnen zupass, der ihnen dasselbe will streitig machen, und sagen: daß sie mit diesem Ballast der Welt und eigenen Gerechtigkeit nicht der engen Pforte durch könnten kommen. Ich versichere dir L. Br., daß die grobe Weltmenschen nach Christi Aussage , Math. 25. eher ins Himmelreich kommen, und von ihrem unbefehrten Zustand zu überzeugen seynd, als solche Menschen, dabey ist dieses noch so viel erbarmenswürdiger, daß diejenigen, welche diesen ihren gefährlichen Zustand einsehen, ihnen, aus Furcht ihre Freundschaft zu verlieren, nicht aus der Brust reden, sondern vielmehr schweigen und heuchlen,

len, wodurch diese sich aber eine Verantwortung bey Gott schuldig machen, Ezech. 13, 10.

Jacob. Mir fällt bey, was Christus sagt: Wie schwer werden diese Menschen ins Reich Gottes kommen, Marc. 10. Auch die Erfahrung lehret es, denn man findet unter den begnadigten Kindern Gottes, daß sie ehedem meist rauhe Weltmenschen im gemeinen Stande gewesen seyn, und weder zeitliche, natürliche, noch geistliche Reichthümer viel besessen haben, und diesen fällt die Schmach Christi zu tragen nicht schwer, die viele Ehrfuchtige oder in Ansehen stehende Vornehme fliehen, und lieber die Welt Ehre als die Schmach Christi zu tragen erwählen, Hebr. 11. Welche Schmach wahrhaftig nicht ausbleibet, so man sich zu Christo bekennet, und sein Nachfolger zu werden anfängt, und in dieser Probe offenbaret es sich, ob man die Liebe der Welt oder die Liebe des Vaters an sich hat, 1. Joh. 2. Man kennet auch einen jeden Menschen an seiner Gesellschaft, ist wahre Gnade bey einem Menschen, so seynd auch die Begnadigten ohne Zweifel seine Gesellschafter, die er sucht, und zwar ohne Unterschied. Hier ist der Aermste und Verachtteste vor der Welt meistens der Liebste nach dem Sinn Christi, 1. Corinth. 1. Und da läßt man sich nicht hindern von Vater, Mutter, Weib und Kind, und fürchtet sich nicht den Herrn zu bekennen, sowohl bey Tage als bey der Nacht, Matth. 10. Luc. 18. Auch ist es unmöglich, daß man so wie vorhin mit Liebe und Lust mit der Welt und denen Weltmenschen und ihren Maximen leben und handeln kann, dann es wird dem Geist,

Geist, der vom Ewigen geschmeckt hat, darunter sehr beklemmt und bedrängt, so wie es dem Naturmenschen wird in der Gesellschaft der begnadigten Kinder Gottes, und dies zeigt an die grosse Kluft, die zwischen beyden ist, nemlich zwischen Licht und Finsterniß, und diese Kluft habe ich auch hier in der Ewigkeit wahrgenommen, es scheidet sich hier von selbst was aus der Finsterniß und was aus dem Licht ist, sintemal die Kinder der Natur nicht dieses himmlische Licht ertragen können, es ist ihnen unerträglich, weil sie finster seynd, und in der Finsterniß und denen Werken der Finsterniß, ob schon sie seynd gesittet ohne Veränderung des Herzens ihr Gesuch und Leben haben. Dann Jesus Reich ist nicht von dieser Welt Joh. 18. Vielmehr hat der Satan allhie sein Reich, und theilet seinen Vasallen seine Güter mit, Math. Kap. 4.

Gerhard. Dies ist eine natürliche Folge, und diese Leute haben Niemand als sich selbst davon die Schuld zuzumessen, sie erkennen durch ihr eigenes Gewissen und durch das geoffenbarte Wort Gottes und durch die ihnen öfters begegnende Anklopfung der Gnadenstimme Gottes, daß sie nothwendig bekehrt, und andere Menschen werden müssen, wann sie selig werden wollten, weil man aber nicht will, und dieser Gnadenstimme den Rücken wendet, und seine Bekehrung aufschiebet, sich gegen diese Einladung zu diesem Uebeudmal mit diesem und jenen entschuldiget, Lucas 14, so bleibt man davon durch eigene Schuld ausgeschlossen, und ererbet, was man gesäet hat, nemlich vom Fleisch das

das ewige Verderben. Christus, unser Heiland merkt besonders da drey Haupthindernisse an, die den Menschen gefesselt haben, und die Hindernisse der wahren Befehrung sind, nemlich:

1ten8: Die zeitliche Güter, welches die Ehre, Luste und Reichthümer der Welt sind, dies ist ein Joch Ochsen, die man gekauft hat, welche man pfleget, treibet, und sich daran vergnüget mit seinem Herzen.

2ten8. Die natürliche Güter, welches Vater, Mutter, Weib, Kind, Bruder und Schwester, Unverwandten und Bekannnten, Geschicklichkeit, natürliche Weisheit, Gaben und Schönheit sind. Dies ist das Weib, womit man sich vergnüget und damit belustiget.

3ten8. Die geistliche Güter, worunter gehöret die Wahrnehmung des äusseren Gottesdienstes und die Beobachtung dessen Pflichten, wie auch die natürliche Tugenden des Menschen, und sonderlich die darin bestehende eigene Gerechtigkeit, und überhaupt das Handwerk und Lippenwerk ohne Herz und Leben. Dies ist der Acker, welchen man gekauft und den man besuchet, pflüget und besäet mit äussern Tugendwerken, dadurch man glaubt selig zu werden.

O wie hart hält es diesen Menschen, daß sie diese Fesseln zerreißen, und zur wahren Befehrung kommen. Viele von ihnen haben die Sprache und den Schein eines gottseligen Wesens, dadurch andere verblendet werden, die keine Unterscheidung haben, aber ihre Kraft verläugnen sie. 2 Timoth. 3. Ach! wie nöthig ist ihnen die Selbstprüfung und zwar eine ungeheuchelte vor dem Angesicht und Licht Gottes,

es, und vor dem Spiegel des Wortes Gottes und ihres eigenen Gewissens, und daß sie sich vor die Ewigkeit stellen, um sich da zu befragen, ob sie diese Reise wohl dahin mit diesem ihrem Zustand antreten dürften, und ob ihre Werthelligkeit, ihre Natur und ihr Leben in der Welt, dort vor der Heiligkeit Gottes werde bestehen, und ohne Veränderung des Herzens und Sinnes, in ihrem Wahnglauben und falschem Vertrauen auf Jesum und seine Verdienste sie die Seligkeit erlangen können? Die Sache der Seelen ist wichtig, darum verdient sie wohl eine solche ernstliche Prüfung.

Jacob. Allerdings, L. Br., und diese Prüfung ist vielen Andern nöthig, auch sonderlich denen, wovon so eben unsere Rede war, welche eine Ueberzeugung der Gnade vor eine schon wahre Bekehrung angenommen haben, ohne daß sie eine gründliche Buße in Reue und Leid über ihren vorigen Naturstand, mit Entsagung allem Gottmißfälligen haben zurückgelegt, und dadurch als ganz hülflose Jesu Bürgschaft in Ergreifung seines Opfers durch den Glauben und Liebe zu Gott und allem Guten heilhaftig geworden, und in ihrem Herzen und Gewissen gerechtfertiget sich finden. Ich habe bey Vielen wahrgenommen, die gar zu bald damit fertig waren, und die Sache glaubten zu haben, auch von vielen andern dafür gehalten wurden.

Gerhard. Der Selbstbetrug ist uns Menschen sehr angemessen, daher ist so viel nöthiger uns die Selbstprüfung. Indessen bin ich nicht im Abrede, daß es unterschiedliche Arten der wahren

ren Befehrung, so wie es auch mannigfaltige Arten der Führungen Gottes im Gnadenstand geben. Einige werden in der Befehrung gelinder durchs Gesetz geleitet, Andere durch härtere Proben und Drohungen, da sind wieder Einige, die durch die Liebeswege, und wieder Andere, die nach und nach zu Gott in Christo gezogen und zum Gnadenstand gebracht werden. Unter diesen allen sind einige, die mit den heftigsten Versuchungen, davon einige eine kurze, andere eine längere Zeit zu kämpfen, andere haben gelindere und wieder andere Arten von Versuchungen, die sie von ihrem Ausbruch und Fortgang in der Befehrung suchen zurückzuhalten, und sonderlich spielet der Satan es mit allen Versuchungen bey ihnen dahin: um sie muthlos zu machen, und ihnen das allernöthigste und einzigste Mittel ihrer Genesung, nemlich das Gebet zu rauben, und solches ihnen verdächtig zu machen, und endlich sie in Verzweiflung zu stürzen, oder sie wieder dem Geist dieser Welt, nemlich seiner Herrschaft unterwürfig zu machen. Für alle diese Einblasungen, Drohungen, Lockungen oder Sturmwinde der Versuchungen des Satans, der Welt und des Fleisches und Bluts, ist kein besseres Mittel noch bessere Waffenrüstung, Ebräer 6. zu gebrauchen, als das Gebet, worinnen alle Waffen geführt werden gegen die Seelenfeinde. Man mag sich auch darin so elend, trocken und versucht fühlen, und finden als man will, so ist der Sieg doch sicher, und zwar früher als man denkt wird man gekrönt mit der Krone der Gerechtigkeit, mit dem Palmzweig

zweig des Friedens und den Vorbeeren des Sieges und der Freude, so man es nur aufrichtig mit Gott und seiner Seele meint, und der Anweisung und Aufforderung Gottes im Gebet durch unser Gewissen und durch seine Ueberzeugungen mittelbar oder unmittelbar an uns, die er denen bekümmerten Seelen ohne ihr Denken und Suchen wiederfahren läßt, nur gehorsam ist, dann er reiniget und ordnet dieselbe in der Buße, und wirkt in ihnen die Gestalttheit ihres Herzens und Sinnes, die ihm angenehm ist, welches nichts anders ist, als ein ganzer Haß alles Bösen und eine herzliche Liebe zu Gott und allem Guten, die in der Traurigkeit nach Gott 2. Cor. 7. schon enthalten ist, und hernach bey Entledigung und Rechtfertigung ihrer Sündenschuld, durch die Verdienste Jesu wie ein Feuer hervorbricht und durch alle nachfolgende Proben im Gnadenstand beständig mit Früchten der Dankbarkeit sich auszeichnet, befestiget, im Geist gegründet, und endlich ganz lauter und göttlich wird zum Preise, Ehre und Verherrlichung Gottes.

Jacob. Ach! L. B. wann ein grader Durchbruch doch bey allen aufgeweckten Seelen Platz hätte! Wie erfreulich wäre dieses, und so würde auch in der Folge was gründliches hervorkommen, und gleich einem Hause seyn, das auf einem Felsen gebauet sene, und man würde auch sodann nicht so ausschweifend noch sich der Welt im Kleiderpuß und anderen Arten der Weltliebhabere, auch im Mißbrauch der Gaben Gottes so auslassen und vergnügen können, sintemal die Gnade und die Zucht des

Geistes Gottes den Begnadigten davon abführet, und einen ernsthaften Zuchtmeister abgiebt, unsere verderbte fünf Sinnen von deren Lust abzugewöhnen, Römer 7. und sie zu ordnen. Dies zeigt also an, daß man nicht gründlich durch die Buße gegangen und bekehrt worden, oder daß man vom Wege abgerathen, und in eine falsche Sicherheit gerathen ist.

Gerhard. Ach! E. B. es ist nicht alles Gold was blinkt, es muß alles seine Reiffe haben in der Natur, eben so in der Gnade. Die Pforte der wahren Buße ist enge, und der ganze Sinn des Menschen wird darinnen verändert, das Gesetz schneidet den Menschen da alles ab, und die Gnade benimmt ihm auch die Lust in dem was das Gesetz an ihm verdammt; hier muß Gehorsam erfolgen. Es ist mir niemals recht gewesen bei denen, die sich vor Begnadigten ausgaben, daß sie nachher dasjenige mit Lust wieder zur Hand nahmen, was sie in der Buße oder in ihrer Ueberzeugung abgelegt haben, und dasjenige wieder angreifen, was sie ehemals verlassen. Entweder seynd sie in der Buße stecken geblieben, oder in eine Sorglosigkeit und Sicherheit eingegangen, wie du sagst. Daher ist es sehr schädlich, daß man den Bußfertigen Seelentrost zuspricht zu frühzeitig, sie gerathen darüber oft in einen menschlichen Trost und werden Zeitgläubige, welches Werk nicht bestehen kann.

Jacob. Ja, E. B. selbst bei denen, die durch eine gründliche Buße zu Jesu gekommen, und durch sein Blut in gläubiger Ergreifung seines Opfers Vergebung ihrer Sünden erlangt haben,

ken, entweder durch eine trostvolle Freudigkeit oder durch Veruhigung ihres anklagenden Gewissens, oder wie die Gnade wirkt, habe ich erfahren, daß viele von ihnen bald aus Hinfen kommen, besonders da die erste Glaubensfreudigkeiten und Tröstungen der Gnade vorbey waren, dann sie verliessen die sonst erquickliche Gemeinschaft der Frommen, und besonders das in der Welt geringe, arme verachtete Häuflein, wobey man so manches, ruhiges und seliges Stündchen genossen hatte, unter allerhand Vorwand.

Die Uebungen der Gottseligkeit wurden saumselig getrieben, der Ernst und die Treue im Gebet und in ihren Betrachtungen nahm ab, man verlor den Saft, die Kraft und das Leben im Guten, und wurde dadurch schläfrig in der Wachsamkeit über sich und in der Verläugnung der Welt, deren Freundschaft, in der Absterbung seiner Sinnlichkeit und Natur, und in allem, was zur Reinigung des Fleisches gehöret, dahingegen griff man wieder zur Welt und dessen Reichthümer, Ehre und Ansehen, man machte die Sitten der Welt mit, man erlaubte sich vieles darinnen, bis daß man endlich so nach und nach von dem Geist der Welt überwunden und gefangen wurde, und wieder unter die Gottmässigkeit seines alten Naturwesens gerieth. Man sah an ihnen noch wohl eine äußerliche Form von Kirchen- und Abendmalgehen, und eine Zuneigung zu den Frommen, auch fand man bey ihnen noch wohl die Sprache zuweilen vom Christenthum, wobey man aber sich beruhete, und in diesem Selbstbetrug

sich vor einem guten Christen hielte, der bußfertig und gläubig geworden wäre, und sich gegen den Nothleidenden barmherzig bewiese, 26. 26.

Gerhard. Ach E. B. wie bejammernswürdig ist dieses, allein weil solche Menschen sobald fertig im Christenthum gemacht werden, und ihre Anführer selbst nicht gründlich durchgehen, und in der Uebung und Fortgang der Gottseligkeit rechten Ernst und Treue brauchen, auch sich dem Gebet nicht viel widmen, so erlangen sie auch kein weiteres Licht, und sind daher nicht im Stande das Gesetz vom Evangelium zu entscheiden, und einem Jeden nach seinem Maas zu rathen, so ist es also nicht zu verwundern, wann solche Seelen, die ihnen untergeben sind, nicht im Christenthum anwachsen, sondern lau werden, und so ist die Sicherheit und der Selbstbetrug gleich da, oder erfolgt doch. Ich sahe dieses damals schon ein, als ich in der Welt noch war, darüber ich veranlasset wurde mein Büchlein herauszugeben. Und weil man es immer beim ersten Grundlegen des Christenthums bewenden läßt, und das Wesentliche im Christenthum nicht sucht, nemlich das thätige inwendige Christenthum, die Liebe von reinem Herzen, und unverfälschtem Glauben und Gewissen, 1. Tim. 1, v. 5. vielmehr über diejenigen, die solches lehren und darnach einhergehen, falsche Vorurtheile heget, und andere benbringer, ja dieselbe mehr hasset, als die grobe Naturmenschen, und weil verderbte Vernunft und Natur diesem Christenthum auch entgegen ist, so ist auch kein Aus-
sire

strecken und Bestreben zu einem gründlichen
 Christenthum, ja man kennet dieses Christen-
 thum nicht, vielmehr disputiret man gegen die
 Reinigkeit des Glaubens und der Liebe, man
 setzet solches vielmehr in eine flatterhafte brünsti-
 gen Erhebung, und in eine mangelhafte vermischte
 sinnliche Liebe und Glauben, die zwar denen
 anfangenden gläubig gewordenen Seelen eigen
 und nach ihrem Theil gut ist, aber bey'm ge-
 ringsten Zweifel welcher bey Ermangelung des
 Trostes entstehet, fällt alles über den Haufen,
 folglich stellet man alles, selbst die Versicherung
 der Seligkeit, in denen Tröstungen und Süß-
 sigkeiten, und nicht in Christo, darin man sonst
 seine ganze Zuversicht setzen müste bey Ermän-
 gelung des Trostes, allein so diese Seelen sich
 recht prüffeten, so würden sie finden, daß ein
 innerlicher Verweiß da wäre über ihren Un-
 gehorsam der Gnade, und daß sie diesem be-
 strafenden Licht gegen alle Lehren der Men-
 schen zu folgen hätten, welches ihnen keine Ru-
 he läffet sich und allem, was diesem Licht an-
 ihnen-entgegen ist, gründlich abzusterven, allein
 auf dieses wird nicht gesehen noch gemerkt,
 man vergnüget sich vielmehr in dem was man
 von aussen täglich höret und rühmet solches,
 dabey bleibt es, man beruht sich solchergestalt
 mit den ersten Anfängern des Christenthums,
 und bleibt dabey stehen, deswegen man in vie-
 len Jahren nicht weiter kommt, als man im
 ersten gegangen ist; dieselbige Sprache redet
 man, und dabey legt man die Hände in den
 Schoos, und so kommt dann das Laodoeische
 Christenthum. Es ist indessen sehr zu bejam-
 mern,

mern, daß es also gehet. O der armen betrogenen und sich selbst betriegenden Seelen, wie sehr sind sie zu bedauern! Doch werden es unter ihnen wohl noch Seelen geben, die sich nach etwas mehreres ausstrecken, davon gieb mir einige Nachricht.

Jacob. Ja, ich wills thun, E. B. dann ich bin mit einigen bekannt gewesen, die mich zuweilen besuchten, wovon ich erfahren habe, daß sie unter einer genauen Zucht Gottes stunden, und gar in sonst unschuldigen Kleinigkeiten sich verläugnen mußten, Hohelied 2, v. 15. geschweige noch in Sachen von Belang. Der Herr wirkte bey ihnen auf die Absterbung ihres natürlichen sinnlichen Lebens, und schenkte ihnen an dessen Statt ein geistliches sinnliche Leben, durch welches er sie reizte, seine Anforderungen in der Weichlichkeit des Gefühls, in der Neugierigkeit und unnöthigem Gehör, in dem eiteln und reizenden Gesicht, in dem annehmlichen Geschmack und in dem wohlriechenden Geruch der Natur abzusterven, und sich darinnen zu verläugnen, und in den Tugenden ihres göttlichen Meisters Jesu Christi, den sie in allem ihrem Werk zu betrachten vornahmen, und ihr Auge richteten wirksam waren, sie bestrübten sich, wann sie in Gedanken, Worten und Werken nicht nach seinem Jesus Sinngehandelt, und konnten nicht eher ruhen, bis die dadurch verursachte Zwischensätze gehoben wurden, und sie die süße Gemeinschaft Jesu wieder theilhaftig geworden waren. Anstatt viel herumzulaufen um vom Christenthum bey andern zu reden, darinnen sie oft mehr Schaden
als

als Nutzen erfahren, suchten sie ihre müßige Zeit im Gebet am meisten, und durch Lesung der heiligen Schrift oder eines guten Buches zuzubringen, worinnen sie Nahrung für ihre Seele fanden, und eine vorzügliche Gemeinschaft und vertrauliche Liebe, wie auch viele Wahrheiten von Jesu genossen. Ich habe an diesen Seelen einen geraden und schleunigen Fortgang bemerkt, und dasjenige wahr befunden, was Jesus sagt Joh. 14, v. 23. daß wer so ihn liebet und gehorsam ist, sollte die inwendige Einwohnung Gottes theilhaftig werden, und er wollte sie ihm offenbaren, v. 2.

Gerhard. O ja, L. B. es lieget ganz gewiß an dem Menschen. Das Himmeereich leidet Gewalt, sowohl im Anfang bey der Buße, da man sich ganz resolviren muß alles vor Gott zu wagen und einen aufrichtigen Entschluß und Willen fassen Jesum zu suchen und zu dienen, als auch im Fortgang der Gnade, Jesu zu gehorsamen, und ihm zu leben, Er an seiner Seite giebt dazu überflüssige Gnade und Kraft, so man nur durchs Gebet alles nöthige bey ihm suchet. O wie kann man da durch Jesu Blut und Geist alles so leicht und gemächlich überwinden, die Liebe Christi dringet darzu, daß man gegen ihn alles für Schaden und Dreck achtet, die Schmach und Spott der Welt mit Freuden aufnimmt, seine liebsten Anverwandten aufopfert, die Welt, dessen Güter und Ehre auswehet, und die Armut und Verachtung Jesu Christi lieb gewinnt, Jesus thut solches bey der Seele. Er vertauscht, wie du eben wohl angemerkt hast, das sinnliche Na-

zur Leben, dem man gelebt hat, gegen das süsse geistliche Leben, wodurch er dem Begnadigten bitter alles Lustvergnügen der Natur macht, ohne des Menschen Zuthun, je mehr man sich nur zu Jesu hält, je mehr dem Begnadigten Jesus und seine himmlische Güter lieb, werth und wichtig werden, die er nun anfängt durch seine aufgeweckte Seelenkräfte eben so heftig und begierig zu suchen, als er im Naturstande die zeitliche Dinge gesucht und sich darinnen vergnügt hat. Man steigt aber auf von einem Staffel des geistlichen Lebens bis zum andern Psalm 84. Er läset es also damit nicht bewenden, daß er das Naturleben und dessen irdische Vergnügen durch die Erstlinge des geistlichen Lebens, welches seine Süßigkeit unserm sinnlichen und äusseren Menschen zum größten theilhaftig wird, (sintemal wir äussere sinnliche Menschen geworden sind) bey uns gering und bitter macht, sondern, wann dieses bey uns gründlich geschehen ist, und man ihm darinnen gefolget und gehorsamet hat, so entziehet er unserm sinnlichen und äusseren Menschen, diejenige Kraft und das trostvolle Vergnügen im Geistlichen wieder, wodurch wir dem Naturleben gestorben seynd. Diese geistliche Lebenskräfte und Vergnügen ziehen sich in unser geistliches inwendige Theil hinein, und locken dahinein unsern äusseren sinnlichen Menschen, welches die Einsammlung ist. bisher zog der äussere Mensch durch sein sinnliches äussere Theil den geistlichen Theil und inneren Menschen in seinen saftvollen brünstigen Erhebungen, Betrachtungen und Uebungen heraus, und

diente

diente dadurch dem Herrn. Nunmehr soll er nach und nach wieder ein innerlicher geistlicher Mensch werden, der dem Herrn im Geist und Wahrheit dienen und anbeten soll, Joh. 4. in dem Heiligthum seines Herzens, Jes. 46. da er wieder soll eintreten, sientmal er da in Adam herausgegangen, und sich ins sichtbare und creatürliche gekehret, nun soll er wieder da eintreten, da das Königreich Gottes ist, Lucas 17. wo seine Majestät wohnet, und gefunden wird Koloss. 1. 27. 2 Korinth. 6, 16. Joh. 17, 23—26. Off. Joh. 3, 20. Joh. 14, 21—23. 2 Petr. 1, 19. 1 Joh. 2, 27. Hier nun wird von dem innerlichen Menschen der äußerliche Mensch wieder hineingezogen, zu der Lebenskraft und reichsamen seligen Vergnügen, die Jesus da aus seinem Herzen der Seele in ihrem innerlichen Menschen mittheilet, und sich nicht mehr auf das sinnliche und äußere Theil des Menschen wie zuvor ergießet. Durch ein sanftes, stilles Einsammeln wird dieses verborgene Manna inwendig genossen, und vergnügt so den geistlichen Geschmack und alle innerliche Vermögen, daß die Lust und das Gesuch zu den vorigen brünstigen Tröstungen darinnen ganz allgemach wegfällt, massen dieses Manna, Off. Joh. 2, 17. allen beliebigen vergnügenden und nahrhaftesten geistlichen Geschmack in sich hat, und anhaltender genossen wird, als die vorhin gehabte geistliche sinnliche Tröstungen, siehe, I. B. solcher gestalt ordnet der Herr durch seine unterschiedliche Züge und Wirkungen den Menschen, damit er wieder aus seinem Fall zurückgebracht wird,

nemlich aus dem äußerlichen natur- und irdischen sinnlichen einen geistlich sinnlichen, und aus einem geistlich sinnlichen einen geistlich innerlichen und darauf endlich einen göttlichen Menschen nach dem Ebenbilde Gottes wird. Aber, L. Br. fandest du bey denen redlichen Seelen, wovon du mir eben erzählt, keine Spuhr zu diesem innerlich geistlichen Leben?

Jacob. Doch, mein L. B. Die Kennzeichen des Zugs dahin fand ich bey vielen; sie bekannten und beklagten sich wie daß sie in dem, was sie bisher erfahren, erkannt und genossen, sich noch so nicht ganz beruhigen könnten, wieder andere bezeugten mir, daß sie ganz dürre in demjenigen wären, worinnen sie sonst so manche Stärkung und Erquickung gehabt, als sie aus der Buße zur Freudigkeit des Glaubens in der Vergebung der Sünden gekommen wären, ihr brünstiges Gebet und die erleuchtete Betrachtungen wären vorbei, und wann schon sie diese Uebung mit Gewalt und Anstrengung verrichteten, so hätten sie doch nichts nahrhaftes darinnen, sondern Stöhrung, und so wäre es auch mit allen ihren andern geistlichen Beschäftigungen bewandt, sie waren dabey sehr verlegen, Jesaja 28, 9. 57, 10. Sie bezeugten mir, daß sie eine starke Neigung bey sich gewahr würden, darunter stille zu halten, und daß sie gerne allein und in der Einsamkeit wären, da es ihnen am ruhigsten und vergnügtesten sehe, Jes. 30, 15. Wiederum andere bezeugten mir, daß sie nebst dieser Dürre und Dunkelheit mit heftigen Pfeilen der Anfechtungen und Versuchungen in ihren Gedanken und Sinnen

ge-

geplaget wurden, die ihnen unerträglich waren, und nicht allein in große Angstnöthen setzten, sondern auch zweifelmüthig über ihren Gnadenstand machte. Bey einigen waren diese Proben anhaltender, heftiger und mannigfaltiger als bey andern, theils, wie ich glaube, nach der Absicht Gottes über eine Seele, theils auch nach dem Betragen der Seele, nach dem sie folgsam oder ungehorsam ist, wird diese Reinigung oder Züchtigung gelinde oder heftig gebraucht, wie du weißt. Einige lernte ich kennen, die den Zweck Gottes erreichten, und welche sich ihm in diesen Umständen aufrichtig ergaben, diese bekannten mir, daß sie in der Stille und Einsamkeit sehr ruhig sich befanden und da in ihrem Inneren so etwas verborgenes nahrhaftes hätten, welches sie so ruhig und friedsam stillte, und zu sich neigte, zu ihrem Herzen inwendig, Hos. 2, 14. Psalm 85, 9. und ihnen so süß und wohl schmeckte, Ps. 34, 9. und so gewiß und wesentlich göttliches wäre, daß sie alle die vorhin gehabte Erquickungen und Tröstungen, und alle die süßen Glaubensfreudigkeiten Jes. 28, 9. dagegen gut vergessen und entbehren könnten, in dieser stillen Gemüthsfassung, die ihnen so nahrhaft und erleuchtend war 2 Petr. 1, 19. beschauten und erkannten sie manche Wahrheit ganz anders, wie sie mir sagten, und auch weit tiefer, als sie je dieselben vorhin erkannt und eingesehen hatten, und zwar im Geist Ev. Joh. 16, 13. ohne Meditation, durch Einleuchtung des heiligen Geistes ohne ihr Zuthun.

Gerhard. Glückliche Seelen, L. B. die diesen
Staffel

Staffel des Heils erreichen, und dem Herrn da folgsam sind, und sich ihm übergeben, wann der Herr, so wie du erzählt hast, mit ihnen verfährt; aber wie gieng es mit den mehresten dieser Seelen, denen dieser kostbare inwendige Ruf begegnete, massen er von den wenigsten Seelen erkannt und befolget wird.

Jacob. Ach! die wenigsten von ihnen l. Br. wurden diesem göttlichen Ruf gehorsam. Es gieng hier, wie der Evangelist sagt, Joh. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, welches unser Inwendiges geistlicher Weise ist, aber sie nahmen ihn nicht auf. Doch habe ich bemerkt, daß von vielen dieses nicht vorsehlich geschah, sondern aus Unwissenheit, und aus Mangel eines erfahrenen Wegweisers, dann, weil unsere Vernunft nicht die Wege noch die Dinge des Geistes Gottes begreift, 1 Corint. 2. so ist bei solcher Führung des Geistes Gottes ein erfahrener Freund oder ein Buch, das davon Nachricht giebt, von erwünschtem Nutzen. Gemethlich haben die Anfangs-Begnadigten mit solchen Wegweisern Umgang, die Gott der Herr in seinem Weinberg nur zur Aufweckung und zur Einladung, um sie aus dem Natur- in den Gnadenstand einzuleiten, bestimmt und gesetzt hat. Diese sind in den Wegen Gottes, die weiter gehen, unwissend, und weil das menschliche Herz in allem seinen eigenen Ruhm sucht, so hält man diese Seelen auch gerne an sich, und sucht auf allerhand Weise ihnen gegen andere Freunde Gottes, die diesen Seelen den besten Rath geben könnten, schädliche und lieblose Vorurtheile beizubringen, damit sie nicht dahin

hin gehen, und deren Umgang und Rathgebung suchen, und so machen sie es auch in Ansehung der Bücher, die ihnen dienen könnten, da heisset es, die müßt ihr nicht gebrauchen. Was für Seelenschaden gebiert dieses! aber höre einst wie diese gute Leute über ihre Untergehung in diesem Zustand der Führung Gottes für ein Urtheil hatten. Einige schreiben diesen dürrern Zustand dem Satan zu, und treiben sie an zu so viel stärkerer Wirksamkeit, welches gerade der Führung Gottes entgegen gieng, und die Seelen jämmerlich ermattete. Andere glaubten, diese Seelen hätten keine gründliche Buße, weder Vergebung der Sünden, noch einen wahren Gnadenstand gehabt, noch andere von ihnen glaubten, es müßten geheime Banden oder Sünden, oder einen Hochmuth, daran die Ursache seyn. Kurz, so manchen Wegweiser sie fragten, so manche Meinung und Urtheil erfolgte, wodurch dann, wie leicht zu denken, diese verlegene im Finstern sitzende Seelen Luc. 1, 7. 9. sehr über ihren Zustand verwirrt, beängstiget, und in grosse Unruhe gesetzt wurden, und so vielmehr von diese Wegweiser solche waren, wovon man von Jugend auf die Meinung heget, daß sie alles wissen, und deshalb in ihnen das ganze Zutrauen setzt, und ihren Worten glaubet. Darüber also manche von diesen Seelen, die den rechten Rath, Trost noch Hülfe weder bey ihrem Wegweiser noch bey denen, dahin sie gewiesen wurden, fanden, laulich oder muthlos wurden, und wieder zurück traten, entweder zur Welt allzuviel überstiegen, und in derselben an dieser und jener Sache Neigung und

und Leben nahmen, und also schlüpfzig und sorglos im Christenthum wurden, oder sie kehrten zurück zu ihrem vorigen geistlichen sinnlichen Leben, da sie den Herrn gleichsam mit Bitten und Flehen, und durch die Anstrengung ihrer wirksamen Kräfte zwungen und ihn nöthigten ihnen die vorige Tröstung und Nahrung wiederzugeben, und sie darinnen zu erhalten. Ich kenne viele gute Seelen, denen es so ergangen, und zu denen sich der Herr so herunter gelassen, welche aber wie die Kinder Israel herum- und zum rothen Meer wandelten, davon sie auch ihre Sprache, welche sie vor vielen Jahren geführt, noch führen, und eben dieselbige ist, wann sie von sich selbst und ihrer eigenen Erfahrung reden. Allein, mein I. B. was denkst du darüber, sollte dieses Betragen derer Wegweiser, weil sie unwissend irren, vor dem Herrn des Weinberges nicht unschuldig seyn?

Gerhard. Nein, mein I. B. dann gar im Natürlichen untersteht sich kein redlicher Mensch einem Fremden einen ihm nicht gut bekannten Weg zu weisen, falls der Fremde auch ihm darum fraget, er bekennet seine Unwissenheit und zeigt ihm einen andern an, so er einen erfahrenen Menschen dieses Weges weiß oder vermuthet, falls er aber unbesonnen einhergienge, und der Fremde käme in Gefahr oder würde verirret, so wäre Niemand als dieser Unbesonnene und Blinde Schuld daran, und hätte solches zu verantworten, Math. 15. Also noch so viel mehr im Geistlichen ist darinnen die Verantwortung vor Gott, und deswegen muß da alle
Bes

ehutsamkeit gebraucht werden. Viele indessen
ter den begnadigten Seelen werden in der
elt gefunden, die in diesem Stück gar zu ver
essen und leichtsinnig handeln, die wohl gar
n nicht noch Prüfung haben, und doch sich
ühnen einen Weg anzuweisen, oder eines
dern Weg zu beurtheilen, davon man keine
fahrung, weder Erkenntniß noch Wissenschaft
t. Es hat sich also ein jeder Begnadigter
hl vorzusehen, daß er sich nicht ohne genug
ne Erfahrung des Willens Gottes einem
enschen anvertrauet. Man muß in seinem
rzen eine freye Offenherzigkeit gegen demje
en bey sich finden, und seine Worte muß
n gesegnet an sich erfahren, ehe man sich
anvertrauet, und zu seinem Führer annimmt.
nn er uns aber nicht mehr rathen, so sucht
n einen Andern, oder man lästet sich vom
rrn selbst leiten, wann er uns keinen anwei
man muß hier gerade durchgehen, und nach
nem Gemüth sich richten. Indessen habe ich
erzeit bedauert die arme gute Seelen, welche
ihrer göttlichen Führung weder Weg noch
eg selbst wissen, und oft dabey ganz unge
rt sind, denen noch dabey ihr Führer, der
selbst nicht rathen kann, oder oft unrichtig
het, ein schädliches Vorurtheil und Abscheu
bringeret gegen solche Personen und Bücher,
che ihnen in ihrem Wege die beste Nach
t geben, und gleich jenem Samaritanen Dehl
o Balsam in ihre Wunden geben könnte,
. 10. Die göttliche Vorsicht verwender sich
r oft besonders für diese im Finstern sitzen
Drostlose, sonderlich wann sie aufrichtiger
Hers

Herzens und ohne schädliche ihr entgegenstehende Vorurtheile sind. Sie läßt dann nehmlich ihnen entweder mittelbar oder unmittelbar im Gebet und stiller Einsamkeit, in ihrem Inwendigen ein ruhiges liebevolles Licht aufgehen, 2 Petr. 1, 19. Luc. 1, 7 9. das ihnen ein sonderliches annehmliches Wohlseyn ist, oder er fügt es, daß sie von ungefähr einen Freund oder Buch antreffen, der ihnen darzu dient, sie in ihrem Wege unterrichtet, oder dadurch der Herr gar ihr Inwendiges aufschließen läßt, und davon sie dieses Gottesdienstes Art und Weise vernehmen, welche dann gemäß ihres inwendig Zugs ist, den sie mit dieser Lehre ganz übereinstimmig finden, nemlich Harren des Herrn sich ihm zu überlassen, und die Stille und Einsamkeit, Hosea 2, 14. so viel die Zeit dazu erlaubt, zu suchen, und dem Herrn im Inwendigen nur liebevoll aufzumerken. Zu dieser Beschäftigung und Art der Uebung werden auch diese Seelen durch ihr Unvermögen, Trockenheit, Finsterniß, und durch die ihnen begegnende Versuchungen hingetrieben. Sie haben ihre Kräfte in der Ueberwindung ihrer Feinde, Teufel, Welt und Fleisch und Blut, und in der Ausübung dessen, was die Gnade im Gewissen von ihnen forderte, verzehret, welche nöthwendig zuvor seyn mußte, wann dieser Sabbath der ruhigen vergnügten Stille und Friede des Inwendigen erfolgen soll, Jesaia 30, 15. Psalm 85, 9. Jes. 57, 10. Joh. 14. dann alsdann wird Stille und Ruhe erfordert. Hebr. 3. und 4.

Jacob. Ich glaube, I. B. daß deswegen auch viele begnadigte Seelen zu dieser Offenbarung unseres Friedenskönigs Jesu im Herzen nicht kommen, weil sie die Gnadensäfte zu der von ihm eben berührten Wirksamkeit nicht sorgfältig und treu anlegen, und der Gnade und ihrer Anforderung nicht gehorsam werden im Gebet und Verläugnung. Man läßt seiner Sinnlichkeit und Neigungen in kleinen Dingen allzuviel Raum, andere Laodiceer kommen mit ihrer verderbten Vernunft darzu, und sagen: Ich hält doch so genau nicht, der und der achtet in diesem und jenem auch so, oder man erdenkt sich einen guten Endzweck, den man vorgiebt oder vorwendet, und so wird man durch dies und das gefesselt, und das verderbte Herz und die Natur nehmen Leben daran, die Natur ist gern ausgespannen, auch die Guten, sie läuft lieber herum vom Christenthum zu reden und zu hören, als mit Maria zu den Füßen Jesu zu bleiben, Luc. 10. und sich da reinigen und heiligen zu lassen. Aus diesem ungehorsamen Betragen entstehen die Zweifel die beunruhigende, anklagende und bestrafende Finsternissen, und den vielen Unglauben und daß man im Christenthum nicht aufgeht, sondern so kümmerlich da liegt. Würde, dieweil es Tag ist, es wird eine Nacht kommen, da Niemand wirken kann. O, wie es hernach bereut die Herrschaft von einer eigenen fremden Neigung, die man gegen Gottes Befehl hat leben lassen, dazu doch der Herrschaft und Gnade gab solche auszurotten, sie ist hernach wie den Kindern Israel im Lande.

de Canaan die Cananiter zu einer Peitsche, und kann wohl gar eine Ursache zur Sünde geben, Buch der Richter 2. Man schühet allezeit sein Unvermögen vor: wir können nichts, sagt man, Gott muß alles thun. O faule Sprache! Gott giebt den Unvermögenden Kraft, daß sie aufstiegen wie die Adler und nicht müde werden. Ist man dann ein Lebloser sowohl im Bösen als Guten, giebt dann Gott keine Lebenskräfte zur geistlichen Wirksamkeit und Kreuzigung des alten Menschen, verläugnet man durch diese Sprache nicht diese Gnadenkräfte, und wirft alle Schuld auf Gott, verkennet man hierdurch nicht die heilige Schrift, welche auf allen Blättern von dieser Arbeit redet und andringet? Tit. 2, 11. 2 Timoth. 2, 5. 1 Tim. 6, 1. 1 Tes. sal. 4. Hebr. 12. Coloss. 3. Philip. 3. und 4. Ephes. 4 und 5. Gal. 5. u. 6. 2 Cor. 6. u. 7. 1 Cor. 3. Römer 8. Jacobus 1, 2, 3, 4, 5. Juda 1. 1 Joh. 2, 3, 5. 2 Petr. 1. 1 Petr. 1, 2, 3. Math. 5. Marc. 9. Luc. 6.

Ich habe in der Welt solche Menschen oft mit Leidwesen angesehen und bemerkt, daß dieselbe sich selbst durch diesen Ungehorsam oder Unglauben verlustig machen der Offenbarung und Inwohnung Jesu Christi Coloss. 1, 27. und der verheissenen Ruhe Hebr. 3, 4. Dagegen andere, die Fleiß anwandten Gott ihrem Heiland zu folgen, in gar kurzer Zeit dem Anfang nach dieser Gnade theilhaftig wurden.

Gerhard Es ist sehr betrübt wann es so gehet mit dem theuren Gnadenruf Gottes, wie nöthig und nützlich wären in solchem Weinberge

berge rechtschaffene erleuchtete Männer, die durch ihr Wort und Wandel predigten, und rechte Vorbilder der Heerde wären, die eben so sehr auf die Heiligung als auf die Buße und Glauben andrängten, und Jesum predigten, wie er von Gott dem Sünder gemacht ist, nemlich zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Dann ein Jeder ihrer Zuhörer hat doch Zutrauen zu ihnen, und nimmt vom Prediger weit mehr an als von andern.

Jacob. Gott Lob! I. Br. seynd auch noch als einige rechtschaffene Männer im Predigtamt viele im Bergischen, die der Herr mit Gabe und Gnade gezieret hat, und die auch grossen Fleiß anwenden, auch viel Segen in ihrem Amte haben, und denen das Heil ihrer Zuhörer am Herzen lieget, sie dringen eben sowohl auf die Heiligung als auf Buße und Glauben, sie seynd dabey sehr tragsam und unparthenisch, mit einigen habe ich Umgang gehabt und oft mit ihnen mich im Guten erquickt, und ich habe alle Hofnung, wann sie der Gnade nur gehorsam seynd, und sich von dem Geiste Gottes regieren leiten und unterweisen lassen, Ps. 86, 7. daß sie noch gesegnete Werkzeuge in der Hand Gottes werden, darum ich und viele meiner Freunde den Herrn oft gebeten. Es ist aber in diesem Stück von je her in der protestantischen Kirche die Lehre der Kreuzigung und Tödtung des alten Menschen Gal. 5, 24. Ephes. 4, 22. nicht scharf genug gelehret und darauf gehalten worden, man fürchtet dieses und schreyt solches vor ein gesetzlich Werk aus,

verläugnet aber dadurch die Nachfolge Jesu Christi.

Gerhard. O lieber Bruder! wie sehr erquicket und erfreuet dieses mein Herz, ich kann dir nicht genug sagen, wie sehr ich solche Männer liebe und wie sehr mein Herz ihnen alle geistliche Segnungen und Gnadengaben vom Vater der Lichter zuwünscht. Der Herr wolle selbst ihr Lohn dafür seyn, seine Ehre ist meine Ehre, und ich liebe vorzüglich diejenigen, die Beförderer seines Namens Verherrlichung seynd. Ich hoffe, daß unsere lieben Bekannten in der Welt sich mit diesen lieben Männern gerne und willig vereinigen, und ihnen in ihrem wichtigen Amt Handreichung thun, besonders seynd sie alle dieses im Geiste zu thun verpflichtet. Fahre aber nun fort, I. Br. in deiner Erzählung, und berichte mir auch von denen mehr beförderten Seelen im Christenthum. Die werden wohl im inwendigen Christum und in der Liebe Gottes und des Nächsten recht befestiget, gegründet, und zur Zierde Gottes seyn.

Jacob Ich wünschte I. B., daß ich von ihnen allen dieses sagen könnte, viele ermangeln dieses Ruhms, besonders in der Liebe Gottes und des Nächsten lassen befestigte sowohl als unbefestigte Seelen es oft fehlen.

Allein stille mein I. Br., horche einst, mich dünkt von weitem eine herrliche Musik zu hören, laß mich diese ein wenig zuhören, und deine Frage vor eine kleine Weile unbeantwortet lassen. En, sage mir doch mein I. B. wo diese Musik, diese selige erquickliche Musik, welche
mein

mein Herz brünstig macht, und mein Gehör so lieblich eindringet, gemacht wird, ich habe ein solches herrliches Spiel, wogegen die herrlichste Orgelmusik und alles Kunstspiel und Musik in der Welt nichts ist, noch nie gehöret, obschon ich ein Orgelmacher gewesen bin.

Gerhard. Wir sind L. B. auf den lieblichen Bergen bey der himmlischen Gegend angelan-
det, da du schon die himmlische Nachtigallen
singen hörst, welche mit denen himmlischen
Einwohnern, welche dort vor uns diese Mu-
sik machen, einstimmen, und mit ihrem Gesang
sich vereinigen, du erfährst in deinem Gehör
schon etwas von den Erstlingen des dasigen
seligen Vergnügens, dieses ist etwas noch sehr
weniges gegen dasjenige, was du dorten bey
ihnen erfahren wirst. Und dennoch haben diese
selige Einwohner einen niedrigen Grad der
Seligkeit, und so wie diese Musik, von solcher
Vortreflichkeit seyn wird, daß die beste, ja alle
zusammen genommen, in der Welt dagegen in
keine Vergleichung kommt, und dagegen nichts
zu achten ist, eben so wird es dir auch mit die-
ser ergehen, wann du einst die Musik der hö-
hern Chören der seligen Geister vernehmen
wirst. Diese Einwohner werden wir, wann
wir noch ein wenig fortwandeln, bald zu Ge-
sichte bekommen. Siehe dich einst herum, so
wirst du schon diese Gegend viel heller vom
Lichte schon bestrahlet sehen, als diejenige, da
ich dich abgehohlet habe.

Jacob. Das ist auch wahr, nicht allein ist
diese Gegend heller, sondern weit annehmlicher
und ausgebreiteter. Allein sage mir doch, was

Da vor Leute kommen, die diesen lieblichen Berg so mühsam hinaufsteigen, und so schwer beladen sind, sie scheinen sehr müde zu seyn, und es fällt ihnen gar schwer diesen Berg, den wir so leicht hinauf gestiegen seynd, zu erreichen, mich jammert sehr ihnen, und wäre geneigt ihnen beizuspringen, oder ihnen etwas zur Stärkung zu geben, allein was thun die Leute mit dem Pack, der sie in ihrem Aufsteigen so sehr hindert, und darunter sie so sehr niedergedrückt seynd, doch einige mehr als andere, sie kommen durch die nemliche Pforte, welche wir durchgegangen.

Gerhard. Es seynd dieses Menschen, I. Br. die in der ersten Aufweckung und Buße aus der Welt geschieden seynd, und noch nicht den ersten Durchbruch bis zur versöhnenden Gnade und Rechtfertigung ihrer Sündenschuld theilhaftig geworden. Ihrem armen Geist drückt dessen Pack der Sünden weit schwerer jezo, da sie ihren Körper abgelegt. Nun trägt ihn der Geist allein. Der aber im Leibe noch ist, da trägt der Leib mit von dieser Last, sie haben aber nicht allein an dieser Last zu tragen, sondern sie haben auch viele Anfälle von ihrer eigenen Vernunft und von den finstern Geistern auf ihrem Wege zu erdulden, der Herr aber stehet ihnen durch seine dienstbare Geister kräftig bey. Einige, die voran kommen, werden bald dort an das Kreuz kommen, dahin die Strahlen des ewigen Lichtes reichen. Bey diesem Kreuz ist ein Brunnen von blutrothem lebendigem Wasser, davon wird ihnen zu trinken gegeben werden, und so werden sie durch
und

und durch kräftig gestärket werden , daß sie den übrigen Weg zu den ersten seligen Einwohnern, die sie abholen werden, wo wir auch gleich werden beykommen, in kurzer Zeit zurück legen werden.

Jacob. Welch Wunder! I. B. ich sahe da den Ersten zu dem Kreuze kommen, und auch ihn trinken. er fiel auf seine Knie und bog sein Angesicht zur Erden, und da er aufstand, sahe ich keinen Paß mehr auf seiner Schulter, er tanzt und springt auf vor Freuden, siehe, wie munter, wie leicht und wie gestärkt ist er worden, nun wird er uns bald nachkommen, und die himmlische Musik wird nun vielleicht von ihm vernommen werden. Laß uns also, mein I. Br. unsern Weg zu den seligen Einwohnern fortsetzen, laß uns eilen, dann mich verlangt sehr dahin, ich empfinde etwas, das ich noch so nie erfahren habe, und je weiter ich fortschreite, je seliger es mir in allen Theilen wird, dann nicht allein die höchst anmuthige Musik reizet mein Gehör, sondern es begegnet mir so ein gewürzvoller Geruch, und eine so heitere, süsse Lust meinem Gefühl, welches mich dahin so sehnend und verlangend macht, daß meine Begierde dahin keinen Aufschub leidet.

Gerhard. Da siehe I. B. eine Menge der dienstbaren Geister, die uns mit jubiliren und musiziren entgegen kommen, höre wie einstimmig voll Freuden sie dich willkommen heißen und dich schon von weiten einnöthigen in ihre Stadt des Lebens einzugehen. Es seynd unter diesen Einwohnern viele, die du und ich

kenne, welche aus deinem und meinem Ort in der Welt seynd, mich dünkt, daß unter diesen, die uns da einholen gar etliche Bekannten sind, doch sie werden sich schon uns bekannt machen, siehe, da sind sie, laß sie nur machen, sie werden dir und mir den heiligen Kuß geben.

Jacob. O meine Brüder und Schwestern in dem Herrn! wie groß ist eure Liebe gegen mich Geringen, seyd mir auch denn von Herzen willkommen, und nehmet an auch von mir den Kuß der Liebe. Ich danke und preise mit euch das Lamm Gottes, welches durch sein Blut mich erkaufet und erlöset hat. Ihm seye Weisheit, Macht und Herrlichkeit! Amen. Ich begehre mit euch anzustimmen über diesen Weg nach eurer herrlichen Wohnung.

Melod. O Majestät! wir fallen nieder.

S holder, süßer Jesus Nahmen!
 Ich preise dich mit deinem Naamen,
 Daß du hast mich hieher gebracht!
 Wie hast du mich so theur erkaufet;
 Mit deinem Blut und Geist getaufet,
 Dafür sey dir Lob, Ehr und Macht!
 Dein Blut anbete ich,
 Mein alles preise dich.
 Amen, Amen,
 Hosianna, Hosianna,
 Dem Lamm sey alle Gloria!

Mein alles beuge tief sich nieder,
 Und singe dir die Lobes Lieder
 Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Du

Du bist der Vorwurf nur gewesen
 Dadurch ich hab mein Heil und Wesen
 Dadurch ich bin so selig heut.
 Der ganze Himmel dich
 Verflähre würdiglich.
 Amen, Amen,
 Haleluja Haleluja,
 Dem Lamm sey alle Gloria.

Gerhard. Dieser Gesang hat mir von dir gefallen I. B. und dies bemerkte ich auch an unsern lieben Begleitern, und weil es eine Melodie war, die unsern bekannten Freunden in dieser Gesellschaft kenntbar war, so wurden diese dadurch so viel mehr gereizet, ihre Fähigkeit in der Musik zu beweisen. Nun sind wir bey dem seligen Orte dieser Einwohner, wie befindest du dich hier, I. B.?

Jacob. O, eine große Bönne und Seligkeit erfähret meine Seele an diesem Orte, es bewundert alles an mir die große Weite und Schönheit dieser süßen Gegend, und die Werke Gottes in ihrer unzählbaren Menge, welche ich hier sehe. Die Früchte dieser Gegend haben einen überaus angenehmen und süßen Geschmack, es ist alles saftig was ich hier genieße, und der Geruch der wohlriechenden Blumen, die ich hier antrefte, ist wie der Geruch eines Apothekers gewürzt und voller Anmuth, und wie angenehm und erquicklich ist nicht hier die Luft und der Südwind der hier wehet der Empfindung! Diese Glückseligkeit wird noch durch das reizende Lustgetöne der lieblichen Vögel, und der harmonischen Musik der Ein-
 D 5 woh:

wohner, welches im Anhören entzückt, vermehret. Daben wird diese Gegend von einem so wunderbaren erfreuenden Licht beschienen, darinnen diese dienstfertige liebeiche Einwohner wandeln. Ja, ich muß sagen, es ist hier etwas Himmlisches zu erfahren. O wie reichlich werden hier die Trübsale und Leiden eines bußfertigen Sünders und alle die Verspottungen der Welt und dessen weggeworfenes Vergnügen, samit dem, was man verläßt, so reichlich bezahlt. O! wann es die Sterblichen wüßten, wie so bald würden sie gegen diese Perle alles verlassen und verkaufen. O, wie so herzlich gerne gönnete ich ihnen diese Glückseligkeit und dieses Heil, daß auch unser Herr ihnen so gerne gunet, und sie täglich dazu einladet durch Gesundheit und Krankheit, durch Zucht, Drohung und Lockungen, und durch tausendfältige Beweißthümer seiner Güte, die sie zur Buße leiten sollen, Röm. 2. Spr. Salom. 1. Allein kann man auch hier unsern lieben Heiland sehen, I B. ?

Gerhard. Unser I. Heiland erscheint hier zuweilen in seiner menschlichen Gestalt denen Einwohnern in diesem ewigen Lichte, das du hier siehest diese Gegend bestrahlen, es ist für diese Einwohner eine sehr liebliche und Segensvolle Erscheinung. Diese Einwohner sind nicht fähig ihn in seiner Gottheit anzuschauen. Bei denen folgenden Einwohnern, dahin wir bald gedenken aufzusteigen, erscheint er herrlicher, und zwar meist nach seiner Gottheit, doch dies kommt noch in keine Vergleichung mit seiner Erscheinung und herrlichen Offenbar

rung in seiner Herrlichkeit, wo er am hellsten erscheint in allen seinen Wundern und Geheimnissen. Je näher indessen der Staffel ist seiner Herrlichkeit, je heller und herrlicher da Jesus erscheint, und auch alles herrlicher und seliger ist, daher alles dasjenige, was du hier erfährst von der Seligkeit, ist ein Geringes gegen dasjenige, was du noch zu erfahren hast, in demal du zu einem höhern Staffel der Seligkeit bestimmt bist, massen dein Ruhepunkt und die Weite deines Geistes grösser ist, als diese Einwohner auf diesem Staffel haben, deswegen laß uns weiter aufsteigen zu einem vollkommnern Staffel der Seligkeit, und erzähle auf dem Wege mir vollends dasjenige von denen beförderten begnadigten Seelen in der Welt, davon du zuvor schon den Anfang gemacht hattest.

Gerhard. Wohl an, mein I. B. so laß uns dann weiter aufsteigen, ich will dann mittlerweile dir weiter Nachricht geben von den Begnadigten in der Welt. Ich habe gesagt vorher, daß bey vielen ein grosses noch von der Liebe Gottes und des Nächsten mangelt. Du weißt, daß in der Ausübung des Dienstes Gottes, die Gottes Liebe, so auch in der Ausübung der Pflichten gegen den Nächsten, die Liebe des Nächsten sich offenbaret. O wie wenige habe ich gekannt, die hierin recht ihre Schuldigkeit thaten und treu waren.

Vorab mangelte schwach- und Starkgläubigen die Liebe Gottes in einem treuen beständigen Anhangen an Gott und Umgang mit ihm, dann den man lieb hat, dabey ist man gerne
und

und man hält sich am liebsten bey ihm auf, und weil dieses Fundament fehlet, wodurch alle Gnade und Gottes Liebe ihnen zufließet, so kannst du leicht denken, wie es mit dem Gott gehorsam zu seyn, und mit der Verlängerung ihrer selbst bey ihner stehet.

Gerhard Es ist außer allem Zweifel, daß wann die ganze Waffenrüstung, ich meine das Gebet, fehlet, daß die alte Feinde zu der Seelen wieder ihren Zutritt haben. Die sichtbare Dinge nehmen das Herz wieder ein, und die edle aufgeweckte Seelenkräfte gehen mit Begierde auszusuchen dieselbe. Die Natur stiehlt so nach und nach ihre Freyheit wieder, bis sie Zaum und Zügel los hat, dagegen wird man kalt und fremd gegen seinen göttlichen Seelenfreund wie auch gegen Gottes Kinder, die man mit einem Schalksaue ansiehet, sie verurtheilet und verlästert. Es ist eine Erfahrungswahrheit, daß im Gegentheil das Gebet des Herzens eine Quelle des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth, der Barmherzigkeit, der Tragsamkeit, der Demuth, der Keuschheit, der Heiligkeit, der Reinigkeit, der Gerechtigkeit, Jakob 3, 17. des Lebens und Einsgesinntheit mit Jesu Galat. 2, 20 1 Cor. 6, 17. und auch eine Mauer um den Garten des Herzens ist, Hohel. 4, 12, wird diese Mauer weggethan, so haben alle geistliche Thiere und Diebe da freyen Eingang. O, daß es doch alle Begnadigten erkennen mögten, und alle geistliche Seelenführer bey ihren Untergebenen darauf dringen möchten, mehr als auf alle andere gottseelige Pflichten und

und Uebungen, dann das Gebet ist die Seele des Christenthums, die Quelle aller Heiligkeit, und allen gottseligen Wesens, es ist dasjenige Geschäft, was man in der Zeit anfangen soll, und gelernet werden muß, und durch alle Erwigkeiten fortgesetzt wird, und vollkommen da in der größten Freude verrichtet werden soll. Ich muß es über alles rühmen, weil die Erfahrung meine Lehrmeisterin davon ist, wiewohl ich frey bekenne, daß ich nicht die Treue und den Ernst darinnen angewandt habe in der Welt, welche ich durch die Gnade hätte ausüben können.

Jacob. O, was will ich dann von mir sagen, I. B. wann du so ein Bekenntniß von dir thust, ich bin noch weit saumseliger und untreuer darinnen gewesen, und ich glaube vorgewiß, daß wenn ich mich dem Gebet mehr gewidmet, und dem Herrn treuer inwendig angehangen hätte, daß ich weit geschwindere und grössere Schritte im Gnadenstand gethan, und vielleicht auch meine Seeligkeit noch höher gebracht hätte, als ich sie nun durch die unverdiente Gnade Gottes in Christo Jesu theilhaftig werde, sintemal ich noch grössere Gnaden und Bewürkungen des Geistes Gottes fähig gewesen wäre. Und ich hab's erfahren wie listig unsere Natur und Satan ist, um auf allerhand Weise und oft unter gutem Schein die Seelen vom Gebet zurückzuhalten, davon könnte ich dir eine Menge wunderbahrer Beispiele erzählen. Er kann gut zugeben Lesen, Singen, reden und hören geistlicher Sachen, allein die Zukehr zu Gott dem heiligen und reinen

reinen Lichte, wofür seine Finsterniß weichen muß, selbige kann er nicht zugeben. O, da wird er wie desperat, da wendet er alle seine schmeichelhafte, listige, oder seine boshafte grobe Versuchungspfeile an, um in diesem einzig Nöthigen, Lucas 10. die Seele matt, träg, sorglos, verdrießlich und muthlos zu machen; er empört ihre eigene Natur gegen sie, und suchet sie durch ihre verderbte Vernunft zu überreden, das Gebet zu verlassen. Wenig Seelen erleiden diese Anfälle standhaftig ohne zu weichen. Allein wie groß ist nicht der Schaden welcher daraus entsteht!

Gerhard. Ein größserer Seelenschaden entstehet hieraus als wohl viele glauben und denken. Durch das Gebet oder Zunahen zu Gott in unserm Herzen, nahet sich Gott zu uns; Jacob 4, 8. und mit ihm alles Heil. Wir haben durch die versöhnende Gnade unsers Seligmachers, das ist in dem süßen Nahmen Jesus, Gemeinschaft mit Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist, und mit allen Heiligen des Himmels und der Erden durchs Gebet. Im Gebet vertreibt das Licht Gottes oder der H. Geist die oft entstehende Zwischensätze zwischen uns und unserm lieben Heyland, und reiniget unser Herz; Flößet uns himmlische Nahrung und Gesinntheit ein. Das Herz wird darin nen abgeneigt von der Sünde, Welt und Creatur, so daß man daran eckelhaft wird, es fleucht auf von diesen nichtigen eiteln Dingen zu dem himmlischen, die es allein wichtig und seiner Liebe würdig erkennet. Der heilige Geist bestrahlet und nimmt ein das Herz, welches durchs

das Gebet offen und aufgethan vor ihm liegt.
 lehret das Herz immer vollkommener und Gott
 stilliger beten, und gießet in demselben ein
 Liebe Gottes und des Nächsten, Röm. 5,
 Diese göttliche Liebe löscht immer mehr alle
 eide und Selbstliebe im Herzen aus, sie macht
 willig und bringt die Seele zu allem Gott
 gefälligen Guten und zur Befolgung des
 besten Gottes Willen, in welchem sie ihr Heil,
 Ruhe und Freiheit findet, Röm. 7, 22. Ps.
 119. Dazu braucht kein gesetzliches
 Anzwingen und Anstrengen. O nein, diese Got-
 tesliebe dringet und bringet wie ein Spring-
 brunnen das Wasser, alles Gute in der Ausü-
 bung hervor, man thut die größte Verläugnung
 von sich, daß man drauf denkt. Es fällt alles,
 was verläugnet werden soll, von selbst weg,
 was es schmeckt nicht mehr, es ist kein Ver-
 zagen mehr daran, und so wird das Joch
 Christi durchs Gebet sanft und seine Last leicht,
 Joh. 11, 30.

Job Es ist ein besonders großer verblen-
 dender Zustand mit dem Menschen in Aufsehung
 des Heils. Die beschwerlichsten Reisen, wo
 das Leben in Gefahr gesetzt wird, darf man
 nicht in kurzes zeitliches Glück der Welt vor-
 ziehen, und alle Schwierigkeiten da überwin-
 den, hingegen um das Heil und ewiges Glück
 der Seele will man nichts wagen, und da-
 mit man weichlich. Man erfähret in der
 Übung des Gebets den Sieg über die Natur,
 in kurzer Zeit erfähret man darin einen
 Segen Gottes an seiner Seele, und
 die listige und boshafte Anfälle des
 Feindes

Feindes und Gegenstand seiner Natur hat man die deutlichste Lehre, wie daß dieses Zunahen zu Gott die vortreflichste und heilsamste Uebung ist, wie daß darinnen alles Gute erlanget wird und dem Feind darinnen den größten Abbruch geschieht, so daß Gott und der Feind von dieser nutzbaren und vortreflichen Gebetsübung uns selbst überzeuget, und dem ohnerachtet übt man dieselbe am wenigsten, und macht dagegen die größte Schwierigkeit und Ausflüchte, wodurch man sein Heil von sich stößet.

Gerhard. Ach, I. B. es geht in dieser Gebetsübung, besonders wann Licht und Trost gebricht, dem alten Menschen zu hart auf, und man stehet noch allzuviel mit seiner noch ungetödteten Sinnlichkeit und verderbten Natur in Verwandtschaft, man braucht nicht Ernst genug und ist zu weichlich solche dran zu gehen, dabey hört man zu viel seine Vernunft an, die dem alten Menschen das Wort spricht und dessen Leben und Herrschaft auf alle Weise zu erhalten sucht. Es folgen wohl einige noch dem Herrn und üben das Gebet (welches Mittel sie auch zu ihrer Beförderung als das beste erfahren) so lange als sie der Herr mit Licht und Trost speiset, und sie im sinnlichen oder inwendigen genähret und gestärket werden, aber sobald als diese Thür der Tröstungen zuaesgeschlossen wird, Off. Joh. 3, 8. oder diese Milchbrust aufhöret zu laufen, Jes. 28, 9. so folgt man nicht weiter, man treibt saumselig das Gebet, oder man verlässet gar solches und zwar zu eben der Zeit, wo das größte Heil

Heil bey der Seelen inwendig soll vom Herrn ausgewürket werden, das Herz gereiniget, und durch die göttliche Weisheit und Liebe geheiligt werden soll Jes. 54. Jes. 60, 15. woraus dann nichts anders als Rückgang und Trägheit zu allem Guten und vieles Schädliche und Schlechtes erfolgen kann. Hieraus ist ja klar zu ersehen, daß man nicht Gott und dessen Wille und Ehre, sondern sich selbst, Gottes süße Gaben und sein eigen Vergnügen darinnen suchet, liebet und meyhet, und um des Willen Gott und dem Heiland gedient hat. Und dabey solcher Bewandniß der Mensch von der richtigen Gnadenspur abtritt, so kann er nicht anders als auf schädliche Nebenwege gerathen, sie sind geistlich, natürlich oder zeitlich, ja wohl gar auf finstere Wege, Hebr. 6, 4. 2. Petr. 2. 2 Tim. 4, 10. Dann die göttliche Liebe, wann sie so schlecht beantwortet und undankbar empfangen wird, erkranket. Dieses heilige Feuer will aufm Altar des Herzens unterhalten seyn von unserer Seite, und so diese göttliche Liebe sich mindert, so mindert sich auch die Liebe des Nächsten, und alle Tugenden, welche im Menschen durch die göttliche Liebe hervorgebracht werden.

Jacob. Ich stimme vollkommen mit dir ein, I. B. und was die Liebe des Nächsten betrifft, welches eine Frucht der Liebe Gottes ist, davon könnte ich dir die elendeste Schilderung machen von Einigen in der Welt, ihre mehreste Sprache ist von andern auf eine lieblose Weise. Cains Reid belebet dieselbe, und ihr scharfes Schalksauge gehet nur aus ihren Nächsten zu

zu richten, und das schlechteste von ihm hervor zu suchen, wo er verachtet und in den Roth geworfen wird, erfreut man sich als über eine große Beute, und man giebt durch sein Wort das Siegel noch darauf, das Schlechte nimmt man bald an, das Gute aber von seinem Nächsten wird einem lästig anzuhören, man speyet Feuer dagegen aus, man sucht solches durch böse Lasterungen und Schmähworte bey andern zu vermindern und zu beschwärzen, und ihn aller Orten und bey allen Gelegenheiten in üblen Ruf zu bringen, wodurch man ein Todtschläger, ein lasterhafter Verläumder, und bössartiger Richter über seinen Nebenmenschen wird. O! I. B. wie rahr ist die Liebe des Nächsten auf Erden, und sogar unter den Kindern der Liebe. Der Satan hat sein Spiel dahin gerichtet wie er die Liebe Gottes und des Nächsten möge auf Erden und selbst unter den Kindern Gottes vertilgen, sowohl bey den Schwachgläubigen als Starkgläubigen. Wann nur eine Gesellschaft sich in unschuldiger Liebe bey einander fügen von einigen Kindern Gottes und sie sind nicht auf ihrer Hut in der Andacht zu Gott, fluchs setzt er einem oder dem andern unter ihnen eine falsche Brille auf von bösem Argwohn und Vorurtheil und sucht sie nur zu entzweyen, ihre Vertraulichkeit und Offenherzigkeit zu zerstöhren, und ihren Segen ihnen zu entnehmen, ja sie vollends widrig gegen einander zu machen, und alle Vertraulichkeit unter ihnen aufzuheben, damit er ein jedes Schäfchen von der Heerde trenne, und sie von allem Umgang und Liebesgemeinschaft unter

unter einander absondere, um alsdann wie ein brüllender Wolff und Löwe sie so viel besser erhaschen, und verschlingen zu können, 1 Petr. 5, 8 Auch sucht er auf noch eine andere Weise sein Netz aufzuspannen, er vermischet nemlich so nach und nach beym Mangel der Wachsamkeit die unordentliche Naturliebe unter sie, wodurch er sie suchet aus dem Geist in die Natur zu führen, welches, wo man dieser nicht bey Zeiten durch die Wachsamkeit und Gebet die Thür verschliesset, böse Folgen nach sich ziehen kann. Es wäre daher so sonderlich nöthig stets auf der Wache zu seyn, und sein eigen Heil zu beherzigen, bey allen Mängeln und Fehlern eines andern sein Auge in der Einfalt zu halten, und immer in seinem eigenen Busen zu greifen, um sich selbst und sein eigenes Elend kennen zu lernen, und dies kann nicht anders geschehen, als daß man sich stets dem Lichte im Gebet zunahet. Dieses Licht giebt uns die wahre Gestalt von uns selbst zu erkennen. Es lehret uns und erhält uns in der Einfalt, es schenket uns eine ächte Gottes- und Bruders- auch eine allgemeine Liebe, 2 Petri 1, v. 5. 6. 7. Wir lernen unsere eigne Schwachheiten und Verdorbenheiten erkennen, und verdammen uns selbst, und rechtfertigen im Herzen unsern Nächsten. Kurz, wir lernen darinnen unsern Nächsten in seinen Schwachheiten tragen, und Gott in seinen Vorsehungen über uns, dabey bekommt man ein ganz ander Gesicht von der Haushaltung Gottes über seine Kirche und Kinder, und ruft endlich aus mit David: Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf-

thun, du Herr! wirst alles wohl machen. Ps.
39, v. 10.

Gerhard. Es thut mir leid, I. R. ein solches liebloses und schädliches Wesen von einigen guten Seelen zu hören. Dies ist nicht vom Geiste Christi, sondern ein böses Unkraut vom Feind, der seinen Hochmuth der Erhebung über andere bey denen Seelen, die noch in der Eigenheit stehen, und keine Gebetsübung haben, leicht anbringt. Es scheint an den letzten Zeiten zu seyn, indem geweissaget ist, daß die Liebe in vielen erkalten wird, Math. 24, 12. O, wann es so bey einigen guten Seelen stehet, die noch ein Salz der Erden seyn sollten; Math. 5. die eine Zierde der Welt in der Liebe Gottes und des Nächsten abgeben; und die die feurige Pfeile des Bösewichts sollen auslöschen; Ephefer 6 Mein Gott! wie schlecht und armselig muß es dann därmahlen überhaupt in der Welt seyn, und welche Herrschaft muß der Fürst der Finsterniß darinnen haben. Allein sind dann unter denen rechtschaffenen Kindern Gottes keine Lichter mehr, die diesem Unwesen abhelfen, und zur Erleuchtung dieser Irrenden seynd?

Jacob. Wenige rechtschaffene Lichter, woran nichts zu tadlen wäre. Es gehen doch derer, die aber manche Schwachheiten noch an sich haben, man tadelt sie derhalben, und will nichts von ihnen annehmen, dann du weißt, daß der Mensch allezeit siehet, was für Augen ist, so wie die Juden sich an Jesu ärgerten, eben so ärgert man sich noch, und dabey glaubt man selbst klug genug zu seyn, in seinem Wege und

Hano

Handlung. Die Unterwerfung unter andern wird in jetzigen Zeiten allzugerung angesehen. Aber an der andern Seite ist auch nicht genügsame Prüfung und Weisheit um andere zu kennen, und rathen zu können, auch haben sie nicht genügsame Unpartheylichkeit, weder genügsame Demuth, noch ausgebreitete Liebe, die sich ohne Unterscheid der Person über Arme als Reiche, über Schwachgläubige als Starkgläubige erstreckt, und überhaupt fehlet es an genügsamer Erfahrung in Gottes Wegen bey vielen von ihnen.

Gerhard. Es ist gemeiniglich bey denen Seelen, die die Übung des Gebets verlassen, so daß ihnen nicht allein die Liebe Gottes und des Nächsten, sondern auch die wahre innerliche Tugenden scheitern, worunter vornehmlich die Demuth zu rechnen ist, welche, wie ein Bindfaden um alle besitzende Tugenden gebunden seyn muß, so dieser zerbricht, so verdirbt und zerfällt aus einander der ganze Blumenstrauß. Daben ist dem Menschen nach seinem adamischen Leben nichts eigener als der Hochmuth, und also nichts entgegenger als die wahre Demuth, welche nicht anders als der Geist Jesu Christi durch die Erkenntniß unserer Selbst in uns wirkt, und zwar durch vielfältige demüthigende, innerliche und äußerliche Proben und Offenbarung unseres Elendes in seinem Lichte. Vorab hat der Mensch einen groben Hochmuth, und auch einen subtilen versteckten, den ersten wird man bald offenbar, und wird in den Handlungen genügsam bekannt bey solchen Seelen, die in den Anfängen der Erleuchtung

leuchtung stehen; dieser kann eher und wird
 auch eher geheilet, letzterer aber sitzt viel fester
 und verborgener, und hat oft solche schöne
 Farbe und solche subtile Schlupfwinkel, daß
 nur das göttliche Licht und eine tief erfahrene
 Seele, die eine gute Prüfung des Geistes hat,
 entdecken und erkennen kann, diese findet man
 bey geförderte Seelen, die vom groben Hoch-
 muth schon gereinigt sind, diese Eigenheit hat
 meistens eine eingeschränktevorsichtige Weise
 in ihrem Betragen, und ist mit dem Mantel
 der Demuth bekleidet, sie braucht demüthige
 Worte, hat aber dabey ein scharfes Gesicht auf
 andere, und eine große Zuneigung zu denen,
 die sie ehren und die ihr anhangen und unter-
 würfig sind. Daben haben sie nicht viel traga-
 fames noch mitleidiges gegen die Sünder und
 gefallene Glieder Christi, und gegen die, welche
 nicht mit ihnen in Gemeinschaft stehen, und
 ihnen unterwürfig seynd. Diese und derglei-
 chen Kennzeichen von diesem verborgenen Hoch-
 muth könnte ich dir mehrere anzeigen, die noch
 versteckter seynd, worzu scharfe Proben erfordert
 werden wann diese Seelen darin sollen entdeckt
 werden, welches der Herr allein durch seine
 Weisheit verstehet, und auch an ihnen wunder-
 bar gegen alle menschliche Vernunft verricht-
 t, wann sie anders ihren Weg bis dahin treu
 befolgen. Unter denen, die in dem groben Hoch-
 muth sitzen, ist auch noch ein gar großer Un-
 terschied, es geben derer mancherley Gattun-
 gen, davon sind die größten die Babelstürmer,
 die falsche Separatisten und die Missionaren
 der Wiederbringung. Solche machen ihr Hand-
 werk

werf damit und krämern damit, wo sie herkommen, und sind eben in die Reihe der größten Prädestinanten zu zählen. Ich habe diese gute Menschen manche liebevolle Erinnerung damals gegeben, und betrübte Folgen von ihnen erlebt in der Welt. O, wie ist die wahre Demuth eine so rare und kostbare Sache, sie ist die erste Seligkeit, und die Wurzel von allen andern Seligkeiten, Math. 5. Aber I. B. wie steht es dann mit den mehresten der Kinder Gottes in der Welt, die dem Herrn folgsamer wohl seyn werden, und sich von aller Befleckung des Geistes reinigen, und sich reinigen zu lassen begehren, von diesen verlange ich von dir mehreres zu hören, als du mir noch erzählet hast.

Jacob. Davon kann ich dir, I. B. eine gute Nachricht geben. Besonders in deinem und meinem Wohnort nicht allein, sondern in den umliegenden Gegenden ist eine geraume Zeit eine große Schaar Menschen aufgeweckt worden, so daß sich im ganzen Lande, besonders im Bergischen fast aller Orten erweckte und begnadigte Seelen finden, es sind viele Tausende in dem Lande zu Gott gezogen worden, und ihre Anzahl vermehret sich noch immer, selbst Kinder von 10 bis 15 Jahren waren in meinem Wohnort kräftig gerühret und aufgeweckt, theils durch die gute rechtschaffene Prediger, theils durch andere Fromme, theils unmittelbar wurden sie kräftig berufen und aufgeweckt. Durch diese Anstalten Gottes kamen auch einige alte Fromme zu einem neuen Ernst auf

ihrem Wege, und es seynd viele Versammlungen aufgerichtet worden hin und wieder.

Gerhard. I. B. Was süßes erzählst du mir da, wie erquickst du mich mit dieser Nachricht! Gelobet sey der Herr für die Barmherzigkeit und gnädige Besuchung, welche er denen Seelen hat wiederfahren lassen. Er vermehre das Maas seiner Gnade bis zum männlichen Alter bey diesen Seelen, und ihre Zahl täglich, bis sie eine Menge wie die Sterne am Himmel seynd, und seinen lieben Knechten, die er als Wächter und Arbeiter über sie gesetzt hat, schenke er ein grosses Maas seines heiligen Geistes, Weißheit und Verstand in der Leitung der ihnen anvertrauten Lämmer. Nun fahre fort, I. B. mir von den geförderten Seelen Nachricht zu geben.

Jacob Ja, mein I. B. es geben, Gott sey Dank! da er noch viele, deren Hunger und Begierde sich nach dem Ganzen im Christenthum ausstrecket. Allein I. B. ich wählte hier gerne ein wenig stille zu seyn und zu schweigen, ich werde so süß von etwas Friedvolles, Ruhesames und liebliches inwendig durchdrungen, daß diese Salbung meine innere und äussere Kräfte balsamiret und stillt, es ist mir hier so sehr geistreich, selig und vergnügt, daß ich fast Gedankenlos und mir selbst vergessend werde. O, I. B. wie ruhesam, still und süß ist die Lust in dieser Gegend! Weit sanfter, seliger, friedvoller und natürlicher genieße ich sie, als jene in der vorigen Gegend, und welches prächtige, große Licht erleuchtet diese fruchtbare weit ausgebreitete Gegend, die eine paradiesische Anmuth hat.

Hat. — O Gott! wie groß ist das Gut, das du zurückgelegt, für die, die dich lieben.

Gerhard. Erinnere dich dessen, was ich dir vorhin von dieser Gegend gesagt habe, und was unser lieber Heiland bezeuget. Joh. 14. daß in seines Vaters Haus viele Wohnungen sind. Hier sind wir schon in der Gegend, wo die Landschaft ist, und die Wohnungen der inwendigen gesalbten Seelen, 1 Joh. 2, 27. Siehe da nur ein wenig weit vor dir, so erblickst du den Ort, wo diese Selige beisammen wohnen, und von dem hellen und grossen Licht aus der Wohnung Gottes bestrahlet werden. Siehe an hier die fruchtbaren Felder, die mit ihren Blumen und fruchtvollen Bäumen, woran mehr Früchte als Blätter seynd, schön prangen, und das Auge vergnügen wo es hin siehet, wie anmuthig und reizend durchschimmern die helle güldene Lichtsstrahlen durch die fruchtbaren Wälder, und wechseln ab an vielen Orten mit dem Schatten ihrer Früchte, schaue die Ordnung dieser Bäume und Gewächse, wie regelmäßig sie stehen und gewachsen sind. Komm, du sollst ihre Früchte einst verkosten, und aus diesen stillen Wassern und Bächen, die spielend ab- und zu fließen, und zwischen den Bäumen und Wiesen durchgehen, trinken.

Jacob. O lieber Br., die Herrlichkeit dieser Gegend ist unbeschreiblich, und so ich von dir nicht eines andern benachrichtet wäre so glaubte ich fest, daß dieses die höchste Seligkeit sey; ich sehe mich hier nicht satt von allem diesem, was ich hier erblicke; aber was vor ein süßes

faßtvolken, allen meinen Lebensgeistern erquickenden Geschmack haben die Früchte! Einige von ihnen noch als grösser als die andern. Dieses da muß Manna seyn, i. B. dann es hat fast allen verlangenden und beliebigen Geschmack in sich. O himmlische Nahrung! welche Süßigkeit, welche Erquickung ist darinnen, wie die Früchte, so auch dieses Wasser, es macht mich ganz lebendig und aufmunternd, das ist ja wie ein gewürzter Wein, und geht durch alle meine Kräfte, wie sanft und lieblich schmeckt er, und jeder Wasserfluß hat wieder seine besondere Annehmlichkeit und Erquickung. Alles ist hier stärkend, belustigend und erquickend, der balsamische Geruch von diesen Blumenfeldern ist von der allerniedlichsten und mannigfaltigsten Art, ein jedes hat seinen besondern, stärkenden und den annehmlichsten Geruch, und was noch über alles gehet, so erfahre ich in dem Gefühl meiner Seele ein so sanftes, stilles, friedvolles, seliges Gut und Wesen, das mich ganz durchdringet und erfüllet, welches noch über alles, was ich erfahren habe, gehet. O, ein seliges Gefühl! Aber höre, i. Br. was ist das, was ich da höre? O etwas sanftes, und anmuthsvolles! eine Feinheit der Musik, das was ausnehmendes ist, höre ich. Komm, laß uns unsere Schritte verdoppeln, dann ich verlan-
 ge diese Einwohner zu sehen, meine Seele ist zermalmt im Verlangen dahin, Psalm 119. und mich dünkt, nach meinem Gemüthe zu urtheilen, daß wir nicht weit mehr von ihnen sind, dann je näher daß ich dem Ort komme, je grösser die Ausbreitung und der Reichthum
 meines

meines Gemüths wird Coloss. 1, 27. O, wie weit seliger ist dieser Ort gegen jenen, den wir zurückgelegt haben!

Gerhard Du hast wohl geurtheilt, I. B. und dich in Ansehung der Musik nicht betrogen. Doch darin hast du in der Welt, massen du ein Orgelmacher gewesen, ein gutes Urtheil gehabt. Siehe aber auf I. B. da kommen die schon mit dieser herrlichen Musik viele dieser seligen Einwohner entgegen, es scheint sie wollen uns in ihre Mitte nehmen, und in den Ort ihrer Wohnungen hinein führen, sie kommen mit einem besondern freundlichen vergnügten Gesicht auf uns zu, man kann ihre Seligkeit aus ihrem Gesichte fast lesen, bey ihnen treffen wir die meisten unserer Bekannten an, wie freudig seynd sie über deine Ankunft, höre, wie daß sie dir tausendmal Willkommen! zurufen, sowohl Bekannte als Unbekannte. Sie kennen die Ankömmlinge hier durch ihr Inwendiges, da kommen viele von unsern Bekannten vorauf uns zugelaufen. O bemerke doch einst ihre Liebe und Eintracht unter einander, und wie ihre harmonische Instrumente mit ihren Stimmen so gleichlautend und süsse sind, siehe einmal die Vögel dieser herrlichen Gegend fliegen hinter ihnen, und komponiren ihnen mit ihrem herrlichen Gesang! Wie paradiesisch ist schon alles hier!

Jacob. Ach Schweig still! Schweig still! I. B. Ich bin über alles, was ich hier sehe und erfahre, fast außer mir selbst, alle Worte sind zu wenig, die ich davon sagen kann. Die Liebe dringet mich ihnen entgegen zu eilen, und sie

sie ohne Aufhören zu umarmen, ich erwarte mit Sehnsucht mich mit ihnen zu vereinigen, und in ihren glückseligen Ort einzugehen, und das himmlische Geschäfte mit ihnen zu verrichten, wann es dem Herrn gefällt mich dessen zu würdigen. Willkomm, willkomm und tausendmal willkomm! send ihr mir auch, o meine selige, liebe Freunde, ihr Einwohner dieser herrlichen Gegend, die ihr mir entgegen kommt, empfanget auch von uns den heiligen Kuß, und laßt mir zu, daß ich meine schwache Stimme mit der euren in dem Lobe Gottes vereinige, und im Geist und Wahrheit den anbetet, der mich gewürdiget hat hieher zu kommen euch zu sehen, und in diesen Ort des Friedens einzugehen. So laßt uns dann, ihr meine lieben bekannten und unbekannten Freunde zusammen anstimmen:

Mel. O Majestät! wir fallen nieder.

O Gottes Lamm! sen hoch verehret,
Daß dein Blut hat hieher geführt
Mich arm und Sünden-Würmelein.
O laß mich dafür ohne Schranken
Mit Beugen beten an und danken,
Dich ehren ewig hoch und rein,
Dir Vater, Sohn und Geist,
Seu Weißheit, Kraft und Preis
Amen, amen, haleluja, haleluja!
Ich freu mich deiner Gloria.

Gerhard. Du hast I. B. noch eine reinere und hellere Stimme als diese Einwohner, aber wie gefällt dir dieser Ort und dessen Einwohner; und deren Beschäftigung, und wie findest du dich hier?

Jacob.

Jacob. Du sagst von meiner Stimme I. Br. allein weder die meinige, noch die Stimmen dieser Einwohner kamen gegen die Deinige in gar keine Vergleichung. Deine Stimme gieng über alle unsere Töne weit hinaus, deine Stimme war weit geistreicher, weit heller, lauterer, und erhabner, wir alle konnten deinen Ton in der Lieblichkeit, in der Hoheit, noch in der Niedrigkeit und Tiefe bey weitem nicht erreichen, du warst die Hauptstimme, die Zierde in der Zierde, die Lieblichkeit in der Lieblichkeit dieses schönen himmlischen Gesanges, ich merkte an deiner Stimme, daß du einer weit höhern Seligkeit als diese Einwohner theilhaftig seyn müßtest. Du thust indessen an mich solche Fragen, die ich nach Würden unmöglich beantworten, wohl aber überhaupt etwas davon sagen kann. Kurz zu antworten, ich erfahre hier eine große Seligkeit, und ich bin wie verjüngt an allen meinen Seelenkräften, die hier in allem sich genehret finden, mein Gedächtniß erquicket sich hier an einem herrlichem Gut, alles stillt und sammlet dasselbe. Mein Verstand beschauet und wird erleuchtet in vielen Wahrheiten und Geheimnissen des Heils von Jesu Christo, besonders nach seiner Göttlichkeit. Dieses ist von einer großen Erquickung und Salbung. Mein Willensgrund erfährt ein so salbvolles, durchdringendes, ruhendes und liebevolles seliges Gut, daß ich von dessen Genuß ganz erhaben im Geiste stehe, und meine Liebe ganz zu diesem göttlichen Vorwurf um solche vollkommen zu besitzen, hinausgehet, ohnerachtet ich seine Lieblichkeit so selig genieße und schmecke.

cke, Psalm 34, 9. und so erquicklich und kräftig davon durchdrungen werde, daß nichts über diese Seligkeit kann verlangt werden. Gar meine äussere Sinnlichkeiten und meine Leidenschaften seynd so gestillet und besänftiget, als wann ich mir und allem eingeschlafen wäre, Hohel. 2. ich werde oft in dieses glückselige Gut von mir selbst hinweg geführt, daß mir einige Stunden kaum eine Minute seynd, dabey vertieft und sammelt mich in dieses Gut alles was ich sehe, rieche, schmecke, höre und fühle in diesem ewigen Lichte und fruchtbarer Gegend, alles ist mir süß in der Gemeinschaft dieser seligen Einwohner und ich finde mich mit ihnen innerlich verwandt, besonders ist mir der Umgang unserer lieben Bekannten herzlich und angenehm, ich habe mit vielen gesprochen, die mich oft in der Welt besucht hatten, als die mich sahen hüpfen sie von Freuden in die Höhe und umarmten mich fast immer, sie fragten mich vieles, und sonderlich um ihre bekannten lieben Freunde in der Welt, die sie noch herzlich lieb hatten, sie fragten mich auch um die Erbauungstunden, welche sie oftermals bengewohnet, auch waren andere aus andern Orten, die mir bekannt waren, welchen ich Nachricht mußte geben von denen grossen Aufweckungen im Bergischen, und wie die Erbauungstunden auch in andern Orten nunmehr wären aufgerichtet worden, und wie so manche begnadigte Prediger und liebe Männer der Herr in seinem Weinberg hätte die ihr Um mit vielen Segen verrichteten. Ueber alles dieses erfreueten sie sich sehr und riefen aus:

Halb

Halleluja, alles verherrliche den Herrn und die ganze Erde werde voll seines Lobes! Amen. Es gefällt mir dieser Ort mit einem Wort gesagt, überaus wohl, und ich kann mit Worten seine Glückseligkeit, und was ich hier theilhaftig werde, nicht ausdrücken.

Gerhard. Du hast mir schon darin Genügethan, und dein Befinden richtig gesagt. Das ewige Licht der Herrlichkeit, welches der heilige Geist ist, machet diese Gegend sehr fruchtbar, und Jesus Christus offenbaret sich diesen Einwohnern öfters auf eine göttliche herrliche Weise und vergnügt sich an ihnen. In allen Theilen ist dieser Ort angenehm, daher viele in der Welt, die davon Nachricht haben, ihn als den vollkommensten im Himmel ansehen, und einige ihn für das Paradies nehmen und bestimmen, wovon Jesus redet, Luc. 23, 43 Joh. 20, 17. und wo die Patriarchen vor Jesu Zukunft gewesen wären, Hebr. 11, 40. Und diejenigen Seelen, welchen vergönnet wird, sich hier lange aufzuhalten, können nicht gut diesen Ort, (obschon sie zu einem höhern bestimmt sind,) verlassen, von wegen des seligen Genusses, der hier immer mehr erfahren wird. Aber I. B. beantworte mir nun meine folgende Fragen.

Jacob. Die Beschäftigung der Einwohner gefällt mir sehr wohl, und besser als die vorige selige Einwohner, sie haben mehr stilles, sanftes und eingezogenes in ihrem Wesen, und in ihrer innerlichen, geistlichen, ruhесamen Beschäftigung würden sie mehr zur Verherrlichung Gottes, durch ihre Beugung und Anbetung im Innwendigen, als die eben erwähnte Einwohner

ner mit allen ihren wirksamen Kräften und mannigfaltigen Erhebung ihrer Seelen. Ich habe in der Welt oft erfahren, daß diese letztere Art Seelen ihre mannigfaltige treibende Wirksamkeit weit höher achten, und in den Augen Gottes glauben zu seyn, als dieser Seelen ihre im verborgenen Menschen des Herzens, die im stillen und sanften Geist dem Herrn dienen, 1 Petr. 3, 4. Einige schelten sie gar vor Werkheilige, weil sie auf eine Verläugnung und Absterbung des alten Menschen bringen, um ein inwendiger Mensch des Geistes zu werden, Epheser 4, 22. 23. 24. Andere nennen sie faule Christen und Laodiceer, weil sie nicht so brünstig noch so unruhig und mannigfaltig wirksam seynd wie sie Jes. 57, 10. Ach, wie weit ist dieses gefehlt, und wie wird sie die Ewigkeit eines andern belehren, diese Einwohner haben eine weit wesentlichere Erkenntniß, Genuß und Besizung Gottes, und Gemeinschaft mit dem ewigen Lichte als die Andern. Ich sehe, daß es so in der Ewigkeit ist, wie es in der Zeit ist, dabey haben diese Einwohner eine mehr gründliche Liebe sowohl gegen Gott als unter einander. Was jene äußerlich haben, das haben diese innerlich und wesentlich.

Gerhard. Du hast wohl geurtheilt in dem was du gesagt hast, ihr Reichthum ist grösser nach dem Ausspruch Pauli Coloss 1, 27 als jene wissen. Diese Unwissenheit bringet in der Welt das so schädliche Vorurtheil gegen die inwendige Seelen, die sich nicht so mehr mit der äusseren Schale aufhalten können, indem
sie

ke den Kern inwendig haben. Doch seynd unter diesen Einwohnern noch einige dem Lichte der Herrlichkeit näher als die andern, welche mehr jenseits am Ende dieses Orts wohnen, dieselbe seynd noch geistlicher, und sie empfangen das Licht noch reiner als diese, sie seynd die vollkommensten dieses Orts, oder die Vornehmsten. Die Luft ist auch da noch reiner, heller, ausgebreiteter und friedfamer. Kurz, sie haben die beste Wohnung in dieser Gegend. Allein wie gefällt dir dann dieser Ort?

Jacob. Weit besser, als der vorige, sowohl in dem was hier angenehmes zu genieffen, was hier angenehmes zu hören, zu sehen, zu riechen und zu fühlen ist. Die Früchte, die hier wachsen, seynd herzkstärkend, sowohl im Geruch als Geschmack, die Luft hat so ein anmuthiges Gefühl, als ich je dergleichen erfahren, auch wünschen kann, und die Schönheit dieser fruchtbaren Gegend samt der weiten Aussicht und grossen Ausgebreitheit, wo man nur hinsiehet, entzückt das Auge. Und welche erquickende Strahlen des ewigen Lichts schimmern durch diese Gegend und erquicken mit angenehmer Wärme das ganze Erdreich. Und wie reizet nicht das Gehör die Stimme der Turteltauben und das ganze Gefieder der himmlischen Vögel, die in dieser Gegend sich aufhalten, nicht zu gedenken der musikalischen Instrumenten dieser seligen Einwohner, die durch ihre süße, stille Musik die ganze Seele im Lobe Gottes zerfließend machen. Doch, wie kann ich die Herrlichkeit und die genießende Seeligkeit dieses Orts ausdrücken, wenig ist es, wann ich mit

Paulo sage: es ist eine über alle massen wichtige Herrlichkeit, 2 Corint. 4. Und ich hoffe zu unserm Herrn, daß er mir aus unverdienter Gnade, und wann es ihm gefällt, diesen Ort zu meiner Wohnung vergönnet, wie selig wollte ich mich sodann schätzen, o mein I. B. wie glücklich seynd die Seelen, denen diese Barmherzigkeit zu Theil wird. O möchten unsere hinterlassene Freunde sich doch vom Herrn dazu bereiten lassen! O könnte ich ihnen einst einen Blick von dieser seligen Herrlichkeit geben, um die Vorurtheile gegen das inwendige Leben im stillen und sanften Geist 1 Petr. 3, 4. ihnen zu benehmen, und ihnen mit einem Nachwort zurufen: Nur eingekehrt da man's ge-
neust, und betet immerdar im Geist, Joh. 4. auf daß sie zu ganz stillen inwendigen Menschen würden, um diese selige Gegend schon bey Leibes Leben in ihrem Geiste zu erfahren, wie bald würden sie andere Menschen werden, und ihre schädliche Vorurtheile, die ihnen die Thür zu dieser Gottheit Jesu Christi verriegelt hatten, verlassen.

Gerhard. Es ist wahr, I. B. Allein wie viel weniger können wir noch andere Menschen sie dahin vermögen, da unser liebster Herr und Heiland, der inwendig an der Thür ihres Herzens stehet und anklopfet, Off. Joh. 3, v. 20. nicht seinen Zweck erreicht. Sie suchen ihr Heil, Jesus Gott und die Seligkeit von aussen, bleiben daher in ihren mannigfaltigen Uebungen mit brünstig mündlichem Beten, Loben, Danken, Reden, und im geistlichen Hören und Betrachten hängen, ohne einmal stille darunter zu

zu werden, und dem Herrn zuzuhören, Psalm 85, 9. und ihm einen Sabbath in ihren Herzen zu feyern durch Einkehren in dasselbe, und stille zu werden, um da ihm aufzumerken und aus seiner Hand dies selige genießende Friedensleben zu empfangen, und seine selige Wohnung und Offenbarung Joh 14. zu erfahren. Doch seynd ihre Unterweiser die Ursache, welche sie nicht dahin weisen noch in dieses inwendige Reich einlassen, Luc. 17, 21 Matth. 23, 13. sondern ihnen vielmehr allerley Vorurtheile dagegen beibringen. Allein I. B. deine Wunsch um deine Wohnung in dieser Gegend zu haben, ist nicht der beste, ich hoffe, du wirst noch eines seligern Ortes und größern Seligkeit zu deinem Aufenthalt und Wohnung theilhaftig werden, und dies könntest du auch selbst wissen, sintemal ich von dir eben verstanden habe, daß dein Geist sich noch weiter ausstreckt, folglich kann dieser Ort dir deine völlige Ruhe und das Ziel deines Ausstreckens nicht ertheilen. Laß uns also durch diesen Ort hindurch gehen und durch die ausgebreitete Gegend jenseits dieses Orts wandeln, wo die Lust noch geistlicher, und die Seligkeit dieser Gegend viel wesentlicher ist, bis daß du zum Ziel deiner Ruhe und Seligkeit aufgestiegen, und völlig gelanget bist. Indessen erinnere dich unsers vorigen Diskurses oder Unterredung, du wolltest mir nemlich Nachricht geben von denen Seelen in der Welt, deren Hunger und Begierde nach etwas Ganzes im Christenthum sich ausstreckt. Laß uns also über unsern Weg hievon handeln, und gieb mir darüber fernere Nachricht.

Jacob. Von Herzen gerne, I. B. Die Erweckungen, wie du weißt, sind eben so sehr unterschieden, als die göttliche Führungen nachher. Ich habe aber jederzeit darauf gehalten, daß man gründlich durch die Bussse gehe. Bei solchen Seelen habe ich auch erfahren, daß was rechtes hernach herauskommt. Bei diesen fand ich in der Welt, daß wie sie im Anfang eine ganze Gesinnung belebte, für Gott etwas Ganzes zu seyn, auch im Fortgang eben dieselbe Gesinnung bei ihnen fortdauerte, obwohl manche Abweichungen und Untreue dazwischen kamen. Die Liebe Gottes, welche sie in ihrer Befeuerung so tief verwundet hatte, trieb sie im wirkenden Stand demjenigen abzusagen, was sie von ihnen forderte, ohne Mühsamkeit noch Gewalt, so daß ich von ihnen gehört habe, daß sie sagten, sie wüßten nicht, daß sie sich hätten brauchen Gewalt anzuthun, oder sich verläugnet hätten, sondern daß die göttliche Liebestraft die Trielfeder dazu gewesen wäre, und daß sie eben so in der Ausübung der Tugend und in der thätlichen Liebe des Nächsten keine Achtung auf sich selbst hätte oder ihnen in die Gedanken käme, aus Pflicht und Befehl Gottes dies und jenes zu thun, die Liebe wäre nur das Triebrad dazu.

Gerhard. Diese Nachricht I. B. erfreuet mich, und dis ist die rechte Art der Befeuerung, und Fortgang in der Gnade. Ich weiß, daß diese Seelen sich redlich im Gebet und Anhängen an Gott üben, woraus ihnen diese Liebe Gottes und des Nächsten mit allen leicht ausübenden Tugenden erfolgt. Solche Seelen werden bald

zu etwas wesentliches und inwendiges in der Gottseligkeit gebracht, da andere hingegen lange Jahre in ihren eigenen Kräften sich herum arbeiten, und in diesem ihrem mühsamen Wege und Werke Jesaia 57, 10. immer eben dieselbe bleiben, und dabei noch ihren eigenen Gang richtig, und jenen ihren Gang unrichtig zu seyn glauben. Diese Menschen haben entweder keine rechte Befehrung durch die Gnade gewirkt durchgegangen, oder sie stehen der Gnade ferne und bleiben in ihrer Vernunft und eigenem gesellschaftlichen Thun hängen, in ihrem Fortgang der Gnade.

Jacob. Ich habe deren gekannt, die sich so aus eigener Bewegung auf den Weg gegeben um Gott zu dienen, und mit ihren eigenen Kräften so lange wirken wollten, bis sie ganz ermatteten, und dann würde sich Jesus ihrer erbarmen, wie sie vorgaben, und weil sie vom wirkenden und leidenden Stand gehöret und gelesen hatten, so machten sie sich dieses Bild davon: Der jetzige Stand, worin sie ihre eigene Kräfte brauchten, wäre der wirkende Gnadenstand, und darauf, wann sie alle ihre Kräfte erschöpft hätten, erfolgte der leidende Stand, und hiervon war ihre meiste Rede, und jeden Begnadigten wollten sie so haben, oder man beurtheilte sie als irrig Gehende. Weil nun diese Abbildung eine Gleichheit mit der Führung Gottes hat, so seynd diese Personen schwer in ihrem Selbstbetrug, (daß nemlich sie durch ihre eigene Kräfte dasjenige ausführen wollen, was doch durch Mitwirkung der Gnade Gottes geschehen muß) ja fast gar nicht zu überzeugen.

Gerhard. Diesen Personen fehlt das Fundament im Christenthum, und weilien sie glauben schon lange etwas im Gnadenstand zu seyn, so geht es ihnen, wie Buniam in seiner Christenreise davon Meldung thut. Auch halten wahre Begnadigte, die kein Licht der Unterscheidung haben, viel von ihnen, daher es ihnen nicht wohl anstünde, daß sie zurückkehrten zu der engen Pforte Matth. 7. der Buße, welche vor am Wege stehet, um durch dieselbe einzugehen. Jene Pharisäer war die strengste Sekte in Haltung des Gesetzes, und dennoch galt sie nichts in den Augen des Heilandes, man sehe was von solchem Gesetzes Werk Jesus und alle seine Aposteln gesagt und geschrieben haben. Ich will ein Gesetz, das ist ein Liebesgesetz in ihr Herz geben, sagt der Herr durch den Propheten Ezechiel 36, 26. Die Opfer und Gaben der Werkheiligkeit gefallen ihm nicht Psalm 40. sondern den willigen Gehorsam, davon die Gnade und Liebe Gottes der Trieb ist. Die Vernunft machet sich eigne Wege, welche sie allein hochschäzet, und nach diesen misset man Gott, seine Wege und seine Wirkungen ab. Allein laß uns aufs vorige kommen und erzähle mir was Gutes von denen redlichen Seelen, die der Herr und sein Geist leitet. Du wirst ohne Zweifel derer in der Welt gekannt haben, die in der ersten feurigen Würksamkeit nicht stehen geblieben, und auch einige, die mit den Anfängen des Inwendigen sich nicht haben begnügen lassen, sondern aufm Wege waren ihr Ziel zu erreichen.

Jacob. Ich habe I. B. unter ihnen Seelen
ge

gekant, die gleich Anfangs nach ihrer anfänglichen Bekehrung den Zug des Inwendigen Hohelied 1. theilhaftig wurden, und in einem ganz vertraulichen Umgang mit Gott eingien gen, ohne jemals ein Buch noch irgend eine Anweisung gehabt zu haben, dann sie lebten verborgen, und wie sie mir erzählt haben, so war ihre ganze Uebung nur das Gebet, worzu sie sich des Tages öfters absonderten, daraus sie vom Herrn eine solche überflüssige Gnade erlangten, daß sie gegen allen Widerspruch auch ihrer nächsten Blutsverwandten ihr Liebste dem Herrn aufopfern, und vor ihn verläugnen konnten, an diesen Seelen merkte ich einen unglaublich geschwinden Fortgang in der Gnade. Wiederum habe ich einige Seelen gekant, die in Zeit eines halben Jahrs, einige eines Jahrs, einige nach zwei Jahren, ihrer anfänglichen Bekehrung diesen inwendigen Geisteszug theilhaftig worden, und welche sehr ernstlich und redlich demselben folgten, und die wenige Zeit, welche sie Morgends, Mittags und Abends hatten (indem es meist Arbeitsleute oder in unruhigen Geschäften sich befindende Leute waren,) suchten zum Gebet auszukauften. Diese Freunde Gottes haben mir öfters erzählt, welchen inwendigen kräftigen Gottesfrieden und Sammlung sie im Gebet erhielten, und der sie durch den ganzen Tag begleitete und sammlete, und wie der Herr, falls sie wegen Hinderniß ihr Gebet nicht halten konnten, dennoch inwendig kräftig nahe ihnen käme mit seinem fried samen Eindruck. Auch unter der mühsamsten Arbeit, wann sie oft einen Blick auf den Herrn

thäten, oder sich einen Augenblick inwendig einkehrten, würden sie durch einen göttlichen Eindruck eingenommen und gesammelt. Und das kann ich dir I. B. versichern, daß ich ihren Frieden und die inwendige Gnade oft, wann sie wohl bei mir waren, an ihnen erfahren und deutlich erkannt habe, wodurch ich überzeugt worden bin, daß eine begnadigte Seele, so sie nur fleißig betet und dem Herrn folgsam ist, bald dieser großen Gnade des inwendigen göttlichen Friedenszugs theilhaftig werden kann, ich habe sonst lange Zeit dagegen disputiret.

Gerhard. Ich nicht I. B. mir ist dieses bekannt gewesen, dann der Herr wollte lieber in einem Jahr das thun, was er sonst in 10 bis 20 Jahren wegen des schlechten Verhaltens der Seele thun muß. Wir ungehobelte Menschen hören noch sehen nicht, wir seynd ganz ins äussere sinnliche gekehrt, die Gnade aber theilt sich uns dagegen inwendig mit, anstatt, daß wir derselben nun da sollten zukehren, gehen wir damit aus in den äusseren sinnlichen Menschen, und verschwenden so zu sagen den Saft und die Kraft dieser Gnade da, sie erobert da nur dieses an uns, daß sie uns abkehrt und eckelhaft macht das böse Naturleben und die Eitelkeit, und eine Lust und Liebe erweckt zu den ewigen Heilsgütern, davon sie uns einen Geschmack giebt, und uns beruhiget wegen unserer gehabten Sündenlast, versichert die Ver söhnung und die Huld Gottes, und den Glauben an Jesu stärket, womit man sich so erquicket und sich dabey beruhiget.

Die

Die Seelen aber, die sich dem Gebet widmen, erfahren bald dasjenige, was Gott bey dem Propheten sagt: Ihr Uebertreter, kehret in euer Herz. Jesaia 46. Luc. 17. oder was Jesus sagt: Das Reich Gottes ist inwendig in euch, Sie erfahren da im stillen und in ihrem Kämmerlein, daß der Herr ihnen freundlich inwendig ans Herz redet, Hosea 2, 14. da wird es ihnen dann so still, so friedsam und ruhig, daß ihre ganze Aufmerksamkeit sich dahin lenket und sie mit Jacob sagen: Der Herr ist an diesem Orte, und siehe ich habe es nicht gewußt, Genesiß 28, 16. deswegen Augustinus klagte, daß er ihn den Herrn außer sich so lang vergeblich gesucht hätte, aber ihn inwendig so nahe gefunden. Hat man ihn nun einmal da gefunden in solcher süßen Liebe und Friede, so geht und kehret man sich so gerne dahin, genießt da seine Freundschaft aus der Quelle, klagt ihm da alles ganz vertraulich, läßt ihm sein ganzes verderbtes Herz sehen, und verbirgt sich da bey ihm unter den Flügeln seiner Allmacht in allen Gefahren, bey allen Leiden und Versuchungen, bey allen Strauchlungen und Sünden läßt man sich da waschen, reinigen und heiligen. O großer Schatz der Gnaden! selig, wer dich gefunden hat, und dich werth hält in Befolgung deiner heilsamen Züge inwendig!

Jacob. Ach I. B. dies letzte wäre zu wünschen. Ich habe einige sonst redliche Freunde gekannt, die den Zug dem Anfang nach erfuhren, denselben auch köstlich erkannten, aber nicht befolgt haben. Die Einklehr zu demselben ins Innere und das stille Aufmerken und Befolgen dieses

dieses Zugs war ihrer Natur nicht gemäß noch gemächlich, das sinnliche erhebende Theil war ihnen angenehmer und die Natur lieber, täglich auszugehen und mit andern sich zu beschäftigen, gutes zu hören und zu reden, dis ist nach Adams Sinn, der nicht sterben will, und dem Satan auch angenehmer. Dann unsere adamische Natur und der Satan werden uns eher erlauben einen ganzen Tag in der Gesellschaft heiliger Leute zu seyn, als ein Viertelstunde im Gebet vor Gott liegen, und dem zuzuhören, und durchs Gemüth zu ihm reden. So wichtig und kostbar nun diese Gnade des Inwendigen ist, so groß und wichtig ist der Schade dieser Seelen, welche sich davon abkehren, und weil also kein Fortgang ist, so bleibt übrig eine Rückkehr oder ein Austreten vom Wege oder stille stehen.

Gerhard. Der Schade dieser Seele, wie du recht gesagt, ist groß. O wie lachet des der Feind unserer Seelen, dem sonst durch diesen Eingang ins Inwendige den größten Verlust zugefüget wird, er wendet alles an, um die Seelen, die den Banden seiner Finsterniß entgangen, aus dieser Festung zu halten, oder die schon dem Anfang nach dahinein den Fuß gesetzt haben, sie wieder herauszulocken, oder sie in der Übung der Einker und des innerlichen Gebets saumselig zu machen, durch allerhand äussere Vorwürfe, sie seynd lieb oder leid, oder durch allerhand Vernunftschlüsse, Unglauben, Weichlichkeit, oder durch Störung und Quälung, durch allerhand unreine Bilder in den Gedanken, und was der Tausendkünstler mehr hat

Hat sie daran zu hindern und muthlos zu machen, und sobald er ihnen diese Uebung nur kann verdächtig machen, mit wie vielen Vernunftschlüssen thut ers nicht? Deswegen ist nöthig mit getrostem Muth, Geduld und Glauben standhaft und sich öfters darin zu üben. Doch I. Br. erzähle mir von solchen standhaften Seelen noch mehreres, wovon du so eben mir Nachricht gegeben hast.

Jacob. Sehr gerne I. B. Ich habe unter ihnen Seelen gefunden, die durch die treue Uebung dieser Einkehr zu einem grossen Genuß dieses innerlichen Friedens, oder wie einige es nennen, der Salbung 1. Joh. 2. oder der götlichen Gegenwart gelangten, welche sie so durchdrungen, daß der äussere Mensch davon angegriffen, und sie zuweilen in eine inwendige Entzückung oder auch in eine solche Vergessenheit ihrer selbst geriethen, daß sie glaubten eine ganze Stunde nur eine Minute gewesen zu seyn, Nacht und Tag erfüllte und beseelte sie oft diese Salbung der Lieblichkeit und des grossen Friedens Gottes, kein mündlich noch verständlich Gebet konnten sie nicht mehr ohne große Anstrengung leisten, die süsse Gewalt des lieblichen Friedens ließ diese Zurückkehr zu sich selbst, noch die dazu erforderliche Ueberlegung nicht zu, dann wie sie bezeugten: daß wann sie solches vornehmen wollten, sie gleich in Druck, Unruh, und Störung ihres Gemüths geriethen, hingegen, wann sie in übergebenden Willen ein gläubiges, liebevolles Stillschweigen Psalm 39. und eingekehrtes Aufmerken Psalm 85, 9. Ps. 11. und einfältiges Ansehen Ps. 46.

Psalm

Psalm 65. auf diese in ihnen alles erfüllende ruhesame Gegenwart Gottes hielten und übten. So empfingen sie eine Gnade nach der andern, und der liebliche saftvolle Friede vermehrte sich und erweiterte sich in ihnen, sie hätten nur zu empfangen und anzunehmen sowohl die Liebe als das Licht, welches Licht sie ohne alles Nachdenken in den verborgensten Wahrheiten erleuchtete, und ihnen Jesus sowohl nach seinem Inwendigen als Auswendigen bekannt machte, auch ihre eigene elende Gestalt ihnen offenbarte.

Gerhard. Dieses I. B. ist ein herrlicher Stand der Gnaden. Wann man solche Seelen findet, so hätte man nur ihnen zu rathen: wie sie alle eigene Anstrengungen vermeiden, und dem kräftigen Salbungsvollen Zug und dem Wohlseyn ihres Geistes folgen, ohne auf andere und deren Uebung noch auf ihre Vernunft acht zu haben, und darnach sich zu richten, dann diese Salbung unterweist sie in allem 1 Joh. 2, 27. sowohl im Willen als Verstand, im Willen durch die süsse, liebliche, salbungsvolle, göttliche Gegenwart, oder des durchdringenden Friedens inwendig, der Vernunft und Sinne in Christo Jesu bewahret Philip. 4, 7. und die ganze Beschäftigung in sich vereinet, hingegen die ganze Seele abneiget von allem Gesuch, Verlangen und Begehren, Lust und Vergnügen in allem Leiblichen und Geistlichen, worinnen sonst die Seele noch Leben und Gesuch hätte. In diesem allen schläfert sie diese Gegenwart Gottes ein, Hohelied 3. und der Herr bildet diese Seele in diesem geistlichen Schlaf nach seinem Wohlgefallen zu einer neuen Kreatur, oder eine Ehegattin

gattin des Zwenen Adams Jesu Christi. Hier fängt die Seele schon an auf eine unmittelbare Weise sich mit dem Willen Gottes zu vereinigen, und der Verstand wird in dieser Salbung unmittelbar erleuchtet in seiner Unwissenheit und gereinigt von den Bildern, die er durch die Vernunft von Gott und seinen Wahrheiten gehabt, so daß diese Seele mit David sagen kann in Demuth des Herzens: Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer Psalm 119. Dann sie lernen nicht allein Gott, und den er gesandt hat Jesum Christum auf eine Erfahrungsvolle Weise erkennen, Joh. 17. sondern auch immer mehr sich selbst, welches sie in richtige Verdemüthigung setzt. Das ist, was Jesus seinen Jüngern verhieß, da er sagte: Ich will euch den Geist der Wahrheit senden, der euch in alle Wahrheit soll einleiten Joh. 14. Joh. 16. O ein herrlicher Stand und Barmherzigkeit Gottes, hier wird schon erfahren dasjenige, was Paulus Colosser 1, 27. sagt. Allein I. B. indem ich aus Erfahrung weiß, daß diese Seelen sich gerne hier lebenslänglich verweilen, so sage mir doch, ob unter ihnen auch einige sind, die dem Herrn weiter folgen? und diese paradiesische Glückseligkeit willig dem Herrn aufopfern?

Jacob Nicht viele, I. B. man findet doch einige unter ihnen, die zu einer mehr geistlichen und lauteren Gegenwart Gottes im Geiste sich leiten lassen in diesem Stande, und dem Abend von diesem Stande zuzunahen; allein nicht durch die Nacht wollen. du weißt daß sich die Sonne, nachdem sie den Mittag erreicht hat,
wo

wo sie am durchdringendsten scheint, wieder entfernt, und ihre erquickende Strahlen sanft uns fühlen läßt, so auch den Gewächsen, die sodann sich wieder entfalten, und ihre Zierde verlieren, unterdessen bleibt ihnen eine sanfte annehmliche Wärme von dieser Sonnen, die die nach und nach bis zum Untergang der Sonnen sich verlieret, noch übrig, bis die kalte dunkle Nacht dieser noch subtilen Abendwärme ein Ende macht, wo dann keine Fruchtbarkeit noch Zierde zu sehen ist, eben so habe ich einige Seelen, wiewohl wenige kennen lernen, die zu dieser sanften Luft und Wärme, welche entlegener und tiefer im Geiste und zwar mehr verborgen und ausgebreitet ist, und das Ende dieses glückseligen Standes ausmachet, gelanget waren. Von diesen wenigen fand ich nur einige, die aus diesem Stand herausgeführt wurden und heraus giengen. Dann wie du weißt, ist im Natüelichen der Abend und die Nacht nicht so angenehm als der Tag, oder vielmehr der Herbst und der Winter nicht so gefällig als der Frühling und Sommer, und so auch im Geistlichen.

Gerhard. Es ist mir, I. B. ganz wahrscheinlich, und ich habe in der Welt damals die Probe an vielen gehabt, einige von ihnen blieben stehen in einem vermischten Wesen des Sinnlichen und Irrendigen in dem Morgen dieses Standes, welche sich, ohne recht stille zu werden, und dem innern Zug Gottes zu folgen, Hohelied 1. mit sinnlichen Erhebungen und selbsterwählten Wirksamkeiten in dis und das, wo sie nur was tröstendes erwischen konnten,

ten, vergnügter und da stehen blieben, andere hingegen, die bis zum Mittag dieses Standes schritten, suchten, so lange sie nur immer konnten, diese durchdringende göttliche Salbung zu erhalten, und wurden muthlos, wann der Herr sie davon entwöhnen, und sie zum Abend wollte hinleiten, um sie zu einer mehr tiefen und lauterer Geistesfassung und Salbung zu bringen, daher sich der Herr nach ihnen eben so bequemen mußte, wie zu den vorerwähnten, nemlich um sie hiermit zu speisen und an sich zu halten. Und so gieng es auch denen, die bis zum Abend dieser Gegenwart Gottes und mehr lauterer ruhесamen Salbung ihm folgten, die vor der Nacht eines mehr reinigenden und heiligenden Standes stehen blieben, entweder, daß der Herr sie zu weichlich, oder zu unglaublich und zu schwach fande, und er sie nicht dahin einleiten durfte, oder sie nicht ihm folgten, sondern zurück wichen, muthlos wurden, auch wohl gar in neben- und oft schädlichen Sachen sich vergast, wann eine dunkle Wolke von einigen Tagen die Sonne in ihnen bedeckte, daher bleiben einige von ihnen in diesem Zustand stille stehen, oder es gehet sehr langsam mit ihnen her, wann sie hinaus geführt werden, da es dann mit ihnen wegen ihrer Schwachheit und Weichlichkeit sehr abwechselnd hergehet. Andere, die nicht den Abweg der Natur folgten, geriethen auf den Fußsteig des Unglaubens, dahin sie ihre Vernunft verleitete.

Jacob. Ich glaube l. B. daß diejenige Seelen es darinnen besser haben, welche von Anfang an ihres inneren Weges durch die Abwechseln

wechselungen geleitet werden, die theils, und oft meistens Dunkelheiten, theils aber und oft sparsam die süße Salbung der gefühligen Gegenwart Gottes erfahren, deren ich auch gekannt, und dabey einen mehr niedrigen Sinn bemerkt habe, so daß ich oft gedacht habe, daß der Herr mit diesen Seelen keine so große Last hätte sie völlig zu entwöhnen, und sie in diese Nacht, wo die Sonne sich ganz verbirget, einzuführen, um sie von ihrer Eigenheit darinnen zu reinigen, sintemal sie nicht allein der Dunkelheit des Wegs, sondern auch manche Elende und Verderben zu erfahren gewohnt sind.

Herbard. In etwa. aber nicht ganz und allgemein kann ich dir darinnen zustimmen. Vielen von diesen Seelen begegnet diese Dunkelheiten und ihre Zweifelmüthigkeit, aus ihrer Untreue und allzuvielen Auskehr und Zerstreuung, auch selbst die Anfechtungen und die Elende darüber sie wohl klagen, seynd oft Folgen von dieser Auskehr und Vergassung in fremden Dingen, oder vom Satan den sie in dieser Auskehr den Eingang zu ihnen eröffnen. Auch von denen vielen Vernunftsüberlegungen, die man über sich selbst dann machet, die sie in ihre düstere Natureigenschaften versenket, und darin gefangen gelegt werden. Und dieses läßt der Herr zu, sie dadurch gesammelter, Gott vertrauender und inniger zu machen, indem einer inwendigen Seele in gemeldter Gegenwart Gottes oder der inneren Salbung vor den feindlichen Anfällen bedeckt liegt, unter dem Schirm des Allmächtigen, der sie schützt, und die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschet,
nach,

nächher aber , wann diese Sonne untergegangen, und sie in diese Nacht des darauf folgenden Standes eingegangen , so erfähret sie eine viel gefährlichere und härtere anhaltendere Unsechtung , nicht vom Feind , sondern von ihrer fleischlichen , lüsteren , boshaften und verzweifelten Natur , die sie von ihrem hochmüthigen Eigenheitsgeist befreien , reinigen , und sie demüthigen und heiligen soll. Wann also die vorerwehnten Seelen in der Sammlung des Inwendigen treuer werden , so erfahren sie auch mehrere Gnade und Salbung , Friede und Liebe in ihnen vom Herrn. Doch ist bey einigen Seelen diese abwechselnde Führung , die Ordnung Gottes , besonders bey den melancholischen Temperamenten , welche gemeiniglich an allem fest sitzen und fest halten , und deshalb ihnen nöthig ist , daß sie an den tröstenden Gaben und Gütern abgespehnt gehalten werden durch die darzwischen ihnen begegnende Dunkelheiten , und weil sie gemeiniglich ein scharfes Auge oder ein starres Gesicht auf andere haben , und leicht sich stoßen oder ärgern , welches aus ihrem verborgenen feststehenden Hochmuth oder Eigenheit entstehet , so ist es nöthig , daß sie durch Erfahrung ihrer eigenen Elenden und Verderben darin zurückgehalten , und auf sich selbst gewiesen werden , um ihren Nebenmenschen zu tragen. Kurz , der Herr richtet sich fast nach einer jeden Seele und dessen Naturel in seiner Führung. Hingegen kommt es auch auf das Betragen der Seelen an. Der Herr richtet einem jeden seinen Gang wie die Schrift redet , Sprüchw. Salom. 20 , 24. Doch glaub ich
mit

mit dir , daß es in Ansehung des Menschen viel auf sein Naturel, besonders aber auf sein Betragen ankommt, und daß der Herr sich nach ihnen richten muß. Ohne Zweifel würde er geschwinder und weiter viele Seelen bringen, wann sie sich treuer in Beantwortung der Gnade und in Preißgebung ihrer selbst betragen würden, einige laufen dem Herrn vor, andere bleiben zurück, diese treten hie, diese da aus, und verfehlen die Ordnung Gottes und ihres Ziels. Es geben also weniger als man glaubt, die Fuß für Fuß dem Herrn und seine Stimme folgen. Einige bleiben sitzen und sind gebunden mit denen Zuneigungen an den zeitlichen Gütern. Einige an denen natürlichen Gütern, wiederum Einige an denen geistlichen Gütern. Wie viel sind nun derer nicht, die ihr eignes Leben und Seele behalten, und an ihnen selbst gebunden sind. O wie wenige habe ich unter der großen Menge Begnadigte gefunden, die das Licht davon hatten, um sich selbst zu sterben und nicht sich selbst mehr zu leben, 2 Cor. 5. und kaum unter tausend Einer, der sich von seiner schädlichen Eigenheit reinigen ließe, und sein Selbst-Leben Preiß gab. Allein mein I. B. sage mir doch was dieses vor eine glänzende Gegend ist die ich da weit vor mir sehe?

Gerhard. Hier müssen wir aufsteigen I. B. Diese Gegend dort ist ein sehr heiliges Land, dahin aus der Wohnung Gottes das heiligende ewige Licht mächtig scheint, und allgemein erleuchtet. Laß uns nun aufsteigen, um in diesem reinen Lichte zu wandeln, dann dort oben werden wir die GröÙe seines Glanzes erfahren.

In-

Indessen ist hier ein Thal l. B., welches man die Armuth des Geistes nennet, Math. 5. durch welches wir dahin aufsteigen müssen. In diesem seligen Thal wird schon dieses Licht dich zuweilen höchst vergnügt bestrahlen, am Ende aber dieses Thals wird dir das volle Licht zu Gesichte kommen, und wir werden in demselben bis zu unserer seligen Bestimmung wandeln.

Jacob. Mich verlangt sehr dahin, dann diese herrliche Gegend entzündet mich schon von weitem, so daß ich entbrannt bin von Verlangen nach diesem Heil. Indessen muß ich bekennen, daß so ich diese glänzende Gegend nicht erblickt hätte, mir dieser so eben zurückgelegte Ort, besonders aber dieser Theil desselben, darin wir jezo sind, Seligkeit genug gewesen wäre, und in der That ist, massen diese Gegend so weitsichtig, so still und geistlich, so ruhesam, süß und eben ist, und mit solchem erquicklichen reinen Licht bestrahlet und süßer angenehmer Luft durchwehet wird, daß ich nichts edler hätte glauben und denken können, nicht weniger vergnügen mich diese unschuldige und aufrichtige Einwohner noch mehr als in irgend einer Gegend, die ich durchpassiret. Es erfahren hier alle meine Geisteskräfte etwas so göttliches und lauterer, und so etwas natürlich vergnügtes mein Geist, daß ich fast nichts besseres und angenehmeres wünschen könnte. Diese Einwohner, die in einem unschuldig einfältig paradiesischem sehr friedsamem Wesen seynd, haben mich sehr vergnügt, und ihre Beschäftigung war sehr edel. In einer reinen Erkenntniß Gottes und ihrer selbst steigen und fallen sie in einer sanfte

tönenden harmonischen Musik, die sie machen noch höher und tiefer, dabey haben sie mehr eine egale und lautere, tief in die Seele eingehende Musik, als diejenigen, welche wir verlassen haben. Kurz, I. B. die sanfteste Empfindungen, den subtilsten Geschmack mit allem was ich sehe, rieche und höre, übersteiget alles, was ich noch erfahren habe in ihrer Lauterkeit und Wesenheit.

Gerhard. Du hast wohl geurtheilt, I. Br. Diese Gegend ist auch unter allen, die wir durchpassiret, die allerseeligste und vollkommenste. Allein schreite nur weiter; hier vor dir ist der Eingang des Thals, den wir herab zu steigen haben, es ist ein schmaler Fußsteig, folge nur mir darinnen, ich will vorangehen, das allgemeine ewige helle Licht zeigt uns den Weg, und die Tritte, die vor uns seynd, den wir zu folgen haben, ohne voraus noch zurück zu sehen.

Jacob. Ich will dieses bemerken und dir folgen I. B. ich sehe aber wohl an dir, daß dir dieses Thal recht bekannt ist, dann du thust darinnen solche geschwinde große und sichere Schritte, daß es mir Mühe kostet, dir zu folgen. Allein sage mir doch wie das kommt, daß in diesem Thal du so vergnügt und leichte gehst, als ich dich auf unserm ganzen Wege nicht gesehen habe?

Gerhard. Dir die Wahrheit zu sagen, I. B. so versichere ich dir, daß einem andern, der schon dieses Thal durchgegangen, und darinnen seine Augen eröffnet worden sind, dieses Thal weder dunkel noch beschwerlich ist, das Licht ist
überaus

Überaus herrlich und groß , und wegen seiner Grösse, verblendet und verdunkelt es das Vernunftlicht eben so wie die Sonne in der Welt die Sterne. Indessen entdeckt es die Wahrheit und erleuchtet alle diejenigen darinnen, die diesen Weg wandeln. Kein heilsameres Licht noch keinen so seligern Weg wird einer wünschen, der ihn nur bewandelt hat, und wer zu der göttlichen Klarheit und Herrlichkeit anzuschauen kommen will und gelangen soll , der muß dieses Thal hindurch , massen dieser Weg ihn nur dahin führet und ihn darzu bequem macht. Du hast wohl an mir bemerkt , daß es mir so wohl allhier ist, mein Geist ist überaus allhier vergnügt in dem, worin ein anderer unvernügt und betrübt ist, sintemal er sein eigen Vergnügen und Seligkeit sucht, welches beweiset , daß sein Auge noch nicht erleuchtet ist in der Erkenntniß Gottes , welches allgemach in diesem Weg erfolgt, und sodann wird er begreifen dieses göttliche Licht in seiner Reineigkeit und Grösse , er wird bezeugen müssen, sobald die Schuppen der Unreinigkeit von seinen Augen abgenommen sind, daß die Heiligkeit Gottes ihn erleuchtet, und auf die allersüßeste und seligste Weise bescheinet und belebet, Psalm 139.

Jacob. Nun versteh ich dich I. B. , und ich fange an diesen Weg und das Licht in diesem Thal in seinem wahren Werth und Grösse kennen zu lernen , und bin ganz bereit mit dir dieses Thal hindurch zu wandeln , ich merke aber auch selbst , daß mein Gesicht weit klarer wird , und daß ich dasjenige einsehe, in Ansehung

hung Gottes und in Ansehung meiner Selbst, was ich noch nie habe eingesehen. O wie rein und groß ist dieses Licht, wie klar entdeckt es mir die alleinige Gutsheit Gottes, und läßt mich dagegen meine Nichtigkeit erkennen, ob schon dieses Thal keine große Lieblichkeiten vor sinnliche Augen hat, so dünkt mich doch, daß ich diese Armuth gegen die Reichthümer in denen zurückgelegten seeligen Gegenden nicht vertauschen sollte, dann meinem Geist ist es hier so besonders wohl. Allein merke einst, I. B. nach meinem Bedünken treffen wir hier bald Einwohner an, dann es thut sich da vor uns eine sehr andächtige duße anmuthsvolle Musik heravor, von besonders niedrig und sanfttönenden Instrumenten und Stimmen.

Gerhard. Du hast wohl gemerkt I. B. wir werden gleich eine Gesellschaft von dieses Thals Einwohner antreffen, es sind auch da einige von unsern bekannten Freunden, die hier eine selige Gegend bewohnen, auch hat dieser Thal eine grössere Fruchtbarkeit als man so obenhin siehet, dann die Thäler empfangen die Fethigkeiten und Feuchtigkeiten, die von den Bergen dahineinfließen, und auf den Höhen nicht Platz finden. Wann du an dies Licht der Heiligkeit Gottes mehr gewöhnt bist, so wirst du hier in diesem Thal Wunder der göttlichen Schönheiten und Herrlichkeiten entdecken, und so kunstreich gepflanzte Früchte, daß du wirst sagen müssen, sie verkündigen o Herr! deiner Hände Werk. Daben sind diese Einwohner von einer großen Tragsamkeit und Liebe, einer ist dem andern sein williger Diener, welches aus ihrer

Des

Demuth entstehet , müssen sie ihren Reichthum in der Armuth des Geistes haben, Math. 5.

Jacob. Ich kann dir gut glauben I B. dann wenigstens dieser stille Ort selbst als auch der besondere Gesang dieser Einwohner , nicht weniger dieses erleuchtende Licht der Heiligkeit Gottes , welches in dieses Thal hineinscheinet, achtet meine Seele hoch und vortreflich , und dabei finde ich davon eine kräftige Wirkung, in mir. Allein was sehe ich da, I B. ich glaube eine große Menge der Seligen , die in ihrem Lobgesang auf und ab steigen. O herrliche Gegend! o selige Einwohner dieses Thals, nach euch verlangt mich. Ich bemerke I B. daß von ihnen ein Theil uns entgegen kommen, wovon mir einige bekannt sind, sie werden ohne Zweifel uns schon erblicket haben.

Gerhard. Du hast I B. wohl gemerkt , es ist dem also , wie du sagest, wir wollen ihnen entgegen eilen , siehe , da blitzen die Strahlen des erquicklichen ewigen Lichts uns außerordentlich entgegen , worinnen die Einwohner dieses Orts auf eine demüthige Weise in der Erkenntniß ihrer Selbst absteigen , und in der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi hoch aufsteigen , sich darin erfreuen , und die Majestät Gottes lobsingend anbeten , dis bemerkt man auch an ihrer Musik, zuweilen ist sie ganz niedrig und bald darauf ganz hoch. Höre einst, I B. welche erhabne Worte sie von dieser majestätischen Gottheit gebrauchen , und welche Verwerfung und Verschmähung ihrer Selbst darinnen enthalten seynd, sie kommen uns zu-
zunahen in der Kraft ihres Geistes , ich sehe

es ihnen an , daß unsere Ankunft ihnen sehr erfreulich ist , besonders unseren Bekannten. Kommt I. B. laß uns ihnen mit dem heiligen Fuß zuvor kommen, ich kann nicht unterlassen mit ihnen anzustimmen.

Alles ehre dich
Majestätisch Wesen!
O, wie Nichts bin ich,
Elend arm und bloß.
Du bist gut und groß
Herrlich auserlesen!

Aber I. B. was dünkt dich von diesen seligen Einwohnern? Man kann billig von ihnen sagen was die Braut Hohelied 1, 56. von sich bezeuget , nemlich sie haben zwar im äußerlichen nichts ansehnliches noch ausleuchtendes, aber doch wirklich was liebliches nach der inwendigen Schönheit und edelen Beschäftigung ihres Geistes, da sie vor dem Herrn voll Beugung sind in Erkenntniß ihrer selbst.

Jacob Ich bin I. B. in keiner Gesellschaft so entzündet über die Ehre und Herrlichkeit Gottes geworden, als in dieser, und kein Strahl des Lichtes hat mir solche süße Erkenntniß von mir selbst und von der alleinigen Gutheit Gottes gegeben , als dieser. Nun begreife ich erst recht was Seligkeit ist , und wie dieses Thal ein so seliges Thal ist. Ehedem war meine Beugsamkeit mehr eine Larve und äußerlich , jezo aber ist es eine inwendige That der Wahrheit durchs Licht der Wahrheit im Verborgenen, Psalm 51 gewürket. Aber I. Br. ich bin zugleich erstaunet über dich worden in deinem Gesang und deinem auf- und absteigen , das ganze

ganze Thal erschallete, und gab die schönste Töne zurück von deiner Stimme. Alle Einwohner dieses Thals sahen dich in der größten Verwunderung an. Ich merkte daraus, daß deine Vollkommenheit im Dienst Gottes und die Falschheit deines Geistes weit grösser war, als diejenige von diesen Einwohnern. Indessen gefällt mir diese Gegend in diesem Thal, und dasjenige, was ich in diesem Lichte erfahre, samt denen seligen Einwohnern mit ihrem Gottesdienst so sehr, daß ich wohl wollte hier meine Hütte aufschlagen. Ich genieße wirklich in diesem seligen Lichte etwas von Gottes Seligkeit, und mein Auge des Verstandes kann nichts herrlicheres schauen von der Majestät Gottes als ich hier erfahre. Bei diesen Einwohnern, deren ich so demüthig und lauter im Dienste Gottes noch keinen habe angetroffen, auch alles, was ich hier sehe und theilhaftig werde, zeuget von der Herrlichkeit Gottes.

Gerhard. O nein! mein I. B. du must hier noch nicht deine Hütte aufschlagen, sondern du must mit mir diese Gegend samt dessen selige Einwohner verlassen, und durch dieses Thal weiter aufsteigen zu noch weit seligern Gegenden. Am Ende dieses Thals ist die glänzende Gegend, da nicht diese erquickende vorüber gehende Lichtstrahlen, sondern so das ewige Licht selbst dir erscheint, welches klares und heiliges Licht nur diejenigen erfahren und ertragen können, die bis ans Ende dieses Thals hindurch wandeln, und je näher man in diesem Thal diesem vollen Lichte kommt, je seliger man ist. Setze deinen Weg mit mir nur weiter fort, und

laß dich darinnen weder das süße noch das bittere aufhalten, weder die Gegend wo es was dunkel und einsam, oder die voll Licht und Lieblichkeit dir ist. Werde nur nicht mathlos wegen des langen Weges.

Jacob. Gehe du nur vor mein treuer Bruder, ich begehre mich in meinem eigenen Urtheil und Absicht zu verläugnen und dir blindlings zu folgen. Dann ich fürchte und mißtraue mich die gerade Spur dieses Weges, den wir jetzt betreten, zu errathen. Es ist also rathsamer und mir sicherer, daß du vorgehst in diesem Thal der Demüthigung, Psalm 23, 4. Psalm 84, v. 7. 8. Off Joh 7, 14.

Gerhard. Ich will deinem Begehren willfahren, und weil wir hier so sehereinsam gehen, und der Weg etwas lang ist, ehe wir neue Einwohner dieses Thals antreffen, so erzähle mir von denen wenigen Personen, welche sich ganz dem Herrn Preis geben, und dem Herrn durch die Wüste nach dem gelobten Lande folgen. Hosea 2, 14

Jacob. Ich will diese Wüste bey der Nacht vergleichen, indem ich dir vorhin erzählt habe, daß die wenigste Personen sich bis an diese Nacht vom Herrn leiten lassen. Ich habe an denen Seelen, die in diese Nacht, oder diese Wüste eingeleitet werden, bemerkt, daß sie mit sonderlichen Salbungen begnadiget worden, und sehr abgestorben der Welt und ihrer Sinnlichkeit dadurch geworden waren, sie waren gleichsam ein geistlicher Garten mit allerhand Tugendpflanzen gezieret, woran andere Fromme und auch sie selbst sich belustigten und weideten.

Dies

Dies gab eine rechte Nahrung vor ihre Eigenliebe, die darin sich recht mästete, und dem Herrn das Seinige raubte, und ob schon ihnen nach und nach die Eigenliebe nicht allein bekannt, sondern auch verhaßt wurde, so fanden sie sich doch bey allem Guten wo und wann und wogegen sie das Gute ausübten, verfolgt, mit dieser Eigenheit, die ihnen so abscheulich war, und womit sie sich gegen ihren Willen behaftet fanden, ohne sich davon befreien zu können, worüber sie sich oft beklagten gegen Gott, und sich ihm zur Reinigung davon oftmals übergaben. Sie bezeugten, daß ihnen noch ermangele etwas, ohnerachtet die inwendige Salbung, welche sie in allem Guten fruchtbar machte und bereicherte, ihnen ein Himmel auf Erden wäre, dennoch wären sie auch bey allem ihrem Reichthum nicht vergnügt, von wegen dieser bösen Eigenheit, die ihnen sehr zur Last war. Ich glaube, I. B., daß dieses eine besondere Wirkung Gottes war, daß diese Eigenliebe sie so mußte in die Enge treiben, um sich dem Herrn willig zur Reinigung derselben zu übergeben.

Gerhard. Dis thut die Weisheit Gottes auch also. O sie ist in allen ihren Gängen höchst anbetungswürdig, sie macht es nicht allein so, sondern sie entdeckt und bietet solchen Seelen wohl an eine große Glückseligkeit, die sie reizet alles zu verkaufen, um diese Perle theilhaftig zu werden, tausend Aufopferungen thut man, um derselben willen an Gott, man bemerkt in diesem Lichte zugleich wie unfähig man wegen der Eigenheit ist, selbige theilhaftig zu werden,

wo-

woraus ein Verlangen und Sehnen und so viele Uebergaben entstehen, um von diesem bösen Unkraut und Haupthinderniß befreuet zu werden. Hier nun erlangt der Herr was er gerne haben will, dann diesen freien Willen des Menschen, oder dis sein Herz begehret Er, um darinnen seinen Willen auszuführen Spr. Salom. 23, 26. und den Menschen von dem verderbten bösen Eigenwillen zu entledigen und zu reinigen, hingegen aber mit seinem heiligen Gotteswillen ihn zu bekleiden und zu vereinigen im Glauben Hosea 2, 20. Aber I. B. fahre nun fort in deiner Erzählung.

Jacob. Ohnerachtet dieser vielfältigen Uebergabung an Jesu mußte der Herr doch mit diesen Seelen gelinde verfahren, und sie wie ein Kind von der Brust entwöhnen, Jes 28. Es gieng ihnen mit denen süßen Salbungen oder denen zarten ruhесamen inwendigen Empfindungen, die wir bey die Nachmittags- und Abends-Strahlen der Sonne verglichen haben, als sie davon entwöhnt werden sollten, wie mit dem Untergang der Sonne im Natürlichen sie verliert sich so allgemach, die Strahlen derselben bligen noch durch die Luft, die allgemach auch sich verlieren, so viel die Sonne unserm Horizont oder unserm Luftkreis entweicht, und die Nacht tritt so allgemach ein, bis endlich es ganz finster bey uns wird auf unserer Erde. Die wilden Thiere fangen an aus ihren Löchern hervorzukommen, die sich des Tages versteckt hielten, um auf den Raub auszugehen. Im Geistlichen nicht weniger sie diese Seelen beklagten sich über die Dunkelheit und Mühsam-

samkeit des Weges und betrübten sich, daß ihr tugendreicher Garten beraubt würde von seiner Schönheit und Fruchtbarkeit, das Leben, die Ausübung und die Lust zum Guten wäre so schwach bey ihnen, ihre Leidenschaften überschnellten sie, Unleidsamkeit, herbe Kräfte, unreine nun sehr ausgekehrte zersteuliche Gedanken plagten und verfolgten sie. Kurz, der Herbst beraubte sie ihrer Jugend und der Winter verstellte das ganze Erdreich ihres Seelengartens, oder der Abend entzierte ihre Blumen und die Nacht versteckte sie völlig ihrem Gesicht, und ihrem Geruch, und beraubte sie der eigenen Besizung nach ihrer Güter, so daß sie ihrem Gesicht und Empfindung nach dieselbe sich verlustig achteten.

Gerhard. Dies ist die Weise Gottes, daß er die Seelen, die er angezogen, durch seine fruchtbare Salbung auch so allgemach wieder entkleidet, oder vielmehr sie mit einem armen zerlaptten Kleide bedeckt durch seine Heiligkeit, damit die Zierde, worinnen sich ihr eigenes Theil und andere Menschen belustiget haben, ihnen entnommen wird, und dies zerlapte alte Kleid ihrem und anderm Gesicht scheußlich anstehet, wodurch die eigene Hochachtung und anderer Menschen Verehrung, die allein dem Herrn zukommt, von der Creatur ab, auf den Herrn gerichtet werde. Allein diese Seelen helfen und zieren sich so lang sie können, aber nach und nach entreißt ihnen der Herr alle Zierde und durret sie aus, Hiob 19. Es wird immer finsterner, man könnte vielmehr sagen heller bey ihnen, sintemal sie dasjenige, was
sie

sie ohne Gott und sein Gutes seynd gründlich und mehr wie jemals erkennen lernen, worinnen sie dieses überaus grosse Licht, welches ihnen wie den Nachteulen dunkel ist, massen es ihr Sternlicht der Vernunft verdunkelt, erleuchtet, und die Wahrheit zeigt.

Diese Seelen dürfen diesem Licht, welches sie allgemach zur wahren Erkenntniß Gottes und ihrer selbst und zur gründlichen Armuth des Geistes bringet, und welche das Ihrige von dem was dem Herrn ist, scheidet, nur folgen, und sie sollten sich dessen bedienen, und demselben überlassen, Jes. 50, 10. so würde es ihnen gelingen, daß sie den zwey Klippen dem Pallast Unglaube vom Herrn Vernunft, und auch dem Weg der Natur und falschen Sicherheit entgiengen. Dieses Licht ist es auch, das denen Seelen, wovon du mir erzählest, ihre wahre Gestalt entdeckt, wie daß sie an allem Guten von sich selbst untüchtig seynd, wie sie alles Guten ermangeln, und in sich selbst nichts anders als Elend und Sünde seynd, dann ihre Leidenschaften offenbaren sich ihnen mit all demjenigen Verderben, wie sie von Natur in der Wahrheit seynd, und dies thut dieses Licht allgemach und abwechselnd nach der Weisheit und Absicht Gottes, und auch nach dem Betragen der Seelen. Einige werden von Anfang an dieses Weges scharf und anhaltend probiret, andere gelinder und kürzer, ehe sie ein stärkenden und tröstenden Strahl des Lichts erhalten, der sie aufs neue bewegeet sich dem Herrn aufzuopfern. Allein mein I. B. fahre fort in deiner Erzählung;
und

und sage mir ob viele beständig sehnend, und in diesem ihrem dunkeln Wege beharren mit der Hebung des Gebets, anhangen und zukehren zu Gott, wie sie ehemals in ihrem geistlichen Reichthum es machten, welches sehr nothwendig ist. Psalm 73.

Jacob Ich habe wenige kennen lernen, die nicht zu einer oder der andern Seite auskehrten, entweder zum Pallast Unglaube, indem sie sich durch die Vernunft überreden ließen, oder entweder auf den Weg der schädlichen Sicherheit geriethen, und den gefährlichen Feind der verderbten Natur zueilten. Von diesen Letztern habe ich sonderlich befunden, daß sie den Wandel im Geist und das Gebet sorglos üben, die Vernunft hatte ihnen weiß gemacht, das was einem nicht schmeckte und schwer ankäme, wäre einem unnütz. Dieses war für diesen Seelen eine Sprache vor die Natur, insofern diese trockene Gebetsübung der Natur entgegen und allzueingeschränkt ist, die sich jederzeit diesem reinigenden Lichte, so lange sie im Leben ist, zu widersetzen suchet, und ich glaube, daß die mehresten Seelen, wegen Mangel des Gebets und Verläugnung ihrer Natur und Vernunft zurück bleiben, und nicht durchgeführt können werden. Es wird hierzu das Stillessehn, Psalm 62, 2. Jes. 30, 15. einen rechten Muth, beständige Entsagung seiner selbst und Umfassung des Kreuzes Christi gegen sich selbst und aller Weichlichkeit und Vernunft erfordert. Man muß in allem sich selbst übersteigen und verlassen, und dem Willen Gottes von Augenblick zu Augenblick folgen, ohne

ohne Voraus: noch Rücksicht wie mich dünkt
I. Bruder

Gerhard. Wer den Wandel im Geist verläßt, Gal. 5, 16. der steigt über zur Natur und Sinnlichkeit, die ist eine ausgemachte Sache, welche die Erfahrung bestätigt. Das Kennzeichen dieses Abweges besteht darinnen, an dem Leben der Dinge, dahin man übertritt, dahingegen der im Geist wandelnde nicht schmecket, als das Ewige, und so dieses verdunkelt ist, so ist eine Bekümmerniß und Sorgfalt um dasselbe da, oder eine Glaubenszuneigung nach Gott und seinem Willen, womit die Seele unter allen Proben und Reinigungen sich zu vereinigen in ihrem Inwendigen ein Verlangen trägt. Dieses ist und kann genannt werden die Auffassung Gottes im Geiste, oder der Zug zu der vollkommenen Vereinigung mit ihm. Diese Auffassung hält sie stets abgeneigt [so sie anders dieser Auffassung anhängt, oder ihrer inneren Reigung oder Wohlfehn und Ruhigkeit folgt, welches für diese Seelen der Wandel im Geist ist] von allem was zeitlich natürlich und geistlich ist, sie nimmt das Leben so dann weg, daß sie zu nichts Lust noch Vergnügen hat, und selbst bei den heftigsten Versuchungen, welche diesen Seelen von ihrer Natur und des darin wohnenden Verderbens begegnen, bleibt diese Auffassung des innersten Willens, obschon ihnen selbst ganz verborgen so lange bis dieser Grund des innersten Geistes Wille sich wieder aufkläret, Römer 7. Vermittelt diesem Wandel im Geist kann man dasjenige, was du vorerwehnet nach der Ordnung Gottes

Gottes ausüben, in allen innerlichen und äußerlichen Proben, vornehmlich im Anfang des Weges, wann noch nicht alle Kraft und Licht der Seele vom Herrn hinweggenommen, und daß sie noch ihren Gang siehet und richtig befindet, wann aber dieses heilige Licht Gottes gerade sich der Unreinigkeit entgegensezet und auf die Eigenheit als die Befleckung des Geistes losgehet, und dagegen ernstlich arbeitet, da muß der Mensch leiden, und er findet sich so viel mehr im Verstande verfinstert von diesem übermäßigen Licht, daß er ganz unwissend wird. Es kommen da Lektionen, die man sich nicht versiehet, diese sind anhaltend, der Vernunft ganz entgegen, und bringen ihn zuletzt in einen seligen Jurgarten, da er nicht eher wieder herauströmmet, bis er sich als einen ganz ohnmächtigen Sünder befindet, und auf Gnade hinfällt und unbesorgt sein Schicksal mit Ester abwartet, Ester 4, 16. wenigstens geschieht dieses also bey denen, die zu etwas hohes in der Gnade bestimmt seynd, und unveränderlich sich nach ihrem Ziel ausstrecken. Diese läßt der Herr zwar in diesem Wege zuweilen einen Strahl des erleuchteten tröstenden und aufmunternden Lichts erfahren, um neuen Muth und Uebergabe bey ihnen zu erhalten. Diese Lichter aber sind doch sparsamer, als die, die solche Seelen erfahren, welche nicht zu solchem hohen Grad der Herrlichkeit bestimmt seynd, diese werden mehr abwechselnder und nachgebender geleitet, und dieses heilige reinigende Licht greift sie so stark nicht an, es geht damit wie mit dem Golde, nach dem das Gold zu einer

einer Reinheit bestimmt ist, nach dem Maas wird es geläutert Malachia 2. 1 Cor. 15. Die Heiligkeit Gottes ist das reinigende Licht, die sich den Seelen, die sie reiniget, mehr und mehr bemächtigt, die eingeschränkte Stützen und Versicherungen in der Hoffnung, im Glauben und in der Liebe zerschmelzet, und dagegen selbst das Wesen darinnen wird, hieraus erfolgt auch die Armuth des Geistes, sintemal die Güter ihrem Gesichte verschwinden, welches der Wille, Verstand und Gedächtniß besaßen, und worinnen sie lebten und die Stütze hatten, so bald diese nun verlohren gehen wird man arm in sich selbst und verliert sein eignes Leben, dahingegen wird Jesus das Leben in der Seele, Galat. 2, 20. Coloss. 3, 3. Zum Exempel ein Zimmer voll Reichthümer und Schönheit wird uns entnommen nach dem Gesicht und nach dem Vergnügen, wann kein Licht in der Kammer ist, noch hineinscheinet, die Kammer ist reich an Gütern, aber es ist kein Genuß davon da, diese Wahrheit bezeuget Paulus 2 Cor. 6, 10. Es ist aber dabei dieser Unterscheid, daß nemlich diese Seelenkammer von dem überflüssigen Licht und nicht von dem Mangel des Lichts verdunkelt wird, so wie die Sonne des Tags die Sternen verdunkelt, und dieses heilige und reine Licht ist Gott selbst, das, weil es keine Gegenstände mehr hat, sondern die ganze Seele eingenommen hat, so haben alle Unterscheidungen ein Ende, hier wird erfüllet was David Psalm 139, 1 bis 15. vom Herrn und von sich bezeuget. Allein sage mir, mein I. B. wie dir diese Gegend in diesem Thaf gefällt?

Ja

Jacob. Meine Augen I. B. werden so nach und nach immer klarer, und ich entdecke in dem heiligen ewigen Lichte eine große Reinigkeit und die kostbaren Güter dieses Thals, die die Werke seiner Hände verkündigen. Ich habe, wie mich dünkt an allem, seit dem ich hier wandele, viel feinere Erkenntnisse und Erfahrungen von diesem Thal und wird mir dieses Thal darinnen immer angenehmer, weil nemlich darinnen alles so geistlich, so still, und von einem innern großen Werth und wesentlich ist. Ich sehe, verkoste und rieche hier diejenigen Früchte, welche ich auf dem Berge vor dem Thal so kostbar damals fand, wie sie auch wirklich waren. Allein die Natur dieses Thals giebt ihnen in der Gestalt, wann man sie ansiehet, weit etwas feineres und angenehmeres, so geht es auch im Geschmack und Geruch. O! da ist so etwas köstliches und lebendiges, und vergnügtes darinnen, daß ich jene Früchte, die auf besagtem Berge waren, darüber vergesse, gegen diese, aber die hier besonders im Ueberfluß anzutreffen seynd, welche jene liebliche Berge nicht hatten, seynd noch weit edler, davon kann ich die Kostbarkeit nicht genug ausdrücken, es ist eine himmlische Speise, ein Genuß des ewigen Lebens darinnen, und im Ansehen haben sie eine göttliche Pracht. Diese Früchte waren mir bey weitem dasjenige nicht, auch diese Gegend nicht, auch dies reine große Licht nicht, im Anfang, als ich in dieses Thal eintrat, was es mir jezo ist.

Gerhard. Das hat seine Richtigkeit, mein I. B. Dann du warest weder an dieses Licht,
 H 2 noch

noch an diese Früchte , noch an diese Gegend gewohnt. Wann man im Natürlichen in ein neues Land kommt, so ist es im Anfang was fremdes , und auch wann man eine neue Art Speise genießet , damit geht es eben so , hat man seinen Geschmack allgemach an der alten Speise verlohren , so ist die neue nach unserm Geschmack , und wir wissen deren Werth, weil sie edler ist , zu schätzen. Es kam daher also I. B. daß du noch an die vorige Glückseligkeit der lieblichen Gegend, des lieblichen Lichtes und der angenehmen Früchte gewohnt warst, diesen Geschmack mußt du zuvor in etwa verlieren , eher konntest du die Glückseligkeit dieses Thals, so weit du dasselbe kennest, nicht erfahren. Es geht damit wie mit denen Begnadigten Seelen in der Welt, die die Gaben vor den Geber wählen , das kleinere Licht vor das grössere, die Eigenliebe vor die Gottesliebe, das kommt daher, weil es ihr alter Wohnort und die alte Speise ist , so haben sie keinen Gefallen noch Geschmack an der neuen Nahrung einer reinen himmlischen Speise, bis dereinst , daß sie den Geschmack der geistlichen groberen Speise verlohren , alsdann wissen sie die himmlische Speise so viel höher und edler zu achten, je weiter du also in dieses Thal eingestest , je edler du alles darinnen finden und erfahren wirst, und endlich wirst du Gott selbst das unermessliche Licht und dessen entzückendes Angesicht in diesem Lichte sehen , in unaussprechlicher Seligkeit , worzu dieses Thal hinführt, Psalm 84.

Jacob. Ach, mein I. B. wie darf ich an solche

He unverdiente Barmherzigkeit meines Heilandes gedenken? Ich habe ehemals in der Welt vielmal's mir gewünscht dieses Loos durch das Sterben meiner Selbst und den seligen Auferstehungsstand theilhaftig zu werden, wie dann auch noch mehrere mit mir für sich solches hofeten, allein ich habe mich, seitdem in meiner Abscheulichkeit kennen lernen, und daß ich ein Sünder bin, der nur allein durch die unverdiente Gnade und Verdienste Jesu Christi selig zu werden verlangt. Den allergeringsten Staffel der Seligkeit müßte ich als ein unverdientes Gnadengeschenk meines Heilandes ansehen, dann ich weiß kein Gutes mich zu rühmen, und was ich noch irgend möchte besitzen noch gethan haben, so ist es doch allein des Herrn Werk, und ihm gebühret also der Ruhm und den Dank von mir dafür. Er ist allein nur gut und heilig, ihm sene die Herrlichkeit!

Gerhard. Was du da gesagt hast l. D. hat mich erquicket, auch ist dem also, unsere heiligste und beste Werke erscheinen vor der Heiligkeit Gottes unrein. Du wirst schon deine Seligkeit bey dem Herrn empfangen nach dem Reichthum seiner Güte durch die Verdienste Jesu, in welchem und durch welchem wir angesehen, und unser Heil theilhaftig werden. O wie arbeitet der Herr bey denen Seelen in der Welt darauf, daß er sie recht demüthig und beugsam möchte machen, und ihr schönes Kleid der eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit ausziehen, und sie in den seligen Irrgarten zu bringen. Ach möchten sie sich doch Preis geben mit Gefangennehmung ihrer Vernunft und

in demjenigen Augenblick, wann sie sorgenvoll auf sich selbst sehen thäten, sich so überlieffen, und sich um sich selbst so wenig als um eine fremde Sache bekümmerten, ja sich von Augenblick zu Augenblick als eine verschenkte Sache möchten ansehen, massen sie sich doch dem Herrn zu seinem Zweck, um mit ihnen zu machen was er will Psalm 84, 13. ein vor allemal übergeben haben. Sie sollten sich ferner darum nicht bekümmern, ob die Wellen des Meers, dessen Spiel sie seyn sollten, sie in den Hafen ans Land würde werfen, oder so in ihre Tiefe versenken, um niemals den Hafen zu erreichen. Man darf sich darum nicht umsehen noch Sorge tragen, sondern stets sich selbst aus den Augen setzen, und damit zufrieden werden, daß der Herr sich verherrliche in ihrem Schicksal, es falle aus wie es will, schlecht oder gut. So ohne eigne Wahl und Absicht will der Herr die Seelen haben, wovon er das ganze Herz oder die unbedingte Uebergabe fordert. O wann sie in allen ihnen aufstossenden Schwierigkeiten, sie möaten von aussen oder innen entstehen, auf die Seite Gottes treten mögten, und sich von Augenblick zu Augenblick mit dem Willen Gottes vereinigen und das Belieben Gottes erwählen gegen alles eigene suchen, verlangen, wählen und wünschen; wäre es auch das beste, so würde so viel sicherer der geistliche Auferstehungsstand, den man zu seinem Eigennutz für sich begehret, zu erfahren seyn.

Jacob. Was du L. B. jetzt gesagt, stimme ich vollkommen zu, allein wer verlieret wohl gern
 sein

eigen Leben. O wie lange Zeit habe ich so mangelhaftig unter vieler Abweichung und schlechtem Verhalten in den Proben einhergegangen, und dem Herrn keinen Raum gelassen, seinen Zweck an mir zu erfüllen, mir ist es jezo klar wie heilsam und gerade nach dem Zweck, den er mit den Seelen vor hat, seine Führung ist. Der Mensch hat ein vergiftetes Eigenheitsleben und hartes Naturwesen, die genau zusammen verbunden sind. Die Eigenheit beschöniget sich gerne, und will gegen Gott und Menschen angenehm scheinen, das Gegentheil ist ihre allerbeste Medizin, wem ist die nicht bitter, wer nimmt an diesen Kelch mit Willigkeit von der Hand des Herrn? also muß der Herr oftmals Gewalt brauchen, oder die Seele in den Roth tauchen, da er und die Menschen sie in der Scharde ihrer Unreinigkeit verächtlich ansehen, und ihr den Rücken drehen, und so geht es mit dem harten widerseßlichen Naturwesen, wie steif, unbeugsam, rachgierig, mürbisch und mit anhaltender Widerwärtigkeit ziehet es zu Feld, wann ihm zu nah getreten wird, eben dieß ist seine beste Medizin, wann ihm gerade entgegen gehandelt wird, so lange, bis es sich unter die Füße treten läßt, nach dem Sinn und Muster unsers Heilandes. Un-
 terdessen habe ich nicht weniger bey mir wahrgenommen in der Welt, daß man wegen seiner eigenen Gebrechen auch nicht so gar gleichgültig seyn kann, dies wäre Sicherheit und eine schädliche falsche Gelassenheit.

Gerhard. Wann dieses überhaupt genommen wird, so hast du vollkommen recht, dann der

ist kein an Gott Uebergebener und Verschenkter, welcher der Weltbegierde und seiner Naturneigung noch nachhänget, auch der nicht allem auch sich selbst gründlich dem innersten Willen nach absaget, und dem Dienst Gottes von ganzem Herzen aufsieget. Zu dem, welchen ich mich nach Pauli Aussage untergebe, dessen Knecht bin ich, untergiebt und verschenkt man sich also dem lieben Heiland ganz, so folgt auch, daß wir ihm gehorsamen, und seinem Dienst aufsiegen müssen, welches mit der wahren Uebergabe unauflöslich verknüpft ist, wozu nothwendig der Geisteswandel gehöret, samt der Verläugnung, die Wachsamkeit und sonderlich das Gebet. Ich rede von Männern im Christenthum, deren innerster oder Gemüths- wille Römer 7. ganz nach dem Herrn gewandt stehet, und in dem Thal oder Nacht der Demüthigung und Reinigung schon einen ziemlichen Weg zurückgelegt, und ihre Geisteskräfte in Ueberwindung ihrer selbst und im Gottesdienst verzehret haben, die nur darnieder liegen, und das Vollbringen des Guten fehlet, welche durch selbsteigene Erfahrung erkennen, daß der Herr nach seinem Wohlgefallen das Gute zu wollen und zu vollbringen schaffet. Diese Seelen haben die innerliche Auffassung Gottes, und ein Herz zu allem Gottgefälligem Guten. Wann denenselben die bösen Gefühle und versuchende Gedanken, womit sie geplagt, gereinigt und gedemüthiget werden, entstehen aus ihrer verlassenen Natur und deren verderbten Willen, diese sollen darüber nicht kleinmüthig werden, noch sich in Unruh setzen, massen

lassen Gott ihren innersten angefaßten Geistes-
 willen ansieht, selbst bey Fehlern und Gebre-
 chen, bey diesen Seelen ist oft und meistens
 theils ihr innerlicher verborgener Geisteswille
 frey, dann sobald nur eine Uebelthat vorge-
 gangen, und daß sich ihr Geisteswille eröffnet,
 o wie abneigend, wie schreylich, wie verhaßt,
 und verdemüthigend ist solche Seele nicht!
 Diese Begebenheit, und zwar nicht aus Furcht
 der Strafe, sondern aus reiner Gottes Liebe,
 dann es ermangeln diesen Seelen da die gött-
 liche Verweise, vielmehr findet man wo nicht
 gar eine Vermehrung des Friedens. Doch aber
 den gewöhnlichen Frieden und die ruhessame
 Geistesstille, welches sonst bey keiner vorsehl-
 chen würtllichen Uebelthat oder Sündlichkeit
 Platz hat. Ein andermal, wann dieser inner-
 ster Geisteswille sich nicht eröffnet bey dergleichen
 Vorgang, so will man sich zwar folgendes sei-
 nem Vernunftsurtheil darüber verpfuien und
 demüthigen, und sich zur Züchtigung der Ru-
 the des Vaters opfern, allein es ist kein
 Vermögen da, man findet beyhm Herrn keinen
 Eingang, auch keine Anforderung dazu, weder
 Gewissensvortwürfe noch eine Veränderung des
 Gemüths, welches in seiner Ordnung, daß ist
 in seiner ungefränkten Stille und Ruhe sich
 befindet, und so lang dies da ist, darf sie sich
 weder selbst nicht, falls man sich nicht aus der
 Ordnung Gottes in Verwirrung noch Unruh
 und Beflemmung setzen will, noch kein ander-
 rer, bußübende Wirksamkeiten solcher Seele
 auflegen. O wie kann hier bey diesen Seelen
 in solchen Umständen eine unerfahrene Hand

und noch nicht gedemüthigter Rathgeber, dem sein Elend noch wenig bekannt ist, grossen Schaden, Verwirrung und Verzweiflung hervorbringen. Gott siehet das Herz an, und den in uns ihm ganz zugewandten und von ihm angefaßten Willen des Gemüths, darnach urtheilet er. Wir und andere hingegen sehen und urtheilen nach dem, was uns vor Augen ist, wodurch wir uns selbst in Unruh und Noth setzen, die meiste Zeit besonders schwermüthige Seelen, die sich mehr durch die blinde Vernunftüberlegungen, welche nicht die weise Zulassung und Regierung Gottes und seines Geistes begreift 1 Cor. 2. in Beschwerniß, Furcht und Noth setzen, als die ihnen zu Gesichte kommende Gebrechen. Merke aber wohl, von welcher Gattung Seelen ich rede, diejenigen, die dahin noch nicht gelangt seynd, dürfen sich dieses gar nicht zueignen, sondern die haben vielmehr die grösste Sorgfalt anzuwenden, ihre Kräfte zu gebrauchen in Absterbung ihrer selbst, und vor dem Angesichte des Herrn mit aller Treue, Ernst und Vorsichtigkeit zu wandeln und in seinem Lichte zu preisen, welcher, da sie in allen ihren äusserlichen und innerlichen Handlungen der liebste Wille Gottes und sich darnach zu betragen, anders thun sie Seelenverderbliche Luststreiche.

Jacob. Ich begreife dich wohl mein l. Br. und stimme dir darin zu, allein man glaubt gemeiniglich bey solcher dunkelen Gemüthsfassung, wobey die Vernunft ohnedem so viel gefährliche Skräpel der Seele machet, daß man von Gott verlassen, und wegen seiner vielfältigen

tigen Gebrechen, Schwachheiten und Verdorbenheiten aus der Ordnung Gottes sey, daher man so lang suchet, und bey Jesu anhält, bis man einen tröstenden Lichtsstrahl erhält, so dann ist man wieder gutes Muths und befestiget sich in der Gewißheit der Versöhnung dieser Gebrechen beym Herrn, und setzt sodann wieder mit dieser Stütze seinen Weg weiter fort mit einer neuen Uebergabe und gestärkten Glauben.

Gerhard. Ja, ich weiß es wohl, daß es so geht, und daß dieses die gemeine Weise dieser Seelen im Anfang ist, allein nachher läßt der Herr ihnen dieses nicht mehr zu, und giebt ihnen diese Zeugnisse nicht mehr, welche sie nur in sich selbst halten und ihren Weg der Reinigung verlängern. Die tröstende Lichte, Empfindungen und Salbungen seynd gut und grosse unverdiente Gnadengeschenke, und wir haben sie, wann sie der Herr uns giebt, in Demuth und Dankbarkeit von ihm anzunehmen. Indessen seynd sie nicht der Geber selbst, gegen welchen, wann er sich selbst offenbaret und in uns anfänget zu erscheinen alle die Lichte, gleichwie die Sterne von der Sonnen verschlungen und verdunkelt werden, daher sehr nothwendig ist, daß sodann alle Lichte und tröstende Empfindungen überstiegen werden, und daß man sich reiniget von dieser Befleckung des Geistes, damit diese Zuneigung sterbe, und die Natur, die es sich so gut in diesen Lichtern schmecken lästet, und ihr Leben darin erhält, verlassen und verläugnen, damit sie dem Geiste, als ihrem rechtmäßigen Oberherrn
wie

wieder folgsam und unterworfen werde, und nicht hindere an der reinen Besizung, Theilhaftigwerdung und seligsten Vereinigung Gottes in Christo Jesu Joh. 17. Es kostet indessen freylich dem alten Menschen was, Jesum nachzufolgen als ein wahrer Jünger von ihm, und mit ihm zu gleichem Tode gepflanzt zu werden Math. 10. Römer 8. und seine Seele und Leben zu verlieren, nach der eigenen Anmassung und Besizung Lucas 17, 33. und ehe die Seele so geschmolzen und gereinigt ist von ihrem groben und harten Wesen, daß sie mit Gott ein Geist und in Jesu Bild vergestaltet werden kann 1 Corint. 6, 17. 2 Cor. 3, 18. Die Eigenheit kann ohne große Betrübniß so ihren Untergang nicht einwilligen, sie schreyet und beklagt sich, und empört sich auf alle Weise über die Beraubung, die sie erleidet, und wann ihr alle Zugänge verriegelt werden, und darauf in ihrer so lang gewohnten Behausung angegriffen und zum Tod geführt wird, da ruft sie mit jenem Besessenen: Warum bist du kommen, du göttlicher Sohn Davids uns hier zu quälen? Sie streubt sich da wie eine Schlange auf alle Art und Weise, endlich fängt sie an häufige Bittschriften einzulegen um in dieser Gegend, nemlich in dem sinnlichen Theil zu bleiben, und in die Säue zu fahren. So der Herr nun von der Seele an dem Vollzug dieser Arbeit um den Tod der Eigenheit oder des alten Menschen zu vollziehen aufgehalten wird, das verlängert und vermehret alsdann die Arbeit, und die Seele hat den Schaden und den Aufenthalt davon und bringt Verzögerung in dem

Dem Sterben dieses Verurtheilten, der ohne Gnade sterben muß an der Eigenheit als das Haus der eigenen Gerechtigkeit und eigenen Lebens. Wird nicht einem Missethäter seine Noth vergrößert in seinem fest bestimmten Tod, wann ihm der Strick gezogen ist, daß ihm derselbe wieder ein wenig losgemacht und Luft gemacht wird, sodann wieder gezogen, und dann wieder losgemacht. Dies ist ja seinen Tod vergrößert, folglich wird ihm dadurch eine unbarmherzige Gnade erwiesen. Darum ist es vom Herrn die größte Gnade, wann er bey den Seelen den Tod des alten Menschen ohne Rücksicht beschleuniget und vollendet, und daß er auf die Weichlichkeit und Schwachheit der Natur, darnach er sich meistens richten muß, nicht achtet, dann diese Läuterung durch die Heiligkeit Gottes muß vollendet werden, Malach. 3. Sapient. 13. Psalm 51. Math. 3. 1. Petri 1, 6. 7. Weish. 3, 6. Jes. 4. so man soll zu dem reinen Liebe Leben in Gott gebracht werden.

Jacob. Auf diese Weise erwählet man also dasjenige, was mehr hinderlich als förderlich ist. Ach wie verfinstert ist der gefallene Adams Mensch, wie viele Decken hat er nicht vor den Augen seines Gemüths hangen, was erfordert es nicht eine Arbeit Gottes bey den Begnadigten! bevor diese Decken alle weggenommen seynd, daher ist es eine große unerkannte Finsterniß von denenjenigen, die da glauben, sie begriffen das Geheimniß des Heils und die Lehre derselben im Ganzen, wann schon sie noch kaum die Erstlinge des Geistes haben,
und

und an sich selbst noch ganz unbekannt sind, sie verurtheilen oft vor irrig die allerwichtigsten Wahrheiten heiliger und hocheleuchteter Männer, die mit Paulo es vom Herrn selbst empfangen, was sie gelehret und geschrieben haben. O, wie wohl thäten sie, wann sie dasjenige, wovor ihnen noch eine Decke hängt unbeantheilt ließen, so brauchten sie sich auch nicht dereinst, wann sie diese von ihnen verurtheilte Wahrheit als richtig erkannten, nicht schämen. Kein Medicus noch der größte Künstler in der Welt wird sich vermessen zu sagen, daß er allein alle Geheimnisse wüßte. Ein jeder hat seine Gabe und Wissenschaft. Gott verherrlicht sich in der Mannigfaltigkeit seiner Geschöpfe auf Erden nach der Natur, wie viel mehr dann in seinen unerschöpflichen Gnadenwundern auf Erden wie im Himmel. Diese Finsterniß erstreckt sich aber auch auf eine Verwunderungswürdige Weise ins Allgemeine in der Welt auch über die Glieder Christi darinnen, daß man mehr andere Fehler erkennet und verurtheilet, als seine eigene, ein Beweis von der großen Decke, die vor dem Gemüthsaue hängt, dahindurch die wunderbaren Wege der gründlichen Demüthigungen unmöglich gesehen noch gefasset werden können, wie zu Christo Zeiten alles schrie: hinweg mit diesem, eben so gehet es seinen Nachfolgern. O, wann diese Decke einst weggethan wird, und das Behältniß aller unreinen Geister da sich offenbaret, wie weit setzet man sich da unter den größten Sünder, den man sodann mit Liebe umfasset, und sich gerne unter seine Füße legt. O Herr! sende doch

Doch dein Licht der Heiligkeit und deine Wahrheit zur Erleuchtung derer, die sich also noch nicht selbst erkennen. Allein I. B. was begegnet dir, ich sehe dich so tief und liebevoll eingekammelt und dein Angesicht so ehrfurchtsvoll und erhaben, es blitzen Strahlen des Lichts daheraus, ich bitte dich, sage mir doch dein Befinden?

Gerhard. Ich habe dir schon vorhin gesagt, I. B. daß dieses Thal mir besonders angemessen, und eine der angenehmsten Gegenden für mich ist, aber wie es mir ist, und was ich erfahre, das kann ich dir mit meiner Zunge nicht ausdrücken. Die göttliche Grösse und meine Kleinheit und Nichtigkeit seynd die Gegenstände, die mir die stumme und über alle Beredsamkeit erhabene Vergnügbarkeit zuwege bringt. Mein Gemüth ist hoch aufgezogen, und es redet und erhebet den Herrn weit mehr, als alle auch die höchste und erhabenste Worte, die mich gar nicht genügten. Gott meinen Heiland zu verherrlichen und seine Majestät zu erheben Römer 8, 26. 27. Mein Gott und mein Alles! dies ist ohne Aufhören mein geistliches Athemholen, und das stete Hervorquellen aus meiner Seele. Laß also ab, I. Br. mich ferner um dasjenige zu fragen, was nicht auszusprechen, noch zu begreifen ist, und laß dich genügen an dem, was ich dir schon davon gesagt habe.

Jacob. Dies hat mir tief gefallen I. Br. was du davon dir ausgedrückt hast. Mein Gemüth ist dadurch gestärket, und ist ganz zustimmend darinnen, aber siehe da, welch ein
herr-

herrlicher Ort und ausgebreitetes Land treffen wir gleich da vor uns an. O wie groß ist das Licht, welches die ganze Landschaft bestrahlet, vielleicht ist da das Ende des Thals. Ich verwundere mich I. B., daß man keinen Gesang noch Musik höret, es werden doch da wohl selige Einwohner seyn?

Gerhard. Wir seynd noch nicht am Ende des Thals I. B. dort, es gehet noch etwas weiter, es ist aber hier eine der herrlichsten und seligsten Lichtgegend, deren wir noch keine so angetroffen. Diese Landschaft ist sehr groß und weit grösser als alle, die wir durchgewandelt seynd. Siehe vor dir auf den Boden, so findest du schon hier klarificirte Merkmale, und daß dies ein schon sehr heiliges Land ist. Die Früchte, welche hier wachsen, haben beynähe eine göttliche Eigenschaft, und durchdringen alle unsere Lebensgeister. Die Wasser in dieser Landschaft sind von krystallener Klarheit, und machen den Dürstenden nach lebendigem Wasser trinken und voll Freuden. Die Lieblichkeit des Geschmacks dieser herrlichen Früchte, die so voll von Saft sind, daß sie, wie die klarste Weintrauben, welche überzeitig seynd, aussehen, ist unaussprechlich. Es ist eine süsse, paradisiache Speise, es wächst hier alles in grosser Lauterkeit, der Herr decket hier einen Tisch der angenehmsten und himmlischen Speise, woran du dich nach deinem Belieben erquicken kannst. Psalm 23.

Auch treffen wir da eine grosse Schaar der Seligen Einwohner an, die von grosser Vortreflichkeit seynd, und einen weit lauterem Got-

Bedienst verrichten als alle diejenigen, welche
 wir bisher auf diesem Wege angetroffen, sie
 haben eine hohe Beschauung und eine große
 Liebe zu Gott und unserm lieben Heiland, der
 sich ihnen zuweilen auf eine erhabene Weise
 offenbaret, um seine Geheimnisse des Heils in
 größerem Grad zu beschauen und zu erkennen
 giebt als denen zurückgelegten Einwohnern
 in diesem Thal; sie haben auch noch eine weit
 lautere und höhere Beschauung von Gottes
 Gutheit, und ihrer eigenen Nichtigkeit und Ar-
 muth, daher höret man sie nicht allezeit singen
 und musiciren, ihr tiefes Anbeten ist oft ein
 Ersinken in ihre Nichtigkeit und ein stummes
 Lob, welches über alle Erhebungen und Worte
 ist, sie bewundern da in süßer Entzückung die
 Grösse der Gutheit und Liebenswürdigkeit Got-
 tes, und beugen sich davor in ihr Nichts, da-
 rinnen sie sich vor dem Herrn tief verdemüthi-
 gen in Erkenntniß ihrer großen Unwürdigkeit.
 Zu einer andern Zeit besingen sie mit voller
 Liebesinbrunst ihres Herzens das Erlösungs-
 Werk Jesu Christi, da lebt alles im auf- und
 absteigen, die allerreizendste Instrumente wer-
 den aufgeführt, und alles lebet und jauchzet
 im Lobe des Lammes, dessen blutiges Leiden,
 wodurch er sie so theuer erkaufte hat, erheben
 sie prächtig, und alles ist voll dürstiger inbrün-
 stiger Liebe zu seinem würdigen Lobe und Ver-
 herrlichung, besonders gehet dieses vor bei
 ihnen, wann das Lamm sich ihnen in seiner
 Zierrath und Herrlichkeit offenbaret, und sich
 in seiner göttlichen Liebe ihnen mittheilet. Wie
 l. Br. bist du schon über diese Erzählung ent-
 zückt,

zückt, was wird es dann mit dir in der Stadt Gottes geben, wögegen diese Landschaft in keine Vergleichung kommt.

Jacob Ja, mein I. B. ich bin theils über deine Erzählung und theils über das was ich hier sehe und genieße, gar in Entzückung gewesen: Ich erfahre schon die Vorschmücke dieser seligen Landschaft, o wie süß und geistlich ist alles, was ich hier erfahre, hier mag ich auch mit einem heiligen Dichter ausrufen:

Süße Liebe! du bestiegst
Meine Seel durch deine Huld,
Du nach ew'gem Leben riegest
Und bezahlest alle Schuld.

Mich verlangt sehr I. B. daß ich zu diesen Einwohnern komme, dann mein Gemüth ist erhaben und in der Liebe entzündet über die herrliche wunderbare Werke Gottes, über die Hoheit seiner Herrlichkeit und Pracht, und über seine unermessliche Liebe in Christo Jesu, die ich in diesem heiligenden Lichte, welches mein Auge, seitdem ich in diese Gegend kommen bin, sehr groß eröffnet hat, einschau. O, was bin ich, was bin ich armer Wurm der Sünde, daß mich der Herr dieser seiner großen Barmherzigkeit würdiget, wie werde ich es doch ihm ewig verdanken können!

Gerhard. Wir werden sogleich eine Schaar dieser Einwohner zu Gesichte bekommen, da kommen sie I. Br. uns mit starken Schritten schon entgegen, sie rufen uns von weitem schon zu: Willkommen, willkommen ihr Auserwählte des Herrn! Kommt herein, und erquicket euch mit uns an der Liebenswürdigkeit und Gutheit
Gott

Gottes, seyd tausendmal willkommen! Ihr Gesegnete des Herrn, kommt her, erhebet, verherlichtet und anbetet mit uns die unermessliche Liebe des Lammes, das uns so theuer durch sein Blut erkaufet hat. Siehe, I. B. sie seynd deswegen begierig nach uns, damit ihr Lob durch uns vermehret werde, dabey erfreuen sie sich mehr über unsere als über ihre eigene Seligkeit, besonders erblicke ich einige unserer Bekannten, die mit Begierde uns zu umarmen, uns zulaufen. Höre, da stimmen sie an mit Gesang und Instrumenten ihren herrlichen Lobgesang, an allen Enden kommt der Wiederhall zurücke davon, die ganze Landschaft ist im Leben über unsere Ankunft und alle Einwohner musciren darüber und verherrlichen den Höchsten davor. Nun hörest du eine Musik der du noch keine gehört hast von Reizung, Annehmlichkeit und Lanterkeit, doch ist es noch wenig was du hier hörest und findest gegen die Herrlichkeit der Stadt Gottes. Indessen haben diese Einwohner einen ziemlichen hohen Geistesflug. Trete aber mit mir zu ihnen, so wirst du finden, daß es auch schon ziemlich reine Seelen seynd.

Jacob. Ich sehe mich gar zu unwürdig unter ihnen zu erscheinen, allein ich darf nicht auf mich sehen, sondern auf die ewige Gutheit, durch welche sie seynd was sie seynd, und dem sie Anbetung und Ehre geben. Mich dünkt aber doch, daß ich in mir einen Grund wahrnehme, der mit ihnen ganz einstimmig ist, und der ohne Ende sich verlanger zu beugen vor der allerhöchsten Gutheit Gottes, ich verlange deswegen

wegen in ihren Reihen zu seyn, um mit ihnen im Lobe des Herrn auf und abzustei- gen. Komm dann, I. B. wir wollen mit ihnen anstimmen, und ohne Maaß erheben das allein selige Gut. Ich bin ganz entzündet in diesem Leben, und genieße eine der süßesten Freude darüber, daß Gott allein gut ist. O, daß ich mich so tief beugen könnte vor dieser seligen Gutheit als ich seine Würdigkeit und Grösse erkenne. O wie sehr freue ich mich über die Beschäftigung dieser Einwohner und über ihre ungeheuchelte Demuth, wie sie so unschuldig, fren, und ohne Larve sind, sintemal sie nur Gott wohlgefällig zu seyn begehren, und Ihm alles Gute zu geben ihre Lust ist, und besonders erquickten sie mich damit, daß sich einer an des andern Seligkeit erfreuet, und ihn vortreflicher als sich selber achtet, und daß sie unter sich eine so unschuldige reine Kinderliebe haben, und voll süßer Taubeneinfalt seynd in unverstelltem Wesen.

Gerhard Hier erfährst du nun mein lieber Bruder schon den großen Nutzen und die Glückseligkeit in diesem Thal. Wie hast du Gott so groß und verehrungswürdig dich aber nie so gering erkannt, nie hast du Gott so hoch geliebet und dich so hoch gehasset. O, dieses Thal der Demüthigung ist fast mein Element, und es ist unnöthig mich einzunöthigen um mit diesen Einwohnern anzustimmen, solches kann ich nicht lassen, massen ich einen Grund, wie dir schon gesagt bey mir trage, der stets in dieser Beschäftigung des Absteigens und Aufsteigens, und als ein stetes Athemholen in der

der Verherrlichung Gottes ist. Nun so singe
dann mit mir und diesen seligen Einwohnern.

Mel. Jesu meine Zuversicht,
oder: Frenlich bin ich arm und bloß.

Allerhöchste Gütigkeit!
Es verkläre deinen Namen
Durch die ganze Ewigkeit
Was da lebt und singe Amen!
Alles in uns beuge sich
Ohne Ende tief vor dich.

Du allein bist groß und gut,
Wir ganz nichtig, und die Blöße
Unsre Seele, Leib und Blut
Hoch erheben dich, o Wesen!
Weisheit, Macht und Gloria
Sei nur dir, Halleluja!

O, du höchste Majestät!
Gieb uns Zungen, dich zu preisen.
Wir sind Staub, den du erhöht,
Um dir Ehre zu erweisen.
O, so schenke du uns dann
Dich zu beten würdig an!

Jacob. Mein Bruder, mein Bruder! was
soll ich von dir sagen? Du hast einen himmli-
schen Thron in deiner Stimme; je weiter wir
kommen, je wichtiger ich dich kennen lerne, we-
der ich noch diese edle Einwohner konnten
deinem Auf- und Absteigen nachfolgen, wir
blieben noch weit zurück und ermangelten sehr
deiner Ausbreitung und erhabenen Verherrli-
chung Gottes, die dir geschenkt ist. Allein mich
dünkt, daß ich hier meinen Ruhepunkt, und

das Ziel meiner Bestimmung habe. Wer kann und darf doch etwas seliger von der unbedienten Barmherzigkeit begehren, als ich hier finde, alles ist nur hier selig und vergnügt in diesem seligen Lichte, das so groß, und mir durch und durch erquickend ist, in welchem ich hoch beschau und erkenne die majestätische Gutheit Gottes, und wie nichts ich bin, ich kann dir! Ich nicht sagen wie selig ich mich in dieser Einsicht und Erkenntniß finde. O ja, o ja, Gott allein ist gut, herrlich und heilig, und ohne ihn ist nichts gutes. Ihm seye allein die Kraft, Weisheit und Herrlichkeit! Halleluja.

Gerhard. Diese Landschaft ist freylich vorreflich und selig. Aber so selig sie auch ist, so ist sie doch noch nicht diejenige, die für dich der Herr bestimmt hat. Deine Fasslichkeit ist grösser und erfordert eine grössere Mittelung Gottes zu deiner vollkommenen Seligkeit, ein jedes Gefäß hat sein Ziel und Maass, und ob schon du mit dieser Seligkeit nach deiner Demuth dich von Herzen beruhigtest, demohnersachtet würdest du damit von wegen deines überbleibenden Mangels dich nicht vollkommen befriedigen können. Assaph durfte sagen: Herr, wann ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde Psalm 73. Diejenige Seelen, welche sich durch die genießende und tröstende Gnaden zum Dienst Gottes nur bewegen lassen, seynd noch keine lautere Liebhaber Jesu, wie du selbst weisst. Ich habe in der Welt manche sonst rechtschaffene Seele gekannt, allein ihr Fortgang zu einem lauteren Wesen des Geistes und zu der ihnen anerschaffenen Frey-

Freiheit und völligen Zufriedenheit ihrer Seelen zu gelangen, blieb deshalb hinterstellig, weil sie in dem Besitz ihrer selbst blieben, und die Liebkosungen Gottes und der Kreaturen anhiengen. Es ist nöthig und gut, daß das Gemüth fest und unbeweglich wird, wie Paulus bezeuget, es ist ein kümmerliches, geplagtes Werk und Zustand, wann man noch so durch seine unordentliche Zuneigungen getrieben wird, es erfolgen daraus viele Unvollkommenheiten und falsche Urtheile sowohl in dem Umgang mit Gott als in dem Umgang der Kreatur. Die Ursache davon ist unser Selbstgesuch oder unsere unordentliche böse Eigenheit, darunter man mit Lust gefangen lieget, man unterscheidet dieses so wenig, darum man meist nach seiner Natur einhergehet, die liebkosende, tröstende Erleuchtungen achten solche Seelen fast allein werth und hoch, dann die Natur, Vernunft und Eigenheit bleibt dabei in ihrem adamischen Leben, da will man Häuten bauen, die reinigende Wirkung des heiligenden Lichts, das die Seelen von diesem eigenen adamischen Leben reinigen und völlig befreien will, fliehet man, und so bleibt man in seinem Gefängniß des eigenen Vergnügens, Wahl und Willens. In Ansehung der Kreatur geht es eben so, diejenigen, welche sie liebkosen, und groß von den Seelen halten und mit ihnen vertraulich umgehen, die achten sie wieder groß und lieben sie vorzüglich, man entschuldiget ihre Mängel auf alle Art und Weise, dahingegen diejenigen, welche dieses Opfer der Hochachtung und Liebkosung nicht bringen, solche achtet man weit

geringer, wann schon sie in den Augen Gottes weit wichtiger seynd, auch werden deren Mängel und Schwachheiten auf die schwärzeste Weise von ihnen abgemahlt. Auf solche Weise ist man ein Gefangener der Kreatur, und weil man parthenisch stehet, und zur Seite übergeschlagen ist, so fehlt die reine Beurtheilung und Prüfung, und kann daher nicht göttlich, frey und unparthenisch denken noch lieben, noch nach der Neigung des Gemüths leben, welches an nichts gebunden, nach seiner anerschaffenen Freyheit verlangt zu leben. Man bleibt hingegen ein Gefangener seiner selbst und der Kreatur. O wie nöthig ist es also nicht, wann man zu dem Leben der süßen Freyheit im Willen Gottes gelangen soll, daß man von sich selbst, seiner eigenen Wahl und Besizung, und aller Zuneigung zur Kreatur frey und ledig werde, daß man alles dieses, was nur die Seele in sich selbst führet, übersteiget, es sey was es wolle. Dieser Weg führet zur wahren beständigen Ruhe und Freyheit, und zum lauterer Wesen des Geistes, in welchen keine Trübungen Gottes noch Liebkosungen der Kreatur erheben, und keine Dunkelheiten, Trübsale noch Widerwärtigkeiten niederdrücken, da alle Ehre, Vergnügung und Belustigung Gottes und sein Betrüben unsere Freude und Belustigung und Gesuch ist, worinnen nur allein eine beständige Seligkeit erfahren wird. Eine solche Fassung des Gemüths haben die göttliche Einwohner, dahin du bestimmt bist, indessen kanst du dich eine zeitlang noch hier verweilen.

Jacob. Ich habe I. Br. in der Welt eben so

ge-

gehandelt, besonders in Ansehung der Kreatur, es ist ein Anzeig, daß man noch sein eigen Leben suchet, sowohl in solchen Liebkosungen der Kreatur, als in denen empfindlichen tröstenden Gnadengeschenken Gottes, und es gehöret wirklich eine genaue Aufmerksamkeit auf das göttliche Licht darzu, um die Unlauterkeit bey sich in diesem Stück zu erkennen, welches reine Licht die subtilste Unlauterkeit anweist und bestrafet, so man nur ihm aufmerket, und bey dieser göttlichen Weisheit in die Schule gehet, die die Seele, welche ihr nur gehorsam wird, von allem ableitet und bessert, anfänglich im groben und sodann im subtilen, wer ihr aber nicht aufmerket, der kann ihr auch nicht gehorsam werden, massen ihm das Licht und die Kraft ermangelt, dabey läßt diese göttliche Weisheit einen solchen an sich selbst über, und schweigt mit ihrer holdseligen Stimme, massen sie nicht vergeblich gerne redet, daher Paulus warnet den Geist weder zu betrüben noch zu dämpfen, Epheser 4. 30. wodurch man in einen solchen Zustand kommt, da man in der geistlosen Irre tappet, und wie ein Trunkener im Geistlichen ist, daß man nicht weiß, wo man ist, nur daß man zuweilen einige tröstende Lichter noch hat, die solche Seelen in der Gnade noch halten, auf daß sie nicht gar ihren fremden weltlichen Zuneigungen anheim fallen, solche Seelen stehen zum wenigsten still auf ihrem Gnaden Wege.

Gerhård. Du hast wohl dieses Stück erklärt und ich bin darin eben so deiner Meinung. Nun, I. B. so stärke und erquickte dich dann

noch eine Zeitlang an dem Guten in dieser seligen Landschaft und an diesen seligen Einwohnern, die dich so sehr dienstfertig behandelten, und die ihre Herrlichkeiten in dieser Landschaft zu besehen, und die Früchte darinnen zu genießen, mitgetheilet haben. Du wirst schon mittlerweile hier den Abgang und den Mangel an deiner bestimmten Seligkeit finden, und sodann mit mir weiter fortzuschreiten willig seyn.

Jacob Mit diesem Rath l. B. bin ich gut zufrieden, und diese selige Einwohner, weil ohnedem ihre Zahl gegen jene, die wir in den zurückgelegten Wohnungen angetroffen klein und wenig ist, wird unser länger Verbleiben wohlgefallen, wir haben sie auch noch nicht alle kennen lernen, so viel habe ich aber von ihnen verstanden, daß viele in dieser Gegend wohnen, die wir theils den Namen nach, theils aber persönlich gekannt haben, die wir dann auch besuchen wollen, dann unsere Bekannten, die in den zurückgelegten Wohnungen wir angetroffen haben, waren über uns sehr erfreuet, da sie uns sahen, und konnten uns fast nicht genug bewillkommen, und von ihrem Guten und Glückseligkeit ihres Standes erzählen, auch wirst du dich noch erinnern, wie vergnügt und freudig es uns war, als wir sie antrafen, sie hatten bey uns und wir bey ihnen einen Vorzug und Vertraulichkeit in der Liebe, es vergrößerte bey ihnen wie bey uns die Glückseligkeit, derhalben, weil hier einige von unsern wichtigsten alten Freunden wohnen, die wir bey Lebzeit gekannt, und mit einigen

nigen gar Umgang gepflogen, und im Guten uns oft heilsamsten ehedem erquicket haben, so laß uns zu ihnen hingehen, dann mich verlanger sehr sie zu sehen, und sie werden sich eben so sehr über unsere Ankunft allhier erfreuen und uns zu sehen verlangen.

Gerhard. O ja, ich bin das ganz zufrieden, I. B. und will gar dich bey sie führen, dann sie wohnen nicht weit von hier, sen aber auf deiner Hut, damit deine Liebeszuneigung nicht so stark auf sie fällt, massen das Gemüthsauge seine Lauterkeit und Klarheit vor die Zeit verlieret. In der Welt geht man mit Vergnügen oft in eine Sache oder Kreatur ein, und muß mit Bitterkeit wieder heraus, auch ist es dem Herrn sehr mißfällig, wann man seine Liebeszuneigung, die vor ihm allein seyn, und auf ihn allein gerichtet werden soll, einer Kreatur, ja der allerheiligsten schenket. Man soll ihn und alles Gute der Kreatur von ihm ansehen und lieben wie auch billig ist sintemal die Kreatur kein Gutes hat noch thut, das aus ihr selbst sene, sondern es ist von ihm, dann er ist die Quelle alles Guten und allein gut. Als ich in der Welt noch war, mußte ich vielmahls mich darüber betrüben, daß viele gute Seelen mehr der Kreatur als Gottgefällig waren, und mehr die Kreatur als Gott in ihrem Herzen Platz hatte, welches eine geistliche Abgötterey und dem Herrn sehr mißfällig ist. Manche Seelen, die ehedem sehr redlich gegen Gott gesinnet stunden, haben dadurch viel Schaden an ihrem Gemüthe erlitten, ja es seynd gar Abweichungen und Sünden daraus entstanden, so weit

weit kann es mit der Liebeszuneigung im Geistlichen zu der Kreatur nach und nach gehen in der Welt. Indessen seynd wir nun hier bey unsern lieben bekannten Freunden angelangt, siehe, da kommen einige uns entgegen gelaufen, die uns schon erblicket haben. Merke, sie holen uns mit einem lieblichen Gesang des Willkommens ein.

Willkomm, willkomm, ihr lieben Brüder!

Kommt, stimmt mit an unsre Lieder,

Zu dessen Preis und Herrlichkeit,

Der uns bensammen führet heut.

Jacob. E. B. Komm, laß uns sie mit dem heiligen Kuß umfassen, ich kann mich wirklich nicht zurück halten. Gelobet sey der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der mich gewürdiget hat euch hier zu sehen meine Brüder und wiederzufinden, um mit euch denjenigen zu verherrlichen und ewig anzubeten, durch dessen Blut und Geist wir bisher überwunden haben. Ehre sey dem Vater, der uns erwählet hat! Ehre sey dem Sohn, der uns so theuer erkaufte hat! Ehre sey dem heiligen Geist, der uns geheiligt hat. Halleluja, Amen, Amen, Halleluja! Ich muß euch bekennen, daß ich seit eurem Abschied, an euch in der Welt oft gedacht, und im Geiste euch besucht habe mit innigem, süßen, friedvollen Vergnügen und Aussicht, zu euch in diese selige Ewigkeit, so daß mein Verlangen gereizet wurde, um gerne bey euch zu seyn, und besonders bey diesem unserem I. B. O wie oft habe ich an die himmlische Musik gedacht mit Freuden und Vergnügen

gen, und so auch an euch, wann ich anderen ein Vergnügen auf der Orgel machte.

Gerhard. Dieses dein Verlangen I. B. so es aus einen innern Antrieb Gottes entstünde, war nicht zu verwerfen, wann es aber, wie viel geschieht, aus Verdrießlichkeit oder Beschwerden, die von aussen und innen von der Vorsicht Gottes zum Besten der Reinigung und Heiligung den Kindern Gottes begegnen, entsteht, oder aus einer angestellten Betrachtung und Einsicht der seligen Ewigkeit, so ist dieses Verlangen nicht lauter und vielmehr zu tadlen, dann es ist denen Kindern Gottes in der Welt von dem größten Nutzen, daß sie an sich selbst recht bekannt, und zu der ewigen Seligkeit zubereitet werden, und daß sie in allem den Willen Gottes für sich auch über alle eigene Vergnügungen erwählen 2 Cor. 5.

Das Andenken an die abgeschiedene Freunde und sonderlich, wann man dadurch angereizet wird, ihrem Glauben und Gottseligkeit nachzufolgen, auch daß man sich mit ihnen im Geist vereinigt und nieder zum Gebet setzt, solches hat seinen Nutzen, wir Abgeschiedene von der Welt gedenken auch oftmals an unsere hinterlassene liebe Mitglieder in der Welt und wünschen ihnen alles Gute, ein jeder nach seiner Gesinnung. Was mich betrifft, so habe ich eine sehr herzliche Liebe zu unsern hinterlassenen Freunden in der Welt. Allein ich sehe sie in dem Spiegel Gottes, ein jeder in seinem Zustand, ich wünsche und begehre aber vor sie nichts anders, als was der Herr ihnen zu schenken beliebet, und vor sie nöthig zu seyn ach-

achtet. Allein mein lieber Bruder wie befindest du dich?

Jacob. Der Herr sen gelobet, daß ich nun hier bin, dafür ich sehr erkenntlich bin, und es ist mir noch vorzüglich erquicklich unter diesen unsern bekannten Freunden gewesen in dieser so hellen und lieblichen Gegend, wo alles so selig ist was man schauet und genießet, auch bin ich über alles, was diese Einwohner, sowohl Bekannte als Unbekannte mir erzählt haben von der Richtigkeit und Unwüthigkeit ihrer selbst und von der Großheit und Würdigkeit Gottes, die sich so herablassend an ihnen beweiset, imgleichen von der Unterwürfigkeit und Dienstfertigkeit und Zärtlichkeit ihrer Liebe, die sie gegen einander ausüben ohne Zwang fast erstaunet und zum größten erfreuet worden, wie wenig Neidisches, Liebloses, Argdenkendes und dergleichen finstere Passionen ist hier zu finden; sie haben einen ziemlichen Grad von der Unschuld und Reinigkeit der Liebe unter sich, indessen muß ich doch bekennen, daß ich hier noch etwas ermangele, und nicht die Vergnügbarkeit und Zufriedenheit finde, wie ich wohl anfangs gedacht habe, mir ermangelt, ich weiß nicht was, und weiß mein I. B. dir's nicht zu nennen.

Gerhard. Dies ist mir vergnügt zu hören, und ich freue mich, daß der Herr dir sobald den Abgang, den du hier noch hast, wovon ich dir vorher gesagt habe, zu erkennen und zu erfahren giebt, also wirst du nun wohl willig seyn weiter mit mir durch dieses selige Thal fortzuwandeln? Dieses göttliche heiligende Licht
wird

wird dich in der Erkenntniß Gottes und deiner selbst vollkommener noch erleuchten, daß du wirst ein Licht im Herrn selbst werden, und daß du das Licht im Lichte wirst sehen.

Jacob. O ja, ich bin willig, und erwähle durch die Gnade Gottes alles auf mich zu nehmen, was der Herr über mich belieben wird. Ich ergebe mich zu allem seinem Willen, eile nur voran, ich bin begierig dir zu folgen. Gesegnet seyd ihr werthe Freunde und Einwohner dieser seligen Gegend für alle die Liebe die ihr uns erwiesen, und womit ihr uns erquicket habt. Die Liebezeingeweide Gottes wollen beständig über euch offenstehen, sein ewiges Licht vermehre sich bis zu dem hellen Tag über euch im Ausgang seines Angesichtes. Und sein heiliger Friedensstrom heilige euch alle durch und durch und komme über euch von dem unmittelbaren Thron seiner Gottheit.

Gerhard. Du hast I. B. diesen Einwohnern einen herrlichen Wunsch von der vollkommenen Seeligkeit und Mittheilung der göttlichen Dreifaltigkeit gethan, ich hatte nicht nöthig da noch etwas beizufügen. Komm I. B. sogleich sind wir wieder im Thal, wo wir wieder eingehen. Der Herr hat dich nun in diesem erleuchtenden und tröstenden Licht kräftig gestärket, und dir darinnen vieles von ihm erkennen und genießen lassen, dies lege nun in dem Thal wohl an.

Jacob. Ich weiß, daß Gott gut ist, und daß er nach seiner Liebezeigenschaft nicht anders als mein Heil und Bestes suchet und suchen kann noch will. Ihn will ich machen lassen,
und

und mein ganzer Wille soll ihm unbedingt und untwiederruflich geopfert seyn, und so er mich gleich tödten will, so werd ich doch auf ihn hoffen. Laß uns nur eilen, dann ich dürste nach dem lebendigen Gott wie ein Hirsch nach frischem Wasser. Ach wann werde ich dahin kommen sein Angesicht zu schauen. Ps. 42.

Gerhard. Nun es gefällt mir dein gründliche Resolution und ausgebreitete Uebergabe an Gott. Laß uns aber, da wir hier einen guten Weg haben, von denen wichtigen Seelen, davon du mir beim Eintritt in dieses Thal schon etwas erzählt hast, wiederum anfangen zu reden, die du bis in die Nacht dem Herrn zu folgen angemerkt hast, was vor Proben erlitten sie? davon erzähle mir überhaupt etwas.

Jacob. Du hast l. B. nicht allein schon gehöret von mir, wie es ihnen bey der Dämmerung am Abend ergangen, wie nemlich da ihnen das Licht mit Dunkelheit abwechselte und ihre sonst andachtsvolle Sammlung der Sinnen und Gedanken mit vielen Zerstreuungen geplagt wurden, und daß ihre Blumen der Jugend allgemach ihrem Gesicht sich entzogen, sondern du hast auch von mir gehöret, daß große anhaltende Dunkelheiten und Versuchungen als Thiere, die auf den Raub, wann die Nacht anbricht, sich einstellen, zum Vorschein gekommen. Je tiefer sie nun in die Nacht kamen, je mehrere Proben von innen und aussen begegnete ihnen diejenige Kreaturen, die sie sonst geliebkoset und geehret hatten, kehrten sich nun von ihr, Hiob 19. Psalm 69. und freuzigten sie auf unterschiedliche Weise Hiob 13,

18. Hiob 31. Inwendig ließ der Herr zwar ihnen anfänglich darüber ihre Rechtfertigung und Unschuld erfahren, allein nach gerade veränderte sich dieses, er nahm diese Stütze ihnen weg, und überwieß sie in seinem reinigenden Lichte als Schuldige Hiob 39, 37. 38. durch die vielerley Pässionen und durch das Verderbniß ihrer Natur, die ihnen vor Augen gestellt wurden, doch war der Gestank ihrer Natur Hiob 13, 28. Hiob 14, 4. die fleischliche Luste und Begierde eine mit von den härtesten Proben, darunter sie traurend einhergiengen, Psalm 38. dabey hatten sie gar keine Stütze Trost noch Kraft in ihrem Inwendigen, da war ihnen die Thür geschlossen, Hiob 13, 24. 25. Dieses Läuterungsfeuer Malachia 3, 3. war ihnen oftmals so scharf, daß sie sich dann und wann den Tod wünschten, Hiob 7. Hiob 10. oft verzweifelte Gedanken kommen darzu, indem sie keine Rettung noch Hülfe vor der Sünde wußten, dabey mußten sie oft ein durchdringendes Seelenleiden erfahren, daß sie in dem empfindlichsten Theil angriffe, und den ganzen Menschen erschütterte, Hiob 6, 4. welches Hiob erfuhr, da er bezeuget, daß die Hand schwer auf ihm liege und der Herr ihn drückte, ja, daß er ihn ganz vernichtete oder zerstörte Hiob 16, 7. und daß Pfeile des Allmächtigen in ihm stecken 2c. Kurz sie wurden in ihren Augen an allen Theilen zu Schanden gemacht.

Gerhard. Ja, l. B. wenn was rechtes soll herauskommen, und des Menschen eignes Kleid ihm scheußlich soll anstehen, so muß dieser Unflath darauf gestrichen werden, und ein solcher

Noth muß ihm auf die Augen geschmiert werden, daß er siehet, was er von sich selbst ist, nemlich die Sünde, damit er aus Gnaden selig wird. O wie demüthiget dieses Feuer, wie gering wird man in seinen eigenen Augen und wie voller Mitleiden wird man in dem größten Sünder und Missethäter, man befindet bey sich, daß man ganz füglich zu solcher Missethat verfallen kann, Hiob 42. und solches Böse in sich wohnen hat, als einer, der zum Galgen und Rad verdammt ist, und daher sich nicht besser achten kann.

Jacob. Ich habe deren gekannt, die mir eben dieses, was du so jetzt gesagt hast, von sich und ihrem Befinden im Vertrauen erzählt haben, und in Ansehung vorerwehnter Probe half es ihnen nichts, selbst denen nicht die geehligt waren. Allerhand dergleichen Bilder im Gebet, als auffer demselben, und was ihnen von der Art vor einen Vorwurf in die Augen kam, war ein Gegenstand ihrer Anfechtung, wie sie mir versichert haben. Auch haben sie mir erzählt, daß diese sowohl als auch alle andere Proben immer mehr gestiegen. O I. B. wie habe ich durch eigene Erfahrung bemerkt, daß in solchen Proben das Mißtrauen seiner selbst und das Fliehen dergleichen Gelegenheit höchst nothwendig ist, anders, weil man so bloß siehet, leicht überwältiget werden kann. Indessen ist über diese Sache mehr zu sagen als man glaubt, dies weiß am besten ein Erfahrner. Die Seelen bezeugten mir sogar, daß die Natur immer stärker hierinnen sich gezeigt und hervor gekommen je verborgener ihr Inwendiges

ges wurde, so daß in der Mitternacht dieses Standes, sie nur einen ganzen lüstern Naturwillen, der dieser Anfechtung einstimmete, gewahr würden, so sehr war ihr innerster Gemüthswille ihnen verschlossen. Römer 7.

Gerhard. Ja so macht es die verborgene göttliche Weisheit mit ihren Liebhaber. Er reiniget und verdammet die Sünde der Eigenheit, durch Sünde. Diese von dir erzählte Unreinigkeit reiniget die Seele von der mit der Eigenheit besudelten Keuschheit und Reinigkeit, die fleischliche Unreinigkeit braucht der Herr zur Reinigung der geistlichen Unreinigkeit solcher Gestalt, so auch die Leidenschaften und Gemüthsbewegungen, die Liebe durch Haß, die Sanftmuth durch Zorn, die Barmherzigkeit, Gütigkeit und Gelassenheit durch Unbarmherzigkeit, störriges, hartes und ungeduldiges Wesen und Affekten, und dergleichen mehreres, worauf die Eigenheit stolz ist, und durch ihre Unläuterkeit beschmutzet und verunreiniget hat. Doch I. Br. erzähle mir mehrere Proben, die den Seelen begegneten zu ihrer Demüthigung, dann so sie durch die Mitternacht hindurch gegangen seynd, so mußten sie mehrere Proben erfahren, dann solche Seelen, die der Herr auserwehlt machet im Ofen des Elendes erfahren fast eben dieselbige Proben, welche Hiob und David bey sich erfuhren. Sie haben eine große Heiligkeit und Gerechtigkeit in ihrem Wandel erlangt, und sind Eichbäume im Christenthum geworden, deswegen sie auch nach dem großen Maaß ihrer Gnaden harte Proben durchgehen, massen sie zu einer größern Reini-

nigheit wie andere Seelen vom Herrn bestimmt seynd.

Jacob. Allerdings I. B. sowohl in Ansehung ihres Gedächtnisses, darin die Hoffnung gereinigt würde, als auch ihres Verstandes und Willens, darin der Glaube und die Liebe gereinigt wurde. Ich habe aber in Ansehung der Gemüthsbewegungen von denen Seelen vernommen, daß deren Reinigung so gemein und natürlich geschiehet, daß der Finger Gottes gar nicht darunter gemerkt werde, sintemal diese Affekten durch tägliche gemeine Vorfälle und Begebenheiten sich hervorthun.

Gerhard. Der Herr verfähret in dieser Reinigung überhaupt so. Die demüthigende Mittel dazu läßt er ganz natürlich kommen, und wenige außerordentliche, massen die außerordentlichen Stützen und Versicherungen geben, einige nur innerliche Leiden und Bedrängtheiten, die die Kräfte sehr erschwächen, und die Seele beängstigen, können als außerordentlich oder unmittelbar angesehen werden, und ob sie zwar als eine Züchtigung erkannt, und denen Seelen demüthigend seynd, auch über sich als eine gerechte Strafe und Gott als einen Richter wegen ihrer vielen Schwachheiten und Gebrechen darinnen ansehen, so seynd sie doch zugleich Stützen und überzeugende Beweißthümer, daß der Herr sie nicht verlassen hat, und sie noch auf dem rechten Wege seynd, hingegen fehlen diese Beweißthümer und Stützen wann die Proben ganz gemein und natürlich kommen, und sich die Hand Gottes darunter verborgen hält, als nämlich in denen innerlichen

den Entblößungen, tiefen Dunkelheiten, und Zuschluß des Gemüths. Bey solcher natürlichen Gemüthsbeschaffenheit seynd die Proben gleichmäßig natürlich auf unterschiedliche Arten, und der Herr hält sich dabey so verborgen, daß man keine Spur von ihm wahrnimmt, hier gehet die Gerechtigkeit und all das besessene Gute durchs Gericht, man bekommt keine Rechtfertigung, die die Eigenheit gerne begehret, weder von Gott noch der Kreatur auch in der sonst gerechtesten Sache, alles ist verblendet, weil der alte Adam sterben soll, alle Ausgänge derselben müssen zugethan werden, überall muß man als ein schuldiger Missethäter angesehen werden, alle seine Rechtfertigung wird nicht geachtet, sondern vielmehr im Gegentheil angesehen, die Eigenheit meynet oft desperat darunter zu werden, und muß sich endlich geben, besonders wann dabey kommt, daß der Herr auf ihre Klagen auch nicht merket, Klaglied Jerem. 3. und sie ein Zurückstoßen oder Verweise über ihre Rechtfertigung dabey inwendig erfahren, und sie in dem allgemeinen natürlichen Licht als ein Missethäter vor Gott erfunden werden. Diese Proben sind so nothwendig, daß ohne dieselbe der Mensch nicht geheilet noch gereiniget wird von seiner Eigenheit. O möchten diese Seelen bey allen denen innerlichen als äußerlichen Proben und Kreuzen ohne Zeugniß sich dem Herrn überlassen, und sich selbst in keinem Stücke annehmen, auch in den gerechtesten Sachen nicht, und deren falsche Beschuldigung, sondern ihre Eigenheit Preiß geben!

Jacob. Bey solcher Bewandniß I. B. ist leicht zu urtheilen, daß die böse Affekten aufgebracht und rege werden, und wie einige Seelen mir klagten, daß ihre unschuldige und lauterste Handlungen verurtheilt, und ganz verfehrt und unaufrichtig angesehen wurden, und so alles, was sie thaten und redeten, also kann es nicht fehlen, daß man sich hier sehr verdrießlich fühlet, und die Vernunft, Natur und Eigenheit, verzweifelt aufgebracht werden, allein es scheint solche Gewalt über sie muß kommen, damit sie von ihrem Thron herunter gestürzt werden, wovon sie niemals aus eigener Bewegung herabsteigen, und ihre Herrschaft verlieren würden. Und diese Kreuze müssen selbst von ihren vertrautesten Freunden oder ihren eigenen Hausgenossen wiederfahren, welches so viel tiefer und schmerzlicher ist.

Gerhard. Der Herr tastet den Baum an der Wurzel an, oder die Eigenheit in ihrem Nest, sie kann sich bey der Kreatur in alle Falten legen, hoch und niedrig sich stellen, und sich verbergen auf alle Weise, aber wann der Herr sie angreift, da muß sie offenbar werden, dann er zerreißt alle ihre Larven, worunter sie sich bisher verborgen gehalten. O da sollte man sich nur selbst verlassen, stille sehn, schweigen, sich beugen unter diese gewaltige Hand Gottes, und sich als ein Missethäter richten lassen nach Gottes Belieben und seiner Vorsicht, so würde das harte Eis der Selbstliebe und Ehre bald brechen. Doch erzähle mehrere von diesen Proben, die diesen Personen begegneten, besonders verlange ich von Dir zu hören, welche

che Proben der Reinigung sie über die drei Hauptkräfte ihrer Seelen Verstand, Wille, und Gedächtniß erfuhren, wovon du eben erwehnet.

Jacob. Ich erfuhr bey ihnen, daß sie durch die Dunkelheit im Verstande, durch die Entblößung im Willen und durch die Dürre im Gedächtniß gereiniget wurden, der Vernunft wurde vom Herrn so das helle Glaubenslicht entgegen gestellt, daß darin das Licht und Urtheil ihrer eigenen Weisheit verschlungen oder verdüstert wurde, ihr Raisonniren wurde gehemmet; und ihre Augen wurden blind, und mußte nun durch einen andern geleitet werden, so wurde allgemach diese Vernunft unter dem Glauben und Gehorsam Christi gebracht, so daß die Seelen über ihren Weg in dieser Nacht nicht mehr wußten ob sie recht und vorwärts oder unrecht und zurückgiengen. Tausend Skrupel mußten sie erleiden, besonders anfänglich, womit sie die Vernunft beschäftigte, und versuchte, sie wurden von ihrer Natur mit den vorerwehnten Leidenschaften und Versuchungen auf einer Seite, und von der Vernunft mit allerhand ängstlichen Vorstellungen und Schlüssen auf der anderen Seite angefallen, so daß sie oft ganz verwirrt, trostlos und bekümmert waren, der Herr arbeitete im Dunkeln da mächtig um sie von sich selbst los zu machen, allein sie sperreten sich so lange nur Kräfte da waren, hätten sie sich da nur gegeben und Gott machen lassen, und dabey ihr Schicksal stille abgewartet, so wären sie in solche Aengstlichkeiten und Verwirrung nicht gerathen, ihr stetes Sehen auf sich selbst und Nachdenken über

sich selbstern machte, daß sie ganz muthlos des Lebens satt waren, oder gar glaubten betrogen zu seyn, sie wankten hin und her in diesen Trübbeln, bald siegete die Vernunft, bald der Glaube, doch ließ die göttliche Vorsicht es nicht ermangeln, wann sie so äußerst davon ab waren, ihnen ein stärkendes Licht auf eine kurze Weile scheinen zu lassen, um sie zu neuen Leiden darinnen zuzubereiten, ihnen Muth zu machen, und sie zu einer neuen Glaubensübergabe aufzuwecken.

Gerhard. Es ist von der größten Nothwendigkeit, daß der Herr nach seiner Weisheit also verfährt, Er greift das Werk da an, wo es muß angegriffen werden, dann nichts ist der göttlichen reinigenden Weisheit mehr entgegen, und hindert ihr Werk, als die Vernunft. Soll also der Herr freye Hand haben, und sein Werk der Heiligung in der Seele nach seiner Weise ungehindert fortsetzen, so ist ja nothwendig, zuvor diesem Widerstreber, der die Dinge des göttlichen Geistes nicht begreift, 1. Corint 2. die Hände zu binden, und ihn gefangen zu nehmen, darauf wirkt der Herr an ersten, bevor er das Werk selbst im Ganzen vornimmt noch vornehmen kann, anders würde das Werk Gottes nicht allein gehindert, sondern auch wieder zerstört werden durch diese Vernunft, der Gott sein Werk verborgen beschweigen auch halten muß. Aber dies fassen und erkennen da diese Seelen nicht, sie widerstehen beschweigen so lang sie können, dem Herrn, und halten beschweigen so lang das Werk Gottes auf, freylich sollten sie auf das alles, was
in

in Vernunft und Natur vorgehet, nicht über sich nachdenken, sondern dem stillen, dunkeln, gemüthlichen in ihrem Inwendigen aufliegen, und darnach urtheilen, so würden sie unter allen Proben, die in ihrer Oberfläche vorgehen, Schutz und Heilsamkeit finden, doch fahre fort in deiner Erzählung.

Jacob. Du weißt I. Br. daß der Herr unsern Verstand sowohl als unsere Vernunft reiniget und erneuert, und durch seine Weisheit heiligen will, unsere Vernunft ist ein bewurthelndes Vermögen, unser Verstand ein annehmendes, beschauendes und erkennendes Vermögen, weil nun dieser Verstand nach seiner Eigenheits-Natur annehmend, beschauend und erkennend ist, und also alles also besitzt was er von Gott und seinen Heilswahrheiten angenommen, beschauet und erkannt hat, so ist dies angenommene, beschauende und erkennende, kurz was er besitzt, unrein, unklarer und Eigenheitsvoll gleich seiner Natur, und also nothwendig zu reinigen nöthig, wann der neue Most des himmlischen Lichts hinein soll, und er mit der göttlichen Weisheit vereiniget werden soll, dies weißt du besser als ich. Nun habe ich auch solches in dem Umgang mit diesen Seelen erfahren, dann sie erzählten mir, wie so sehr ihr Verstand mit Dunkelheit erfüllet, und sie von aller ihrer vorhin gehabten Licht-Erkenntniß von Gott und seinen Wahrheiten beraubet wären, und dagegen fanden sie sich in einer ganzen Unwissenheit und völliges Unvermögen dieser Seelenkraft Psalm 73, so daß sie weder mittelbar noch unmittelbar etwas

erhielten zur Unterstützung. Alle Quellen der Annehmung, der Beschauung und Erkenntniß waren verstopft, kurz, alle Stützen zerbrochen, die man nur gehabt hatte.

Gerhard Alles dieses thut das große Glaubenslicht, welches das Vernünftliche und das Verständliche, welche sehr genau zusammen verbunden seynd, reiniget, von den Schlüssen und Bildern, welche theils mangelhaftig und eingeschränkt seynd, theils aber in der Eigenheit besessen werden, und von derselben verunreiniget seynd, und auch bisher in dem zwar schon etwa erleuchteten Verstande, aber noch nicht gereinigten, nicht anders als so mangelhaftig empfangen und besessen werden konnte, und also, wie du wohl angemerket, mußte gereiniget werden. Daher dieses reine große Glaubenslicht den ganzen Himmel des Verstandes mit allen seinen Sternen verschlinget, und deren Licht auslöschet. Es säubert den Verstand, und leeret ihn aus von der Befleckung des alten Menschen, erweitert denselben aber auch, und heiligt, erneuert und bekleidet ihn mit dem neuen Menschen, und vereinigt ihn mit der himmlischen Weisheit Hosea 2, 20. Psalm 51. 1 Cor. 2. die weder Bild noch Gestalt hat, und stets, so lang der Mensch auf Erden lebt, mit diesem Glauben umgeben, und in demselben wohnet, ausser, daß sie sich zuweilen auf eine hochbeschauende Weise sehr selig zu offenbaren pflegt. D. I. B. bei dieser Gelegenheit denke ich mit Mitleiden an Viele in der Welt, welche in der menschlichen Weisheit so stark seyn und so viele Schlüsse

se und Bilder haben. Wie schwer, wie schwer wird es ihnen ergehen in dieser Erneuerung, so sie einst an dieses Pöstgen gelangen, wo unsere Blindheit durch den Noth sehend gemacht und unser eingeschränktes natürliche Wesen im Verstande erweitert, und erneuert wird das reine Licht der göttlichen Weisheit zu empfangen. Aber fahre fort in deiner Erzählung.

Jacob Ich vernahm ferner von ihnen, daß der Wille von dem innern Geschmack und Empfindung des lieblichen Friedens so entblößt war, und von denen Liebesneigungen zu allem Guten und Ausübung derselben so unlustig sich fand, als er ehemals davon erfüllt war, und Vergnügen darin hatte, sie beklagten sich hierüber sehr, und sagten: daß fast keine Neigung und Wille das Gute zu wollen und zu verlangen mehr da wäre, Römer 7. sondern vielmehr zu allem Bösen, und daß sie darzu oft eine Lust und Trieb hätten, und sie wären fast die Sünde selbst. Keiner konnte glauben wie abscheulich sie sich erführen, und keiner konnte so böse als sie seyn, und was das schlimmste wäre müßten sie sich manchmal fühlen gegen Gott, und in solchen Haß und Reid gegen Gottes liebste Kinder und ihre vertrauteste Freunde, welches sehr schwer zu ertragen wäre. Psalm 88. Ps. 40. Ps. 69.

Gerhard. So tief sitzt oft die Eigenheit l. B. und je tiefer sie eingewurzelt ist, je tiefer muß sie herausgeholt werden, man sitzt fest und vergnügt sich mit dieser Eigenheit an Gott, seinen Gaben und Gütern, und an allem dem, was man von ihm verlangt und besizet, man ver-

vergnügt sich in seiner Treue, in seinem Gutem, was man hat, suchet, und was man ausführet gegen Gott und gegen den Nächsten und gegen sich selbst, man vergnügt sich in seiner Eigenheit, in dem was Gott und der Nächste uns Gutes thun. Kurz, die Eigenheit raubt, genießt und besitzt alles für sich, und sie kann auch nach ihrer Natur nicht anders, dabei ist man sich selbst so unbekannt, daß durch die von dir gedachte Entblößung man noch erst sich gründlich durch Erfahrung bekannt wird. Allein die göttliche Liebe läßt es dabei nicht bewenden, sondern sie verzehret wie ein Feuer die adamische alte böse Eigenschaft und Natur des Willens, und gebietet aus darin ihre göttliche Natur der reinen Gottesliebe, alles Gute geht da durchs Gericht so wie bey der Reinigung des Verstandes, dann so wie die Seele darinnen ihre Finsterniß und Unwissenheit muß erfahren lernen, eben so muß sie hier sich als die Sünde und als alles Böse erfahren lernen, dann Gott muß seine Ehre wieder haben, die er dadurch wieder erlangt, wann er so gründlich uns an uns selbst offenbar machet, müssen wir dadurch anfangen uns selbst zu verschmähen und zu hassen, welches der Eigenliebe gerade entgegen stehet, an deren statt nun die lautere Liebe den Platz im Willen besetzt, welches die göttliche Liebe ist, womit sich der Wille besessen findet, und also bey solchen Seelen das göttliche Ebenbild, nämlich die Weisheit des Verstandes und die Heiligkeit des Willens hervorkommt. Allein I. B. ich merke, daß es dir schon anfängt schwer zu werden im gehen;

gehen, welches gar zu früh ist, dann wir send nicht weit gegangen, du mußt aber doch das übrige, was du vom Gedächtniß noch sagen, und mir erzählen wolltest, nicht zurück lassen, und also bitte ich dich, fasse ein wenig Muth, und erhole deine Kräfte.

Jacob. Es geht mir hart auf l. B. und ich nehme sehr an den gesammelten Kräften ab, ich will es aber doch versuchen, und dir kurz erzählen, was sie mir wegen ihres Gedächtniß klagten, nämlich, daß sie mit vielen unreinen, bösen Gedanken, davon sie unmöglich sich abfehren noch befreien könnten, vielfach geplagt wurden, und besonders im Gebet, dabey litten sie oftmals ein Verwirren darinnen, zu einer andern Zeit eine so große Vergessenheit, daß sie sich nicht besinnen konnten, was sie so eben gethan, und geredet hätten, sie wären manchmal furchtsam vor der Unsinnigkeit, doch wären die Gedanken, die sie gegen Gott erlitten, am schwersten zu ertragen, und diese sowohl als jene gegen ihren Nächsten, und die auf ihnen selbst giengen, fielen sie nicht plötzlich an, sondern sie stiegen so heimlich aus ihren Herzen, wie es ihnen vorkam, herauf, und bemächtigten sich ihrem ganzen Gedächtniß, das an allem Guten so ledig, und so dürre an dasselbe zu denken, wäre mehr als einen Naturmenschen. Kein Trost von Menschen konnte sie aufrichten, und die gründlichste Vorstellung derselben, wäre wie der Wind durch ihre Ohren, der keine Spur nachließ. Einige, die weiter in diesem Wege fortgewandelt, sagten von sich, daß sie so ledig im Gedächtniß wären,
daß

Daß sie sich in nichts könnten aufhalten, es fiel alles so weg, wie es käme, sie hätten weder Furcht, Bekümmerniß, weder Zuversicht noch Freude über ihr gegenwärtiges noch zukünftiges Schicksal, noch Traurigkeit über ihre gehabte Glückseligkeit, weder eine Hoffnung noch Verlangen zu einer zukünftigen, sie lebten einfältig dahin, ohne Nachdenken im Gegenwärtigen, in allem sich selbst todt, vergessend und entworden. Koloss. 3, 3. 2 Cor. 6. Diese Seelen giengen in das göttliche Leben ein, und lebten nicht mehr sich selbst, Gal. 2, 20. I. B. sie wurden schon auf Erden ein herrliches paradiesisches Leben theilhaftig in Gott.

Gerhard. So geht es I. B., wann wir an allen Theilen uns sollen bekannt werden, wo die Eigenheit uns blind gehalten, und uns betrogen hat, da müssen wir erfahren lernen, daß wir in keinem Stück etwas Gutes von uns selbst haben, Math. 19, 17. und was wir haben nicht unser, sondern Gottes ist. Ja, daß wir aus uns selbst keinen guten Gedanken haben können, noch vermögend seynd hervorzu- bringen, vielmehr daß alle das unsrige unrein und böse ist, die dunkle aber lebendige Hoffnung muß die Eigenheit da heraustreiben, und die auf eigne Zeugnisse und eignes Gute gegründete Hoffnung zu nichte machen, damit die lebendige reine Hoffnung in der Besizung Gottes die Stelle annimmt Römer 8, 24. welche sich in Gott gründet, darinnen auch die Seele Gott im Dunkeln besizet, und mit ihm vereinigt wird. Es ist I. B. bey dieser Reinigung nothwendig, daß Gott nicht zulasset, daß einem
am

ändern oder der Seele selbst vergönnet wird, von aussen gute Sachen der Eigenheit in diesen dreyn Seelenvermögen zur Stütze und zur Nahrung zu geben, dann so blieb die alte Natur der Bespiegelung seiner selbst im Leben, sie muß ertödtet werden, kein eigener Böse, weder ein Verstand, Wille, noch Gedächtniß muß da wohnen bleiben, wohl und recht, sintemal Gott allein geehret und angebeten seyn will. Der Dagon kann also nicht stehen bleiben bey der Bundeslade, und es muß so weit in dieser Läuterung der Gedächtniß des Willens und des Verstandes gehen, daß man darinnen an allem für sich selbst ganz unempfindlich und todt ist, und nichts mehr inne hat 2 Cor. 6. Coloss. 3, 3. Bevor der geistliche Auferstehungsstand des göttlichen Lebens anbrechen kann, da muß alles Gesuch, Besingung und Erwartung nicht mehr da seyn, sondern im Wesen alles eigene Leben geendigt seyn, ja es geht gar so weit in dieser Reinigung, bis das Keim Leben mehr selbst in Betref Gottes in diesen gereinigten Theilen oder Kräfte sey für sich selbst, 2 Tim. 2, 11. sondern daß sie auch so ledig stehen wie ein Unempfindlicher, oder als diejenigen, wovon du zuletzt erzählt hast, daß sie nämlich in ihrem verdunkelten entblößten und durren Zustand weder Hoffnung für sich, noch Zweifel über sich, weder Traurigkeit noch Freude über ihr vergangenes, gegenwärtiges, noch zukünftiges Schicksal hätten, daß sie in ihrem gegenwärtigen ohne Nachdenken, ohne alles Wollen erwarten, suchen noch verlangen, so unosel blieben, dies wäre ihr Werk, und so leb.

lebten sie ohne Sorge dahin Math. 18. Math. 6. Es gehen vielfältige Reinigungen über diese drey Haupt-Seelen-Vermögen, die erste bey der Buße, da das Naturleben darinnen gereiniget wird, die zweite wann das wirksame Leben im geistlichen gereiniget wird, und endlich wann die Eigenheit in dem stillen innerlichen Geistesleben gereiniget wird, welches die Vollendung der Wiedergeburt ist, davon wir jeso geredet haben.

Jacob. Mir fällt bey dieser Reinigung ein, was Johannes der Täufer von Christo bezeuget, nemlich: dieser der nach mir kommt, wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen, Math. 3. 11. mich dünkt, daß dieses eine rechte Feuertauffe ist, worinnen er die Kinder Levi reiniget, wie man Gold und Silber reiniget, besonders wann er die Eigenheit so feget. Allein lieber Bruder, wie wenige halten darinnen aus, o wann die Seelen wüßten, zu welcher großen Barmherzigkeit sie dadurch gelangten, sie würden von Herzen einmal so viel Proben über sich nehmen, der Herr darf es ihnen aber wegen der diebischen Eigenheit nicht bekannt machen. Indessen sollte man im Dunkeln den Herrn machen lassen, und von Augenblick zu Augenblick die gegenwärtige innerliche und äußerliche Schicksale von Gottes Hand annehmen, und mit seinem Willen stets sich vereinigen, und in allem Leiden und Entblößung oder Beraubung in der Gemüthsstille sich selbst vergessend und überlassend bleiben, so würde man bald die kostbare Perle erhalten. Aber lieber Bruder ist dann auch diese
Rein

Reinigung so sehr nothwendig, daß ohne diese Herzensreinigung Niemand den Herrn anschauen kann Math. 5, 8. Viele widersprechen dieses und sagen: Jesu Versöhnblut machte alles gut, wann man nur daran Theil hätte, und durch eine gründliche Befehrung zu Jesu gekommen, und dessen versöhnende Gnade von dem alten Sündenregister frey gemacht wäre, alsdann bestünde die Heiligung in den guten Werken, und in der Dankbarkeit, die man auswürkte, und daß man mit Jesu und seinem Blut sich beschäftigte, wodurch dem Gläubigen gewordenen alle Gnade und gute Früchte hervorgrünt, und dieses beweisen sie mit vielen Sprüchen der heiligen Schrift nach ihrem Lichte. Diese Sprüche eigenen sie mit denen darin enthaltenen vorzüglichen Vorrechten allen Begnadigten ohne Unterscheid zu, und geben dabei vor: daß die geförderte Seelen im Gnadenstand, welche inwendig durch den Geist Gottes unmittelbar belehret, 1 Joh. 2, 27 und getrieben Römer 8. und auf vorerzählte Weise von ihrem alten Menschen gereinigt werden 2 Cor. 7. Math. 3, 11. einen unrichtigen und vergeblichen Weg wandelten, indem sie endlich doch dahin wieder zurück kehren müssen, da sie durch Jesu Blut gerecht und selig zu werden verlangten, sie hätten in diesem Vorgeben recht wann durch die anfängliche Buße nichts weiter an den Begnadigten zu bessern und zu reinigen übrig wäre, und daß man das durch Jesu Verdienst wieder erworbene Heil, könnte so unbereit in Empfang nehmen, und des Herrn Angesicht ohne Heiligung und Reinigkeit

feit des Herzens anschauen, Hebr. 12. Math.
 5, 8. da dieses folgendes der heiligen Schrift
 nun nicht möglich ist, auch jedem wahren Be-
 gnadigten die eigene Erfahrung lehret, daß er
 noch einen alten Adam ausziehen hat, die
 Ehre, Liebe der Welt, fleischliche Lüste und un-
 ordentliche Gemüthsbewegungen nach der An-
 forderung seines Gewissens zu bestreiten und
 zu verläugnen beflissen sey, durch die ihm er-
 schienene und täglich darzu ihm dargereichte
 Gnadenkraft Gottes, so thut man ja übel,
 daß man anders lehret, und von sich glaubt,
 viele Seelen werden durch diese Lehre Müßig-
 gänger, und bleiben unbereit zu der Selige-
 keit, welche Jesus ihnen erworben hat, davon
 Jesus ein Exempel uns darstelllet Lucas 14. da
 das Abendmal zwar bereitet war, aber nicht
 die Gäste. So nothwendig nun die jetztge-
 meldte Reinigung des Fleisches ist, eben so
 nothwendig ist zu einer so viel größern Staffel
 der Seligkeit die Reinigung des Geistes, dann
 da ist die ungeordnete Selbstliebe, die böse Ei-
 genheit der Räuber der Ehre Gottes im Gro-
 ben und Subtilen, der Lucifers und Adams
 Fall war, dem der Herr entgegen ist, ferner
 die Blindheit unserer Vernunft in Gottes Be-
 gen, die Unwissenheit unseres Verstandes, die
 Widerstrebung unseres Willens, und die Un-
 reinigkeit unseres Gedächtnisses, alle diese Gei-
 steskräfte seynd ja nothwendig gereiniget und
 gebessert zu werden, so man soll das Licht,
 (nemlich Gottes Angesicht) im Lichte schauen,
 folglich ist diese Bereitung thätlicher und lei-
 dender Weise ganz nothwendig, um das durch
 Jesu

Jesu uns erworbene Heil empfangen, besitzen und genießen zu können, Joh. 1, 12. Es ist demnach ganz richtig, daß wir nicht anders selig werden, als durch Jesu Verdienst, aber daß wir auch diese Seligkeit nicht anders können theilhaftig werden, als durch die Heiligung und Bereitung des heiligen Geistes dazu. Daher dringet Jesus und seine Aposteln bei den Gläubigen auf diese Bereitschaft so vielfältig Math. 10. Lucas 9. Lucas 14. Joh. 3, Joh. 12. Römer 8. Römer 12 und 13. 2. Cor. 7. Ephes. 5 und 6. Philip. 3. Coloss. 3. Hebr. 4. 1 Petr. 2. und 3. 2 Petr. 1. 1 Joh. 3. Jacobi 1. Off. Joh. 2. und 3. 16. Wollte Gott! daß diese zwey Stücke, welche unauflöslich zusammen verknüpft sind, in der Welt bey den Begnadigten erkannt besser werden mögten, auch angedrungen werden, so würden so viele Anfangs Begnadigten ihr anvertrautes Pfund nicht vergraben, Math 25. auch würde ihnen sodann durch den gemeinschaftlichen Umgang mit geförderten Begnadigten, wogegen sie mit vielem ihnen selbst schädlichem Vorurtheil eingenommen seynd, viel Segen und Wachsthum in der Gnade zufließen. Und o! welche Liebe, Eintracht und gemeinschaftlichen Frieden und Glückseligkeit würde sie beleben, dies ist was Jesus so sehr angedrungen, und als ein Befehl hinterlassen, Joh 13, 34. 35. Aber h. Br. was denkst du von der Nothwendigkeit dieser Reinigung?

Gerhard. Paulus der Apostel, welcher unter den gelehrtesten Schriftgelehrten Gamaliels eine große Erkenntniß von der jüdischen Religion

ligion und deren Sätze angenommen und gelehret hatte, veränderte ganz seine Denkungsart als er erleuchtet wurde, Math. 5, 8. und bezeuget noch von sich, daß als er ein Kind gewesen wäre, hätte er nach seiner Art auch kindische Anschläge gehabt, also auch kindische Einsichten, bis daß er zum männlichen Alter in Christo gekommen wäre, 1 Cor. 13, 11. da wurde er ein hocherleuchteter Apostel über die Geheimnisse der Religion, wohinein der Geist der Wahrheit Joh. 16, 13. oder die Salbung 1 Joh. 2, 27. oder die heimliche verborgene Weisheit Psalm 51, 8. oder der Morgenstern, der in seinem Herzen aufgegangen 2 Petr. 1, 19. war, ihn eingeleitet hatte. O wann doch die Lichter an dem Kirchenhimmel sich von der Sonne der Gerechtigkeit mehr bestrahlen ließen, welchen Reichthum der Weisheit und der Erkenntniß würde ihnen entdeckt werden, und das Geheimniß der Religion im ganzen fassen! sie würden gründlich einsehen die Nothwendigkeit dieses Opfers des Elendes, darin er sie prüfet, und daß er sie säubern muß ehe er sie aufnimmt Hebr. 12. Sapient. 3. 1 Petr. 1, 7. 1 Cor. 3, 13. Jac. 1, 2. 3. Psalm 12, 7. Sprüchw. 17, 3. Zachar. 13, 9. Hiob 23, 10. Jerem. 20, 12. Hesek. 24. Hosea 13, 14. Ps. 66, 10. Jes. 4, 3. 4. Hesek. 36, 25. 26. 27. 29. Marc. 2, 21. 22. 1 Thessal. 5, 23.

Der Satz von der versöhnenden Gnade, welche einem bußfertigen und aufgeweckten Sünder zu Theil werden muß, und daß er durch das Blut Jesu allein vor Gott von der Schuld seiner Sünden gerechtfertigt werden muß,

muß, und allerdings den Grund des ganzen Gebäudes ausmachen muß, ist ganz richtig 1. Cor. 3, 11. und ohne dieses ist alles Wertge-
 rechtigkeit und ein Haus auf Sand gebauet, allein bey diesem muß es nicht stehen bleiben, wir sollen uns durch die aus ihm zufließende Gnade und Geist auch reinigen wirksamer Weise und reinigen lassen leidender Weise von der Befleckung des Fleisches und des Geistes 2 Cor. 7, 1. dadurch wir wieder zum Ebenbild Gottes, bestehende in der Weisheit des Verstandes und in der Heiligkeit des Willens erneuert werden durch den Geist Jesu Christi, dies ist das ganze Evangelium wie es von Jesu und seinen Aposteln auf allen Blättern im alten und neuen Testament gelehret wird. Muß also nun nicht die Tödtung der Glieder Coloss. 3, 5. Jac. 4. und des Fleisches wirksamer Weise durch die uns erschienene Gnade geschehen, welche uns ja züchtigt, alles ungöttliche Wesen und weltliche Luste zu verläugnen, und die Begierden nach Reichthum und Ehre der Welt Titum 2, 11. kurz alles zusammen genommen, was Jesus und seine Aposteln und unser eigen Gewissen bestrafet, wann man nur aufmerkte, durch diese Reinigung des alten Menschen werden wir fähig gemacht das von Jesu uns erworbene Heil zu empfangen, wir müssen das hochzeitliche Kleid anhaben, den Herrn Jesum anziehen, wie Paulus saget, mit ihm leiden und sterben, und zu gleichem Tode mit ihm gepflanzt werden, Römer 8. so wir seiner Herrlichkeit, die er uns erworben hat, sollen theilhaftig werden, es ist natürlich; das Gesuch

such der eigenen Ehre bestehet ja nicht mit dem Gesuch der Ehre Gottes, das hat Lucifer erfahren, dann das war sein Fall, auch können wir nicht zwei Herren unmöglich zugleich dienen, die sich entgegen sind.

Jacob. Die Erfahrung hat mir dieses zur Genüge durch die Sprache Gottes im Gewissen in meinem Gnadenstand gelehret, und so ich ihr nicht folgte, so hätte ich keine Ruhe noch Friede mit Gott, wann ich laich schon von anderen hörte, daß dieses benbleibende Schwachheiten wären, die erst mit dem Tode sterben, so war doch in mir, ohne daß die heilige Schrift mir dieses abforderte, eine kräftige Sprache, die mich zu deren Absterbung aufforderte, besonders wann ich mich zu meinem lieben Heiland ins Gebet wandte, da ich dann nicht allein von der Nothwendigkeit dies und jenes abzulegen und zu verlassen erkannte, sondern auch von ihm Willigkeit und Gnadenkräfte erhielt, ihm darinnen gehorsam zu werden. Unsere Vernunft sucht allerhand Ausflüchte zwar, und weist auf Anderen ihre Schwachheiten, allein man muß sie reden lassen, dann man macht es ihr eben so wenig recht als den Naturmenschen und halb Frommen in der Welt, die alles nach ihrer finstern Vernunft beurtheilen und tadeln in Ansehung Gottes Kinder, welches Loos mir von ihnen zugefallen ist, sie bejammern mich aber in dem, daß sie über ihr richten, wieder gerichtet werden sollen, Herr! vergib's ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun. Aber I. B. fahre fort in deiner Erklärung von der Nothwendigkeit dieser Reinigung.

Ger.

Gerhard. So nothwendig die Reinigung des Fleisches nun ist, eben so nothwendig ist die Reinigung des Geistes, die uns abgefordert wird, und obschon dies hauptsächlich Gottes Werk ist, daß er auch willig an uns ausführen will, so ist der Mensch es doch, der es hindert und befördern kann, deswegen es von ihm gefordert wird, daß er heilig seyn soll wie Gott heilig ist. 1 Petri 1, 15. 16. Math. 5, 48. Nun ist die Unreinigkeit unseres Geistes der Fall Adam der etwas seyn wollte, oder das böse Schlangengift die Eigenheit, die wir von der Geburt an haben, welche sich in allen Handlungen zeigt, sie hat hauptsächlich im Geistlichen unsern Verstand, unsern Willen, und unser Gedächtniß im Besiz, selbige seynd verfinstert und unheilig, und alle Gemüthsbewegungen dadurch in Unordnung, wir suchen im Geistlichen und besitzen im Geistlichen alle Gnaden und Heilsgüter und die zukünftige Seligkeit für uns, und unsern ganzen Gottesdienst geschiehet aus dieser Absicht, dieses stehet gerade der Absicht Gottes, warum er uns geschaffen und erlöset hat entgegen, dann wie die Schrift sagt, hat er alles gemacht um sein selbst willen und zu seiner alleinigen Verherrlichung, und in dieser Bestimmung Gottes, wann er die an uns erreicht, bestehet und ist begriffen unsere wahre Seligkeit, die allein bestehen kann, und wir gehen sodann auch wirklich auf Erden schon in diese Seligkeit eines freyen seligen paradiesischen Lebens ein in Gott, der unsere Seligkeit ist, wie du auch eben von denen Seelen, die solches theilhäftig geworden

erzählt hast. Ein jeder Begnadigter erkennt, daß wir die Seligkeit aus Gnaden erlangen, welches ganz richtig ist, allein mit der That verläugnet man dieses, sintemal man ein Recht darauf glaubt zu haben in seinem Betragen, indem man alles dem Herrn für sich selbst zu seinem eigenen Vergnügen durch die Eigenheit raubet, und wann mans besitzet, fürchtet man solches zu verlieren, und wann es uns, wie es scheint, entnommen wird, so ist der Mensch ungehalten, und sucht auf alle Art und Weise wie ers wieder theilhaftig und in seinem eignen Besitz erlangen möge, und hat ers wieder, so fusset er seine Seligkeit darauf, daraus kann man ja seine Unseligkeit, in dieser sich gebildeten Seligkeit genugsam und klar erkennen, auch klar den Fall Adams, der für sich selbst in der eigenthümlichen Besizung seine Glückseligkeit suchte, welche er doch allein durch den Gehorsam theilhaftig werden sollte. Diese Eigenthümlichkeit muß also mit Stamm und Wurzel in uns ausgerottet werden, 2 Cor. 5, 15. so dann besizen wir Gott und alle seine Gaben und Gnaden nicht für uns mehr, sondern für Gott, dem wirs zueignen und die Ehre dafür geben, wir hingegen bleiben stets fren, vergnügt und zufrieden in der Ledigkeit sowohl als in der Fülle, und lassen uns anfüllen und ausleeren wie Gott will, ohne Forderung noch Annehmung, ohne Wahl noch Willen, und vergnügen uns in dem Vergnügen Gottes, indem wir alles um seinetwillen thun, so wie er alles um sein selbst willen thut, dies heißt Ausgang aus sich selbst und Uebergang in Gott,

Gott, da erlangt er wieder seine Lust in den Kindern der Menschen, Spr. Sal. 8, 31. Und wir haben unsere Seligkeit und ganze Lust in ihm wieder, und leben nicht mehr in der menschlichen Natur Adams, sondern in der göttlichen Natur 2 Petr. 1, 4. Jesu, und suchen nun so alles für Gott, wie wirs sonst für uns selbst gesucht haben, Galater 2, 20.

Jacob. Nun begreif ich, I. B. was die vollkommene Vereinigung mit Gott ist, und wie wir der göttlichen Natur anstatt der Natur Adams theilhaftig werden, und wie wir in der Natur Adams, nemlich so lange wir in der Eigenheit bestehen, alles für uns selbst suchen und besitzen, hingegen in der göttlichen alles für Gott suchen und besitzen, diese Natur hatte unser Heiland auch, dann er sagt bey dem Evangelisten oftermals, ich thue nicht meinen Willen, sondern den Willen meines Vaters Joh 4, 34. Joh 5, 30. ich thue nicht mein Werk, sondern die Werke meines Vaters, der sie durch mich thut, ferner ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre meines himmlischen Vaters, und darzu ermahnet er uns, wann er von dieser lautern Liebe spricht, da er sagte: du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und mit allen oder aus allen Kräften, und deinen Nächsten als dich selbst. Marcus 12, 30. Luc 10, 27. Was kann doch klärer seyn, hier bleibt vor einem solchen Liebenden kein eigennütziges Gesuch über, noch besitzen für sich selbst. Ich sehe diese Reinigung, besonders wie mich deucht, klar ein, nemlich Gott

ist die Heiligkeit, wir hingegen unrein, wir leiden also, wann diese Heiligkeit uns inwendig zunahet, um sich mit uns zu vereinigen, so lang wir diese unreine Eigenschaft des Geistes haben, sobald diese aber durch die Heiligkeit als ein verzehrend Feuer in uns verzehrt und gereiniget ist, so leiden wir nicht mehr von dieser Heiligkeit, sondern haben mit derselben sodann die genaueste Vereinigung und Gemeinschaft, massen wir durch sie ihre heilige Eigenschaft seynd theilhaftig worden. Es seynd nun keine Gegenstände mehr da, und also erfolgt die Einheit Joh. 17. ohne Unterscheidung lebt man in diesem ewigen Lichte sodann, sintemal die Gegenstände dessen Unterscheidung machen, dann kein Wasser gleicher Art unterscheidet sich, wohl aber Oehl und Wasser, doch sage noch was du noch sagen wolltest.

Gerhard. Ich wollte noch dieses sagen, daß hier die große Lektion deutlich wird, nemlich wann Jesus sagt: wer sein Leben oder seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren Luc. 17, 33. wer sie aber um meinetwillen verliert, der wird sie finden oder erhalten, dies eigene Leben bestehet im Geistlichen in unsrer Seele, wir leben in unserem Verstande von denen Gnadenlichtern und Erkenntnissen, die wir von Gott und seinen Wahrheiten haben für uns selbst. Im Gedächtniß von denen Gnadengütern, die wir besitzen, und für uns ewig hoffen. Im Willen von denen Salbungen und schmackvollen Genießungen der göttlichen gnadenreichen Empfindungen, in diesem allen suchen wir unser eigenes Leben zu erhalten, weil
len

len wir nun hieran uns genügen, so müssen wir den Geber selbst, oder das Wesen derselben entbehren, in dem allein unser vollkommenes seliges Leben, und nicht in unserem Selbst Leben bestehet. Zum Exempel, ein Kind, das nichts besitzet, sondern unter der Eltern Sorgfalt stehet, die es auf alle Weise versorgen, pflegen und ernähren, hat solches wohl etwas zu fürchten, oder sich um etwas zu bekümmern, ist nicht der ganze Reichthum der Eltern ohne eigenthümliche Besizung für das Kind? ob schon es nichts im Eigenthum von diesem Reichthum für sich hat, so hat es doch mehr als ein Kind, das einen geringern Reichthum für sich eigenthümlich hat, dieses Kind muß alle Sorgfalt drauf wenden, es muß mit dem Wenigen, das es hat, sparsam haushalten, sich auf mühsame Weise beschäftigen wie es dieses Wenige vermehre oder doch erhalte. Eben so geht es mit uns in dem Leben unserer selbst bey dem wenigen Reichthum der Gaben, die wir für uns selbst besizen, nun will uns der Herr in dieser Armseligkeit nicht gerne lassen, sondern uns als jenes Kind unter seine elterliche Sorgfalt nehmen, da er und alle seine Reichthümer für uns seyn sollen, in seiner Besizung, deswegen beraubt er uns inwendig der kummervollen Sklaverey, die wir in der Eigenheit haben, die Eigenheit muß ihre Güter im Verstande verlieren, die Feuertaufe reiniget denselben von seiner alten eingeschränkten Natur, daß er göttlich wird, erfüllet im reinen Glauben mit der Weisheit Gottes, ihm wird gegeben und sodann wiedergenommen was Gott will.

will, er bleibt in allem für sich selbst ledig und begehret mit Paulo nichts zu wissen, solchem Verstande, der nichts mehr für sich selbst raubt und keine Selbstbespiegelung mehr hat, demselben beliebt Gott seine Herrlichkeit zu zeigen und sein Angesicht zu offenbaren nach seinem nach seinem Wohlgefallen, worin er sich vergnügt und lebet, alles vergnügt sich hier, alles lebet hier in dem, was Gott ist, alles verehret, erquicket und ergötzt sich an seine Pracht und Grösse in einer göttlichen, hocherleuchteten Erkenntniß Gottes, die nicht mehr wie vorhin die eingeschränkte Formen und Bilder in sich hat, die nicht durch Vorausdenken und angestellte Betrachtungen erreicht, sondern ohne Gesuch im Geist bey größter Stille mitgetheilet wird. Auch ist sie nicht zu halten, vielmehr verschwindet sie alsdann, dabei läßt sie, weil sie göttlich und rein ist, weder Bild noch Form nach. So wie es nun mit dem Verstande geht, so geht es auch mit dem Willen und Gedächtniß, ihre gehabte Güter verschwinden, und sie kommen unter diese Feuer-Taufe, die in beyden Vermögen die Eigenschaft der Eigenheitsnatur ausbrennet, und wieder die Stätte heiligt mit der göttlichen Natur. 2 Petr. 1, 4. Da erfüllet er den Willen mit seinem heiligen Willen in der reinen göttlichen Liebe. In dieser Heiligkeit des Willens ist kein Begehren mehr für sich selbst, sondern nur für Gott, er bleibt ledig für sich selbst, wann schon es dem Herrn beliebt, sich ihm auf die seligste Art zu genießen zu geben, er hält noch verlangt dafür nichts für sich, nicht deswegen, weil

weil die Seele sich so tief unwürdig dessen erkennt, sondern weil sie kein Leben mehr vor sich selbst hat, und diese Eigenheitsnatur nicht mehr da ist, ihr Leben, ihre Liebe, ihr Gesuch und Absicht ist in Gott, und für denselben nur da, in dem vergnügt sie sich, darinnen erfreut sie sich mit Vergessenheit ihrer selbst, ihre Seligkeit ist in dem, daß Gott so selig und herrlich ist, in dessen Lob und Verherrlichung sie lebet. Eben dieselbige Natur erhält das Gedächtniß in dieser Reinigung, sie wird erfüllt in der reinen Hoffnung mit der Besizung Gottes, ihr Denken an Gott ist rein und lauter ohne das geringste Denken für und auf sich selbst, sie ist sich so ganz selbst vergessend, daß sie auf sich selbst nicht denken kann noch mag, sie ist in Gott aus sich selbst übergegangen, dem sie ihre Seele vor ewig überlassen und geschenkt, und so ihr Gedächtniß auch mit der Herrlichkeit Gottes bestrahlt wird, so daß sie mit David sagen kann: Wie herrlich seynd vor mir Herr deine Gedanken, wie herrlich und groß ist ihre Summa, Psalm 139, 37. so bleibt sie doch bey allem in ihrem Gedächtniß frey von der geringsten Unnehmlichkeit. O seliger Stand! 1 Cor. 12, 13. worin Glaube, Liebe und Hoffnung bleibet übrig, dies ist der selige Stand, dessen Eigenschaft ist die göttliche Unbeweglichkeit oder Stärke 2) die göttliche Reinigkeit und Unschuld 3) die göttliche Weisheit und Erkenntniß 4) die göttliche reine Liebe und Heiligkeit.

Jacob. Ich glaube l. B. daß wenig unter den Begnadigten es heut zu Tage geben, die zu

zu diesem glückseligen Stande gelangen, ich weiß wohl, daß theils der Ruf Gottes dahin seyn muß, wie einige glauben, allein ich glaube, daß es hauptsächlich an dem Betragen der Seelen lieget, sinntemal Gott nicht freye Hand in ihnen haben kann, wann schon er sie dahin leiten wollte. In Ansehung Gottes wäre dieses mit Grund zu schließen, daß alle Begnadigten müßten frey von der Eigenheit werden, indem die Eigenheit der Fall Adams ist, Christus aber gekommen ist, diesen Fall in den Begnadigten wieder herzustellen und uns zu dem göttlichen Ebenbild zu erneuern, und zu dem völligen Gehorsam und Einigkeit seines Willens zu bringen, Joh. 17. allein was denkst du wohl davon, daß so wenig Fortgang bey den Begnadigten ist?

Gerhard. Allen Aufenthalt und alle Schwierigkeiten die sich bey den Begnadigten von Anfang ihrer Aufweckung aus dem Stande der Natur und auch in der Folge hervorthun in ihrem Gnadenstand und sie zurückhalten, kommt her von dem Mangel des Gebets, durchs Gebet kommt Erleuchtung und Gnade einem Verirrten und Hülflosen oder einem bekümmerten Herzen, durchs Gebet kommt Glaube und Liebe Gottes zu aller Zeit sowohl im Anfang als Fortgang der Gnade um zu überwinden alle Schwierigkeit und Versuchung sowohl in der Buße als auch im Gnadenstand, durchs Gebet kommt Kraft und Willigkeit alles für Gott dran zu wagen, und auch alles zu vermögen durch den der uns mächtig machet Christo, Philip. 4, 13. Durchs Gebet kommt Erkenntnis

nist der Sünden , Erkenntnisth seiner Mängel, kurz, Erkenntnisth seiner selbst und Gottes, und vorzüglich der Züge Gottes auch der allersubtilsten und Geistlichsten in unserm Inwendigen nicht nur das, sondern durchs Gebet wird man auch durch den Geist Gottes unterwiesen in der Art und Weise des Gebets, man steigt darinnen von einem Staffel des Glaubens , der Liebe , der Hoffnung und des Gebets zum andern, bis zum Staffel der Seligen Psalm 84. Das ist vom Kinderstand zum Jünglingen und vom Jünglingen zum Männlichen. Man hat nur in allem das Gebet zu rühmen, und zwar so wie es eine jede Seele kann und vermag, mit Worten oder ohne Worte , saftvoll oder trocken und unvernögend, betrachtend oder beschauend, wirksam oder leidend, durch eine bloße Darstellung des Herzens inwendig , oder wie man nur kann und gewohnt ist, nur daß man sich mit Andacht und Ehrfurcht in die heilige Gegenwart Gottes stellet , und ihm das Herz, so wie es ist, übergiebt. Dies Mittel ist eine Arznei vor alle Krankheiten und befördert sehr eine jede Seele , die es viel braucht , nemlich das Gebet. Kurz die dem Herrn anhangen, werden ein Geist mit ihm 1 Cor. 6, 17. und da es die vornehmste Beschäftigung der Seligen ist, auch der Herr einer jeden begnadigten Seele, die Art und Weise seines Dienstes darinnen selbst lehret , so muß man in der Zeit dasselbe anfangen und lehren, ja es muß dort der Seele ihr liebstes Geschäft werden, so es dasselbe in der Ewigkeit seyn soll.

Jacob. Alle erleuchtete Männer, die je gelebt haben,

haben, und die jetzt werden vor dem Herrn in einer immerwährenden Anbetung stehen, haben das Gebet vor allen andern gottseligen Pflichten anempfohlen, und selbst geübet. Ein Reicher wendet sich zur Wärme. Ein Armer zum Reichen, ein Trostloser zum Erretter, ein Ermüdeter zum Ruhegeber, ein Schwacher zum Starken, 2c. welches alles Gott in Jesu Christo ist, Jerem. 31, 25. Psalm 50, 15. Jesus selbst dem nichts ermangelte, massen er Gott selbst war, hat uns darinnen vorgeleuchtet, wie oft entwich er nicht in die Wüste und auf dem Berg allein, so ist imgleichen das Gebet und Umgang mit Gott und Jesu aller Heiligen von Anfang der Welt an ihr Hauptgottesdienst gewesen, wie in der heiligen Schrift zu ersehen, und besonders wird darinnen von Henoch gesagt, daß er stets mit Gott gewandelt, und dadurch gelehret hätte ein göttliches Leben zu führen Genesis 5. zudem ist es das selige Geschäfte, welches wie da gesagt wir in der Welt anfangen, um es in dem Himmel ewig fortzusetzen, die Menschen in der Welt haben in diesem Stück für sich einen reinen Prüfstein, darauf sie sich selbst prüfen können, ist ihre Lust und Vergnügen mit Gott im Gebet umzugehen, da können sie eine gute Zuversicht auf die Ewigkeit haben, ist ihnen aber eine Last, eine Noth und Zwang an Gott zu gedenken, mit ihm zu reden, oder sich vor ihm darzustellen und auf ihm zu sehen und nach ihm zu verlangen, so ist ihre Zuversicht nach einer seligen Ewigkeit falsch, dann sie werden, wann sie dahin kommen, dort nicht aushalten können.

nen. Ach der arme sich selbst betrügende Mensch, ihm und seiner irdisch gesinnnten Vernunft und Natur ist wohl nichts ungemächlicher als ein Stündchen von den 24 Stunden, die er des Tages und die Nacht für sich brauchet, zum Gebet zu verwenden, alle Vorwendungen und Entschuldigungen bestehen nicht in Gottes Licht. Es mag ein Berufsgeschäfte seyn wie es will, man mag seyn wo man will, man kanh beten und findet Zeit zum Beten, und selbst unter der Arbeit, deswegen der Mund der Wahrheit sagt: Ihr sollt allzeit beten und nicht laß werden, und Paulus betet ohne Unterlaß 1 Thess. 5. Indessen I. B. wirst du dich nun wohl mit meiner Erzählung von der Welt zufrieden geben, und mir noch etwas von der glückseligen Folge, die aus der besagten Geistesreinigung entsethet, mit ein Paar Worten sagen. Ich merke indessen ein so helles, reines, lauterer, grosses Licht uns entgegen scheinen, daß ich kaum dessen Grösse ertragen kann in diesem Thal, dabey dünkt mich, daß ich Jesu Aussage erfüllet sehe, wann er sagt, die Pforte ist enge und der Weg schmal, der ins Leben einführet. Math. 7, 14.

Gerhard. O ja I. B. ich bin dir erkenntlich und dankbar für diese deine mir ertheilte Nachricht aus der Welt, zugleich will ich auch dir wieder in deiner gethanen Frage dienen, mit Iertweile wir diesen engen Durchgang gethan haben, und sodann werden wir in eine unermessliche Weite kommen, und die große Glückseligkeit der Stadt Gottes erblicken. Ich will indessen anfangen deine Frage zu beantworten.

Sobald sie aus dem Stande der Läuterung herauskommen, in welchem, wie schon gesagt, ihre geistliche Lebenskräfte, wodurch sie sich selbst lebten, ausgetrocknet, und ihr Licht verschlungen und verdunkelt worden ist von dem göttlichen Licht, so haben sie kein Leben noch Aussicht, Genuß noch Erkennen mehr, gleich wie ein Todter, der, wann man ihn fraget, was er will, suchet und wünschet, da schweigt er, hier die Seele auch, sie findet keinen Willen zu etwas für sich, man frage den Todten, was hast du für eine Hoffnung, und zu was eine Aussicht? man erlangt keine Antwort, eben so diese Seele, sie hat keine Aussicht noch bewusste Hoffnung zu etwas, es sey Seligkeit oder Unseligkeit, sie kann sich über kein Zukünftiges freuen noch trauern, ihr Gedächtniß ist von dem Leben für sich selbst ledig, man frage endlich den Todten, was erkennest, begreifst, und glaubest du? er schweigt nochmals, imgleichen diese Seele, sie hat kein erkennen, begreifen, noch glauben, weder von Gott und dessen Heil, noch von sich, weder von ihrem vergangenen noch zukünftigen Zustand, ihr eigenes Licht und Leben darinnen ist ausgelöscht, sie hat nichts mehr von ihrem eigenen davon in ihrer Seele, ihr Leben ist weg nach der alten eingeschränkten Natur, sie ist in Ansehung ihrer selbst zu nichts und ein Narr worden, Psalm 73. ihr Leben ist verborgen, Koloss. 3, 3. sie hat alle Einschränkung ihres menschlichen Theils im Lieben, im Hoffen und im Glauben darin verlohren, und ist todt, unbewußt, oder unwirksam mehr darinnen. Nun kommt der Geist
des

des neuen Lebens in diese todten Gebeine Ezechiel 37. Es fängt diese Seele an nach und nach wieder zu leben, der Gott des Friedens heiligt sie durch und durch, ihr Geist findet sich in eine stets friedsame, reine Lust von einer großen Weite eingeleitet, der Glaube, die Liebe und die Hoffnung, die verborgen in ihr sonst waren, leben nun nach und nach auf wieder, sie haben aber ihren Grund rein in Gott, in welcher die Seele lebet, und ruhet auf eine beständige, lautere, Friedens- und freyheitsvolle Weise, darinnen sie sich so sehr in Freyheit und los gemacht von allem findet, deswegen Jesus sagt: die der Sohn frey macht, die sind recht frey Joh. 8, 36. Ihre Seele fängt allgemach an wieder zu leben, aber in Gott, der Wille eingenommen von der göttlichen Liebe, die in allem Gott und sein Belieben und seine Verherrlichung so will wie Gott selbst sie in allem will. Dieser Wille wird regiert durch die reine Triebe des heiligen Geistes Römer 8, 14. durch welchen und in welchen ein seliges freuden- und friedenvolles höchste Gut genossen wird, nach dem beliebigen Willen Gottes in seiner außerordentlichen Offenbarung, der Verstand eingenommen durch die göttliche Weisheit erkennet im reinen Glauben alles nach der Weise Gottes, dann wie Salomo saget: reichet diese Weisheit von einem Ende zum andern, es wird dem Verstand also die göttliche Wissenschaft nach dem Belieben Gottes mitgetheilet, Psalm 51 und durch die göttliche Weisheit in aller Erkenntniß erleuchtet und unterrichtet, Joh. 16, 1 Cor. 2,

M 2

das

Das Gedächtniß von der göttlichen Bestimmung in der lebendigen reinen Hoffnung eingenommen, bleibt als ein Anker unbeweglich in allen gegenwärtigen und zukünftigen bitteren und süßen Begebenheiten, Römer 8, 35. kurz die Seele fängt nun an zu leben für und durch Gott, was sie sonst durch und für sich selbst gelebet hat, so daß diese Seelen Götter auf Erden sind, Joh. 10, 34. kurz die Seele gehet über in Jesu Christo, in welchen sie lebendig gemacht, und aufs genaueste vereinigt wird, so daß Christus ihr ganzes Leben wird, Galater 2, 20. und ihr seiner Stände, die er auf Erden bekleidet hat, auch theilhaftig machet, dadurch sie in Jesu Christo vergestaltet, und nach ihm gebildet, und endlich zum vollkommensten Stand der Einheit mit ihm in Gott gelanget Joh. 17. wann anders die göttliche Bestimmung es ist, es nimmt also, wie du leicht begreifst, die Glückseligkeit dieser Seelen, von Tag zu Tag zu in allen Theilen ihres Geistes, und wächst an in dem göttlichen Leben in dieser göttlichen Natur 2 Petri 1, 4. und sie wird zu Zeiten wunderbare Offenbarungen Gottes im Anschauen und Genuß gewürdiget, welche Mittheilungen des ewigen Lebens sind. Doch wie kann man diesen herrlichen Reichthum, Coloss. 1, 27. deutlich machen, welcher über die Gränzen der Vernunft ist, 1 Cor. 2. und welcher aller Orten nicht geglaubt, vielmehr widersprochen wird, massen man dieser grossen Glückseligkeit so sehr weit entfernet bleibet, und die wenigste Begnadigte dahin aus sehen, sondern vielmehr in den Fesseln

Fesseln ihrer Eigenheit ruhig sich schlafen legen, und darinnen wie die Kinder Israel in der Wüsten sterben, und wegen ihres Unglaubens nicht zu dieser verheissenen Glückseligkeit und Ruhe kommen Hebr. 3 und 4. Du wirst dich also mit diesem geringen Beantworten deiner Frage begnügen lassen, bis dir der Herr die Wunder deines Heils, die er solchen Seelen mitgetheilet, zu erkennen, und dir theils selbst zu erfahren geben wird, in der Stadt Gottes.

Jacob. Du hast mich schon genugsam befriediget, du kannst aber nicht glauben wie arm ich in mir selbst mich finde, und wie ledig und bloß ich mich in diesem heiligen Lichte kenne und sehe, ich bin wie ein todt'ses Nas noch niemals in der Welt auch auf diesem ganzen Wege habe ich mich so nicht befunden, dabey überzeuget mich dis heilige Licht, daß ich dasjenige auch in der Wahrheit bin, wie ich mich kenne und erfahre, o was bin ich eine so ohnmächtige, dürre, elende, und sündliche Kreatur, es ist an mir nichts gutes, alle meine beste gethane Werke sind nur wie ein böser Unflath anzusehen, und ich habe nichts gutes mehr aufzuweisen, o wie gut ist es, daß ich einen Heiland habe, und daß ich durch dessen Versöhnblut aus ganz unverdienter Gnade allein selig werde, dieses erkenne ich aus der Tiefe meiner Seelen, auf diesen meinen Bürgen und gutherzigen Erlöser will ichs dann wagen.

Gerhard. Diese Gestalt I. B. sahe ich gerne gründlich an dir, dann in diese selige Gottes
M 3 Stadt

Stadt geht Niemand durch keines seine eigene Werke, sondern nur ein armer, nackter, gebeugter Geist ein, dies wirst du gleich zur Genüge erfahren, wann wir dieses Thals Ende, da wir nahe bey sind, erreicht haben. Es geben unterschiedliche Stufen und Wohnungen der Seligkeit 1 Corint. 15. Joh. 14. wie du gesehen hast, und einigen schon durchpassiret bist, nach Maas der Stufen ist auch die Reinigkeit und Heiligkeit der Seelen, wer aber auf diesen heiligen Berg zu dem Thron Gottes steigen und zugelassen werden soll, der muß unschuldige Hände haben und reines Herzens seyn, Psalm 24. Math. 5, 8. Psalm 15, 1. 2. Jacob. Wie mein L. B. ich finde mich viel mehr unrein als rein, und vielmehr eine Mißgeburt, und noch dabey bin ich ganz unempfindlich, weder über mein gegenwärtiges noch zukünftiges Schicksal, ich kann mich nicht ängstigen noch betrüben, weder darüber nachdenken, ohnerachtet ich so unwürdig mich erfahre, daß ich mir vor keinen Bruder von dir darf ansehen, ich finde mich dabey so seltsam, daß ich keine Reflektion über mich und mein Schicksal machen kann, es gehe wie der Herr will, er mache es mit mir, wie es ihm gefällt, soll dieser Zustand mein Theil bleiben, oder kommen zu einem schlechtern oder bessern, ich habe kein Wählen noch Gesuch mehr darinnen, ich kann mich deshalb weder fürchten, betrüben noch freuen, mein Wille liegt da, mein Verstand hat dabey weder Licht noch Einsicht, mein Wille hat weder Genuß noch Neigung, weder wollen noch verlangen, und ich habe
weder

weder gute Zuversicht noch Hoffnung auf das Zukünftige, weder Gedanken, Sorge noch Beschwerniß über das Vergangene noch Gegenwärtige, ich kann mich um alles dieses nicht mehr bekümmern, ich bin dabei arm, und ganz natürlich still und getrost, und kann mich in keinem Stück meiner selbst nicht mehr annehmen, dann ich bin gleich wie die Todten in der Welt, Psalm 88.

Gerhard. Dein Zustand gefällt mir immer besser, und ob du dich schon unrein siehest durch und durch, so ist es doch nur einen äußerlichen Schaum, das reine Gold ist inwendig drunter verborgen, dann die inwendige Reinheit und Schönheit haben die Königs Töchter, Psalm 45. deine Reinigkeit ist diejenige, wie du sie hast vom Herrn, welche nothwendig erfordert wird zum Eingang der Stadt Gottes, der äußerliche Schaum wird der Cherub schon dir wegnehmen, die Kennzeichen deiner Reinigkeit bestehen in deiner Abgeschiedenheit von dir selber und in deiner Willenlosigkeit, erwarte indessen so dein Schicksal vom Herrn. Hier I. B. ist dieses Thals Ende, wir sind sogleich auf der Ebene, wann wir noch ein klein wenig aufgestiegen seynd. Indessen sage mir noch, was du in diesem deinem todten unempfindlichen Zustand für ein Gesicht von dir selbst hast, und ob das auch einige Wirkung auf dich machet, darüber erkläre dich ein wenig so du kannst.

Jacob. Ich erkenne mich als einen Sünder, und sehe mich durch und durch verdorben und abscheulich, ich kann mich aber darüber weder

ängstigen noch bekümmern, dieser Zustand ist mir auch nicht beschwerlich, und finde auch kein Verlangen davon los zu seyn. Es drückt mich auch derselbe nicht mehr, es eckelt mich auch nicht mehr davor, oder macht mir einige Beschwerniß eben so wenig wie einen Todten der Roth des Grabes, ich bin dabey ganz natürlich ruhig, und mir selbst und meines armuths, und elendsvollen Zustandes samt allen seinen Uebeln ganz dabey vergessend und unempfindlich Jesaia 38, 18. Psalm 22, 16. Ps. 31, 13.

Gerhard. Der Herr hat dich l. Br. seiner großen Barmherzigkeit gewürdiget, und dich in solche Fassung gesetzt, daß du hier bey der Pforte zu der großen Herrlichkeit bestehen kannst ich überliefere dich also hier diesen Cherub, daß er dich untersuche, ob du geschickt bist oder nicht, um dahin einzugehen, wirst du fähig und würdig erfunden, so wirst du anstatt deiner alten Kleider, die hier im Thal zurückbleiben, mit dem reinen und weissen Kleid der Unschuld beschenkt und angezogen werden, damit du in die Residenz Gottes wirst mit mir eingehen dürfen. Dies ist die Pforte l. Br. man kann an der Schrift, die über die Pforte steht, bemerken, was hier vorgehet, ich will die Schrift, die mit goldenen Buchstaben geschrieben ist, dir vorlesen, sie heisset: Selig ist der Mann, der die Prüfung erduldet, nach dem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens erhalten, Jacob 1, 12. Dies untersucht dieser Cherubin bey dir, so bald er die Pforte eröffnet, welches er thun wird, sobald du da wirst.

an

anklopfen, so klopfe dann ganz kindlich und freymüthig an.

Jacob. Ich bin I. B. ohne Furcht, und gebe mich willig seiner Hand hin, und unterwerf mich nicht allein seiner Prüfung, sondern auch seinem Urtheil, es falle aus, wie es wolle, dann ich bin mit allem Willen Gottes zufrieden, sein Wille ist mein Wille und meine Seligkeit, er werde nun verherrlicht, es sey dadurch daß er mich aufnimmt oder abweist, mein Loos ist sein Wille und seine Verherrlichung, in dieser Gesinnung klopfe ich nun mit aller Freymüthigkeit an.

Gerhard. Du bist würdig und bewährt vom Cherub erfunden worden, mein lieber und werther Bruder. Nun so bringe ich dir dann auch die süßeste und angenehmste Botschaft des Evangelii, mache dich also auf und werde Licht, dann siehe dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir. Esai. 9, 2. E. 60, 1. 2. Du bist der Vortwurf der Barmherzigkeit, an dir wird erfüllet was der Evangelist sagt: Die da saßen in der Finsterniß und Schatten des Todes ist ein helles Licht aufgegangen. Math. 4, 16. O mein werther Br. wie groß wird deine Glückseligkeit nun werden, so kommt aus dem Verwerflichen die Unverwerflichkeit, aus dem Sterblichen die Unsterblichkeit, so wird endlich aus der Schwachheit die Kraft geböhren, und im Tode das Leben 1 Corint. 15. Nun ist der Tod verschlungen in den Sieg, Tod, wo ist nun dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey ewig Dank, der dir den Sieg gegeben hat durch

unsern Herrn Jesum Christum. Die Nacht ist nun vergangen und der Tag kommt nun herben, Röm. 13, 12. Siehe, da bricht die Morgenröthe deines neuen göttlichen Lebens heran von der Sonnen der Gerechtigkeit und zwar mit großem Heil unter ihren Flügeln. O selig bist du, der du berufen bist zu dem Abendmal der Hochzeit des Lammes, Off Joh. 19, 9. und bewährt bist erfunden worden, um einzugehen in den höchsten Ort der Seligkeit, da der Herr im Allerheiligsten wohnet, wo unaussprechliche Seligkeit ist.

Jacob. O mein I. Br. ich bin ganz aus mir selbst versetzt, und bin ganz weggerückt über die göttliche Liebe, die er einem so großen Sünder beweiset. O welch ein neuer Tag der Glückseligkeit fängt an in meiner Seele hervorzu brechen, ein Tag der Freiheit, des Friedens und des Lichts, ein Tag, da ich von den reinen, lebendigen, göttlichen Liebesstrahlen auf eine so selige Weise beschienen werde, ein Tag, da ich anfangen ein Gut theilhaftig zu werden, welches ich ehedem hofte, nun aber zu genießen anfangen, und welches von Tag zu Tag süßer und seliger wird. O laß mich doch ein wenig lobsingend anbeten den der mich so hoch geliebet, und zu einer so großen seligen Herrlichkeit aus Gnaden erwählet, berufen und erkaufte hat, und mir dermahlen dieses große Heil mittheilet, ich weiß mich nicht von Empfindung meiner Unwürdigkeit zu lassen. Ach schaue I. Br. mit welchem reinen weissen Kleid der Unschuld ich von meinem I. Heiland durch den Eher

Cherubin bin beschenkt und angekleidet worden. Ich will ihn dafür erheben.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

Mein Herz ist ganz entzündet hier,
 O was soll ich nun bringen dir
 Zur Dankbarkeit, o Güte!
 Ach nimm hin meine Nichtigkeit
 Und laß zu höchster Würdigkeit
 Dich preisen mein Gemüthe.
 Laß mich, ewig, dir nun leben
 Und erheben deinen Namen
 In den reinsten Liebes-Flammen.

O! wie hast du so sehr geliebt
 Mich Wurm, der dich so oft betrübt,
 Und den du noch willst ehren.
 Mein Herz zerschmelt in Demuth hier,
 O, daß ich könnte mich dafür,
 In deinem Lob verzehren.
 Laß mich hoch dich nun besingen
 Ehre bringen deinem Namen
 Und anbeten ewig! Amen.

Gerhard. Ich nehme an deiner Glückseligkeit mein werther Bruder vollkommen Antheil, theils weil du dadurch so hoch beglückt wirst, und ein überschwenkliches, ewiges, unverwelkliches, seliges Erbe davon trägest, theils aber auch deshalb und zwar besonders, daß die allerverherrlichungswürdige Majestät Gottes auch durch dich verherrlicht wird und auch in dir ihr Vergnügen findet, dies ist mein ganzes Leben, Galater 2, 20. O so schaue dann nun ein

einmal auf, und vergnüge dich in der Herrlichkeit dieser Gegend. Siehe, da weiden die Lämmer auf der fetten und grasigten Weide, genieße nun nach deinem Gefallen die Früchte, die von allen erdenklichen Arten in dem vollkommensten Ueberfluß hier wachsen, trinke von den lebendigen Wasserströmen, die aus der Stadt Gottes hier an allen Orten fließen, sie werden deine ganze Seele verjüngern und alle deine Lebensgeister durchdringen und göttlich machen; siehe, wie alles hier durchscheinet, und die ganze Gegend dort einen klarifizirten und kristallinen Glanz hat; siehe von fernen dieses alles, und komme dahin mit mir, dann der Herr hat deine Niedrigkeit angesehen, und hat dich gewürdiget zu dieser Glückseligkeit, Lucas I, 48.

Jacob. O liebster Brader! was bin ich die arme Made, was bin ich, Staub und Asche, daß ich soll einer noch größern Glückseligkeit theilhaftig werden. Ich erfahre schon davon die Erstlinge in einem friedenvollen weiten Raum, darinnen ich eintrete; ich erfahre eine Stärke der Seelen, und finde mich so leicht, wie ein Vogel in der Luft; ich erfahre eine Lust von so stiller Erhabenheit und Heiterkeit, von so einer stärkenden süßen Wonne, daß alle Lebensgeister erquicket werden, tief in meiner Seele eröffnet sich ein Grund von einem solchen großen Reichthum und Gut, daß ich nicht beschreiben, noch von wegen seiner Lauterkeit nicht nennen kann, mein Wille erfähret davon eine so lautere Liebe gegen meinen göttlichen Vorwurf, daß die aufsteigende Reigungen

gen, die gemäß einem Rauchwerk seynd, nur auf seine Verherrlichung gerichtet sind, mein Verstand hat nie das begriffen noch erkannt, was ihm jetzt ohne mein Zuthun zu entdecken und zu beschauen gegeben wird; mein Gedächtniß hat nie besessen was es jetzt besitzt, nie solche süße und hohe Erinnerung von der Majestät Gottes. Kurz, mein Gedächtniß fängt an ein großes seliges Gut zu besitzen, mein Verstand mit der göttlichen Weisheit bestrahlt zu werden, und mein Wille wird anerfüllt mit der göttlichen Liebe und mit einem süßesten Friedensgut, und alle meine Gemüthsbewegungen besäufstiget und gestillet. Ja, I. B. diese Glückseligkeit wird von Tag zu Tag größer nach allen Theilen meiner Seele. Ich erfahre eine neue Welt eine himmlische Frühlingsgegend, darin ich mich wie verjüngt und erneuert finde.

Gerhard. Ja, mein I. B. so gehts durchs Gedränge zum Gepränge, die Pforte ist enge und der Weg schmal der zu diesem Leben führet, ein ganz abgeschiedner arm und nackter Geist kann nur hierdurch kommen, er muß zuvor, wie dir geschehen ist, unter das Schwerd des Cherubins. Nun werden wir nicht weit seyn mehr von der Stadt Gottes, da wir eine unzählbare Menge glänzender Geister, eine Schaar nach der andern finden und sehen werden, einige davon sind noch vortreflicher als die andern. Es geben tiefer in dieser Gottes Stadt hinein, die noch von weit größerem Glanz, Herrlichkeit und Heiligkeit sind, als jene, die wir gleich werden antreffen, es geben
unter

unter jeder Gesellschaft dort. Heilige des alten und des neuen Testaments, heilige Märtyrer, heilige Ältväter und heilige Matronen. Da ist ein heiliges Jungfrauenvolk, ein heiliges Harfenvolk, auch deren, die uns ihre gesegnete Schriften hinterlassen haben, die wohnen im Heiligen des Tempels Gottes. Nun sind weiter noch hinauf vor dem Thron Gottes bei dem gläsernen Meer noch reinere klarificirtere selige Einwohner noch hier. Im Allerheiligsten des Tempels vor dem Herrn dienen die Seraphinen und Cherubinen, da sind die 24 Älteste als die größte Heilige, da sind die 7 Erzengel und endlich die 4 Thiere, welche die allervollkommenste Heilige sind, du wirst sie alle sehen und kennen lehren. Unser Stammvater Adam und Eva, die wie die Sonne glänzen, sind unter Jesu Herrschaft die Bornehmsten. Da ist die Mutter Gottes Maria, die in der erhabensten Herrlichkeit leuchtet, da ist Henoch, Noa, Abraham, Isaac und Jacob, der göttliche Mann Moses und David mit den übrigen heiligen Ervätern und Propheten, besonders aber die heilige Apostel, welche Könige und Fürsten in ihrer Pracht und Herrlichkeit seynd, und ein überhimmlisches Wesen haben, auch seynd auf diesen höchsten Staffeln diejenige, welche der Herr als ansserordentliche Lichter und apostolische Lehrer zu seinem Dienst in der Welt gebraucht hat, diese leuchten in einem himmlischen Glanze. Obschon alle diese noch weit hinauf wohnen, so kommen sie doch öfters nach ihrer göttlichen Neigung, und besuchen die niedrigen Staffeln der Einwohner, und

und diese gehen auch wohl hinauf zu ihnen, und haben ihre Unterredung von den Wundern der Gnade und der Herrlichkeit, welche ihnen in der Zeit und in der Ewigkeit wiederfahren seynd.

Jacob. Haben dann I. B. diese Einwohner alle einerley Beschäftigung, und genießen sie denn auch einerley Seligkeit, oder wie ist es damit beschaffen?

Gerhard. Einen Zweck der Beschäftigung aber nicht gleichmäßige, auch genießen sie zwar einerley Seligkeit, darinnen ein Jeder und eine jede Gesellschaft vollkommen selig ist, aber ihr Unterschied in dem Maaß der Seligkeit ist groß, 1. Cor. 15. doch begehret ja nicht der Kleinste und geringste Einwohner dieser himmlischen Herrlichkeit das grössere Maaß eines andern, sintemal ein jedes Herz nach seiner Weite und Grösse von der Seligkeit vollkommen angefüllt ist, und keine grössere verlangen kann, es sey dann, daß die Faßlichkeit des Herzens oder Geistes, von Gott noch mehr ausgebreitet würde, so würde es eben die Seligkeit erlangen, welche diejenige Gesellschaft hätte, die so weit ausgebreitet wären, als wie das Herz ausgebreitet würde, da es denn auch zu dieser Gesellschaft aufsteigen, und gesellet würde werden. Allein hier hat die rechte Prädestination oder die Auserwehlung statt, wovon Jesus Math. 22. sagt, und keine andere, welches genügend bewiesen werden kann. Indessen, ob schon einige zu einer höhern und grössern Seligkeit erwählt sind, als andere, so sind sie doch alle vollkommen selig, wann sie ihre göttliche

liche Bestimmung erreicht haben, und man könnte den ganzen Himmel als ein seliges Paradies anmerken, in welchem dieser seligste Ort der Tempel Gottes und das Allerheiligste der Thron Gottes sey, die niedrige Staffeln als den Berg Zion, Off. Joh. 14. und das neue Jerusalem, Off. Joh. 21. mit seinen Einwohnern, und die noch Niedrigere als die Städte um Jerusalem anmerken, wie dann auch die heilige Schrift und andere Männer sich dessen bedient haben.

Jacob. Sage mir dann noch, wie es in Ansehung der Beschäftigung dieser seligen und vollendeten Gerechten in diesem herrlichen Königreich der Himmelen beschaffen ist, dann nach meinem Bedünken seind wir nicht weit mehr von den ersten Einwohnern dieses Paradieses, massen ich von weiten den Trometenhall und allerhand mir bekannte und unbekannte musikalische Instrumenten und ein himmlisches Gesänge vernehme, dabey ist mir ein majestätisches Wesen so eingedrungen, daß ich schließen kann nah da zu seyn. O lieber Bruder! wer kann die Fruchtbarkeit, Klarheit und Herrlichkeit dieser Gegend beschreiben? wer kann die liebliche himmlische Musik ohne Entzückung vernehmen? wer kann den über alles süsseherzstärkenden Geruch des ewigen Lebens in seiner balsamischen Kostbarkeit erdenken? wer kann den allerlieblichsten Genuß des seligen Gutes aussprechen, und sich vorstellen die himmlische Wollust, die von so mancherley Arten in so großem Ueberfluß hier empfunden und genossen wird? alles erstaunt darüber in mir! doch ich
ver-

Verlange zu hören von dir die Beschäftigung der Einwohner in der Stadt Gottes.

Gerhard. Was die Beschaffenheit ihrer unterschiedlichen Beschäftigung ist, die wirst du besser einsehen können, wann du bei sie kommst, dann ich gedenke nach Gottes Willen zum Theil dich durch dieselbe zu führen, und die unterschiedliche Gesellschaften dieser Einwohner sehen zu lassen, doch will ich dir in etwa anjeho Genüge leisten in deiner Frage, da seynd Einwohner, die mehr in der Erkenntniß Gottes ihr Leben und ihre Führung gehabt haben, darunter Paulus der Apostel kann gezählt werden. Andere, die mehr in der göttlichen Liebe ihr Leben und Führung gehabt haben, als Johannes der Apostel und Liebes Jünger Christi, seynd diese beyde Apostel von einer Vollkommenheit und Ausbreitung, so haben sie auch einen Grad der Seligkeit, aber in der Beschäftigung seynd sie unterschieden, Johannes ist vollkommener in der Liebe, Paulus in der Erkenntniß Gottes, jener beschäftigt sich in der Liebe mit denen, die diese Führung wie er gehabt haben, als Maria Magdalena, aber wohl zu merken, daß sie auch seinen Grad der Vollkommenheit darin müssen erreicht, sonst sind sie in einer niedrigen Gesellschaft derer, die diese Führung gehabt haben, wiewohl tausenderley Mannigfaltigkeiten der Anbetung und Verherrlichung Gottes anzutreffen seyn, gleich als einen Garten von mannigfaltigen edelen Blumen, welche da alle zur Zierde und Belustigung Gottes seynd, und die Wundere seiner Wege, seine Tugenden und Vollkommenheit.

N

ver

verkündigen, und so wie Johannes, wie gesagt, sich in der göttlichen Liebe beschäftigt eben so in Ansehung Paulo, dieser beschäftigt sich in einer hohen Beschauung und Erkenntniß Gottes, seine Gesellschaft sind diejenigen, die auch also diese Führung gehabt haben als nemlich Moses, haben sie aber eine solche Vollkommenheit in dieser Gesellschaft nicht erreicht, so seynd sie in einer niedrigeren Gesellschaft dieser Art seligen Seelen. Auch ist noch unter den Seligen einen noch mannigfaltigeren Unterschied in ihrer Beschäftigung, sowohl in denen niedrigen als höhern Graden der Seligen, da ist eine Gesellschaft, die in den Geheimnissen in Christo Jesu ihre Führung gehabt haben, als zum Exempel einige in seiner Kindheit, einige in seinem apostatischen Amte, einige in seinem Leiden, diese seynd seiner Kindheit, andere seinem apostatischen Amte, jene seinem Leiden gleichförmig worden, ein jeder schaut diesen Stand, den er getragen, vollkommener ein, als der andere, doch können sie alle einen Grad der Vollkommenheit haben, und so haben sie auch eine Ausbreitung und einen Grad der Herrlichkeit; nur daß ein jeder sein besonderes Lob anstimmet, und seine Verherrlichung Gottes abstattet, doch haben sie alle von eben denselbigen Genießungen Erkenntnisse und Einsichten aus Gott ihrer Quelle alles Lebens und Seligkeit, sie beschauen und genießen ein jeder nach seiner Vollkommenheit die Geheimnisse in Gott und Jesu Christo, doch die in diesem jene im anderen höher das Geheimniß, worzu sie bestimmt, und darin ihre

Füh-

Führung hier gewesen ist, zum Exempel die Seraphinen seynd die höchsten Geister in der Liebe, sie erkennen und beschauen aber auch, doch nicht so hoch wie die Cherubinen, die Cherubinen seynd die Höchsten in der Beschauung und Erkenntniß Gottes, aber sie lieben und genießen auch, nicht aber in dem Maaße wie die Seraphinen, und so ist es mit allen Seligen im Paradies; doch dies ist noch zu erinnern: daß die Erfahrung der Stände Jesu Christi einen Vorzug gegen die bloße Einsicht hat, und hierinnen übertreffen die Sterblichen alle Himmelsgeister auch die Höchsten, und kommen Jesu am nächsten, deswegen sie auch seine größte Diamanten in seiner königlichen güldenen Krone sind, sintemal sie ihm ähnlich geworden seynd in seinen Ständen, welches kein Seraphim noch Cherubim als geschaffener Engel geworden ist, noch seyn konnte, daher seynd es auch diejenigen, die das Mahlzeichen des Lammes an ihrer Stirne tragen, und dem Lamm unter der Fahne seines Kreuzes nachfolgen, es ist so zu sagen seine Leibgarde und seynd Jesu gleichförmig 1. Joh. 3, 2. Und er ist selbst der Fürst unserer Welt durch sein Erlösungswerk worden, und der Erstgebohrne wie die Schrift sagt, unter seinen Brüdern nach dem Geist.

Jacob. Dieses habe ich nie so eingesehen, indessen verlangt mich in die Stadt des Lebens, in dieses himmlische Jerusalem einzugehen, wir müssen nun gar nahe seyn, dann wir sind in dieser glänzenden Gegend schon ziemlich fortgewandelt, o Bruder! wie herrlich ist es
 N 2 schon

Schon hier, alles ist helle, das ewige Licht hat hier keinen Gegenstand, darauf seine Strahlen zurückgehen, wie groß, weit und eben ist diese Gegend! wie geistlich! alles was hier empfunden und genossen wird, wie balsamisch riecht es hier nach ewigem Leben!

Gerhard. Siehest du da vor dir die goldene Pforte nicht, welche von unterschiedlichen Edelsteinen glänzet? ich sehe, daß die Pforte aufgethan wird, und daß eine Menge himmlischer Heerschaaren da herauskommen, sie werden ohne Zweifel deine Ankunft wissen, und kommen dich herein zu holen, höre, wie sie mit ihren himmlischen Instrumenten musciren, und ihre große Freude über deine Ankunft dadurch zu erkennen geben, merke genau, man kann etwas verstehen, sie besingen die göttliche Tugenden, und des Lammes Blut, das uns erlöst hat, die goldene Buchstaben über der Pforte geschrieben, kann man auch schon von weitem lesen, nemlich: Gehe herein du gerechtes Volk, das den Glauben bewahret hat, Jesaia 26, 2.

Jacob. Ich merke, I. B. daß es glänzende Geister mit Kronen auf ihrem Haupte sind, und daß sie eine entzückende englische Musik machen dergleichen ich noch nie gehört, und von Wirkung so selig erfahren habe, siehe da! sie seynd jetzt bey uns, wie lieblich, freundlich und unschuldig ist ihr Ansehen, Strahlen des Lichts gehen aus ihrem Angesichte, ach wie begierig und lebendig seynd sie um uns zu umfassen, und in ihre Mitte zu nehmen. Mein Bruder, welch ein weit grosser Unterschied ist zwischen diesen
diesen

diesen Zionitischen Einwohnern und jenen, die wir in unserem zurückgelegten Wege haben angetroffen. O komm I. D. laß uns ihnen entgegen laufen, und ihre zärtliche Liebe mit einer nämlichen Gegenliebe beantworten, und mit ihnen anstimmen das reine Lob der Verherrlichung Gottes, womit sie uns bewillkommen. Es ist ein Gesang nach meinem Herzen, worüber ich ganz entzündet in dem was ich bin, und was Gott ist, stehe. O wie groß hat der Herr an mir gethan! welche unzählbare Güte sehe ich hinter mir, welche Barmherzigkeit sehe ich vor mir! Meine Eingeweide dringen mich meinen Gott zu verherrlichen für seine Treue und unverdiente Liebe, die er mir in vergangener Zeit erwiesen hat, und heute aufs neue beweiset.

Melodie: Jesu meine Zuversicht.

O du unbegreiflich Gut,
O du Liebe ohne Maßen!
Wer kann deine Liebes Güte
Zu mir größten Sünder fassen?
Es kann keine Ewigkeit
Im Lob mich genügen heut.

2.

Ach ich bin gar zu gering,
Daß ich würdig deine Treue
Anbetung und Ehre bring,
Und du schenkest doch aufs neue
Eine solche Seligkeit
Meiner armen Nichtigkeit.

N 3

At

3.

O wann soll ich dich dafür
 Ohne Ende würdig preisen,
 Du allein, du kannst in mir
 Es am besten dir erweisen,
 O so gönne diese Freud
 Deinem armen Stäubchen heut.

Gerhard. Dieser dein Gesang I. B. harmonirte gut mit denen Seelen, die da nahe bey uns sind, es seynd meistens, wie ich merke, englische Geister aus unserer Welt, und viele liebe Bekannten aus unseren Gegenden, höre, wie vergnügt sie über unsere Ankunft seynd, sie rufen dir voll Freuden zu: Willkommen, willkommen du Gesegneter des Herrn, der du überwunden hast durchs Lammes Blut, und mit dem heiligen Geist versiegelt bist. Komm herein zu der Wohnung des Herra, und zu dem Hause unsers Gottes Jacobs. Komm herein du I. B. und Mitgenosß unserer Gemeinschaft, und helfe uns verherrlichen den Gott, der allein Gott ist, den Gott, der ohne Maas, ohne Ziel und ohne Grund ist in seinen Liebeswundern, komm herein und empfahe dein Erbtheil, daß er vor dich bereitet und bestimmet hat aus Gnaden.

Jacob. Ich muß I. B. meine Augen vor mir selbst zuhalten, ich könnte sonst unmöglich diese große Barmherzigkeit Gottes und die große Liebesuneigung zu mir von dieser seligen Schaar ohne Empfindlichkeit nicht aushalten, o was bin ich Staub und Asche, daß ich so unverdient gewürdiget werde ihrer Liebe. Wie komm ich zu! und was bewaget euch doch zu mir?

D

O ihr glückselige Freunde Gottes, daß ihr einem solchen großen Sünder den Werth eurer Liebe schenket, schauet doch an meine Geringsheit, und daß ich nur ein Kind der unverdienten Gnaden meines und eures lieben Heilandes bin, der mich ohne mein Verdienst mit diesem Kleid der Unschuld begnadiget hat, dieses Kleid, weil es von dem Herrn der Herrlichkeit mir zugesandt worden, und er mich damit bekleiden lassen, ist es nur allein vielleicht, daß ihr zu lieben und hochzuschätzen habt, und daß er mich würdiget darinnen ein Vorwurf seiner grossen Barmherzigkeit zu seyn. Doch ich will unter euch erscheinen, weil es, wie ihr mir sagt, mein liebster Heiland also befohlen, Dafür lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Rahmen Psalm 103. ihm sey die Herlichkeit Haleluja!

Nun ihr seyd mir dann auch von ganzem Herzen willkommen, mein Innerstes erfähret eine süsse Harmonie und Gemeinschaft mit euch, und ihr seyd meine Herzensfreunde in unserem Herrn, den ich verlange mit euch ewig zu verherrlichen.

Gerhard. Freulich dieses Kleid mein I. Br. hat dir darum unser Herr und Heiland Jesus Christus zugesandt, welches das hochzeitliche Kleid ist, womit alle diejenigen bekleidet werden, die in diese Gottes Stadt eingehen, das alte Kleid wurde deswegen im Thal zurückgelassen, weil man nicht damit in dieselbe kommen kann noch darf, Math. 22, 12. Jesaia 61, 10. Off. Joh. 3, v. 5. 18. Dies weisse Kleid der Unschuld siehest du deswegen auch

an diesen unsern I. Begleitern zum Paradiese, welches die Reinigkeit der Seelen bedeutet, aber wie gefällt dir diese selige Gesellschaft, und wie gefällt dir diese Musik und Töne, womit dich diese Gesellschaft begleitet, und welche dort in der Stadt Gottes von den Einwohnern beantwortet und deinetwegen gemacht wird, siehe bey der Pforte stehen viele glänzende Geister, die dein warten schon.

Jacob. Ich kann nicht mehr reden I. Br. und meine Orgel ist verstimmt und schweigt, dann diese Töne machen mir die herrlichste Orgelmusik eckelhaft, es ist ein solcher Unterschied als der Himmel gegen die Erde, was ich sehe, empfinde und höre, machet mich erstaunen, und ziehet mich immer mehr aus mir selbst, und beuget mich ohne Aufhören in meine Nichtigkeit, ich kann dir auf deine Frage deswegen nicht antworten, weil sowohl die Einwohner als ihre Musik weit übertreffen alles das was ich davon sagen kann. Aber siehe, hier sind wir an der Pforte, dann ich kann durch dieselbe schon hinein sehen. O Herrlichkeit Gottes! o prächtige Stadt des Lebens und des Lichtes! Wie lieblich sind deine Wohnungen Herr Zebaoth! Alles I. B. sehe ich klarifizirt vom lautersten Golde und Edelgesteine.

Gerhard. Siehe wie freuen sich bey der Pforte da die glänzende deiner Ankunft. Vor Freuden jubiliren sie, jetzt werden sie dich umarmen, und dich in die Stadt Gottes einführen, so gehe dann ein werther Bruder, und empfang das herrliche Erbtheil das dir der Herr

zu gedacht, Psalm, 16, 6. Nun wirst du anfangen ein göttliches Leben zu leben, und daß erfahren was noch kein Auge gesehen — kein Ohr gehöret und in keines Menschen Herz gekommen ist, 1 Corint. 2, 9 Gott deinen Schöpfer, deinen Erlöser, samt dem heiligen Geiste darinnen ewig zu verherrlichen und zu preisen, für alle das Gute womit er dich in der gegenwärtigen und vergangenen Zeit begnadiget hat.

Jacob. O mein lieber Bruder! wie soll ich und wie kann ich würdig verehren die Hoheit und Majestät Gottes, die nach seiner großen Menschen Liebe mich so gnädig angesehen und begnadiget hat. Jetzt fang ich an ein Leben zu erfahren in und für Gott, dessen Art ich nie gefasset noch erdenken haben können und unaussprechlich ist, aber auch zu euch als einen ganz unwürdigen, meine l. herzens Freunde ist mir gegönnet zu gelangen, euch umfasse ich alle mit dem heiligen Kuß, meine Freude und Erquickung ist es euch zu sehen und in eurer Gesellschaft mich zu finden, ich bin dessen als einen großen Sünder unwerth, es gefällt aber der überschwenglichen Liebe meines getreuen Heilandes also, darum so würdiget mich armen Sünder eure selige Gesellschaft, ich ergötze mich an eurer Glückseligkeit, und Herrlichkeit und erfreue mich darüber, daß ich euch so selig in Gott dem höchsten gut und in seinem Lobe so unermüdet finde, gelobet seye die ewige Liebe, bey diesem Eintritt in dieses himmlische Leben, daß sie mich hieher gebracht und so hoch begnadiget hat, so nehmet mich den auf in eure selige Gesellschaft und würdiget mich

in einer Gemeinschaft zu leben und den Namen Jehova anzubeten und zu verherrlichen immerdar. Ich verlange mit euch auf und abzustiegen, in dieser Beschäftigung seines Lobes um zu erheben seine Größe und zu sinken in unsere Blöße. O ich bitte euch vereiniget euer Lob mit den Meinigen, um das höchste Gut für das was er mir erwiesen, die Tage meines Lebens würdig zu preisen ewiglich. Aber meine Lieben! saget mir doch was das vor eine Herrlichkeit und Schönheit ist, die ich da auf einem hohen und erhabenen Thron vor mir schaue, und die mich so voller Ehrerbietigkeit macht.

Gerhard. Es ist mein I. Br. der Thron des Lammes, das uns so theuer mit seinem Blut erkaufte hat, von diesem Thron steigt man auf zum Thron des Vaters Joh. 14. da der Sohn zur Rechten des Vaters sitzt Hebr. 1, und von allen seligen Schaaren angeschauet, verherrlicht und angebetet wird, indessen offenbaret sich Jesus Christus allen Chören und einem jeden insbesondere, dann er ist das Leben und Licht aller Seligen, und in seinem Licht schauen sie das Licht, Joh. 1. Joh. 12. Psalm 36. und die Majestät Gottes, welche in dem unzugänglichen Lichte wohnt 1 Timoth 6. In ihm und durch ihm werden alle göttliche Wunder und Geheimnisse entdeckt, und er als der Hirte weidet sie auf diesen grünstigen Auen und führet sie zu diesen lebendigen Wasserströmen, Psalm 23. der heilige Geist aber, der die Tiefen Gottes erforschet 1 Cor. 2. und die Wunder und Geheimnisse in Gott offenbaret aus Jesu Christo Joh. 16, 14. und aus seiner göttlichen

lichen Fülle, welcher der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, Hebr. 1, 3. in welchem sich der Vater verkläret, und durch welchen uns der Vater offenbaret wird kommt vom Stuhl Gottes und des Lammes, und machet sie den Seligen bekannt, Offenb. Joh. 22. Zu diesem Thron des Lammes, deines theuersten Erlösers leiten wir dich jetzt hin, um aus seinen Händen die Krone des Lebens und der Herrlichkeit zu empfangen, dann diese reichet er den Seinigen, die durch sein Blut überwunden, selbst dar, diese Krone wird dir eine außerordentliche Würkung und ein göttliches Leben in deinem Geiste und in allen deinen Seelenkräften zuwege bringen. Ein unerschwingliches Gut wird dich ganz durchdringen, und mit Schmuck und Ehre bekleiden, wirst du den Herrn verherrlichen, und zum Preis seines Namens seyn.

Jacob. Wie soll ich dieses begreifen I. Br. ist dann der Sohn vom Vater getrennet? sagt er nicht selbst zu seinen Jüngern: wer mich siehet, der siehet den Vater Joh. 14. zum andern verstehe ich dich darin nicht deutlich, daß das Lamm sich einem jeden Staffel offenbaret insbesondere, darüber gieb mir eine nähere Deutlichkeit.

Gerhard. Von Herzen gern, I. B. so viel ichs thun kann, doch wirst du selbst bald durch Erfahrung dieses einsehen Gott der Vater, und Gott der Sohn und Gott der heil. Geist seynd unzertrennlich in ihrer göttlichen Wesenheit und Einheit, daher ist es nur ein einiger Gott, allein dieses hochgelobte göttliche Wesen
hat

hat sich im Werk der Schöpfung, besonders aber im Werk der Erlösung in einer hochgelobten Drenfaltigkeit zu offenbaren beliebt und gefallen. Adamskindern, diese Offenbarung wird hier in der Herrlichkeit vorzüglich eingesehen und erkannt, der heilige Geist offenbaret dieses denen Seligen, deswegen er genannt wird der Geist der Weisheit und des Verstandes, welche in alle Wahrheit einleitet, Joh. 14, 13. dieses ewige Licht erleuchtet jeden Stagesel der Seligen nach dem Maass ihre Vollkommenheit und Fasslichkeit, in diesem Lichte schauen sie das Angesicht des Vaters und des Sohns in unzertrennlicher Einheit und Wesenheit, welches Angesicht die Tugenden und Vollkommenheiten Gottes sind, die seine göttliche Majestät außer sich geoffenbahret hat zur Verherrlichung seines Namens. Dies ist die Anschauung im Allerheiligsten, insbesondere aber offenbaret sich Gott der Sohn als das Lamm in seinem Erlösungswerke einem jeden Stagesel der Seligen. In diesem Heil und Herrlichkeit sitzt er zur Rechten seines Vaters und bekleidet die höchste Würde, massen er es ist, der sich diese Ehre durch sein Leiden und Tod erworben hat, und ist darum mit Preis und Herrlichkeit von Gott seinem Vater gekrönt worden Hebr. 1. und 2. in dieser Herrlichkeit seines ausgeführten Erlösungswerks erscheinet er jedem Stagesel der Seligen als Gott Mensch besonders, daher ihm als dem Lamm auch ein eigener Lobgesang gesungen wird von denen, die er durch sein Blut erkaufte hat, Off. Joh. 5. durch welchen er ihnen wieder den

Zu

Zugang ins Allerheiligste zum Herzen Gottes seines Vaters zuwege gebracht, welches geschah, als der Vorhang im Tempel zerrissen; folglich gelangen wir allein durch den Sohn als Gott-Mensch, wie er sich hier dir offenbaret; zum Thron des Vaters, da uns die ewige Gottheit im Allerheiligsten geoffenbaret, und von uns angeschauet wird; da alle Wundere zu den Seligen ausfließen und wieder einfließen. Es ist die stille Ewigkeit, da ein immerwährendes Gegenwärtiges ist; wo kein vergangenes noch zukünftiges Platz hat; massen da die Unveränderlichkeit ist, aber auch nicht weniger wird in der göttlichen Offenbarung der Vater im Sohn und der Sohn im Vater geschauet von den Seligen alhier Joh. 14, 10. 11. Kurz l. B. es werden hier unerforschliche Geheimnisse entzückend eingeschauet; und darinnen Seligkeit über Seligkeit genossen; wie du erfahren wirst; und zwar immer neu ohne Ende.

Jacob. Nun habe ich dich besser gefast l. B. und habe noch dabey eingesehen, daß unser liebster Heiland von wegen seines geduldigen Leidens und Sterbens wegen, unter dem Namen Lamm bezeichnet wird. Aber mein l. B. sage mir doch; we'l wir schon so nahe bey dem glänzenden Thron dieser göttlichen Majestät sind; wie ich mich gebührend gegen sie nach ihrer großen Würdigkeit verhalte; dann ich finde mich darzu gar ungeschickt und unwissend; dabey habe ich noch nicht in in genugsamer Erfahrung; die Art und Weise der Beschäftigung dieser seel. Einwohner; und sonderlich wann ihnen diese heilige Majestät sich offenbaret.

Ger,

Gerhard. Sey nur zufrieden und ohne Sorge I. B. Er der Herr selbst wird dir in der Offenbarung seiner Majestät dieses sattsam lehren, du wirst, indem er dich anblickt, schon genugsame Fähigkeit durch ihn erlangen, und ohne die geringste Furcht noch Einschränkung mit ihm dich beschäftigen, siehe da, der Herr ist nah, er offenbaret sich in seiner Lieblichkeit, Freundlichkeit und Schönheit, seine Herrlichkeit, Pracht und Majestät erfüllet alles, Jes. 6. Cherubim schweben über ihm, Seraphim stehen vor ihm, und eine Menge seiner Auserwählten dienen ihm, sie besingen das Werk seiner Erlösung, und machen einen musikalischen Lobgesang mit Harfen und allerhand himmlischen Instrumenten. Eile also I. B. zu dieser Sonne der Gerechtigkeit, und empfang das Heil unter ihren Flügeln, denn er hat dich gerufen und bey deinem Nahmen dich genant, er will dir seine Herrlichkeit zeigen, und vollkommen das Leben aus ihm dir mittheilen.

Jacob. O mein Gott und mein Alles! mein göttlicher Heiland und Erlöser! ich, als der allergrößte Missethäter, ich, als die allergrößte Sündenwust, ein Staub und Asche, ein armes Nichts unterwinde mich auf mein Angesicht vor deinem Gnadenthron niederzuwerfen, und in Demuth dein Urtheil über mich zu vernehmen. Ich darf als ein unreiner und unwürdiger Wurm mein Angesicht nicht aufheben zu deiner heiligen Majestät. Meine unzählbare Sünden und die Menge meiner Missethaten und Untreue begehre ich zu sehen und zu beweinen. O mein göttlicher Erlöser, wo soll ich

ich hinfliehen, wo soll ich mich lassen vor der Einsicht deiner unzählbaren überhäuften Gütigkeit und Wohlthaten, die deine Liebe nach Seel und Leib von Mutter Leibe an bis ins späteste Alter mir gegen allen Undank so unverdient erwiesen. An deiner Seite, o meine überschwenkliche Gutheit! sehe ich die grösste Liebe in überhäuften Wohlthaten und Segnungen, die du mir in tausend Mannigfaltigkeiten begegnen lassen, hingegen sehe ich an meiner Seite von Jugend an bis ins graue Alter nichts als unzählbare Sünden und Beleidigungen, womit ich deine große Liebe beantwortet habe. O! ich bin daher nichts anders würdig als von deinem holdseligen und freundlichen Angesicht auf ewig verstossen zu werden.

Gerhard. Nicht Strafe noch Verstoßung m. l.-B. sondern eine ewige Gnade, eine ewige Barmherzigkeit und ein ewiges seliges Leben läßt dir dein Heiland anbieten, er will von allen deinen Sünden und Missethaten nichts wissen, sie seynd durch sein Blut von ihm so ausgelöschet, daß keine Spuhr mehr davon zu finden noch zu sehen ist. Er läßt dir sagen, daß er deiner von Herzen begehret, und verlangend ist sich an dir zu vergnügen und zu belustigen, du möchtest eilen zu ihm, damit er die Fülle seiner Allgenugsamkeit dir mittheilen mögte, und dir vor alles, was du ihm zu lieb gethan und gelitten in der Welt reichlich mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit belohnen mögte, du sollst kommen, um die Vergeltung vor deine vor ihm ausgestandene Verachtung, Schmach

Schmach und Spott, die du in der Welt auf dich genommen, von seiner Gnadenhand zu empfangen; er selbst will dich trösten, erquickten, und die Thränen von deinen Augen abwischen Off. Joh. 7. Er will das Abendmal der Hochzeit des Lammes mit dir halten, den Kuß seiner seligsten Liebesvereinigung dir geben, Hohelied 1. dich an seine zärtliche Liebesbrust drücken, und dir selbst die Krone des ewigen Lebens aufsetzen; Jacob 1, 12. Stehe also auf l. Br. und eile zu erfüllen das Verlangen deines und meines lieben Heilandes.

Jacob. O meine ewige Liebe! wie komme ich zu, wie komme ich zu. Was bin ich Sünden Mensch, daß du mir ein so großes Uebermaas deiner Barmherzigkeit mittheilest, ich kann nicht ertragen das große Gewicht deiner Lieblichkeit, Freundlichkeit und Holdseligkeit, damit du mich begnadigest. O mein süßer Immanuel! ich bin der Unwürdigste deiner Kreaturen. O weh mir! ich vergehe von wegen deinem Ueberfluß der Barmherzigkeit, und der Grösse deiner Liebe, womit du mich schöner Wurm übergießest. O welche eine zärtliche Gottes Liebe! wie meine Liebe! wie soll ich deine Behandlung gegen mich begreifen? Statt wohlverdienter Strafe, krönest du mich mit unverdienter Wohlthat einer ewigen Glückseligkeit. O mein l. Bruder komme doch, und hilf mir ertragen die Grösse der Herrlichkeit und Seligkeit Gottes, die mir in den süßen Umarmungen meines Jesu begehen, und die er mir dem größten Sünder und dem allerunwürdigsten aus ganz unverdienter Gnade erzetget. Er küßt mich mit dem Kuß
seines

feines Mundes, Hohelied 1, und setzet mir die
 Krone des Lebens auf. O was erfahre ich in
 dieser Behandlung meines göttlichen Erlösers,
 wer kann erdenken, wer kann ermessen das
 Gut, welches meine Seele dabey erfähret. O
 meine Gottes Liebe! mein theurer Erlöser,
 ich bete an dein Blut des Bundes, womit du
 meine verlorne Seele so theuer erkaufst hast
 zu einer so großen Seligkeit, mein Geist über-
 fließet von dessen Uebermaaß, und deine Glo-
 ria erfähret so meine Seele, daß ich in die
 größte Liebes Inbrunst versetzt und gedrun-
 gen werde in dich du meines Lebens Leben-
 gang überzugehen. O wie unaussprechlich se-
 lig wird mein Geist hinweggenommen, und in
 deinen göttlichen Geist übergeleitet, und so in-
 nigst süß mit dir über alles denken und ver-
 stehen vereinigt, wie groß, wie groß, o mein
 allersüßester Erlöser! ist das Gut, das du für
 ein so armes Sündenkind zurückgeleget hast.
 O was erfährt davon mein armer Geist so
 überschwentlich groß. Alles ist eine überflie-
 sende Seligkeit was ich in dir, meine Allge-
 nugsamkeit genieße, besitze, schaue und erkenne.
 O große, o übermäßig große Gottesliebe! dein
 köstliches und kräftiges Versöhnblut, dein Lei-
 den und Tod, und deine Auferstehung und
 Erhöhung habe ich allein diese große Glückes-
 eligkeit meiner Seele zu verdanken. O daß ich
 dann nun auch diese deine große Erbarmung
 ohne Ende würdig erheben und preisen könnte.
 O schenke du mir meine ewige würdige Liebe
 doch dein göttliches Vermögen, damit ich dich
 doch auf eine göttliche dir würdige Weise da-
 an

für anbeten, lieben und verherrlichen kann von Ewigkeit zu Ewigkeit! Halleluja.

Gerhard. Nun siehest und schmeckst du mein 1. Br. bey dem Eintritt in dieses selige Paradies den Anfang dieses seeligen neuen Lebens, und wie von unserem süßen Erlöser, alle Leiden, alle Demüthigungen, alle Schmach und Spott, die man wegen der Frömmigkeit von der Welt und von der Finsterniß ausgestanden, ja das allergeringste, so man um des Nahmens Jesu willen gethan und gelitten hat, so überaus groß und reichlich vergolten wird 2 Cor. 4. es mag daher wohl heißen: Nichts geht verlohren, wir findens dort, nun findest du auch schon hier alles wieder mit reicher Erndte, was in der Welt gesäet worden. Er will von unseren Sünden nichts wissen, daran will er nicht einmal erinnert seyn, diß hast du gesehen, dann da du ihm von wegen deinen Sünden Erwähnung thatst, da gab er dir keine Antwort, sondern umarmte dich und drückte dich an seine göttliche Brust, und als du von Unwürdigkeit, Verdammniß und Strafe redestest, da krönte er dich mit der Krone der Ehre, Off. Joh. 2, 10. und überschüttete dich mit einem großen Maaß der Seligkeit, dann dies ist seine Weise, und seine göttliche Liebes Eingeweide sind voll solcher Triebe um uns glücklich zu machen, und sich an uns seine auchwürdige Geschöpfe im Wohlthun zu verherrlichen, seine Liebe, womit er uns liebet, ist die allerlauterste und uneigennützigste Liebe, doch kann er uns als Unreine und Unheilige nicht lieben, darum hat er sich für uns geheiligt,

igt, und heiligt sich durch seinen Geist auch
 in uns, und dies Bild schauet er in uns an
 und dasselbe liebet er mit solcher grossen Got-
 tes Liebe Joh. 17. und wird geliebet und hoch
 geadelet von Gott seinem Vater, er selbst ist also
 die Quelle von allem unserm Heil, Leben und
 Seligkeit, und kein anderes als sein Werk in
 uns krönet er, deswegen auch für ihm sich al-
 les beugen wird, und mit dem größten Ver-
 gnügen ausrufen: Nicht uns, Herr! nicht
 uns, sondern deinem Namen sey alle Ehre
 und Herrlichkeit Psalm 115 und deswegen be-
 lohnet er auch nicht unser, sondern sein Werk
 hier so reichlich, welches wir durch seine Gnade
 oder besser gesagt, er durch uns verrichtet hat
 in der Welt, darum ist es auch bey allen See-
 len, die in die Wahrheit wieder versetzet sind,
 kein Werk von ihnen mehr Matth. 25. finte-
 mal sie überzeugend wissen, daß sie aus sich
 selbst kein gutes Werk gethan haben noch ver-
 mögen. O wie überschwenglich groß ist seine
 Liebe gegen seine Kinder! in welchem er sein
 Werk hat, alles ist Liebe was er an uns im
 sterblichen Leben thut und uns wiederfahren
 läßt, alles dieses soll uns zu der großen Sel-
 ligkeit bereiten, und mitwirken, und endlich
 vergilt er uns diese seine Wohlthaten hier in
 diesem ewigen Leben hundertfältig, alle Leiden
 und Bitterkeiten sind seine Wohlthaten, ja die
 größten an uns, die er uns beweiset, inassen
 sie uns am meisten zu unserer Seligkeit beför-
 dern, und eben vor ein Quintlein Leiden wird
 uns hier eine Zentner schwere Freude mitge-
 theilet Röm. 8, 18. O wann dieses doch un-

sere hinterlassene begnadigte Freunde in der Welt wüßten, und dieses recht beherzigten, wie würden sie alle Eitelkeiten der Erden so satt und müde werden, wie würden sie in denen wenigen kurzen Augenblicken ihres Lebens die wenige Widerwärtigkeit, Trübsale, Schmach und Verachtung, alles Unrecht und die inwendige und auswendige Leiden so hoch und werth achten und gegen alle Tröstungen und Süßigkeiten, noch gegen alle Ehre, Reichthümer und Vergnügen der Welt nicht vertauschen, indem hier ein unaussprechliches Gut dafür wiedergefunden wird. O I. B. wie mitleidig denke ich dabey an die Weltfinder, welche gegen die so bald verschwundene Eitelkeit ein so großes Gut verlieren, was bey ihnen Ehre ist, in der Welt, dafür erlangen sie nach dem Tode eine ewige Schande, ihr Reichthum und Wollust wird ihnen zum darben und verschmachten, und ihre eitle Freude in ein ewiges Trauren verwandelt. Luc. 16. die Liebe Gottes, die sie in den frommen Seelen verfolget, verhöhnet, verspottet und verlästert haben, wird sich rechtfertigen, und ewig rächen an ihnen mit einer ewigen Qual, mit einer eben so großen Qual als der Kinder Gottes ihre Seligkeit ist, da werden sie sagen: wir sind die Narren, die des rechten Weges verfehlet haben B. der Weisheit 5. Aber ach leider da wird es zu spät seyn. O, daß sie dann noch bey Zeiten mögten weise werden, und ernstlich bedenken, was ihnen in Zukunft begegnen würde, 5. Mose 32. Aber höre I. B. der ganze Himmel ist deinet halben in Gala, alle Chöre lobsingen und verherrlichen dem Herrn

Herrn und sind voller Freuden über deine Ankunft und über das herrliche Erbtheil, das du aus der Hand unseres Erlösers nun erhalten hast, alles musiziret, triumphiret und jubiliret darüber. Alle seel. Einwohner nehmen Antheil an deinem Loos, und erfreuen sich deiner Seligkeit.

Jacob. Lobe den Herrn was nur ihn loben kann, alles was Odem hat lobe den Herrn, meine Seele lobe unermüdet den Herrn! Majestät und Ehre, Preis und Macht, Weisheit und Herrlichkeit seye Gott dem Vater, der mich aus unverdienter Gnade erwöhlet hat, Gott dem Sohn, der mich aus unverdienter Gnade erkaufet und erlöset hat mit seinem Blut, und Gott dem heiligen Geist, der mich aus unverdienter Gnade geheiligt hat. Amen, halleluja. O meine göttliche Liebe! vergönne nun mir die Barmherzigkeit, daß ich dich dafür ohne Ende, ohne Grund, ohne Ziel noch Maaß würdig anbete, und dich ewig verherrlichen möge, Amen. O mein liebster Bruder! ich weiß mich von Vergnügen nicht zu lassen, nach dem ich das allerfreundlichste, das aller süßeste, das allerschönste und das allerherrlichste Angesicht geschauet habe. O wer kann begreifen diesen allerseligsten Genuß, und das selige Leben, welches ich aus meines Jesu Händen dabey theilhaftig worden bin, und welches ein bleibendes Gut in meiner Seele geworden ist, ich bin trunken von den Wohlüssen seiner göttlichen Liebe geworden.

Gerhard. Ich glaube es dir, werther Bruder! und weiß es, doch muß ich dir sagen:

daß die ewige Schönheit auf denen höhern Staffeln noch herrlicher erscheint in seiner heiligen Dreifaltigkeit, und da sich in seinen Wundern und Geheimnissen noch höher und majestätischer offenbaret und angeschauet wird. Indessen wollen wir mit diesen seligen Schaa- ren hier dich bewillkommen haben, und über deine Ankunft jubiliren, anstimmen, und auf diesen himmlischen Instrumenten ihnen musiziren helfen.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenst.

Mein würdigster Immanuel!

O, daß sich könnte meine Seel

In deinem Lob genügen.

Es ist zu kurz die Ewigkeit

Wo ich nach deiner Würdigkeit

Dich soll nach Wunsch vergnügen.

Alles, alles, was da lebet,

Was hier schwebet Dich erheben,

Für das, was du mir gegeben.

Es werfe nieder seine Kron

Was lebet hier vor deinem Thron,

Und rühme deine Werke.

Die Ursach unsers Heils bist du,

Dir kommt Dank, Preis und Weisheit zu

Samt Herrlichkeit und Stärke.

Amen, amen, alles ehre, und verkläre

Dich Jehova! Halleluja, Halleluja!

Jacob. O I. B. ich gerathe von einer Ent- zückung in die andere. O wer kann sich je vor- stellen, die vollkommenheit, die Lauterkeit, die Erhabenheit und die Süßigkeit dieses göttlich musika-

musikalischen Lobgesangs, hier mag es wohl heißen: kein Ohr hat je solches gehört, noch kein Herz empfunden. Indessen hätte ich nicht gedacht, daß meine Fähigkeit um dieses Lob mit anzustimmen so groß gewesen wäre, und daß ich mit diesen englischen Geister, so hoch aufsteigen und wieder so tief absteigen können, doch du warest uns in allem darin überlegen, allein I. B. ich bemerke mit diesen Seeligen eine genaue Gemeinschaft, dergleichen ich noch nie erfahren haben, auch ist mir ihre göttliche Erkenntniß, und die Erkenntniß ihre selbst, und die mannigfaltige Geheimnisse ihrer Beschauung so ganz einstimmig, und wie ich nicht anders finde so habe ich hier ein vollkommenes Maas meiner Seeligkeit, die ich so unaussprechlich groß erfahre, auch ist mir von meinem göttlichen Erlöser diesen Staffel der Seeligkeit angewiesen, folglich werden diese englische Geister meine süße Gesellschaft sein, davon ich schon eine große Schaar von Bekannte und Unbekannte habe kennen lernen, dan sie kommen einer nach dem andern mich zu bewillkommen, und bringen mir die süße Himmelsfrüchte, sie beeifern sich um die Wette mir zu dienen, und ihre göttliche Liebe zu zeigen, so daß ich ganz darüber beschämt bin, und mich nicht zu lassen weiß. Dabey ist dieser selige Staffel eine unermesslich große ausgebreitete Landschaft, voll Zierde, Herrlichkeit und Fruchtbarkeit, wo man sich hinwendet dem Auge entzückend, alles, was nur kann erdacht werden von Pracht und Annehmlichkeit ist hier in dem vollkommensten Ueberfluß zu finden, alles stärket, erquicket und

vergnüget mich hier vollkommen, frenlich, frenlich ist dieses Gut, was hier erblickt wird, in seiner klarifizirten Eigenschaft von keinem Auge eines lebenden Menschen gesehen worden noch kann es sehen

Gerhard. O ja I. B. es ist dieser selige Staffel in allem vollkommen, doch seynd die andere Staffeln in allen Theilen sowohl wegen der seligen Einwohner ihrer Klarheit, als auch in Ansehung der klarifizirten ausgebreiteten Landschaften und Fruchtbarkeiten noch vollkommener 2. Cor. 3, 18. Indessen hast du ganz richtig geurtheilt, daß nemlich dieser Staffel nach allen Theilen vollkommen selig ist, und dieses wirst du von Zeit zu Zeit immer mehr erfahren, hier hat alle Mühseligkeit, alle Beschwerden, Arbeit und Leiden ein Ende, dagegen genießet und erfähret man eine Glückseligkeit nach der andern und immer herrlicher, auf eine ganz freye und unschuldige Weise. Indessen I. B. da wir hier so friedsam und selig beisammen seynd, so erzehle mir ein wenig von demjenigen, was du so eben in den zärtlichen Liebesumarmungen deines und meines süßesten Heilandes erfahren hast.

Jacob. O mein I. Br. wie ist es möglich die Grösse dieses Guts, das ich da erfahren, zu begreifen, wie viel weniger dann dasselbe ausdrücken und erzehlen zu können, wann ich alles gesagt habe, was ich sagen kann, so ist noch nichts gesagt von dem, was ich da beschauet und genossen habe, ich erinnere mich dabey was der hocherleuchtete Apostel Paulus sagt, da er bis in den dritten Himmel nemlich in diese

diese Gottes Stadt entzückt gewesen. 2. Cor.
 12. daß er da unaussprechliche Worte gehört
 hätte. So wenig als dieser beredsame und
 hocheleuchtete Apostel davon Nachricht geben
 konnte, noch weit weniger bin ich im Stande
 dieses höchste Gut, welches ich nach meinem
 Grad erfahren, zu erzählen und auszudrücken.
 Dieses weist du auch selber wohl als ein Er-
 fahrner dieser Geheimnisse, doch will ich davon
 als ein armes Kind lassen. Mir begegnete ein
 solches Gut in meinem Grunde der Seelen,
 daß mein Geist solches nicht alles faßte, son-
 dern dessen Ueberfluß in die innern, und von
 den innern in die äußern Vermögenheiten der
 Seele übergienge, das Vermögen meines Ge-
 dächtnisses erfüllte eine Gloria, die Besizung
 derselben war unerdenklich süße, die Erinne-
 rung war nicht etwas vergangenes noch hof-
 fendes aufs Zukünftige, sondern ein im Ge-
 genwärtigen mitgetheiltes, empfangenes, genie-
 ßendes und besitzendes Gut. Mein Verstand
 beschaute in entzückender Bewunderung die
 göttliche Vollkommenheiten in dem Angesichte
 Jesu, ein so großes göttliches Licht eröffnete
 in der ganzen Fähigkeit dies mein Verstand-
 niß, daß ich Gott in Gott schauete und er-
 kennete, eine einzige seiner Vollkommenheit war
 wesentlich, er selbst unzertrennlich mit allen
 andern seinen Vollkommenheiten und Euge-
 nen, deren aller Grund die Liebe ist. O mein
 I. B. welch ein stetes Nun, ein immerwährend
 Heute, ein fortwährender Augenblick in Gott,
 wo alles stets neu und selig ist, erfahre ich, wie
 tief sahe ich ein seine große Erniedrigung und

Leiden, und seine göltige Versöhnung des ge-
 fallenen Menschen, wie erhaben sahe ich ein
 seine Erhöhung, und wie von ihm, durch ihm,
 und in ihm allein alles Heil zu finden ist, und
 wie alles an ihm die pure Liebe gegen uns
 Sünder ist, und wie alles an ihm ist von der
 höchsten Schönheit und Liebenswürdigkeit; wie
 Liebenswertig ist seine Gerechtigkeit! sowohl
 in ihm selbst, als auch in der Ausführung an
 seinen Geschöpfen eben so süß, eben so liebens-
 würdig als alle seine andere Tugenden und
 Vollkommenheiten, die aus der Quelle seiner
 Liebe hervorquellen. Ich beschauete, daß er
 selbst die Gerechtigkeit und in derselben die
 höchste Gültigkeit, und ein Meer der nur er-
 denklichen Tugenden war, und zwar im Wesen
 und Wirkung, so daß er alles dieses selbst ist.
 Doch mein l. Br. ich komme zu kurz in mei-
 ner Erklärung, was will ich faßbar machen,
 was nicht bildlich, sondern wirkend und un-
 begreiflich ist, weit über allen Verstand erha-
 ben. O lieber Bruder, was habe ich genossen
 dabei! wie sehr wurde mein Wille entzündet
 in dieser Genießung, und in brennender Be-
 gierde zu seiner Verherrlichung entflammt,
 durch seine göttliche lautere Liebe, darinnen er
 sich mir mittheilte auf eine solche durchdrin-
 gende, vereinigende, süße Weise und in solchem
 großen Maaß, daß meine ganze Sinnlichkeit
 davon überfließt und balsamirt wurde. Kurz,
 die unendlich große entzückende Schönheit und
 Freundlichkeit, dessen Herrlichkeit unerdenklich,
 über alle Erkenntniß, und dessen Liebenswür-
 digkeit und Lieblichkeit unbegreiflich, und ohne
 Maaß

Maaf und Ziel ist, hat sich mir mitgetheilt in diesem Ruß der Vereinigung auf eine solche beschauende und genießende Weise, die ich unmöglich aussprechen, vielweniger begreiflich machen kann.

Gerhard. Du hast vollkommen recht darin, mein I. B. daß diese Mittheilung und Vereinigung nicht verständlich noch begreiflich ist, auch derhalben nicht verständlich und begreiflich gemacht werden kann, ich wollte nur von dir hören von welcher Art sie gewesen war, und auch die Gröfse deiner Seligkeit daraus einsehen. Diese freundlichen und seligen Geister in dieser Gegend werden deine Gesellschafter hier, mit denen du am genauesten vereinigt bist, deine Klarheit und Faßlichkeit ist ihnen jetzt ganz gemäß; in dem Aufsteigen und Absteigen hast du vor diese Zeit mit ihnen ein Ziel, und dein Friede wie auch deine Erleuchtung haben ein Maaf, ob du aber weiter und höher bestimmt bist in dieser großen Seligkeit, dies weiß der Herr allein, Er wird schon dann zu seiner Zeit zu dir sagen: Freund rück herauf.

Jacob. O mein I. Br. ich bin so ganz vollkommen vergnügt, und so selig in diesem meinem Theil, daß ich von mir selbst kein Ausstrecken noch im geringsten ein Begehren zu einer größern Seligkeit bey mir finde. Ich freue mich vielmehr darüber, daß du und Andere ein größeres Maaf haben, und ihr also die Majestät Gottes so viel würdiger verherrlicht, dies ist die Seligkeit meiner Seligkeit. Ich habe keine Rücksicht auf mich darinnen,
und

und bin deshalb willig und bereit, wann ich nur meinen Gott im mindesten vergnügen kann darinnen, um nach seinem Willen auf den allergeringsten Staffel der Seligkeit zu steigen, und dies wäre noch allzugroße Barmherzigkeit für mich. O ich bin gar zu unwürdig dieses hohen Staffels in dieser Stadt Gottes um zu schauen und zu genießen das ewige Leben in dem Angesichte Gottes. Nein, nein, mein I. B. Gottes liebster Wille, Gottes Ehre, Preis und Herrlichkeit und sein Vergnügen, das ist die Seligkeit in dieser meiner Seligkeit. Amen, amen! Es sey Weisheit Ehr und Macht

Ewig unserm Gott gebracht! Halleluja, halleluja!

Gerhard. So, mein werther Bruder! dies gefällt meinem Herzen;

Gottes Ehre und Vergnügen

Muß uns alles überwiegen.

Was dünkt dich dann von dieser Gottes Stadt und von dieser herrlichen Gegend darinnen, in welcher du dich jetzt findest, und wie findest du diese selige Einwohner?

Jacob. Alles sehe ich hier von lautrem Golde durchscheinend und klarifizirt, sie ist von solcher Schönheit und Herrlichkeit, daß kein Verlangen noch Begehren seyn kann, was nicht hier in dem größten Ueberfluß gefunden wird. Alle Ergößlichkeiten fürs Herz, für die Sinne sind hier in unendlichem Ueberfluß. Mein Gesicht im Sehen, mein Gehör im Hören, mein Geruch im Riechen, mein Geschmack im Schmecken oder Verkosten, mein Gefühl im Empfinden,

den ist über alles Denken und über alles Wünschen lieblich, süß und schön, auch ist dieses mir und allen alle Augenblick neu und vorzüglich. Daben ist die Weite, Länge und Breite dieser Gottes Stadt unermesslich und unendlich. Doch wer kann beschreiben diese über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, welche von unzählbaren veränderlichen Schönheiten und Lieblichkeiten sind, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und kein Menschenherz empfunden noch erfahren hat, billig mußte David wohl ausrufen: Der Berg Gottes ist ein fruchtbarer Berg, Gott hat Lust darauf zu wohnen, und der Herr bleibt auch ewig daselbst, Psalm 68, 16. 17. mit einem Wort, der Herr verherrlicht sich hier in den Wundern seiner Herrlichkeit und Werke, und alle Einwohner stehen entzückt über dieselbe. Sie schreien mit großer Kraftstimme: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt, Gott und dem Lamm, das uns erkaufte mit seinem Blut, Amen, Haleluja. Off. Joh. 7, 10.

Gerhard. Es ist wie du sagest, mein I. B. und noch dabey mußt du wissen, daß du das wenigste und den Anfang nur noch davon siehest, je tiefer man in diese Stadt des lebendigen Gottes hinein gehet, je herrlicher, lieblicher, und in allen Theilen vorzüglich und vollkommener man alles findet in seiner Art, Offenb. Joh. 22. dies wirst du erfahren, wann ich dich bald weiter da hinein führe, um die dortigen Einwohner zu sehen, dann unser I. Heiland hat mir aufgetragen so lang bey dir zu bleiben und dich dahin zu leiten, mache mit denen dich

dich nun erst recht bekännst, die mit dir in der Gemeinschaft und Vereinigung stehende Freundin in dieser Gegend der Stadt. Ich habe dich eben gefragt, wie du diese Einwohner in dieser Gegend, damit du in der seligsten Gemeinschaft nun leben wirst, findest? dies hast du mir noch zu beantworten.

Jacob. Ich finde sie von mancherley Arten, und doch enig. Es haben einige tiefere Einsichten in der Schöpfung, andere im Zweck Gottes dieser Schöpfung, die dritte in der göttlichen Vorsehung über dieselbe, die 4te in der Vollendung dieser Schöpfung, und so ferner. Sie erkennen und schauen darinnen die Wunder seiner Vollkommenheiten und Tugenden, darinnen sie seiner Allmacht, Weisheit und Güte, Lob und Verherrlichung bringen, sie sehen ein die Art und Weise der Schöpfung und das Geschäfte der göttlichen Dreieinheit darinnen, 2tens, wie diese göttliche Werke zu Gottes Lob gereichen, 3tens, wie Gott nach denen Wundern seiner Allmacht und Weisheit und Güte, über dieselbe waltet, und 4tens, welche Vollkommenheit seiner Verherrlichung und Herrlichkeit seiner Werke daraus erfolgen sollte, wie auch andere Geheimnisse, so im Werk der Erlösung als der Schöpfung des Menschen, auch die Haushaltung seiner Kirchen auf Erden, würde von ihnen eingesehauet.

In diesen Erkenntnissen seynd sie unterschieden, sie haben darin aber ein sonderlich auf einander Stimmendes, in der Liebe und Genießungen haben sie aber ein Maas, der eine wie der andere, und auch einen Grad der Anbetung

betung und des Auf- und Absteigens im Lob und Verherrlichung Gottes, auch so ein Maaß der Reinigkeit, des Glanzes und der Ausbreitung ihres Geistes. Ich habe mein ganzes Vergnügen an ihnen, und besonders, weil sie was ähnliches mit mir haben, so seynd wir fast ein Herz und Seele zusammen.

Gerhard. Du hast diese Einwohner in diesem Theil des Paradieses schon bald erkannt I. B. nemlich in ihren Hauptbeschäftigungen, Einsichten und Erkenntnissen, doch haben sie auch ihren Antheil an den andern Geheimnissen des Heils nach ihrem Maaß, welche ihnen durch das Licht und den Strahlm Offenb. Joh. 22. der vom Thron Gottes und des Lammes kommt, der durch alle Chöre der Seligen bis zu dem untersten herabfließet, mitgetheilet wird, nach ihrem Maaß der Vollkommenheit. Wir wollen dann nun weiter aufsteigen und diejenige Einwohner besuchen, die einen höhern Staffel der Seligkeit haben, also folge mir.

Jacob. Ich begehre dir zu folgen, und es wird mich erfreuen die Wunder der göttlichen Weißheit und Güte zu erkennen, und die Verherrlichung ihm dafür zu bringen. Ich bin über diese Erkenntnisse der göttlichen Wunder, die mir hier in dieser nun zurückgelegten Gegend geoffenbahrt worden sind, höchst verwundert und erstaunt geworden, besonders darinnen, daß so viele Wandere der Schöpfung in denen so vielen Welten, die mir noch unbekannt waren, und den Endzweck Gottes in dieser Schöpfung, die wunderbare Vorsehung über dieselbe und die Vollendung dieser seiner Werke zu

zu erkennen gegeben wurden; ich habe in der Welt manche Einsicht davon gehabt, und manche Betrachtung über die Haushaltung Gottes im Allgemeinen verrichtet, aber es war sehr mangelhaft und nur Stückwerk.

Gerhard Ein jeder I. Br., der aus unsrer Welt kommt, und das große Wunder der Schöpfung einseheth, stehet erstaunt darüber, dann indem er nur die Nachrichten von unsrer Welt alleine hat, so glaubt er auch, daß nur unsere Welt allein die geschaffene Welt sey, allein wie kurzsichtig ist der gefallene Mensch und wie wenig besinnet er sich. Ein jeder, der nur den großen Raum des Himmelskreises ansieheth, kann ja leicht urtheilen, daß dieser Raum nicht umsonst und leer da ist, und daß die blizende Sterne und die Himmelslichter keine bloße Zierde und leere Körper sind, zum Dienst unserer Erde. Wann David ausrief: als er die göttliche Werke und Schöpfung unserer Erde beschäuet mit diesen Worten: O Herr! wie sind deine Werke so groß und viele, du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. Psalm 104. Wie viel mehr erstaunt man nicht, daß deren so eine Menge seynd, und von solchen mannigfaltigen Schönheiten, wann sie hier erkannt und geoffenbaret werden, und eben so ist es auch in allen Wundern Gottes, auch im Erlösungswerk damit beschaffen, wie du bald erfahren wirst, sintemal wir gleich ein höheres Chor der Seligen dieses Paradieses antreffen, worinnen du dem Nahmen nach einige kennen wirst.

Jacob. Seynd denn I. B. dort eben sowohl
aus

aus andern Welten Einwohner, als aus unserer Welt da, und können sie sich da auch zusammen so genau vereinigen, als wann sie alle aus unserer Welt wären.

Gerhard. O ja, I. B. bey denen Einwohnern die wir jetzt verlassen, waren die wenigste aus unserer Welt. Du hast aber dabey nichts anders als eine völlige Einsgesinntheit und Vereinigung wahrgenommen, davon der Grund nur Gott und seine verherrlichungswürdige Werke sind, die sie höchst selig bewundern, und darin die Majestät Gottes verehren und anbeten, in welcher Beschäftigung die süßeste Genießungen Gottes ihnen mitgetheilet werden; sie kennen sich, sie lieben sich, und suchen sich in Gott, in dem sie leben und ersunken seynd, und so ist es auch mit diesen Einwohnern, die wir da vor uns schon sehen. Nur dieses, wie ich schon vorhin gesagt habe, haben die von unserer Welt darinnen den Vorzug; daß sie in Ansehung ihrer Nichtigkeit wegen der Erfahrung ihres tiefen Elendes gründlicher sich kennen, und die überschwellliche Gottes Liebe in Christo Jesu und dessen Erlösung; darinnen haben sie auch einen Vorzug im ganzen Himmel, sintemal die Erfahrung über die Einsicht gehet, indessen wird von diesem Fall des Menschen und dessen Wiederherstellung durch Christum, allen Geistern die im Himmel seynd, also auch denen, die aus denen andern Welten seynd, die Einsicht und Erkenntniß gegeben, in welcher Einsicht sie die Grösse der göttlichen Liebe, seine Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligkeit, Barmherzigkeit, Güte, Wahrheit, Beständigkeit und

und Allmacht bewundern und lobpreisen mit denen in unserer Welt, welche dieses mit einer vorzüglichen Beugung thun. Doch du wirst dieses schon selbst in ihrer Gemeinschaft erfahren, und dabei bemerken, daß die Einwohner aus unserer Welt vorzüglich sich abgeben, mit der Verherrlichung des Gekreuzigten, sie haben darin etwas eigenes und vorzügliches dem Lamm die Verherrlichung zu bringen, durch dessen theures Blut sie erkaufte sind.

Jacob. Mein I. B. merke einst auf: ich glaube, daß einige von den dortigen Einwohnern, die wir jetzt besuchen wollen, uns entgegen kommen, dann ich sehe da einige auf uns zu kommen, die einen größern Glanz des Lichtes haben, als die, welche wir verlassen. O wie herrlich und geistreich musiziren sie!

Gerhard. Ja I. Br. dies seynd einige von dieser Gesellschaft wohin wir gehen, sie werden uns mit einem heiligen Kuß und aus ihrem Geiste durch eine Mittheilung ihres Friedens bewillkommen und grüßen, und uns an ihren Händen bey ihre Mitglieder bringen, sie sind uns schon nahe, dann wir können die Freundlichkeit ihres glänzenden Angesichts schon bemerken.

Jacob. Da seynd sie I. Br. und ich kann schon aus ihrem Wesen besonders was lesen von ihrem seligen Charakter. Der Herr vergelte euch eure Liebe, die ihr so zärtlich uns beweiset durch Hand, Mund und Herz ihr selige Einwohner dieser sehr anmuthigen Gegend. Ich als ein Ankömmling in diese selige Gottes Stadt bin gewürdiget euer Bruder darin zu seyn,

ken, und bin durch diesen lieben Bruder hierher geführt, um euch zu sehen und kennen zu lernen, so führet mich dann nun zu eurer Gesellschaft.

Gerhard. Unsere lieben Begleiter werden dir schon willfahren I. Br. denn deswegen seynd sie uns entgegen gekommen, und wir seynd wirklich schon in ihrer großen ausgebreiteten, mit Herrlichkeit gezielter Landschaft angelandet. Siehe, wie wunderbar mit allerhand abwechselnden Vergnügungen pranget diese Gegend, sie hat Mannigfaltigkeiten der Schönheit und Fruchtbarkeit von dem feinsten Geschmack und übertrifft darinnen den vorigen Staffel der Seligen, den wir zurückgeleget, doch hat jener wieder etwas besonderes gegen diesen Staffel, und so ist es mit allen Staffeln, einer übertrifft den andern in diesem und der wieder diesen in andern Herrlichkeiten, Schönheiten und Fruchtbarkeiten, doch je höher der Staffel ist, je schöner und herrlicher er ist. Nun I. B. gehe hin, beschau diese Gegend, und mache dich mit denen Schaaren dieser seligen Einwohner, die da in dem glänzenden Lichte wandeln, bekannt, und erfahre ihre selige Gemeinschaft und Beschäftigung, worinnen sie stehen.

Jacob. Ich habe I. B. schon ein ziemliches mir von unsern I. Begleitern bekanntgemacht in Ansehung ihrer besondern Erkenntniß, die mir vieles erzählt haben, du führst indessen mich zu ihnen, und gehest mit mir ein Stück ihrer Landschaft durch, ich kenne einige dieser Seeligen aus ihren Schriften, darin ich ge-

funden, daß sie tiefe Offenbarungen in Natur und Kreatur haben, und je mehr ich mit ihnen mich über diese Geheimnisse einlasse, je freudiger und vergnügter und mittheilender sie gegen mir sind, es sind außerlesene selige Seelen, die große Geheimnisse beschauen, und Darinnen vieles genießen.

Gerhard. Du hast I. B. diese Seligen gut errathen, es seynd heiliga philosophische Beschauer von tiefer Einsicht sowohl in dem Werk der Schöpfung als Erlösung, die Quintessenz suchen sie da heraus, sie haben große Einsichten in dem Fall Adams, auch seinen Stand vor und nach dem Fall, und dessen Wiederaufrichtung durch Christo im Menschen, doch weil du selbst nun dich mit ihnen deshalb in mancherley Unterredungen eingelassen, so will ich von dir vernehmen, wie du sie hast kennen lernen.

Jacob. Ich mußte I. Br. über ihre tiefe Erkenntniß und seligen erhabenen Gottesdienst ausrufen: Wie herrlich und wunderbar bist du, o Jehova! in deinen Heiligen, Ps. 68, 36. Dann der Herr offenbaret sich ihnen auf eine hohe, geheimnißvolle Weise, von unterschiedlichen Arten, und ob sie waren Verschiedenheiten in ihrer Beschauung und Erkenntniß hatten, so hatten sie doch nur einen Gegenstand und waren ganz einig, massen sich alles in Eins, nemlich in Gottes Verherrlichung endigte. Ihre vornehmste Beschauung war das inwendige und geistliche in der Schöpfung und der Haushaltung Gottes von Anfang der Welt bis ans Ende, so wie dieses die vorige
Ein

Einwohner nach dem äußerlichen in der Verschiedenheit zu ihrer vornehmsten Beschauung hatten, ich erkannte daraus ihre Führung auf Erden, und die Verschiedenheit der Führung Gottes seiner Kinder in der Welt. Wie ungereimt und sträflich ist es also nicht, daß viele gute Seelen in der Welt alles nach ihrem Leisten, und eigener Führung haben wollen, und alles wegwerfen, irrig halten, verfolgen, verlästern und verdammen, welches ihrer Einsicht nicht gemäß ist, sie beleidigen Niemand anders als den Herrn selbst dadurch, und seine göttliche Führung und Regierung, es gehet ihnen darinnen wie den Juden mit Jesu, weil sie unwissend und unglaublich in Ansehung seiner Person waren, so kreuzigten sie ihn. O wie blind ist der Mensch in den wundervollen Wegen Gottes, sowohl über andere, als auch über seine eigene Wege, die er so sehr tadelt, hier aber in dem Lichte der Herrlichkeit schauet er sie mit Entzücken, und weiß sich nicht genug dafür zu beugen vor dem Herrn. Indessen haben diese selige Einwohner, obschon ihre Vollkommenheit viel geistlicher und höher war, als der vorigen Einwohner, doch mit denselben eine genaue Beziehung. Ich habe aber doch noch hier was erfahren, das ich nicht wußte, nemlich es erzählten mir diejenige Geister, welche aus der andern Welt waren, womit ich mich besonders abgab in der Unterredung, vieles Merkwürdiges von der Beschaffenheit und denen Einwohnern in der Welt, und daß sie den Weg nicht wandeln in das himmlische Paradies, den wir dahin gehen, ich vernahm

Daraus, daß eine jede Welt zu diesem himmlischen Paradies ihren besonderen Weg hat.

Gerhard. Dem ist allerdings so, denn das ist handgreiflich, theils weil sie in andern Gegenden liegen, theils weil sie in der Wahrheit bestanden haben und nicht gefallen sind, und also brauchten sie den Weg des Kreuzes, der Demüthigung und der Sündensold, nemlich des Todes nicht zu gehen, indessen hat sich der Herr auch in keiner Welt so hoch verherrlicht, als in der unsrigen, darum auch die Einwohner von unserer Welt ein eigenes und besonderes Lob bringen, Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geist, auch die größte Erkenntniß in seinem anbetungswürdigen Erlösungswerk haben, und in diesem Geheimniß die höchste Beschauer seynd, die andere Offenbarungen Gottes seynd mit denen Seligen aus denen andern Welten ihnen gemein. Laß uns aber nunmehr mein l. Br. diese selige Einwohner verlassen, und zu dem dritten Staffel der seligen Einwohner aufsteigen, wovon die mehresten aus unserer Welt, und von größerer Heiligkeit wie diese seynd, mittlerweile wollest du dich was näher über diese jetzige selige Einwohner erklären.

Jacob. Dieses l. Br. ist schwer für mich, und weil es gar geistliche Geheimnisse seynd, so lassen sie sich nicht deutlich in allem machen, doch will ich meine wenige Einsicht dir als einen erfahrenen und fähigen Mann sagen, das andere erwarte ich von dir. Die Gegend sowohl als die Einwohner seynd von großem Werth und Herrlichkeit, ihre Erkenntniß, Liebe,

Gee

Genießung und grosses Maaß der Seligkeit übertrifft die vorige Einwohner ein Merkwürdiges weit, und weil sie von grösserer Fähigkeit und Ausbreitung des Geistes seynd, so ist auch ihr Gottesdienst grösser und wichtiger, sie schauten ein das wesentliche Geistliche und innerliche von demjenigen, was die vorige Einwohner nach dem auswendigen in der Schöpfung und Haushaltung Gottes einschaueten in dem Angesichte Gottes, dabey sahen einige vorzüglich tief ein auf eine süsse entzückende Weise, wie Gott sich bey der Schöpfung vor allen Engeln und den Menschen in Natur und Kreatur zur Verherrlichung seines Rahmens geoffenbaret, sie sahen ein ztens, wie alles da jauchzte über diese göttliche Werke, wie die Morgensterne, die Fürsten der Engel und alle Kinder Gottes samt die ganze Natur und Kreatur dem Schöpfer den Zweck ihrer Bestimmung abstattete, und ztens alles in der Regierung und unter der Vorsehung Gottes so selig und glänzend in der Ordnung Gottes blühte und fruchtbar war, und ztens zu der bestimmten Vollkommenheit und Vollendung zunahete, welches die höchste Glückseligkeit des Menschen in der höchsten Verherrlichung Gottes und Verklärung in seinem Geschöpfe werden sollte.

Andere hatten eine hohe Erkenntniß vom Fall Lucifers und von der Ursache dieses Falls und welche Geheimniß darunter verborgen waren, ztens vom Fall Adams, dessen Ursache, die Art und Weise dieses Falls und dessen Wiederherstellung, und wie der Herr darinnen

sich verherrlichte und verklärte. Die 3te Art der Seligen beschaueten die schöne innerliche und äußerliche Regierung und Bildung seiner Werke ein, besonders das Ebenbild Gottes in Adam, wie der Schöpfer ihn nach seiner hochheiligen Dreyfaltigkeit in drey edle Seelenvermögen, Verstand, Willen und Gedächtniß gebildet hatte, worinnen die heilige Dreyfaltigkeit sich bespiegeln, und auf eine göttliche Weise verkären und sich selbst in ihm verherrlichen wollte. Sie sahen dabey ein die paradiesische Bildung und glänzende Bracht, Reinigkeit und Unschuld seines Leibes, der weit von der thierischen Neigung entfernt war, und von seinem göttlichen Geist geleitet und belebet wurde, und wie die Möglichkeit seines Bestehens in der Zeit seines Probgesetzes um darin zu der ihm bestimmten Vollkommenheit aufzusteigen, ihm anerschaffen war, sie erkannten daraus die entgegengesetzte innerliche und äußerliche Verdorbenheit und thierische Lage des gefallen Menschen, und dessen wieder nothwendige Erneuerung durch den Geist Jesu Christi, der als Feuer und Licht den Menschen erneuern und wieder erleuchten, und zum Lichte im Herrn herstellen müste.

Die 4te Art der seligen Einwohner hatten eine hohe Beschauung von der Wiederherstellung der Werke Gottes und des verlohrnen Ebenbild Gottes in dem Menschen durch Christum, welcher als der 2te Adam dasjenige herstellen soll in seinen Kindern, was Adam durch seinen Ungehorsam verdorben, und wie durch ihn einen neuen Himmel und eine neue Erde von

an paradiesischer Eigenschaft mit dem Baum des Lebens wieder hervorkommen, und alles durch ihn neu gemacht werden soll, in welcher zuversichtlichen Hoffnung die Natur und Creatur nach dieser Offenbarung aussiehet Römer 8, und daß sobald das grobe Wesen des Fluchs durchs Feuer der Reinigung weggeschmolzen, alles wieder in seinem vorigen Glanze des paradiesischen Wesens sich zeigen werde und sich ohne Runzel in seiner Vollkommenheit zur Verherrlichung Gottes darstellen würde, diese und noch eine Menge anderer Geheimnisse schauten sie in Gott ein, mit Anstimmung des Lied Moses und des Lammes, dann sie sangen: Groß und wunderbar sind deine Werke Herr, allmächtiger Gott! gerecht und wahrhaftig sind deine Wege du König der Heiligen! Off. Joh. 15, 3. 4.

Wie brannten sie in dieser h. Beschauung von Liebe, Anbetung und Verherrlichung Gottes, sie stiegen auf und nieder in einem sehr hohen Grad mit einer entzückenden himmlischen Musik, so reizend, daß das betrübteste Herz davon entzündet worden wäre, ihre Worte des Lobes und der Verehrung, womit sie die Tugenden Gottes und seine Vollkommenheiten, (welche sie in dieser geistlichen Schöpfung beschaueten) waren sehr hoch und mächtig. Siehe I. B. dies wenige kann ich dir davon erzählen in der Kürze mit Stammeln.

Gerhard. Du hast deine Sache wohl gemacht I. Br. und ich bin mit dir zufrieden. Dieses aber ist noch nachzuholen, daß ihre Ausbreitung Ein Maaß und Vollkommenheit hat, und

einer so viel Gott besitzt, liebet und erkennet als der andere, dabey haben sie ein Maaß der Reinheit und Heiligkeit, welches du aus ihrem Glanz des Angesichts wohl wirst gleich erkannt haben. Indessen wollen wir sie nun lassen, und zu denen Einwohnern uns wenden, die da schon auf uns warten, deren Gesellschaft wir gleich antreffen werden, dieses seynd noch vortreflichere Seelen, wie du finden wirst, dann sie seynd dem Angesichte Gottes, welches alle diese Einwohner anschauen, ein ziemliches näher als die du gesehen, und schon besucht hast.

Jacob. Dieses sehe ich schon in der Ferne I. B. daß diese Einwohner dort wichtiger und herrlicher seynd, von wegen ihres großen Glanzes der sie umgiebt, und aus ihrem Angesicht strahlet, ich lerne I. B. den Unterschied dieser seligen Einwohner selbst kennen, und wie hell und glänzend ist diese Gegend da sie wohnen, ob schon die ganze Stadt Gottes glänzend ist, so ist doch noch darin ein großer Unterschied, dann ich sehe je näher man dem Mittelpunkt dieser Stadt Gottes zuhahet und du hinaufsteigest, je glänzender die Gegend von dem unzugänglichen göttlichen Lichte kräftig bestrahlt ist, und die Majestät Gottes herrlich erscheinet denen Einwohnern.

Gerhard. Du hast recht geurtheilt I. B. und so dich der Herr vor diese Zeit nicht sonderlich unterstützte, du würdest nicht fähig seyn mit mir weiter aufzusteigen und die Grösse der Herrlichkeit ertragen zu können, es gehet darinnen wie mit Mose seinem glänzenden Angesicht, daß er bedecken mußte, wann er vom
Berge

Berge herab kam , indem Israel es nicht ertragen konnte, und so gehet es auch wann (wie vorhin gesagt) die obere Chöre der Seligen hier zu den unteren Chören absteigen , sie können nicht in der Herrlichkeit mit ihnen umgehen, sondern sie müssen ihre Herrlichkeit bedeckt halten, hast du nun bey den vorigen Einwohnern so eine über deine Gränzen gehende Seligkeit genossen, so wirst du hier noch eine weit grössere genießen, komm also mit mir zu ihnen, ihre große Liebe wird dich fast entzücken.

Jacob. Seynd dies Seraphimsche Seelen dann I. B? oder seynd wir zu denselben noch nicht gelanget , ich eile, daß ich sie sehen und kennen lerne , dann ich sehe ein Göttliches in ihrem Angesichte, wenigstens seynd es Heilige.

Gerhard. Nein I. B. es seynd noch keine seraphimsche Seelen , es seynd aber doch viele und große Heilige alen und neuen Testaments unter ihnen , die von einer großen Reinigkeit und Heiligkeit seynd , die seraphinische Seelen seynd ganz Flammen Hebr. I. und brennen stets in dem göttlichen Liebesfeuer vor der Majestät und dem Throne Gottes. Siehe da I. Br. da kommen diese Einwohner in ihrer Leutseligkeit, sie haben fast eine Lammes • Eigenschaft, man kann ihre Erhabenheit in ihrem Gesichte bemerken , und ihre große Gottesliebe darinnen lesen.

Jacob. Ich fühle, ich fühle schon I. Bruder eine Mittheilung von ihnen von dieser großen Gottesliebe und eine Erhabenheit in meiner Seele , so daß ich Lust hätte mit ihnen anzustimmen. O meine lieben Einwohner ! eure
Lie

Liebesbrunst entzündet mich fast zum Entzücken.
 Kommt, laßt uns zusammen anstimmen, damit
 ich meinem Geiste Luft mache, der von einer
 göttlichen Liebesbrunst sich überwältigt findet,
 ich verlange eure Gesellschaft zu sehen, und
 kennen zu lernen, so führet mich dann dahin,
 und laßt uns mitlerweil anstimmen.

Mel. Psalm 81.

^{1.}
Höchster Gott und Herr!

Ohne Grund und Ende
 Bist du Liebes Meer
 Alles steht entzückt
 Alles wird erquickt
 Vom Werk deiner Hände.

^{2.}
 Wunder großer Gott,
 Vor dir fall ich nieder
 Starker Zebaoth!
 Ich werf meine Kron
 Auch vor deinem Thron
 Wie hier meine Brüder.

^{3.}
 Alles in mir lebt
 Ueber deinem Nahmen,
 Was ich seh erhebt
 Deine Gottesmacht
 Herrlichkeit und Pracht
 Halleluja! Amen.

Gerhard. Hier sind wir bey denen seligen
 Einwohnern I. B. ich will dir Zeit lassen, daß
 du sie ein wenig kennen lernest, ich habe viel
 Vergnügen jederzeit in ihrer Gesellschaft ge-
 nossen

können, und ihre Gegend hat etwas vorzüglich reizendes.

Jacob. Es ist hier alles voller Pracht durchscheinend und glänzend, die lebendigen Wasser Ströme durchfließen diese ganze Gegend und die Bäume sind voll der saftvollen honigsüßen Lebensfrüchten, sie stehen in der schönsten Ordnung da, und haben die Fülle ihrer Früchte, wie schön, lieblich und herrlich voller Fruchtbarkeit ist alles, was man hier siehet und genießet, Off. Joh. 22. die ganze Gegend verzieren die wohlriechendste Blumenfelder, auch habe ich noch keine Gegend angetroffen, wo die Luft so anmuthig und süß ist, und in welcher man die reizendste Liebestöne erschallen höret. Kurz alles ist hier fruchtbar in der größten Zierde und Lieblichkeit, und wie die Gegend so seynd die Einwohner. O der großen Fruchtbarkeit und Herrlichkeit! welche Zunge vermag die Annehmlichkeit, diese göttliche Schönheit und Pracht und den großen Reichtum dieser verklärten unermesslich groß und weiten Landschaft, und das süß erhabene Gut, was ich in meiner Seele hier genieße, aussprechen; alle meine Kräfte fließen davon über im Lobe des Herrn; o welch ein überaus großes Gut hast du zurückgelegt denen, die dich, o lebenswürdige Lieblichkeit lieben und fürchten.

Gerhard. Bist du mit ihnen durch ihre Gemeinschaft eine ziemliche Strecke gewesen? welches ich gerne gehabt hätte, damit du mit Unterschiedlichen mögest bekannt werden, und ihre Unterschiedenheit in ihrem edlen Erkenntniß und die Beschaffenheit ihres Gottesdienstes

stes was ausgebreit und deutlich mögtest erfahren, dann sie schauen in Gott tiefe Geheimnisse von Jesu Christo und seinen Ständen ein, auch hätte ichs darum gerne gehabt, damit du einige von den alten Heiligen des alten Testaments und des neuen Testaments, und einige von den Vätern, heilige Matronen, und heilige Märtyrer, die in einem sehr ehrwürdigen Ansehen da wohnen, und von großem Maaß der Erkenntniß und göttlichen Liebe seyn, sehen und erkennen möchtest, auch geben es unter ihnen auch viele Heilige in ihrer Gemeinschaft, die theils in unserem Seculo der Welt, und auch in den vorigen Seculos oder Jahrhunderten gelebt haben, und die uns durch ihre erleuchtete Schriften bekannt sind, auch gehen es da einige aber doch wenige, die wir theils gekannt persönlich sowohl Brüder als Schwestern, und womit wir auch Umgang und Briefwechsel geführt haben, vielleicht hast du sie gesehen, und hast dich etwas mit ihnen unterredet, auch wirst du das süße Jungfrauen Volk in ihrer reinen Liebe dort angetroffen haben, es seynd sehr heilige Seelen, doch lernt man solche wichtige Seelen nicht sogleich kennen, dies kann und wird noch in der Folge geschehen, da du noch weit mehrere wirst kennen lernen, als für dieses mal geschehen kann und möglich ist.

Jacob. O lieber Bruder! ich bin ganz angefüllet von allem dem, was ich hier empfunden, gesehen, und gehört habe, auch habe ich von allen denen lieben Freunden, davon du jetzt Erwähnung gethan, viele kennen lernen, und

und diese machten , daß ich das Maaß der Glückseligkeit , welches ich hier erfahren hatte , nicht mehr wegen dessen Grösse ertragen konnte. Ich kam in ein sonderbares Vergnügen , als ich einige meiner alten Herzensfreunde hier antraf und einige , die ich gar in deinem und meinem Ort des Aufenthalts in der Welt gekannt hatte , dabei waren etliche , die ich damals nicht so heilig ansah , weil sie nichts ausleuchtendes im Christenthum hatten , auch einige in ärmlichen Zustand lebten , und von geringer Herkunft waren , so wurde nicht viel von ihnen gehalten , über welche Schwachheit und Weltgesinntheit die mein Auge damals verblendete , ich mich beschämt fand hier , und mußte bedauern den Zustand der Welt in dem Urtheil und Ansehen der Menschen , wie wenig man durch das Licht Gottes andere beurtheilet und prüfet. Ich traf auch einige , die ganz vertraute Schwestern und Brüder an , womit ich auch in den letzten Jahren vertraut gewesen bin , und einen alten lieben wichtigen Bruder , der in meiner Geburtsstadt gelebet , womit ich bis in seinen Tod Umgang gehabt , diese waren mir sonderlich zur Freude. Ich traf viele , die ich persönlich und schriftlich gekannt , auch noch eine mir vertraute Schwester an , die noch nicht lange dort gewesen , und vor wenig Jahren noch erst gestorben war , sie hatte auch noch eine bey sich , die einige Jahre früher gestorben war , sie seynd auch mit dir bekannt gewesen , diese fragten mich auch noch über viele ihnen bekannte Freunde in unserer Gegend , und besonders nach einigen , womit
 sie

sie in der Welt genau vereinigt gewesen wären, ich muß sagen I. B. daß mich nicht allein auf dem mit dir gegangenen Wege zu dieser Gottes Stadt; sondern auch auf allen drei Staffeln der Gesellschaft in dieser Stadt Gottes die mir bekannten Freunde, welche ich in jeder Gemeinschaft angetroffen, vorzüglich lieb gewesen seynd. Es muß daher kommen, daß man so oft sich unter einander erbauet, und Lieb und Leid zusammen getheilet hat in der Welt

Gerhard. Ich gehe zuweilen wann ich Trieb und Neigung finde hin, um diese Seelen zu besuchen, dann es seynd liebe Kinder Gottes, und ich habe mit ihnen allen einen vertrauten Umgang, wann ich bey ihnen bin, so halte ich meinen Gottesdienst mit ihnen, welches ihnen besonders angenehm ist. Allein I. Bruder, hast du denn auch in ihrem Gottesdienst ihre Verschiedenheit erfahren; und dabey gemerkt, daß des einen seine Vollkommenheit und Maas ihrer Erweiterung des Geistes nicht grösser als des andern ist; und daß sie alle einen Grad des göttlichen Anschauens und Genusses haben bey dieser Mannigfaltigkeit der Geheimnisse ihres Erlösers, davon sie Tiefen einschauen und darin die allersüßeste Genießung haben.

Jacob. Dies habe ich zur Genüge kennen lernen, und diese Einwohner haben mir dieses selbst bezeuget und versichert; und so wird es auch, wie du gesagt hast, in allen Gemeinschaften der noch höhern Staffeln seyn. Auf diesem dritten Staffel erfuhr ich, daß diese Einwohner ihre Haupterkenntniß und Beschauen in dem Anschauen Gottes hatten von der erworbenen

benen Seligkeit durch Jesum Christum und
 Wiederversöhnung und Aufrichtung des in A-
 dam gefallenen Menschen durch die göttliche
 Geburt Joh. 3 in uns. Einige hatten einen
 besondern Vorzug der Erkenntniß in dem
 Stande der heiligen Kindheit Jesu Christi, da-
 rinne sie mit einer entzündeten Liebe beschau-
 ten und erkannten sein Inwendiges und Aus-
 wendiges, die göttliche reine Liebe, die tiefe
 Niedrigkeit, die große Abgeschiedenheit, und
 das süße Einfaltswesen, die Unschuld, seine
 Reinigkeit, seinen Gehorsam, seine Willenlosig-
 keit, seine Geduld, seine vollkommene Ueberlas-
 sung, seine Armuth und Kleinheit, in welcher
 er den Menschen vor seinem Fall zu diesem
 Unschuldsvollen Leben inwendig herstellen woll-
 te. Andere hatten seinen apostolischen Wandel
 und Vorbild in der Erkenntniß darin sie in
 Gott hoch beschaueten und erkannten seinen
 heiligen Wandel, seine große Verläugnung,
 seine große Tragsamkeit und unermüdete Ge-
 duld, seinen unumschränkten Gehorsam gegen
 seine Eltern und Obrigkeit, seine Langmuth,
 Gütigkeit und Barmherzigkeit gegen seine Freun-
 de und Feinde, seine ganze Unterwürfigkeit un-
 ter dem Willen seines Vaters, seine lautere Ab-
 sicht gegen Gott und Menschen, zu welchen
 sein Herz mit der reinsten Liebe entbrannt war,
 sein Herz, das voll war von der zartesten
 Mutterliebe, und welches dürste mit der größten
 Sehnsucht nach den Herzen der Menschen, um
 sich denenselben mitzutheilen, Joh. 4. und die-
 er als ein schweres Gewicht in sich trüge, und
 am Kreuz ausgebehrete, ferner sahen sie ein seine
 D Pflicht

Pflichten der Gottseligkeit, sein Ringen im Gebet, seine erleuchtete Lehren, seine Leidenschaft in Verachtung, Schmach und Uebelthaten seiner Feinde, seine wehmüthige Thränen und Liebe gegen dieselben, seine Wunderwerke und Wohlthaten gegen seine Freunde und Feinde, kurz seine ganze Lammesgestalt und große Last der Sünden, die er auf sich genommen, worinnen er bis an sein Ende des Lebens arbeitete, mit einem Wort alles was seinen äussern und innern Karakter in seinem Wandel und apostolischen Stande ausmachte, darinnen waren sie hoch erleuchtet. Eine dritte Gattung fand ich die in Gott schaueten Jesu Leiden und große Versöhnung, und die Ausführung seines großen Opfers, nemlich seinen hohenpriesterlichen Stand am Kreuz, was er dafür den gefallen Menschen aus reiner Brunst seiner Gottes Liebe inwendig und auswendig gelitten und ausgeführet, sie erkannten und beschaueten die Leiden, die er im Garten Gethämane inwendig erduldet, wo die ganze Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes sich ihm präsentirte, und ihm die schweren Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts vorlegte, und daß die ganze Macht der Finsterniß mit ihrer Stärke sich ihm vorstellen mußte. Kurz, es mußte ihm hier gezeigt werden in der ganzen Grösse das Werk seines Streits und seines Leidens. Dieser Kelch wurde ihm dargereicht und zu prüfen gegeben, darunter er so aus großer Liebe zum Menschen sich pressen ließe, daß er blutigen Angstschweiß vergoß. Noch mehr sie beschaueten seine innerliche und äußer-

ferliche Leiden, und seine dabei gehabte Geduld und Betragen in seiner Gefangenschaft, welches Unrecht, Schmerzen, Striemen und Ungemach er da erduldet, welche große Keitsamkeit, Geduld und Liebe er dabei gegen seine Feinde ausgeübet, mit unerrückter Ergebenheit in Gottes Willen.

O welch ein Feld der Beschauung hatten sie nicht von ihm in seinem schweren Leiden am Kreuz, die er da innerlich und äußerlich erlitten, in der entsetzlichsten Scheidung, Verdeckung seiner göttlichen Natur, davon seine Menschheit als ganz verlassen, und mit der größten Finsterniß ohne Hülfe, Aussicht noch Trost umgeben war. Die unerträgliche Last der Sünden, die in dem größten Gewicht auf ihm lag, mußte er fühlen, die mancherley Pfeile der Finsterniß, die mit der größten Macht auf ihn drang gleich einem Sturmwind, die Verhöhnung und Verspottung seiner Feinde, wofür er litte und dazu noch bat, kam noch hinzu, und was das schwerste war, so mußte er ertragen, die schwere Hand der Gerechtigkeit Gottes, die auf ihm lag, und die sich ihm als einen erzürnten Richter, inwendig über ihm dem Bürgen des Sünders darstellte. Diese Einwohner schaueten darinnen große Geheimnisse ein, die über allen menschlichen Verstand gehen.

Eine 4te Art derselben beschaueten in dem Angesichte Gottes das Geheimniß seines Todes, seiner Begräbniß, Auferstehung und Himmelfahrt, mit einem Wort, sie schaueten seine tiefste Erniedrigung bis zum Staub und gro-

ße Erhöhung bis zum Sitzen zur Rechten Gottes ein, darin sahen sie die ganze Ausführung seines Erlösungswerks ein mit solcher Inbrunst der Liebe gegen Jesum, daß sie darinnen brannten ohne Aufhören, ferner schauten sie in tiefster Beugung ein sein Werk im Tode und Absteigung zur Hölle, was für ein Geschäft und Sieg er da ausgeführt. O welch eine tiefe Einsicht hatten sie von dieser seiner so tiefen Erniedrigung und Ausführung seines herrlichen Sieges über Tod, Teufel und Hölle. Wie erfreuten sie sich über seine Beute, die er so ganz gloriös davon gebracht, und so siegreich in so großer Majestät, Herrlichkeit und Ehre auferstanden, daß er sich sogar meistens bedeckt halten mußte vor seinen Jüngern, denen er von dem Sieg und Frucht seines erworbenen Heils inwendig, so weit sie es fähig waren in einem grossen Frieden Joh. 20. und brennender Liebe Lucas 24 durch seine Gegenwart mittheilte, sie sahen ein, was vor ein grosses Gut und himmlischer Reichthum die Jünger durch seine Mittheilung, besonders bey seiner Himmelfahrt, da er sie segnete, theilhaftig geworden, wie er dadurch sie inwendig fähig gemacht um den heiligen Geist in so grossem Maass zu empfangen, wodurch sie so grosse apostolische Männer geworden, Act. 2. und wie er selbst der große Erzapostel in ihnen gelebet, gelehret und gelitten hatte. O I. B. wie vergnügten sich diese Seelen in diesem ganzen Erlösungswerk, welche sie im allgemeinen, theils aber auch insbesondere, wie er in jeder auserwählten Seele dieses sein Erlösungswerk ausführte,

fährte in seiner Kirchen, tief einsahen, vorzüglich aber war ihre Liebesentzückung über die Anschauung seiner Herrlichkeit, welche er im Sitzen zur Rechten seines himmlischen Vaters empfangen hatte. Ich vernahm, daß der ganze Himmel über seine Pracht und Herrlichkeit erstaunte und jubilirte. Kurz l. Br. sie schaueten in diesem großen Erlösungswerk ein Meer der süßesten Liebeswunder ein, und so tief und wunderbar, daß ich dergleichen nie erkannt, gelesen noch gehört hatte, sie erkannten und sahen dabey ein viel zukünftiges vor der Verklärung Jesu, im Himmel und auf Erden, und wie er alles zum Sieg würde ausführen, und sein Rahme bey allen Nationen groß und herrlich werden würde, wie daß vor Grundlegung der Welt alles in ihm gewesen für uns Menschen, was er uns in der Zeit geworden, und wie endlich alles sich vor ihm beugen soll und alle Feinde zu seinen Füßen sich legen sollen, so daß von ihm, durch ihm, und zu ihm alle Dinge seynd, Hier sahen sie Wundere der Geheimnisse ein, von so mannigfaltiger Art und Tiefe, daß ich sie unmöglich nach erzählen kann, auch über alles Denken und Verstehen ist, sie hatten dabey alle ein großes Maas der Genießung Gottes, und waren unzertrennlich in Eins vereinigt, ein Maas des Auf und Absteigens, welches sehr groß war, voll steter Entzückung in ihrer Liebe gegen Jesum riefen sie aus: das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weißheit und Stärke, und

D 3

Ehre

Ehre und Preis und Lob, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Halleluja! Offenb. Joh. 5, 12.

Gerhard. Du hast I B. diese vortreffliche selige Einwohner gut kennen lernen, es ist alles Freundlichkeit und Liebe an ihnen, sie besitzen große Gottesliebe und Demuth, aber alle ihre Tugenden besitzen sie auf eine sehr reine und unschuldige Weise, eine Lammesgestalt haben sie, inwendig und auswendig seynd sie herrlich und schön, Jesus hat ihnen viel von seinen göttlichen Eigenschaften mitgetheilet, und ihnen eine große Heiligkeit geschenkt, es seynd die allervortrefflichsten, welche du noch gesehen hast, auch ist ihre Ausbreitung weit größer, ihr Aufsteigen weit höher, ihr Absteigen weit tiefer, ihre Anschauung und Genießung, und seliges Leben weit vollkommener als derer, in den vorigen Staffeln. Indessen ist derjenige Staffel der Seligen, wohin wir nun gedenken aufzusteigen, das innerliche von diesem Staffel, und noch weit vollkommener nach allen Theilen sowohl in Ansehung der Landschaft als auch der Einwohner. Laß uns also zu ihnen hineilen, so kannst du sie selbst kennen lernen, es seynd diejenige, die wie Moses die Last des Volks getragen, die wie David von Gott bestimmte Hirten seines Volks gewesen, welche auf Erden des apostolischen Geistes theilhaftig geworden, die den Stand der Kindheit Jesu, den Stand seines apostolischen Amtes, den Stand seines Leidens und seines Todes getragen, sie haben Jesu ausgedrückt in seinen Ständen, und seynd Götter der Erde gewesen Joh. 10, 34. und haben Kinder des Heils

Heils durch ihr Inwendiges ausgebohren, die sie gezeuget und auferzogen haben, massen Jesus, der in ihnen lebte, alles dieses in ihnen und durch sie that, sie sind gleichförmig gemacht Philip. 3, 10. 11. Römer 8, 26. Röm. 9, 1. 2. 3. 2 B. Mose 32, 32. 2 B. Mose 4, 16. 2 B. Mose 7, 1. 2. 4 B. Mose 11, 11. 12. 4 B. Mose 16, 28. 47. 48. 2 Buch Samuel 5, 2. der Stände Jesu Christi, indem sie eben dasjenige bekleidet haben, was ihr Meister, dem sie als auserwählte Jünger sollten gleichförmig werden, bekleidet hat, sie haben mit aus dem Kelch trinken müssen, den ihm der Vater gegeben hat, und so auch mit der Taufe getauftet werden, und das noch in der Gleichförmigkeit mit Jesu Leiden was noch hinterstellig war, Matth. 20, 23. Coloss. 1, 24. und 28.

Komm I. Br. wir wollen zu ihnen hinaufsteigen, so wirst du den Unterscheid schon in etwa einsehen da, welcher sich zwischen diesen und jenen Einwohnern findet.

Jacob. Mich dünkt I. Br. daß ich schon etwas Begriff davon habe erlangt in dem, was du mir von jenen Einwohnern gesagt, der Unterschied ist nämlich darinnen, wie mit einem Vater und Mutter und mit ihren Kindern. Die Einwohner, dahin wir aufsteigen ist das männliche Alter, welche Kinder zeugen und ausgebahren. Die Kinder hingegen sind durch die Geburt noch erst Kinder worden, die ausgebohren seynd. Im geistlichen seynd diese Einwohner also Kinder in der neuen Natur Jesu, jene Eltern aber im Geistlichen seynd

Männer in der Natur Jesu geworden, die also selbst Kinder zeugen und ausgebahren, durch diese Natur 1 Joh. 2. 3 Joh. 1, 4. 2 Cor. 6, 13. 1 Thessal. 2, 19. 2 Cor. 11, 2. Diese Männer in Christo seynd nicht allein für sich zu ihrem eigenen Heil und neuen Natur wie jene zu Kindern vom Geiste Jesu ausgebohren worden, sondern seynd darinnen angewachsen zu einer göttlichen Größe, darin sie wieder Kinder ausgebahren, 2 Cor. 3, 4. 1 Cor. 9, 1. 2. 1 Cor. 4, 15. 16. durch die göttliche Natur, deren sie theilhaftig worden sind, 2 Petri 1, 4. und also Werkzeuge Gottes, wodurch andere ihre Gnade und Heil in Christo theilhaftig werden, Daniel 12, 3. B. der Weisheit 3. Joh. 21, 15. 16. Math. 16, 18. 19. Joh. 20, 23.

Gerhard. Du hast die Sache gut gefasset. I. B. Laß uns dann machen, daß wir zu ihnen kommen, dann sie werden sich unserer erfreuen, ich bin mit ihnen wie ein Herz und Seele, wir werden gleich ihren Staffel erblicken, und ich weiß, daß sie uns häufig entgegen kommen werden, dann ihre Liebe zu dem Menschen ist sehr groß, sie seynd dabey von großer Langmuth und Geduld, und nehmen gerne alles Beschwerliche vor einen andern auf sich, dann sie seynd ihrem Muster darinnen ähnlich.

Jacob. Allem Vermuthen nach müssen wir nahe bey ihnen seyn, dann ich höre einen herrlichen Gesang, der mich dünket ganz anders zu seyn, als ich bey den anderen Einwohnern vernommen habe, dabey sehe ich schon von Weitem, daß es eine ganz feurige Lichtsgegend ist,

ist, von wannen der Klang dieses Gesangs herkommt.

Gerhard. Das ist ein neues Lied, Offenb. Joh. 14, 3. das du noch nie wirst gehört haben, und welches wegen seiner großen Wichtigkeit und Melodie die unteren Chöre der seligen Geister nicht lernen können, dieses Lied enthält die Wundere ihrer tiefen und hohen Beschauung, die sie im Ansehen des göttlichen Angesichts einsehen und erkennen, dabei lieben sie auf die lauterste Weise in einem sehr hohen Maas die göttliche Dreifaltigkeit, es seynd seraphinische und cherubinische Seelen, nur die 24 Eltesten und die 7 Fürsten der Engel samt den 4 Thieren seynd noch über sie, welche die nächsten vor dem Thron der göttlichen Majestät und die Vornehmsten sind. Siehe a. l. B. eine ganze Schaar von ihnen kommen uns entgegen und besingen die Majestät Gottes und die Ausführung seines Erlösungswerks auf die tiefste und erhabenste Weise.

Jacob. Wie l. B. seynd das die selige Geister? diese seynd ja noch heller als die Sonne, es ist ja lauter Feuer was ich sehe, ich mag fast die Grösse ihres Lichts nicht ertragen, meine innere Fasslichkeit ist zu enge für sie, sie empfängt über ihr vollkommenes Maas. Es haben diese selige Einwohner einen besondern Vorzug in allen dies merke ich schon von ferne, massen eine kräftige Mittheilung nicht allein von ihnen in mir vorgehet, sondern auch ist ihr Gesang mir sehr durchdringend, es geht mir fast bald durch ihre Gegenwart, wie es mir bey dem Ruß meines Heilandes vorhin

ergien, solche erhabene Verehrung und Ausbreitung ihres Geistes in dem Lobgesang des neuen Liedes habe ich noch nie erkannt noch erfahren, der Unterschied unter denen Einwohnern, die wir verlassen, und diesen, ist größer als ich geglaubt habe, mit diesen kann ich nicht anstimmen, dann obschon ich sehr erhaben seit ihrer Erscheinung im Geist stehe in dem Lobe und Verherrlichung Gottes, so ist meine Stimm, wie gegen die ihrige ein gar zu unannehmlicher und geringer Ton, und meine Worte gegen die Ihrige von keinem Werth, ich muß mich deshalb mit meiner stummen Verwunderung über sie begnügen lassen, ihr Absteigen und Aufsteigen scheint ohne Grenzen zu seyn, wer kann ihnen beynommen. Siehe da, sie kommen uns zugelaufen, sie bewillkommen uns mit ihrem inwendigen und auswendigen und brennen in Liebe gegen uns.

Gerhard. Du kannst l. Br. hier den Unterschied unter denen Cherubinen und Seraphinen erkennen, diejenigen dorten, die eine pure Flamme zu seyn scheinen, sind die Seraphinen, und jene, die den höchsten Ring in dem Aufsteigen haben, seynd die Cherubinen, welche die höchste beschauende Geister seynd, die Seraphinen die höchste Liebende. Nun wir wollen mit ihnen zu der Gesellschaft ihrer Einwohner wandeln, da wirst du die größte Heiligen erblicken, die jemals gelebet, und dich in ihrer Herrlichkeit erfreuen, dann sie dienen stets vor dem Throne Gottes, und des Lammes dessen Mahlzeichen sie tragen, sie seynd Götter wie sich David über sie ausdrückt, Ps.

82, 6. Hier findest du einen David unter den Seraphinen, und einen Salomon unter den Cherubinen, und viele andere des alten Testaments, besonders aber des neuen Testaments apostolische Männer nach Christi Geburt, die heiligsten Altväter, einige der heiligsten Mätronen und der heiligsten Märtyrer, auch viele, die in der Kirchen Gottes auf Erden als große Lichter und Heiligen gelebet, und uns ihre Schriften hinterlassen haben, viele seynd unter den Cherubinen und auch unter den Seraphinen.

Jacob. Ich stehe verwundert I. Br. über deine Erzählung und bin erstlich erstaunt über die große Güte Gottes, daß er mich armes Kind würdiget seinen Augapfel solche große Heiligen erblicken zu lassen, und mich diese unaussprechliche, schöne, fruchtbare und majestätische Herrlichkeit in dieser unermesslichen Landschaft sehen zu lassen; es kann nicht fehlen I. B. diese Gegend muß der Kern des Paradieses, und das Paradies im Paradiese seyn; in dessen muß ich dir glauben, ohne daß ichs begreifen kann, daß die 3 oberste Staffeln noch vollkommener in allem seynd, ich erstaune darüber, aber nicht weniger bin ich erstaunend über die große Herunterlassung dieser Heiligen zu mir, wie zärtlich gaben sie alle mir ihren heiligen Kuß, und was empfand ich dabei? welches keine Zunge vermag auszusprechen; so sie sich nicht gleich zurückgezogen hätten, so wäre ich ausser mir selbst gekommen, und entzückt worden seyn. Aber mein I. B. ich muß dich mit eben so großer Verwunderung ansehen;

hen, du hast dich, seitdem wir hier wandeln, und bey diese selige Gesellschaft kommen seynd, ganz verändert, dein Angesicht ist so klarifizirt, daß es wie eine Sonne aussteht, ich kann merken, daß du hier zu Hause gehörest, und falls du mir vorhin mit keinem Worte davon gesagt hättest, so hätte ichs doch errathen und genug wahrnehmen können, dann du magst deine Heiligkeit und Glanz für mir so viel verbergen als du willst, es glückt nicht, du bist ein Seraphim und gehörest unter diese Einwohner dieser feurigen Gegend, die dem Herrn in einem hohen Maaß dienen.

Gerhard. Ich habe bisher meinen Glanz und Herrlichkeit nicht anders verborgen gehalten, als um deinet halben, damit du dich nicht fürchten mögtest, und auch ertragen könntest diesen Glanz und daß du aufm Wege zu diesem Paradies meine Herrlichkeit noch nicht wußtest an seinen Ort zu setzen. Nun du aber aus dir selbst ausgegangen bist, und schon in der Erkenntniß Gottes und seiner Herrlichkeit so angewachsen, und dein Herz fest geworden ist, so kann ich frey seyn, und brauche die Herrlichkeit meines Gottes in seiner armen Kreatur nicht mehr zu verbergen gegen dich, in so weit du solche ertragen kannst, dann darin bestehet allein meines Gottes Ruhm und Preiß, heilig, heilig, heilig ist allein Gott der Dreyeinige, Amen, Halleluja! Nun dann, so komme dann herein, du Gesegneter in diese unsere Gesellschaft, zu welcher wir nun gekommen seynd, nimm hin meinen brüderlichen Kuß, womit ich dich tausendmal willkommen heiße, so bleibe dann nun noch

nöch eine zeitlang bey mir, damit ich dich mit dieser meiner seligen Gesellschaft bekannt mache; so kannst du dann wieder zurück nach deiner Gesellschaft gehen; welche der Herr für dich bestimmt hat, nach meinem Vermuthen und Dafürhalten werden wir Nachbarn noch werden.

Jacob. Wo mich der Herr hinsetzt und mich bestimmt hat, o damit bin ich wohl zufrieden, ich bin für den Herrn, sein Wille ist mein Wille, und meine Seeligkeit ist sein Lob und würdige Verherrlichung. Ich freue mich aufs höchste über das, was er ist, und über das Lob, welches ihn vollkommen verherrlicht.

Mein Lob ist zu klein,
Für ihn zu gemein.
Kann ein andrer ihn erheben
Würdig, dieses ist mein Leben.
Meinen Geist erfreut
Seine Herrlichkeit. Halejuja!

Daher ist es mir ein erquickliches Vergnügen; daß ich hier erfahre und sehe, wie der Herr durch andere höher verherrlicht wird als durch mich, und daß er selbst sich in andern würdiger bespiegeln und verklären kann, als er in mir vermag, o das gönne ich dem Herrn so sehr, und ich finde eine vorzügliche Liebe zu diesen Seelen, die ihn so hoch ehren.

Gerhard. Gott zu verherrlichen nach der Grösse seiner Würdigkeit ist zwar aller Geister Begehren; allein je mehr man ihn erkennet, je grösser, je würdiger ist er. Das allerhöchste Lob, das unaufhörlich die 4 Thiere ihm geben ist

ist allzuwenig in Betreff seiner Würdigkeit, und der ganze Himmel zusammengenommen mit aller Verehrung und Anbetung reicht nicht hin die höchste Majestät nach der Grösse ihrer Würdigkeit zu verherrlichen. In diesem Stück bleibt ewig ein Abgang und Unvergütung vom untersten bis zum obersten Staffel der Seligkeit, dieses ersetzt der Herr aber nach seiner heiligen Dreysaltigkeit durch sich selbst. Er selbst verherrlicht und verkärt sich durch sich selbst in seiner ewigen Gottheit, vor diese Zeit ist im ganzen Himmel eine Stille, alles beschaut, schweigt und beugt sich und betet an in der höchsten Zufriedenheit und Vergnügung diese göttliche Verherrlichung, welche er sich selbst giebt nach seiner majestätischen Würdigkeit, alles triumphiret da, wann solches feyerlich vorgegangen, der ganze Himmel ist in Gala, alles wirft nieder die Kronen vor dem Thron, die Harfen mit allen musikalischen Instrumenten werden aufgeführt, alle Selige im Himmel bedecken ihre Angesichter und ihre Füße, und rufen aus in ihrem Aufsteigen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige! Off. Joh. 4. Jes. 6. In diesem Grund der ewigen Gottheit verliert sich die heilige Dreysaltigkeit in der göttlichen Einheit, und gehet da wieder aus um sich seinen Geschöpfen zu offenbaren, und in denselben sich zu belustigen, auf eine unaussprechliche herrliche Weise Von dieser Offenbarung seiner wundervollen Geheimnisse wirst du hier etwas schon erfahren können, dann die Seraphinen, die aus dem wundervollen Meer seine göttliche Liebe

Liebe und Genießung unmittelbar theilhaftig sind, können dir davon die seligste Wundere erzählen, und die Cherubinen, die aus dem Meer der göttlichen Weisheit, die göttliche Erkenntniß theilhaftig sind, können dir auch davon hohe Wundere erzählen, so viel du fassen kannst.

Jacob. Ich will mit dir hingehen zu denen, dahin du mich leiten wirst, und weil du mich durchher kennest, so weißt du was ich vor Geheimnisse Gottes von ihnen fassen kann.

Gerhard. Komm nur, ich will dir unterschiedliche zeigen, denen hohe Geheimnisse Gottes zu beschauen gegeben seynd, merke aber ein jeder von ihnen hat eben dieselbe Geheimnisse, aber einer übertrifft den andern in der Tiefe der Erkenntniß, und in der Größe der Liebe, in Ansehung eines Geheimnisses, diese aber werden wieder übertroffen in einem andern Geheimniß von jenen wieder, die in diesem wieder eine tiefere Erkenntniß haben.

Jacob Mich dünkt, I. B. daß ich bey allen denen Erklärungen dennoch unwissend bleibe, was diese seraphinsche und cherubinsche Seelen mir erzählet und gerne deutlich machen wollten, und mir gerne mitgetheilet hätten, meine Geistesvermögen seynd noch nicht fähig und bin noch nicht genug erweitert dazu, indessen habe ich nun so viele und mannigfaltige Geheimnisse vernommen, und die heilige berühmte Männer des alten Testaments, des neuen Testaments und der apostolischen Seelen besucht, die uns ihre hocheleuchtete Schriften hinterlassen, auch viele, davon ich nie gehört hatte,
daß

daß ich ganz zufrieden mit dir bin. Ich habe nie ein solches seliges Vergnügen erfahren, als in dieser Gesellschaft, nie bin ich so hoch erleuchtet worden, als in dieser Gesellschaft. nie bin ich in der göttlichen Liebe von denen Wundern seiner Geheimnisse in solcher Brunst und Flamme versetzt worden, als in dieser heiligen Gesellschaft. Ihr send kommen mag ich mit Paulo ausrufen, Hebr. 12, 22. 23 zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu der Gemeinde der Erstgeborenen, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, aber sage mir, I. B. über welche tiefe Geheimnisse sie sich zu mir ausliessen, und in welchen sie sich wegen meiner Unfähigkeit nicht ausliessen?

Gerhard. Ich will dir überhaupt etwas davon sagen, ich kann dir aber diese Geheimnisse nicht begreiflich machen; dann sie seynd über allen menschlichen Verstand und über alle Bilder. Sie liessen sich vorab mit dir aus über die Stände Jesu Christi, die einige von ihnen auf Erden getragen, als nemlich von dem großen Geheimniß, wie Jesus in ihnen gebotten worden, da sie den Stand der heiligen Kindheit getragen, das war es, was Jesus sagte: so ihr nicht umkehret, und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht wieder in dies Paradies oder Königreich der Himmelen eingehen, Math. 18, 3. Andere ließen sich mit dir ein, von dem apostolischen Stande, den sie in der Welt getragen, und welchen Jesus Christus in ihnen geführt 2 Timoth. 2, 10. Ephes. 3, 13. wie sie darinnen das Kreuz Christi auf sich genommen durch viele Trübsale, dem Lamm
nach

nachgefolgt, wo es hingehet, Off. Joh. 14, 4. wie sie in diesem Stande geistliche Pflegväter und Mütter gewesen, wie Moses und der heilige David samt den heiligen Aposteln, Gal. 4, 19. Noch eine dritte Gattung ließen sich mit dir ein über die Leidensstände Jesu Christi, worinnen sie Jesus Christus getragen Colosser 1, 24. um ihm in seiner Kreuzigung und in der Ähnlichkeit seines Todes gleichförmig zu werden, bestimmt gewesen Römer 6, 5. Ein jeder hatte hierinnen seine Beschauung, worinnen sie die Wunder in Jesu Christi Leben in ihnen und durch sie einsahen, und die bewunderungswürdige Wege, durch welche er sie geleitet, und sich in ihnen verkläret und ausgebrücht hatte, beschaueten. Diese Erkenntniß der großen Liebe Jesu brannte in ihnen, und entzündete sie, und gab ihnen solchen hohen Flug im Aufsteigen. Es seynd Seelen l. Br., die aus großen Trübsalen gekommen seynd, und die ihre Kleider haben helle gemacht in dem Blute des Lammes, das ist in der Gleichförmigkeit seines Todes, Off. Joh. 7, 14. Römer 6, 5. Aber auch die Erkenntniß ihrer Geringfügigkeit, Epheser 3, 8. brachte auch ihr tiefes Absteigen und Anbetung Gottes mit Bedeckung ihres Angesichtes und ihrer Füße, ihr Lied ist deshalb ein stetes Lob, und Brandopfer und ein angenehmes Rauchwerk vor Gott, dessen unbegreifliche Gottes Wunder sie einzuschauen gewürdiget werden, sie schauen große Geheimnisse ein in Christo. Einige haben wiederum eine besonders Coloss. 1, 27. klare Einsicht und Offenbarung von Christus in

N

und

uns, und von dem herrlichen Reich Jesu Christi auf Erden, von dem Zustand der Kirchen Gottes vor diesem herrlichen Reich, und was für einen Zustand die Kirche in diesem Reich und nach diesem Reich bekleiden wird, und wie endlich Gott alles in allem werden wird. Dieses und ein mehreres davon haben sie dir erzählt in ihrem brennenden Liebesfeuer. In dessen beschauen sie und erkennen in Gott unbegreifliche Geheimnisse, daher die heil. Schrift wohl sagen mag, seine göttliche Geheimnisse sind bey denen, die ihn fürchten Ps. 25. Eines von denen verborgensten und entzückendsten Geheimnissen, darinnen die Engele gelüsten einzuschauen ist die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der Menschwerdung Jesu Christi, hier flammen sie in lauter Liebes Feuer, worinnen sie scheinen sich ganz zu verzehren. Sie beschauen dieses in dem Anschauen Gottes mit erstaunend stehender Betwunderung und gerathen von einer Entzückung in die andere, ganz erfüllt von der Süßigkeit und Genuß rufen sie ein immerwährendes heilig aus, und werfen sich auf ihre Angesichter nieder sammt ihren Krohnien vor dem Wunder Gottes, welches ihnen immer zu beschauen, eine neue Seligkeit ist, sie können nicht satt werden dieses Wunder einzuschauen, in welchem sie eine göttliche Tiefe ohne Grund finden, ein Meer ohne Ende, doch alles, was ich dir I. B. noch davon sage, ist nichts, du hast das neue Lied, welches sie singen, angehört, und hast vernommen, wie es voller Verehrung dieser Geheimnisse ist, die sie wegen der Hoheit nicht

nicht auszusprechen vermögen, auch keines von den Thieren noch Fürsten der Engel oder der 24 Ältesten, und so ist es auch mit denen andern Geheimnissen, die sie in Gott und seiner ewigen Gottheit und göttlichen Einheit anschauen, 1 Timoth. 3, 16. O wie kündlich groß ist dieses göttliche große Geheimniß, Gott geoffenbaret im Fleisch, wie tief verehret der ganze Himmel die große Herunterlassung Gottes darinnen, und daß der Herr den Menschen dadurch so geadelet und in Christo Jesu vergöttert hat. Der ganze Himmel ruft deswegen aus: Amen, Amen! Majestät und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sey Gott und dem Lamm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Halleluja. Off. Joh. 7, 12

Nicht weniger schauen sie in diesem Meer Gottes ein die Vollkommenheiten und Tugenden Gottes, die er außer sich seinen Heiligen zu offenbaren beschlossen hat, hier ist Gott selbst diese Offenbarung, dann seine Vollkommenheiten und Tugenden send Wesenheiten zu ihm, eine einzige dieser seiner Vollkommenheiten und dieser seiner Tugenden entzücken den Verstand über seine Gränzen, deswegen mag es wohl heißen, die vor dir send, send wie die Trocknen, oder in dir Entzückten als jetzt. Wann ich dir sage: O daß eine einzige dieser Offenbarung von diesem Angesichte Gottes die Seele höchst bereichert, und einen überaus großen Genuß der Seligkeit zuwege bringet, welcher fast wegen seiner Süßigkeit nicht zu ertragen ist, so habe ich dir noch nichts

gesagt, merke aber wohl, dies ist nur von ei-
 ner einzigen Offenbarung und Mittheilung sei-
 ner göttlichen Vollkommenheit, oder von einer
 seiner Tugend gesagt, und so eine von seinen
 Vollkommenheiten oder seiner Tugend geoffen-
 baret wird, so ist eben dieselbe Vollkommenheit,
 wann sie aufs neue in dem andern Augen-
 blick geoffenbaret wird, so neu, so groß, so
 schön, so herrlich, so reizend, so selig vom Ge-
 nuß, daß nichts seeliger kann erfahren werden,
 und dieses Neuseyn ist durch die Ewigkeiten
 der Ewigkeiten, sie schauen immer neue Tiefen
 der Gotteswunder darinnen, in der höchsten
 Schönheit, Pracht und Herrlichkeit, und sie ge-
 nießen alle Augenblick eine neue Süßigkeit und
 Seligkeit darinnen, ohne Aufhören. Nun denke
 einst, wann dieses nur von einer Tugend oder
 Vollkommenheit geschiehet, welche Grösse der
 Seligkeit ist dann hier nicht zu genießen, und
 wird, genossen in Gott und dessen Anschauen,
 wann er sich ganz in allen seinen Vollkom-
 menheiten und Tugenden den Seligen offen-
 baret. O wer kann die Unermeßlichkeit seiner
 Grösse überdenken, und die Unzählbarkeiten sei-
 ner Vollkommenheiten und Tugenden fassen,
 wir sind kleiner als die Stäubgen in der Son-
 ne gegen ihn. Wie viel Millionen Strahlen,
 wirft die natürliche Sonne nicht auf den Erd-
 boden, es ist aber dieses noch einen Unendl-
 chen Unterschied, unendlich und unermeßlich
 größer ist die göttliche Sonne mit ihrer un-
 zählbaren Strahlen, ihre Vollkommenheiten
 und Tugenden, darinnen sie sich hier offenba-
 ret, diese Vollkommenheiten und Tugenden, in
 eine

eine jede derselben ist ein volles Meer der Seligkeit, und bringet denen Seligen ein unveränderlich, ewiges höchst seliges Vergnügen, von Augenblick zu Augenblick, dann eine jede Vollkommenheit und Tugend, ist Gott selbst und sein Angesicht, dann er ist von keiner Leidenschaft, seine Unwissenheit, seine Heiligkeit, seine Gerechtigkeit, seine Wahrheit, seine Beständigkeit, seine Allmacht, seine Treue, seine Liebe, seine Barmherzigkeit und alle seine Tugenden und Vollkommenheiten, seynd keinesweges wie bey den Menschen abgesondert oder abhängig von ihm. O nein, er ist selbst dasjenige, er ist selbst eine jede dieser Vollkommenheit und eine jede dieser Tugend. Er ist das, was er ist, darum sagt er selbst: Ich bin, der ich bin, 2 B. Mose 3, 14. Als der Herr Moses sein Angesicht sehen ließe, was sahe er? Er sahe nur eine seiner Tugend 2 B. Mose 34, welche er nicht würde von wegen der Größe ihres Genusses und deren Mittheilung in dieser Anschauung ertragen haben, so ihn nicht der Herr unterstützet hätte. Und dennoch ist diese Offenbarung, die dem Mose geschah, bey weitem nicht von der Klarheit des Angesichts, das nun durch den zerrissenen Vorhang von Jesu Christo aufgedeckt ist, 2 Corint. 3, 18. und nun in seinem Glanz den Heiligen sich offenbaret. O wer kann die Größe dieser Seligkeit und Herrlichkeit in dem Genuß und Erkenntniß glauben und begreifen, billig mogte Paulus wohl sagen, es ist eine über alle maßen wichtige Herrlichkeit 2 Corint. 4, 17. und wir werden in dasselbe Bild vergestaltet von einer

einer Klarheit zur andern, 2 Kor. 3. und in das überhimmlische Wesen versetzt. Und diese Herrlichkeit mein I. Br. haben wir unserem theuresten Erlöser zu verdanken, der durch sein Blut uns diese Thür zum Herzen Gottes eröffnet, und uns durch seinen Geist dazzu bequem gemacht hat.

Jacob. Mein I. Br. ich bin fast weggerückt über deine Rede, und habe Mühe mich zu besinnen wo ich bin. O mein I. Br. reich mir dein Vermögen her, damit ich mich vor diesem Gott der Liebe ohne Ziel und Maass beugen kann. O könnte ich ihn doch genug erheben und die Grösse seiner Liebe würdig verehren. Mein Gott und mein Alles! o laß mich dich loben nach deiner Würdigkeit, gieb mir dein göttliches Vermögen, damit ich dich in deiner großen Gotttheit, um deiner großen Gotttheits Liebe willen, die du zu uns arme Würmlein der Erde so übermächtig hast, göttlich verherrlichen möge. O mein Gott und mein alles! was beweget dich doch an uns Fluchwürdigen ein so großes Uebermaass deiner Seligkeit und Gottesliebe zu verwenden! Komm her du Sünder der Erden, ja du allergrößter Sünder komm her, damit dich die göttliche Liebesglut in Christo Jesu in einem Augenblick zu, einem Kind Gottes mache, und sich an dir vergnüge. Komm her du Trostloser, du Elender, der du an deiner Seligkeit verzweifelst, komm her, komm her, laß dich die göttliche Liebesglut durchdringen, so wirst du für sie tausend Tode sterben, und die Hölle lieber erwählen als den Himmel, wann du die göttliche Liebe nur einen

Uua

Augenblick darin vergnügen kannst. O ihr Geschöpfe alle, klein und groß, kommt her und vergnüget die ewige Liebe, die für euch alle eine so große Seligkeit bey ihm bereitet hat, und durch eine so übermäßige Liebe in Christo Jesu liebet, und den letzten Blutstropfen für euch hergegeben hat, um euch diese Seligkeit theilhaftig zu machen. O mein Gott und mein Heiland, könnte ich dich doch so unermesslich lieben, als du unermesslich dessen würdig bist! O ihr unbarmherzige Menschen, was fordert ihr von der ewigen Gutheit mehr! O liebet, liebet, liebet doch wieder die Liebe, die euch so sehr liebet.

Gerhard. Wann du I. Br. schon jeho in dieser Erzählung nicht Festigkeit genug hast, was würdest du denn machen, wann ich noch mit dir zu einem höhern Staffel der 24 Eltesten, und der 7 Erzengel, ja gar zu den 4 Thieren aufstiege, jeho kann es also nicht geschehen I. B. wann du aber künftig was befestigter und in deiner Geistesfähigkeit erweiterter, oder gefesteter worden bist, sodann kannst du mit mir dahin aufsteigen, da seynd noch größere Liebeswunder in Gott und seiner Ewigkeit, darinnen er in sich selbst wohnt, zu erfahren, zu beschauen und zu genießen, welche noch unbegreiflicher als diejenige, die ich dir erzählt habe seynd. Da wirst du mit David ausrufen müssen: Wie lieblich seynd deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Psalm 84.

Jacob. Ich bin ganz zufrieden und unterwerfe mich willig darin dem Willen Gottes. Indessen hätte ich doch gerne von dir noch

mehreres von der Glückseligkeit dieser seraphinischen und cherubinischen Seelen gehöret, auch würde es mir lieb seyn, wann du mit wenigem mir etwas von den drey höchsten Chören der Seligen erzähltest, davon du mir doch einen Bericht geben kannst, sintemal ich meine größte Freude darin habe, daß (weil ich den Herrn so wenig verherrlichen kann) andere ihn so viel höher und würdiger verherrlichen, dieß ist meine Seligkeit in der Seligkeit.

Gerhard. Ich will dir l. B. gerne darin nach Willen seyn, du kannst leicht denken, daß diese seraphinische Seelen nicht allein, sondern auch alle 7 Chöre der seligsten Geister in der Offenbarung Gottes und seiner wundervollen Geheimnisse, welche einem jeden in dem Anschauen Gottes nach seinem Maas zu erkennen und zu genießen gegeben wird, das Höchste ihrer Seligkeit ausmacht, und alle, sowohl die oberste als unterste Chöre eine vollkommene ewige Seligkeit darin haben, allein sie haben nicht alle einen Grad der Beschauung und Genusses, je vollkommener sie seynd, je höhern Grad sie haben, und je höhere Beschauung und Genießung sie haben. Die höchsten Geister in diesem Paradies haben alle die Erkenntnisse und Genießung, die die Geister auf den niedrigeren Staffeln haben. Nur darin haben sie aber Vorzüge, daß sie nemlich die reineste, höchste und göttlichste, und weit höhere und grössere haben, als die andere, auch einen grösseren Genuß daraus haben. Zum Exempel, alle Welt-Einwohner haben die natürliche Sonne, aber sehr im Unterscheid, die Nächsten, welche

welche der Sonne seynd, haben auch das größte Licht und die größte Wärme unter ihnen, Gott theilt sich so wie die Sonne allen mit, aber nicht alle in einem Maas, sondern einem jeden nach seiner Geistesfähigkeit im Genus und Erkenntnis, doch hat auch ein jeder nach seiner gehaltenen Führung wie gesagt, etwas besonders und vorzüglich gegen den andern, in welchem er eine Seligkeit genießet, da seynd die Seraphinen und die Cherubinen, wovon wir gehandelt haben, diese haben in der göttlichen Weisheit und in der göttlichen Liebe etwas vorzügliches, hohes und tiefes besonders in dem Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi und seiner Stände, dieses Wunder besingen und verehren sie, sie schauen da tief ein und genießen die unermessliche Gottes Liebe in diesem Geheimnis, welches aus der göttlichen Liebe zum Menschen entstanden, eben so gehet es ihnen in der göttlichen Offenbarung seiner Tugenden und Vollkommenheiten, die ihren Grund alle in der Liebe haben, sientemal Johannes sagt: 1 Joh. 4. Gott ist die Liebe, diese Vollkommenheiten und Tugenden sind nicht weniger aus der Liebe entstanden, welche Gott zu sich selbst hatte, weswegen er Geschöpfe seines Ebenbilds schuf, in welchen er sich lieben, verklären, verherrlichen und bespiegeln wollte. Daben in der Regierung seiner göttlichen Haushaltung im Himmel und auf Erden verkläret, und wird bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten seine Tugenden und Vollkommenheiten so höchst weisheitsvoll offenbaren und verklären, daß die ganze Ewigkeit alles daru-

ber in dieser Einsicht verwundert und entzückt stehen wird, und hier offenbaret er schon seinen Heiligen diese Geheimnisse seiner Weisheit, weswegen Paulus ausrufet: o welche Tiefe beude der Erkenntniß und der Weisheit Gottes Römer 11. Dies war eine cherubinische Beschauung. In dieser Offenbarung seiner Tugenden ist also seine Liebe und seine Weisheit in hohem Maaß zu genießen und zu beschauen. Doch bleibt es bey diesen Geheimnissen nicht allein, sondern sie haben auch die Offenbarung der heiligen Dreifaltigkeit Gottes, darinnen der Herr sich ihnen mittheilet im Genuß und Erkenntniß, sie erkennen dieselbe in ihren seligsten Auswürkungen in dem Zweck ihrer Offenbarung, Verklärung außer sich, Aus- und Eingang in der göttlichen Einheit, was dieses ist, I. B. das wirst du erfahren müssen. Es ist diesen Einwohnern diese Beschauung im Gott eine von den allerseiligsten und vollkommensten, alles steht hoch bewundert und erstaunend über dieses majestätische Wunder, welches unergründliche Tiefen hat. Die Majestät des Vaters, die Majestät des Sohns und die Majestät des heiligen Geistes in ihrer hochgelobten Gottheit werden da erblicket und genossen auf die allervollkommenste Weise. Eine jede Schaar der seligen Einwohner ist wie ganz, trunken und entzückt von dieser Seligkeit. In lauter Feuer und Flamme des göttlichen Lobes und der tiefsten Anbetung fallen alle Geister auf ihr Angesicht nieder, und werfen ihre Kronen hin vor der Majestät Gottes, die höchste Geister und alle Schaaren rufen aus:

Du

Du bist würdig zu nehmen Lob und Ehre, Preis und Macht, Weisheit und Herrlichkeit! Alles giebt Ehre dem, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit! Da ist immer ein Auf- und Absteigen und ein tiefes Beugen und Niederfallen vor dieser heiligen Dreifaltigkeit, dessen Lob sie besingen und ausrufen: Heilig, heilig, heilig! sey Gott der Dreineinige! Amen. Halleluja! Alles stimmt an und besinget das Wesen Gottes, Gott dem Vater, Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geist, vor dessen Thron die Seraphinen und Cherubimen stehen, und die vornehmsten Dienste verrichten, Jesaia 6. mit Ausbreitung ihrer Flügel zur willigen Ausföhrung des Dienst Gottes, mit Bedeckung ihrer Füße der Selbstvergnügung, sie geben Preis, Dank und die höchste Verherrlichung Gott dem Vater, der sie erwählet, und dem Lamm, das sie erkaufte, geben sie Kraft, Reichthum, Weisheit, Stärke und Ehre, Preis und Lob, und Gott dem heiligen Geist, der sie geheiligt, und zu diesem göttlichen Leben erneuert, preisen sie, und geben ihm Ehre, Weisheit, Macht und Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Ein jeder besingt sein besonder Lob von dem Geheimniß, was er in Gott dem Dreineinigen beschauet und in ihm genießet. Alles, der ganze Himmel jubiliret und musiziret über die Größe und Herrlichkeit Gottes. Das neue Lied wird sodann in dem höchsten Ton gesungen, ein Lied, welches die Wunder seiner Gottes Macht, seiner göttlichen Weisheit und seines göttlichen Wohlgefallens in Christo Jesu auf Erden an seinen Kindern

preis-

preiset, ein Lied, daß das Lamm in seiner großen Liebe und Ausführung seines Erlösungswerks und Wiederherstellung des gefallen Adams auf Erden in seinen Kindern preiset; ein Lied, welches die selige Wirkung der Reinigung, - Heiligung und Erlösung der Kinder Gottes auf Erden und die Erneuerung des Ebenbildes Gottes und Vergötterung in ihnen preiset, sie besingen darinnen die Wundere der heiligen Dreysaltigkeit auf Erden, und die Wundere derselben, welche sie beschauen im Himmel, so wie der heilige Geist durchdringet, sie treibet und die Geheimnisse und Wunder in Gott und Jesu Christo offenbaret, maßen der heilige Geist die Wirkung der Beschauung und Genießung und das Lob aller Seligen im Himmel ist. Off. Joh. 22. durch welchen sie begeistert werden im Weissagen und Anbetung und Verherrlichung. Er, als ein Stroh aus lauterem und lebendigen Wassers, der vom Stuhl Gottes und des Lammes kommt, und alle selige Geister durchströmet, eröffnet ihnen nicht allein die Anschauung Gottes und seine wunderbare Geheimnisse, sondern würket auch in ihnen bey einer jeden Anschauung Mittheilung, Genießung und Offenbarung Gottes und seiner Geheimnisse, eine darauf ganz schickliche derselben ähnliche Verehrung und Lob, die der Majestät Gottes geziemet, aber auch nach ihres Gottes Verlangen und Vergnügen ist. Daher (wohl zu merken) dieses Lob und Verehrung allezeit dem Gegenstand der Offenbarung und Anschauung gemäß eingerichtet wird in den Seligen durch den heiligen

gen Geist, der sie ohne ihr Zuthun zu allem Lob, und aller mannigfaltiger Anbetung und Verehrung höchst fähig und geschickt machet, und zwar einen jeden nach seines Geistes Grösse und Fähigkeit auf allen Stadien. Aus diesem besagten ist unwidersprechlich, daß wer in diese Stadt Gottes eingetretet, zuvor zu einer gänzlichen Verläugnung und Absterbung seines eigenen Willens und eigenen Triebes gelanget seyn muß, und sich lediglich vom Willen und Trieb des heiligen Geistes regieren und beleben lasse, fintemal dieser heilige Geist so zu sagen hier den Orgel selbst stimmt und darauf spielt. Er formiret selbst die Gesänge und Lieder in den Kindern Gottes nicht allein hier in der Ewigkeit, sondern auch zuweilen in der Zeit, deswegen Paulus Römer 8 sagt: daß das die wahre Gottes Kinder seynd, die der Geist Gottes treibet, solche Kinder Gottes wirken, beten an, und verehren schon also auf Erden, wie diese Selige hier im Himmel dem Herrn durch den heiligen Geist. Wie höchstnothwendig ist also die Absterbung des eigenen Willens bey den Begnadigten auf Erden! dahin auch besonders in der Heiligung der Herr bey ihnen seine Wirkung und Führung richtet, und unermüdet daran arbeitet. Gelobet sey dafür sein Nahme! Halleluja.

Jacob. Ich finde mich über diese große Gottesliebe, welche er an seinen armen Geschöpfen beweiset, ganz zerschmolzen, und muß ausrufen mit David: Was ist doch der Mensch, daß du sein gedenkest, und der arme Erdwurm, daß du ihn so groß achtest Psalm 8. Aber l.

B. sage mir dann noch, welche Wunder vorzüglich von den drey obersten Chören, nemlich die 24 Eltesten und 7 Erzengel mit den 4 Thieren einschauen?

Gerhard. Die 24 Eltesten schauen vorzüglich ein das wundervolle Geheimniß des ewigen Rathschlusses Gottes und dann des ewigen Testaments unerforschliche Ausführung durch Jesum Christum. Die 7 Erzengel, die nicht allein gewürdiget sind alle Geheimnisse und Wunder, die Gott außer sich geoffenbaret hat, auf die klarste Weise einzusehen und daher als 7 Leuchter angesehen, und beschrieben werden, Off Joh. 1, 20. beschauen noch auf eine vorzügliche Weise in der göttlichen ewigen Einheit die ewige Geburt des Gottwortes Jesu Christi, durch welche alle Dinge seynd Joh. 1. in der Schöpfung und Erlösung, welches der Wille des Vaters ist. Und dann den Ausgang des heiligen Geistes vom Vater und Sohn, der die Wirkung und Ausführung von Gott dem Vater und Sohn ist, und den Willen Gottes in der wirklichen Ausführung darstellt, sowohl im Werk der Schöpfung als Werk der Erlösung. Diese 7 Erzengel werden als Gesandten den außerordentlichen wichtigen Begebenheiten vom König aller Könige gebraucht, wie in der heil. Schrift zu ersehen, Richter 6. 2 Samuel 24. 2 B. der Könige 19. Tobia 12. Lucas 1. Juda 9. Offenb. Joh. 8. 12.

Und endlich die 4 Thiere, welche im Thron ihre Beschäftigung haben, und voll Augen seynd, haben in dem ganzen Himmel die allerhöchste und allerklarste Beschauung und Selige

ligkeit, daher sie auch unermüdet im Lobe und
 Anbetung Gottes beschäftiget sind, sie haben in
 ihrem Dienste die größte Macht, die größte Un-
 schuld und Lauterkeit, den höchsten Verstand
 und Weisheit, und die reineste und höchste
 Liebe, deswegen sie Johannes in seiner Offen-
 barung gleich dem Propheten Ezechiel beschrei-
 bet: von wegen ihrer Macht und Festigkeit
 als einen Löwen, von wegen ihrer großen Lau-
 terkeit und Unschuld als ein Kalb, von wegen
 ihrer hohen Weisheit und Verstand als ein
 Mensch, und endlich von wegen ihrer hohen
 Heiligkeit und reinen Liebe, worinnen sie bren-
 nen im Dienste und Verherrlichung Gottes
 wie einen Adler. Diese schauen alle Wunder
 der göttlichen Geheimnisse auf die stärkste, ab-
 geschiedenste, göttlichste und höchste kläreste
 Weise ein in dem hellsten Lichte, im Lichte
 des göttlichen Angesichts und Grund seiner
 ewigen Gottheit, dahinein sie schauen, und in
 der höchsten Seligkeit voller Bewunderung be-
 schauen das göttliche unzertrennte Wesen in
 der göttlichen Einheit, so auch den Ausgang
 der heiligen Dreifaltigkeit in ihren göttlichen
 Wirkungen aus der göttlichen Einheit in der
 stillen Ewigkeit, daraus sie die höchste Selig-
 keit genießen, welches das Allerheiligste in die-
 sem göttlichen Tempel ist, hieraus erfahren sie
 unaussprechliche Geheimnisse, nemlich Gott in
 Gott. Nicht weniger die hochselige Wieders-
 vereinigung der hochheiligen göttlichen Dren-
 faltigkeit in dieser göttlichen Einheit, auch die
 ewige Bespiegelung und göttliche Verherrlichung
 in sich selbst in dieser Einheit, kurz sie schauen
 alle

alle diejenige göttliche Wunder ein, die seine göttliche Majestät außer sich seinem Geschöpfe zu offenbaren beliebt hat, und sich darinnen zu verklären und zu verherrlichen, deswegen sie auch voll Augen seynd, und alle Augenblicke neue selige Wunder in Gott entdecken, die sie in einer steten Bewegung des Lobes und Anbetung Gottes halten, sie schauen beständig im Lichte des heiligen Geistes, das unermessliche Licht Gott in Gott auf eine göttliche allerlausterste Weise, und entdecken sowohl in diesem Lichte der Unermesslichkeit die mannigfaltige Hoheit und Majestät der Vollkommenheiten und Tugenden Gottes, wie auch alle die Liebestunder, die er an seinen vernünftigen Geschöpfen erweist, besonders ist ihnen süß und entzückend die süße Einsicht des Erlösers, massen sie in ihm der Anfang und das Ende, das A und das O von dem wiedergebrachten Heil und die Wiedervereinigung der menschlichen mit der göttlichen Natur und die Einheit des menschlichen Geistes mit Jesu Christo und in ihm mit Gott seinem Vater in dem heiligen Geiste tief einschauen Joh. 17. Diese höchste Geister schauen auf die klarste und stärkste Weise die Rathschlüsse Gottes und die wunderbare Ausführung derselben sammt allen Wundern und Geheimnissen Gottes und zwar viel klarer ein, als alle andere Staffeln und Chöre der Seligen, und obschon alle andere niedrige Chöre auch diese Wunder und Geheimnisse einschauen, so haben sie doch nicht darin die Vollkommenheit. Das höchste Maas darin haben die 4 Thiere.

Nach

Nach diesen der 6te Staffel die 7 Erzengel
vder Fürsten Gottes.

Nach diesen der 5te Staffel, die 24 Eltesten.

Nach diesen der 4te Staffel, die Versiegel-
ten, oder die Seraphim und Cherubim.

Nach diesen der 3te Staffel, die in Gott
Geheiligte.

Nach diesen der 2te Staffel, die Hoherleuch-
tete.

Nach diesen der 1te Staffel, die aus Gott
Gebohrene, deren Zahl unzahlbar ist.

Auf welchen jeder dieser Staffel viele Engeln
und dienstbare Geister sind; auch hat jeder
dieser Staffeln die Eigenschaft der 4 Thiere
nach seinem Maaf, nemlich die Unbeweglich-
keit und Stärke. 2) Die Lauterkeit und Un-
schuld. 3) Die Weißheit und Erkenntniß. 4)
Die Heiligkeit und Liebe Gottes, welches das
Hochzeitliche Kleid des Paradieses ist, in welchem
göttlichen Eigenschaften Gott sich im Himmel
und auf Erden in seinen Heiligen verklärt und
verherrlicht.

Jacob. Ich bin dir herzlich dankbar I. Br.
für die mir ertheilte Nachricht, welche du mir
von diesen 7 Staffeln des Anschauens Gottes
gegeben hast, ich will also für diese Zeit mit
dieser Erzählung und mit dem, was ich per-
sönlich davon erfahre und gesehen habe, mich
begnügen lassen, nur habe ich noch eine Bitte,
nemlich du wollest mir noch einige Fragen be-
antworten; die erste ist diese: ob von dieser
Herrlichkeit der Stadt Gottes alle die Gegen-
den des Paradieses, als nemlich diejenigen,
S

welche wir auf unserem ganzen Wege hieher angetroffen, bestrahlet und erleuchtet werden?

Gerhard. Ja, I. B. dann du siehest, daß des Herrn Thron über alles erhaben, und hoch ist, wo er in einem unzugänglichen ewigen Lichte wohnet. Dieses ewige Licht theilet dem ganzen Paradies aus diesem Tempel Gottes sein herrliches Licht allen vom höchsten bis zu dem geringsten Staffel mit, in welchem ein jeder nach seinem Maas und Reinigkeit seine Seligkeit und seine Beschäftigung hat, selbst diejenigen, die im äussern Vorhof dieses paradiesischen Tempels wohnen, welches die selige Geister waren, die wir am ersten antrafen auf dem lieblichen Berge. Ihre Hauptbeschäftigung war das Blut des Bundes und der Versöhnung, sie beschaueten in diesem Lichte, das ihnen mitgetheilet wird, und nach ihrem Gesicht sehr hell zu seyn scheint, mit großer Inbrunst des Herzens, die göttliche Liebe in Christo, und als das geschlachtete Lamm, welches sich für sie zu ihrer Versöhnung hingegeben, und als Bürge für die Schuld ihrer Sünden der Gerechtigkeit Gottes genug gethan, sie haben also zu ihrer Genießung und Beschauung Christi für uns und das Auswendige des Heils in Christo, wie er für uns als Erlöser das Heil durch sein Leiden und Sterben angebracht, sie reichen in diesem Lichte nicht weiter.

Was aber die nachfolgende seligen Geister betrifft, die wir nach diesen antrafen, empfangen grösser und heller dies ewige Licht des Tempels, das ihnen daheraus scheint. In diesem Lichte beschauen und erkennen und genießen

niesen sie mehr die Gottheit und das Inwendige von Jesu Christo, sie erfahren und erkennen wesentlicher. Er ist nicht allein ihnen als Erlöser, sondern als ihre Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung bekannt, darin er von ihnen beschauet, verehret und angebetet wird, sie genießen darinnen großen Frieden und Salbung des Geistes, einige mehr und kräftiger als die andern, welche dann auch so viel näher dieser Gottes Stadt seynd, diejenigen aber, welche nahe an dem Thal wohnen von ihnen, haben diese Beschauung und Genießung viel lauterer und reiner, auch ist ihre Erkenntniß und Liebe reiner, höher, geistlicher und wesentlicher, sintemal das ewige Licht dort also ist.

Die in dem Thal sich befinden, welche wir da antrafen, haben aus dieser Gottes Stadt noch ein helleres, lauterer und größeres Licht, darin sie Gott ihren Heiland noch wesentlicher erkennen und in diesem Lichte beschauen und lieben, hingegen sehen sie auch in diesem Lichte selbst ihre Ungestalt und Schwachheit, wodurch bey ihnen eine Verehrung und Anbetung Gottes erfolgt in ihrer Seele, die dem Herrn sehr angenehm ist.

Aber noch größer und heller ist das Licht dieses Tempels bey den seligen Einwohnern am Ende dieses Thals, diese beschauen und erkennen den Herrn in seiner Gutheit weit vollkommener, und die Allgenugsamkeit ihres Erlösers ist ihnen über alles selig, sie erkennen Gott ihren Erlöser als allein gut und heilig, sich selbst aber böß und unrein und ganz verwerflich. Sie erkennen ihre völlige Ohnmacht,

Gott aber als die Kraft; sie erkennen sich als ganz hassenswürdig, Gott aber aller Verehrung und Liebe würdig; darinnen statten sie dem Herrn ihre Liebe, Anbetung und Verherrlichung ab, und sehen von sich selbst immer mehr und mehr ab, sientemal sie den Herrn, den sie in diesem Lichte so hoch und rein beschauen, rein und lauter zu lieben und anzubeten verlangen mit Vergessenheit ihrer selbst.

Jacob. Nun habe ich dann noch die zwente Frage an dich zu thun, nemlich: wir haben zwischen dem Thal, und dieser Stadt Gottes, eine süße herrliche Gegend angetroffen, die mir gleich einem süßen Frühling war, so ausnehmend, herrlich und angenehm, daß sie das unschuldigste Herz mußte erquicklich seyn, ist diese Gegend unbewohnt, oder was seind da vor Einwohner?

Gerhard. Wie I. B. hast du dann da nicht einige kleine Geister wandeln sehen? doch die Reizung dieser Gottes Stadt, und die Unterredung mit der seeligen Gesellschaft, die uns entgegen kam; wird dir alle Aufmerksamkeit, auf diese kleine Einwohner die noch so lieblich ihr Liedgen-anstimmten weggenommen haben. Nun so muß ich dir dan doch, einen kurzen Bericht davon geben: Es sind die Kinder welche in ihren Frühlingjahren, wan sie noch in ihrer Unschuld seynd, sterben, die Bewohner dieser Gegend. Hier aus dem Paradies, giebt ihnen der Herr die Engels zu Pflegmütter, ihr liebster Heiland der sein Blut, nicht allein am Kreuz sondern auch bey seiner Beschneidung für sie hingegeben, hat eine große Liebe zu ihnen;

ihnen, er besucht sie selbst oftmals, und sammelt sie wie die kleinen Lämmer in seinem seligen Busen, da mustest du einst sehen, welche zärtliche Herunterlassung und göttliches Liebes Spiel das süße Gott Kind mit ihnen macht. Er umarmt sie alle, und vergnügt sich auf die kindlichste und unschuldigste Art mit ihnen, Marcus 9, 36. 37. jedem giebt er ein paradiesisches Geschenk, er hat ihnen alle ein weißes Engelskleid anthun lassen, und eine Krone aufgesetzt, wann er wieder weggehen will, so hangen sie sich alle an ihn, und wollen ihn nicht los lassen, die allerreizendste und unschuldigste Züge siehet man da, sie liebkoosen auf die unschuldigste und lauterste Weise ihn, und wiederum er sie, welches das Herz erquicket im Ansehen. Täglich ist ihr Mund voll von ihm, sie besingen stets ihren kleinen göttlichen Meister. Die Engele, ihre Pflegmütter und Lehrer, die sie in der himmlischen Weisheit und reinen Gottes-Liebe unterweisen, haben das größte Vergnügen an ihnen, und wann sie genugsam unterrichtet sind, so gehen sie in diese Stadt Gottes ein zu ihrer Bestimmung. Diese Gegend ist groß l. B. und hat die annehmlichste Früchte und das reineste Licht, es fließen hier Bäche der Wollüste, und lebendige Lebensquelle aus der Stadt Gottes, den süßen Granaten Wein, Milch und Honig im Ueberfluß auch Lebensfrüchte voller Säfte von allem erdenklichen Geschmack, die da wachsen, findet man da. Die lustigste Gesilde zum Vergnügen mit den schönsten Blumenfeldern, wo man die Nachtigallen und die schönste Paradiesvögel

von allerhand Arten ihre musikalische Stimmen in abwechselnden hohen und niedrigen Tönen vernimmt, belustigen Herz und Sinne. Kurz mein werther Bruder, es ist alles von Geschmack da, wie mans erdenkt, so daß diese ausgebreitete Frühlingsgegend eine der herrlichsten, lieblichsten und schönsten ist.

Jacob. Mit dieser Nachricht l. Br. hast du mir ein großes Vergnügen gemacht, denn ich bin ein Freund gutartiger Kinder, und sonderlich die noch so in ihrem freyen Unschuldslieben seynd. O wie oft habe ich diese Lämmer in der Welt mit Mitleiden angesehen, wann sie so durch ihre Eltern, Schulmeister und Vorgesetzte verwahrloset, und ihnen Zaum und Zügel losgelassen wurde. Es ist doch das edelste Geschenk, was Gott denen Eltern gegeben, und ihren Vorgesetzten anvertrauet, wie groß ist also die Verantwortung nicht, wann die Kinder verwahrloset, und ihre keusche unschuldige Seelen dadurch der Welt und dem Satan geopfert werden, deswegen der Herr sowohl den Eltern als den Kindern eine große Wohlthat erweist, wann er die Kinder frühzeitig von der Welt wegnimmt, und in diese selige Gegend versetzt.

Gerhard. Ehe wir Abschied zusammen nehmen, so will ich dich in dieser Gegend noch auf einen erhabnen Ort führen, wo du einen Theil dieser Gottes Stadt vom untersten bis zum obersten Staffel im Prospekt beschauen kannst. Komme also mit mir l. B. auf diesen Ort.

Jacob. Damit wirst du mir, l. Br. einen
von

von den größten Diensten erweisen, ich will also von ganzem Herzen mit dir gehen, dann hier kann man sicher seyn und wandeln, dann hier findet man wieder das ganze Freyheitsleben, worzu der Mensch geschaffen, und nach dessen Verlust durch Jesum Christum wiedergerufen ist und gebracht wird. Aber ist dieser erhabene Ort noch weit l. Br.?

Gerhard. O nein! siehe da ist er vor uns. Jetzt sind wir bald auf dessen Höhe. Du erblickst schon hier die Gegenden jenseits. Da ist die eben-berührte Kinder Gegend in ihrer Pracht. Siehe da, gleich daben siehest du das selige Thal, und hinter dem Thal die liebliche Berge, wo wir hinaufgestiegen seynd zu den ersten seligen Einwohnern. Komme aber bis auf den Gipfel dieses erhabenen Ortes, so wirst du alles noch klärer und weit mehreres sehen.

Jacob. Steige mir vor, l. Br. ich folge dir, bis wir droben auf dem Gipfel seynd, dann ich merke, daß da muß was sehr herrliches und großes zu beschauen seyn.

Gerhard. Siehe da, nun seynd wir auf dem Gipfel dieses erhabenen Ortes, beschau nun dieses Königreich Gottes, so wirst du was erblicken, das du nie gesehen, schau dann nun den Thron der Majestät Gottes, die unzählbare Menge der Einwohner in ihrer freudigen Beschäftigung und Seligkeit in dem Anschauen Gottes. O welch ein unvergängliches, unbestecktes und unverwelkliches Erbe mit allen Schönheiten und Herrlichkeiten, wie sie Nah-

men haben, schauet, schmeckt und genießt man hier! 1 Petri 1, 4.

Jacob. O überwesentliches Gut! o überhimmlische Schönheit! du übergrosser Ocean der Herrlichkeit und der Weisheit, Meer der allerhöchsten Wundere! wer kann deine Allmacht, deine Heiligkeit, und das was du bist, erkennen und begreifen! Wundere der Allmacht, Wundere der Weisheit, Wundere der Gerechtigkeit, Wundere der Liebe! O Wunder der allerhöchsten Vollkommenheiten, Wunder der Wunder, wer überstehet deine Grösse, deine Länge und Weite, die Unermesslichkeit in der Unermesslichkeit, du bist Gott in allem, was ich hier schaue. Von dir und zu dir seynd alle Dinge, dir sey die Ehre und Herrlichkeit! Amen. Halleluja!

Wo ich hinschaue I. Br. da schaue ich die Herrlichkeit Gottes, Gott in allem, der sich hier in allem verkläret und verherrlichtet, tausendmal tausend selige Geister stehen vor seiner Majestät, und tausend Millionen mal tausend dienen ihm. O des aller süßesten Vergnügens in der Genießung Gottes, es mag hier wohl auf die vollkommenste Art heissen: Dein Dienst ist majestätisch schön. Doch wer kann die Seligkeit dieses Dienstes und die Menge dieser Seligen, die um den herrlichen Thron Gottes sind, aussprechen. Es ist eine Schaar, die Niemand zählen kann. Alle steigen auf und ab im Lobe Gottes, alles erquickt sich in seiner Würdigkeit, Herrlichkeit und Ehre, alles vergnügt sich in dem, was er ist, der ganze Himmel ist voll seines Lobes und erhebet und verkündiget

Undiget seiner Hände Werk. O lieber Bruder, wer ist im Stande ein Gemälde von dieser Seligkeit abzuschildern, wer ist im Stande die herrliche Pracht und Schönheit dieses himmlischen und göttlichen Gartens, den er sich selbst gepflanzt, zu erdenken und zu begreifen, über dessen Anschauen ich von einer Entzückung in die andere gerathe. Billig mochte David ausrufen: In deinem Schmuck gehen des Königs Töchter, die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde Ps. 45. Wohl dem Volk, des der Herr ein Gott ist, das Volk, welches er zu seinem Erbe erwählt hat, Psalm 33. Aber I. Br siehe einst, hiet nahe bey uns kommen einige selige Einwohner auf uns zu was seynd es für welche, und wohin mögen sie wollen, diese Herzens Freunde?

Gerhard Es seynd würklich diejenigen aus deiner Gesellschaft, die dich abholen wolten, also ist es Zeit, daß wir ihnen entgegen gehet und ich dich entlasse. Hier hast du meinen brüderlichen Kuß.

Jacob. Und hier hast du meinen Kuß I. Br. Mein Herz nimm an für meine Worte, die Empfindungen der Dankbarkeit, die ich dir schuldig bin, kann ich mit Worten nicht ausdrücken, welche ich in meiner Seele habe. Der Herr belohne dich an meiner Statt dafür überschwenglich. Doch denke ich dich oft hier zu besuchen.

Gerhard. Was ich, wie du glaubst an die möchte Gutes gethan haben, solches ist aus Liebe zu dir und meinem Heiland geschehen. Er verherrliche und verkläre sich immer mehr

dir. Amen. Halleluja! Ihm sehe das Reich, die Kraft, und die Herrlichkeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!
Amen.

SOLI DEO GLORIA.

Gebet.

Augenugsamer Gott! allerhöchst anbetungswürdigste Majestät, Quelle alles Segens, aller guten und vollkommenen Gaben! Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist! zu dir wende ich mich Unwürdigen in Beugung des Herzens und lege dir dieses Werk zu deiner gnädigen Approbation vor, von deinem Segen hängt es ab, so es seinen Endzweck erreichen soll. Ueberzeugt von deinen göttlichen Gesinnungen gegen uns gefallenem Adamskindern, deren ewigen Tod du gar nicht willst, davon du auch die überzeugendste Proben in Dargebung deiner Selbst für uns dargethan, versichere ich mich deines göttlichen Segens darüber, und weil du beliebest von je her das geringe, das verachtete und das Nichts ist, zu erwehlen, um zu Schanden zu machen allen Ruhm der Kreatur mit ihrer thörichtesten menschlichen Weisheit, so vertraue, daß du o Gott alles Segens auch dieses geringe mangelhaftige Werk zur Verherrlichung deines Namens werdest gesegnet seyn lassen, zur Aufweckung und Errettung denen im Todesschlaf liegenden und mit Fesseln der Finsternissen gebundenen Naturmenschen.
Zur

Zur Erleuchtung der Irrenden und Heuchler, zu einem kräftigen Trost und Stärkung denen Bekümmerten und Müden, und zu einem Probierstein, Stab und Licht deinen Kindern, wo durch sie mögen aufgemuntert werden, in vereinigttem Geiste der Liebe Hand an Hand ihren Weg der Gnaden durch alle Schmach, Kreuze, Dunkelheiten und Anfechtungen fortzusetzen, Jesu nachfolgen, und nachjagen dem Kleinod des ewigen Lebens, bis sie das Ende ihres Glaubens der Seelen Seeligkeit davon tragen. Zu diesem Ende wollest du doch alle schädliche Verurtheile, wodurch sich so viele, sonst gute Menschen deines Segens mittelbar und unmittelbar zum Schaden ihrer eigenen und anderer Seelen verlustig machen, weg heben. Laß deinen Geist des Ausbrennens darüber kommen, damit das Herz von dieser so schädlichen Unreinigkeit, welche so viele Lieblosigkeit, Störung und Entzweyung anrichtet, gereinigt werde.

Dir meinem Heylande seye dann dies Büchlein ganz anempfohlen, und deinem anbetungswürdigen Willen überlassen, deine alleinige Verherrlichung erwähl ich mir von ganzem Herzen für den Lohn meiner Arbeit, dann du allein bist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärke, Ehre, Anbetung, Preis und Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Halleluja!

Der Autor.



Melodie: Psalm 140.

Ueber Esaias 6.

Sann werd ich dich, o Licht im Lichte,
In deiner Herrlichkeit ansehen,
Und dort vor deinem Angesichte
Gleich wie die Seraphinen stehn.

O! gieb mir Flügel, aufzusteigen
Zu deinem Thron der Majestät,
Und ohne Ende mich zu beugen
Vor dir, so lang der Himmel steht.

Laß hier mein Angesicht schon decken
Die Flügel tieffter Niedrigkeit,
Und mich zu deinem Dienst ausstrecken
Mit Flügel der Bereitwilligkeit.

Laß meine Füß der Selbstbegierde
Mit Flügel stets zudecken sich,
Damit du mir in deiner Zierde
Kannst herrlich offenbaren dich.

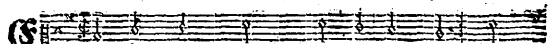
Mein selig seyn ist dich zu kennen
Dich anzubeten für und für,
In deiner Gottes Lieb zu brennen,
Und dreymal heilig singen dir.

Rühr mit der Kuhl der reinen Liebe
Hier meine Seelen Lippen an,
Daß ich durch deine Blut und Triebe
Dich göttlich hoch verehren kann.

7.

O laß mich alle meine Kräfte
 Für dich verzehren in der Zeit,
 Mein ganzes Leben und Geschäfte
 Sey dein Lob, Ehr und Herrlichkeit!
 Halleluja.

Mel. Auf Christenmensch auf ic.


 erwürgtes Lamm. dich ehren wir, Und
 Wir beugen uns im Geist für dir, Und
 loben deinen Namen, Dir sey Macht,
 singen: Amen! Amen!
 Weißheit, Herrlichkeit! Von Ewigkeit zu
 Ewigkeit!

2.

Du Lammlein hast wiederbracht
 Was Adam uns verlohren;
 Es sey dafür dir Dank gesagt
 Mit allen Himmelschören.
 Wir deines theuren Blutes Lohn
 Anbeten dich auf deinem Thron.

3.

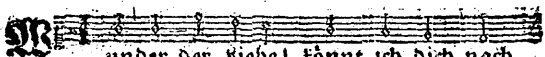
Nun loben alle Geister dich
 Die dorten vor dir stehen;
 Dein großes Werk wird ewiglich
 Entzückt da eingesehen.
 Ein jeder steht erstaunend da,
 Und ruft: dem Lamm sey Gloria!

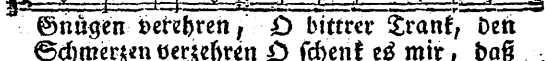
4. Die

4.

Die viere Thiere allezeit
 Im Höchsten dort verehren
 Die Wunder deiner Herrlichkeit
 Die dorten sich verklären.
 O könnten wir hier gleicher Weiß -
 Dir geben Weisheit, Macht und Preis.

Mel. Lobe den Herrn ic.

M 
 under der Liebe! könnt ich dich nach
 In deinem Kreuze, al - wo dich die

 Snügen verehren, O bitterer Trank, den
 Schmerzen verzehren O schenk es mir, daß

 dir der böse Gestank Von meiner Sünde
 ich mag ewig dafür Dei - ne Majestät

 vermehren.
 ver-klä-ren.

2.

Glanz alles Lichtes! du hängst da entblößt
 und verlassen
 In solcher Größe, daß davon die Lichter er-
 blassen.
 Ich bin die Schuld, Daß dich die göttliche
 Huld
 Der finsternen Macht überlassen.
 O laß mich treu Dafür von Herzen aufs neu
 Dich rein lieben ohne maßen.

3. Glor-

3.

Glorreiches Herze der Gottheit! wie wirst du
durchstochen.

Ach meine Sünden! die werden an dir nur
gerochen.

Hinweg mit mir, Ich bin der Mörder von
dir

Mir werde der Stab gebrochen.

Hier, hier bin ich Ganz zum Dankopfer für
Dich

Du heilest, was ich verbrochen.



Druckfehler.

Seite 7. Zeile 7. lese man D Mensch, statt
D Mensch. Z. 8 lies Dein für Dein. S. 8.
Z. 30 l. Bend für Bend. S. 9 Z. 11 l. diesen
für dessen. S. 10 Z. 1. muß das Comma bey
gewesen, weg. l. verkehrte für verkehrt, Z. 34.
l. kamen für kommen. S. 15 Z. 9 l. den für
die. Z. 28 l. Sekte für Stole. S. 17 Z. 3 l.
werden für worden. S. 19 Z. 33 l. Wesen für
Wasser. S. 27 Z. 12 l. bis für bis. S. 31. Z.
6. l. Wertheiligkeit für Werthelligkeit. S. 32.
Z. 23 l. Einblasungen für Elnblasungen. Z.
27 l. Epheser für Ebräer. S. 36 Z. 31 ist aus-
gelassen die verkehrte Vernunft. S. 41 Z. 16
l. ruheseamen für reichsamen. S. 45 Z. 24 l.
wann für von. S. 50 Z. 16 l. 1 Tim. 6. oh-
ne Vers. S. 51 Z. 14 ist und ausgelassen. Z.
26 l. v. 11. für v. 7. S. 52 Z. 20 l. Chris-
tenthum für Christum. S. 58 Z. 16. l. gön-
ne

net für gönnete. S. 60 Z. 6 l. ihnen für ihrer.
 S. 70 Z. 7 l. ihn entdecken. S. 79 Z. 32 l.
 wünten für würden. S. 93 Z. 14 l. ruhige
 für richtige. Z. 32 l. zunahen für zuzunahen.
 S. 95 Z. 1. l. veranüaten statt vergnügter.
 S. 97 Z. 32 l. Jacob. Der Herr richtet ic S.
 104 Z. 14 l. v. 5 u. 6. für 56. S. 121 Zeile
 8 u. 9. l. ist solchen Seelen nicht diese Begeben-
 heit. S. 122 Z. 24 und 25 l. zu prüfen wela-
 cher da sey in allen ihren ic S. 125 Z. 19 l.
 Sagaria für Sapientia. S. 126 Z. 10 l. zu
 schämen für nicht schämen. S. 129 Z. 6. lies
 Robe für Leben. S. 133 Z. 12 l. Bösen für
 Blöße. S. 134 Z. 4 l. mir für nur. S. 136
 Z. 28. l. belieben für betrüben S. 138 Z. 4.
 l. dir für die. Z. 12 l. diesen für diese S. 141
 Z. 4 l. einem für einen S. 144 Z. 33 l. ihnen
 für ihr. S. 145 Z. 19 l. kanten für kommen.
 S. 151 Z. 7 muß ihnen eingerückt werden. S.
 160 Z. 21 l. kein für Reim. Z. 7 l. im für
 ein. S. 165. Z. 3 fällt Math. 3, 3. weg. Z.
 22 l. offen für opfern. S. 167 Z. 9. l. hatte für
 hätte. S. 173 Z. 6 nach seinem, fällt weg. S.
 181 Z. 9 kurz fällt weg. S. 185 Z. 17 l. dies-
 sem für diesen. S. 190 Z. 14 l. besänftiget
 für besäuftiget. S. 191 Z. 10 noch fällt weg.
 S. 193 Z. 17. S. 224 Z. 9. S. 225 Z. 22.
 S. 252 Z. 21. S. 253 Z. 18. S. 257 Z. 27.
 lese man Stadt Gottes für Paradies. S. 203.
 Z. 1 l. eurer für einer. S. 206 Z. 31. fällt in
 weg. S. 215 Z. 7 l. dich für dir. S. 226 Z.
 2 fällt da weg. S. 230 Z. 32 l. ihrer Welt
 statt der Welt. S. 231 Z. 2 l. Königreich für
 Paradies. S. 235 Z. 23. l. da hinaufsteiget
 für du hinaufsteigest.

